

PRESESSEMAPPE

zum

STERNMARSCH FÜR DIE ABSCHAFFUNG DER TODESSTRAFE UND FÜR GENERALAMNESTIE IN DER TÜRKEI



Herausgeber:

**türkei
information**

Türkei Informationsbüro
c/o. R. Öncan
Postfach 91 08 43
D- 3000 Hannover 91

INHALT:

Anstelle eines Vorworts: " Sie haben einen Nagel in meinen Kopf reingehämmert	1-2
Presseerklärung des Menschenrechtsvereins zur Kampagne für Generalamnestie	3-4
Eine Unterschrift gegen die Todesstrafe, für die Generalamnestie	5
Warum laufen wir zu Fuß nach Bonn?	6-7
Nacrichten aus der türkischen Presse zur Kampagne des Menschenrechtsvereins	8
Was ist der Menschenrechtsverein	9-10-11
Folterzentrum Diyarbakir- Bericht der politischen Gefangenen	11-16
Wie sieht die Isolation aus- Brief eines Gefangenen aus Mamak	17-20
Folter ist Staatspolitik -aus dem Militärgefängnis Selimiye	21-24
Vollstreckte Todesstrafen nach dem Putsch	25-30
Oguzhan Müftüoglu: "Zum Prozess gegen Devrimci Yol-Ankara"	31-33
Die Rache des Regimes: Didar SENSOY wurde ermordet	34-35
"Mich bringt hier nur der Tod von hier weg!"	36-38
Namen der durch Folter zwischen 1980 und 1985 ermordeten Menschen	39-44
Ein Beispiel: Muammer ÖZDEMIR	45-56
Polizist Sedat CANER zu Foltermethoden	57-60
Der Fall Siddik Bilgin	61-70
"ICH BIN EIN FOLTERER"	71-82
Vier verdächtige Todesfälle	83-85
Geständnis eines Militärrichters im Fatsa-Prozess	86
"In 10 Monaten 11 Selbstmorde in Polizeistationen"	87
Brief aus den Gefängnissen SAGMALCILAR und METRIS	88-92
Antrag auf Anerkennung als Politischer Gefangene	93-96
Sondergefängnisse für politische Gefangene -Verwaltungsvorschriften	97-101
A NAP- Abgeordnete für Modernisierung der Foltermethoden	102
Das ist Metris	103
Aus dem Buch "Fordert nun Demokratie"/ Erbil Tusalp	104-106
Petition der Angehörigen der politischen Gefangenen in Mamak	107
Presseerklärung der Angehörigen der Gefangenen in Malatya	108
Zitate an den Wänden des Gefängnisses Diyarbakir	109
Kranke in Zivil- und Militärgefängnissen	110
Ein Brief kurz vor der Hinrichtung	111
Erdal Eren- Hingerichtet mit 18 Jahren	112-113
Gefangene aus Gaziantep berichten	114- ...

BENUTZTE QUELLEN :

Tageszeitungen: Cumhuriyet, Milliyet, Hürriyet, Tercüman
 Zeitschriften : Nokta, Yeni Gündem, 2000`e Dogru, Yarin,
 Türkei Information, Devrimci Isci,
 Türkei Depesche, Türkei Infodienst
 Eigene Quellen: Aus den Gefängnissen und aus der Türkei
 direkt an uns adressierte Materialien

9.2.1991

Sözgeli Tüzümenin öyle.

Bildigin gibi sul kolun belg 7. Ayda Ankara'ya hastahaneje
gittim kabul edilmedim kabul edilmeden belbeli sigursi maklum olmaunda
Kagrnoklanıca Hastahaneje gittiginde doktor muayne etmeden sigur siguru
Sorda sucuunu söyledigimde gerekli formaliteleri yapip gari gendardi
Her ne kadar muayene tedavimin yapılması için rica etimse doktorların
cevabi quoldu baglar olduğum kılde [redacted] gari gendardi gari sigur tür-
Ciler, pek insulane yillurca istence yaptılar hatta hatta istencede Ayakta
Fims kirdiler burunumu kordılar kollarımı salak bıraktılar unttu hatta
Kırsavını güdi bile emkılar istencemim untdn varda istenci hatta
habile hatta cezaevlerinde istenciler devam etmekte sines verecek olursm
Ankara muayit neteri cezaev, hankide cem. Adana cezaev, Ekişevir 2 Tipi cezaev,
Cizilip Tipi cezaev, Tip. cezaev, Diyarbakir istenci cezaev, Mardin 2 Tipi cezaev,
E Tipi cezaevinde hatta istence devam etmektedir.
cezaevleri benim sigurk durumuna sigurk sigurkli bszulmektedir, hastahaneje
kafatı vck dıge tedavim yapılmıyır sigurk Ankara olduğum için hastahane maklum
kafatı var doktorun niyetlice beni salak bıraktılar. Zaten hastahaneje maklum
oyunmak kışkı barmış bir istencide Zaten cezaevlerinde benim sigurk sigurk
fay yok zaten davide karmından maklumu verilerinde sigurk konusu dıge bir
bir mark tale etmıyır zaten maklumu su nıde bile istenci sigurk sigurk
İra bir sürü hastalık meydana gelmıktir neyseki hatta sigurk sigurk sigurk
gıvıl gıvıltantik olduğumu lence etmektedir Türkiye'deki sigurk sigurk sigurk
Türkiye cezaevlerindeki sigurk maklumu sigurk sigurk sigurk sigurk sigurk sigurk

Tuzunin öyle
Aydın

SIE HABEN EINEN NAGEL IN MEINEN KOPF REINGEHÄMMERT!

Lieber ...

Wie du weißt, ist mein linker Arm gelähmt. Ich ging im Juli nach Ankara, ins Krankenhaus. Ich wurde nicht aufgenommen. Der Grund: ich sei ein politischer Häftling. Das bin ich auch. Als ich im Krankenhaus war, fragte der Arzt mich noch vor der Behandlung nach der Straftat, wegen der ich angeklagt werde. Der Arzt erledigte die erforderlichen Formalitäten und schickte mich, ohne mich behandelt zu haben, zurück. Trotz meiner Bitte, mich zu behandeln, soweit es möglich ist, reagierten die Ärzte wie folgt: Obwohl ich schwer krank bin, schickten sie mich wieder ins Gefängnis ...

Sie versuchen auf diese Art, das Bild entstehen zu lassen, es gäbe in der Türkei keine Folter. Die verantwortlichen Gremien in der Türkei! Sie haben jahrelang die Menschen gefoltert, sie haben mir sogar während der Folterung die Beine, die Nase gebrochen, sie lähmten meine Arme. Sie haben SOGAR EINEN NAGEL IN MEINEN KOPF REINGEHÄMMERT. Die Spuren der Folter sind bei mir nicht verwischt. Natürlich gibt es noch Folter in der Türkei. Wenn ich Folterzentren aufzählen soll: Militärgefängnis Mamak, Canakkale, Adana, Eskisehir, Metris, Gazi Antep, Diyarbakir, Malatya, Bartin ... Hier wird immer noch gefoltert.

Kommen wir zu meinem Gesundheitszustand. Meine Gesundheit verschlechtert sich von Tag zu Tag. Sie behandeln mich nicht -obwohl meine Krankheit schon diagnostiziert wurde - weil ich ein politischer linker Gefangene bin, mit der Begründung, es gebe im Krankenhaus keinen Aufenthaltsraum für Gefangene. Dabei ist dies eine Lüge. Es gibt einen derartigen Raum im Numune-Krankenhaus in Ankara. Der Arzt will auch, daß ich gelähmt bleibe. Es ist doch Folterung an sich, mit der Gesundheit eines Menschen zu spielen. Es gibt sowieso nicht so etwas wie Gesundheit in den Gefängnissen. Der Staat gibt sowieso für jeden Gefangenen 375,- TL (weniger als 1,-DM) für den täglichen Bedarf. Die Gefangenen sind sowieso zur Zeit schon krank. Die verantwortlichen Gremien propagieren, die Gefängnisse in der Türkei wären wie der Himmel. Dabei sind sie doch die Hölle. Kurz in den Gefängnissen der Türkei werden die politischen Gefangenen im unerträglichen Maße unterdrückt.

der Sohn deiner Tante
Abdurrahman Kirklar

Unterstützt Die Kampagne Für Generalamnestie In Der Türkei !

Der Menschenrechtsverein in der Türkei hat mit einer Kampagne gegen die Todesstrafe und für eine Generalamnestie angefangen, die am 19. September anfang und bis zum 10. Dezember 1987 dauern soll. Die Kampagne für eine Generalamnestie wurde mit einer Pressekonferenz in der Türkei eingeleitet. Die Presseerklärung des Menschenrechtsvereins drucken wir im folgenden ab und rufen alle Demokraten, Fortschrittliche, Linke und Revolutionäre, alle Menschenrechtsorganisationen und Solidaritätsgruppen, alle Parteien und Organisationen, Künstler, Journalisten und Schriftsteller auf, die Kampagne des Menschenrechtsvereins für eine Generalamnestie und zur Abschaffung der Todesstrafe mit einer Unterschrift zu unterstützen und sich an den Aktivitäten im Rahmen dieser Kampagne zu beteiligen.

PRESSEERKLÄRUNG DES VORSITZENDEN DES MENSCHENRECHTSVEREINS, NEVZAT HELVACI, ZUR KAMPAGNE FÜR EINE GENERALAMNESTIE UND ZUR ABSCHAFFUNG DER TODESSTRAFE

Die erste ordentliche Vollversammlung des Menschenrechtsvereins hat den Vorstand beauftragt, besondere Mühen zur Abschaffung der Todesstrafe und zur Erwirkung einer Generalamnestie aufzuwenden. Wir beginnen mit dieser Kampagne. Zu diesem Zweck werden in Adana, Izmir und Izmit Regionalversammlungen, in Ankara, Bursa und Kayseri Seminare und eine Demonstration in Istanbul veranstaltet. Heute beginnen wir neben dieser Pressekonferenz mit einer Unterschriftenliste für eine Generalamnestie und gegen die Todesstrafe.

I.

Seit sieben Jahren leben wir unter Bedingungen des Kriegsrechts und des Ausnahmezustands. Während dieser Zeit wurden ung. 250.000 Menschen in Untersuchungshaft genommen, bei einem nicht unerheblichen Teil von ihnen wurden Ermittlungsverfahren eingeleitet, Verfahren wurden unter den Bedingungen des Kriegsrechts geführt, Urteile wurden gefällt. Ein großer Teil dieser Verurteilungen fußt auf unter Folter erpreßten Geständnissen. Für Strafmaße, die innerhalb eines Menschenlebens als zu lang zu bezeichnen sind, wurde keine Revision zugelassen, und der Anteil möglicher Fehlurteile ist deswegen immens gestiegen.

Zwischen der Rechten und der Linken werden Unterschiede gemacht. Für gleiche Vergehen wurden unterschiedliche Maßstäbe angelegt. So wurden Tausende, darunter, Arbeiter, Studenten, Schriftsteller, Journalisten und Wissenschaftler wegen ihrer Meinung zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt, vor-

her als legal geltende Unternehmen wurden im nachhinein kriminalisiert und so neue Vergehen geschaffen. In den geschaffenen Gerichten wurden die natürlichen Prinzipien des Richters und die der Unabhängigkeit der Richter nicht beachtet und man entfernte sich mit einseitigen Urteilen von der Gerechtigkeit. Es besteht kein Zweifel daran, daß das öffentliche Gewissen dadurch tiefe Wunden erlitten hat.

In den Haftanstalten wird ein eigenes Drama gelebt. Mit der Menschenwürde nicht zu vereinbarende Zustände und Praktiken führen dazu, daß unsere Menschen regelrecht verfaulen. Diese Menschen müssen gerettet werden.

Die Rechte von im In- und Ausland lebenden Menschen wurden aus den unterschiedlichsten Gründen beschnitten und durch das Gesetz Nr. 1402 wurden eine Reihe von Ungerechtigkeiten, wie die Entlassung von der Arbeit und die Entziehung der Staatsbürgerschaft, sehr offen vollzogen. Damit die Wunden, die dieser Ausnahmezustand in unserer Gesellschaft geschlagen hat, und damit der gesellschaftliche Frieden wieder hergestellt wird, ist eine Generalamnestie dringend notwendig.

Durch das Vorschieben eines durch die Verfassung gegebenen Hindernisses ist die Verweigerung der Generalamnestie nicht zu begründen. In den Artikeln Nr. 14 und 87 der Verfassung sind einer Generalamnestie keine (letztgültigen) Grenzen gesetzt worden; die Vergehen, die bei einer Generalamnestie nicht zu beachten sind, sind nicht einzeln aufgezählt worden, diese Entscheidung wurde dem türkischen Parlament überlassen. Wenn diese Artikel ein Hindernis darstellen sollten, müssen sie aus der Verfassung herausgenommen werden. In den letzten Tagen wurden Beispiele (wenn man denn wollte) ähnlicher Verfassungsänderungen gelebt. Im übrigen existiert auch kein Grund für eine Nicht-Amnestie für Vergehen, die vor dem 9. November 1982 begangen wurden. Denn Gesetze gelten für den darauffolgenden Zeitraum. So bringen die o.e. Artikel auch kein ausdrückliches Verbot einer Amnestie für noch laufende Verfahren und Gedankenschuldvergehen. Ich möchte hier ausdrücken, daß wir es nicht für eine Geste des guten

Willens betrachten, wenn an das Problem einer Amnestie nicht herangegangen wird, in dem man die Verfassung als Hindernis vorschiebt.

II.

Nach der Erklärung, wir befänden uns auf dem Weg einer modernen Gesellschaft und zu einem neuen Zeitalter, müssen wir eben aus diesen Gründen die Todesstrafe abschaffen. Moderne Verfassungen und internationale Abkommen haben das Recht des Menschen auf Leben als ein Grundrecht anerkannt. Das Recht auf Leben gehört zu den unveräußerlichen Rechten und kann keine Einschränkung erfahren.

Demnach ist die Todesstrafe ein direkter und ungerechter Angriff auf dieses Recht. Ein Rechtsverständnis, das die Persönlichkeit, die Würde und die körperliche Unversehrtheit des Menschen garantiert, kann die Vernichtung dessen nicht akzeptieren. Die maßgebliche Aufgabe des Rechts ist es, das Leben zu schützen. Der Staat darf niemanden töten, die Tötung von Menschen läßt sich nicht mit dem rechtsstaatlichen Verständnis vereinbaren. Daher ist die Todesstrafe als eine unzeitgemäße Maßnahme anzusehen.

Die Wurzel eines Vergehens liegt in der Gesellschaft. Gesellschaftliche Disfunktionen, Ungerechtigkeiten, Ungleichheiten und Widersprüche führen zum Vergehen. Der Zweck der Justizpolitik ist es, diese gesellschaftlichen Verfehlungen zu beseitigen und damit das Vergehen an seiner Wurzel auszutrocknen. Aber die Todesstrafe hebt nicht das Vergehen auf, sondern denjenigen, der es begangen hat, also den Menschen. Entgegen der modernen Erziehungsstrafe, die beabsichtigt den Schuldigen wieder in die Gesellschaft zu integrieren, ist die Todesstrafe keine Strafe, sondern ein offiziell begangener Mord.

Die Todesstrafe ist eine sich Rächen. Die Rache aber ist ein primitives Gefühl und eine auf dieser Logik basierende Bestrafungsmentalität bleibt hinter unserer Zeit zurück. Auf der anderen Seite ist die Todesstrafe nicht mit der Menschenwürde zu vereinbaren. Nach der Verfassung und internationalen Abkommen können aber der Menschenwürde widersprechende Strafen nicht verhängt werden. Diese den Menschen mitsamt seiner Würde vernichtende Strafe muß aus unseren Gesetzen entfernt werden.

Die Todesstrafe hat keine abschreckende Wirkung.

Arbeiten von Kommissionen in Großbritannien, Belgien und den Niederlanden haben diese Tatsachen erhärtet. Dieses Ergebnis können wir folgendermaßen zusammenfassen: "Die Aufhebung der Todesstrafe führt zu keiner Zunahme der Verbrechen, die von dieser Strafe betroffen wären und sie hat auch keine abschreckende Wirkung." Auch die oben angeführten Zahlen unterstützen diese Sicht.

Die Todesstrafe ist eine Strafe, von der es keine Rückkehr gibt.

Gerichte können falsche Urteile fällen. In Ausnahmезeiten häufen sich diese Fehler. Die Rechtsgeschichte ist voll von Beispielen dafür. Die Fehlurteile können wieder revidiert werden, außer bei der Todesstrafe.

Die Rechtsgeschichte zeigt das Beispiel, daß in Frankreich die Richter eines Senats, aufgrund eines Fehlurteils der Geschworenen, durch das ein Angeklagter zum Tode verurteilt worden war, hundert Jahre schwarze Roben getragen haben.

Die Todesstrafe als unrevidierbare Strafe erfordert eben aus diesem Grund ihre Streichung.

Folgende unten aufgeführte Staaten haben die Todesstrafe aufgehoben:

Frankreich, Großbritannien, Bundesrepublik Deutschland, 39 Staaten der USA, die Niederlande, Schweden, Norwegen, Venezuela, Neuseeland, Israel, Island, Kolumbien, Nepal, Portugal, San Marino, Australien, Argentinien, Belgien, Österreich, Brasilien, Dänemark, Dominique, Equador, Finnland, Honduras, Costa Rica, Luxemburg, Mexico, Nicaragua, Panama und Uruguay.

Aus diesen Gründen beantragen wir die Streichung der Todesstrafe aus unseren Gesetzen und fordern die Ratifizierung "des 6. Zusatzprotokolls zur Aufhebung der Todesstrafe" der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Die Adresse des Menschenrechtsvereins:

İnsan Hakları Derneği
Konur sokak 15/3
Yenişehir/ANKARA

TÜRKEİ

FREIHEIT FÜR ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN IN DER TÜRKEI !

HILFE FÜR DIE
POLITISCHEN GEFANGENEN
IN DER TÜRKEI
UND TÜRKEI-KURDISTAN



türkei
information

Türkei Informationsbüro
c/o R. Öncan
Postfach 91 08 43
3000 Hannover 91

Kontaktadressen der Solidaritätskomitees Hannover,
Hildesheim, Hamburg, Berlin, Herne, Stuttgart
München

Solidaritätskomitee
c/o Bürgerinitiative Rasch Platz
Lister Meile 4
3000 Hannover 1

Eine Unterschrift gegen die Todesstrafe, für die Generalamnestie!

der Menschenrechtsverein ruft alle Menschen auf, sich an der Unterschriftensammlung für eine Generalamnestie zu beteiligen.

- * um die Wunden dieses Ausnahmezustandes zu verbinden, um den Weg zu Frieden und Ruhe zu finden,
- * um einen sicheren, freien und dynamischen gesellschaftlichen Zustand zu erreichen, müssen alle politischen Gefangenen und Verurteilten freigelassen werden, deren Verurteilung ein konkreter Ausdruck von Unterdrückung ist,
- * um die aufgrund von Ausnahmezustandsgerichten und unter Folter erpreßten Aussagen erfolgten Fehlurteile wieder zu revidieren,
- * um die Gesellschaft von der Rückständigkeit zu befreien, die durch die Einschränkungen bei der Gedanken-, Versammlungs- und Pressefreiheit herbeigeführt wurde,
- * um die Ungerechtigkeit zu beseitigen, die durch politisch einseitige Verfahren und dem darin angewendeten zweierlei Maß entstanden ist,
- * um die Menschen, die in den Gefängnissen der Fäulnis anheimgestellt sind, ihrem natürlichen Leben wieder zurückzugeben und sie der Gesellschaft wieder zuzuführen,
- * um sichtbar werden zu lassen, daß die Wurzel der gemeinschaftlich begangenen politischen Vergehen in den gesellschaftlichen Gegebenheiten liegt und man vom historischen Irrtum abkommt, für gesellschaftliche Fragen nur eine bestimmte Gruppe von Menschen verantwortlich zu machen,
- * um einer Reihe von Menschen im In- und Ausland, deren Rechte durch verschiedene Maßnahmen eingeschränkt wurden, ihre Rechte wieder zu geben,
- * kurz, um des Friedens, der Freiheit und der Demokratie willen,

fordern wir - ohne wenn und aber - eine Generalamnestie.

Der Menschenrechtsverein ruft alle Menschen zur Unterschriftenkampagne gegen die Todesstrafe auf:

- weil diese ein direkter Angriff auf das Recht auf Leben ist,
- weil sie auf einem primitiven Gefühl wie der Rache basiert,
- weil sie der modernen Auffassung von Resozialisierung widerspricht,
- weil sie eine Revision des Urteils ausschließt,
- weil sie in zivilisierten Ländern aufgehoben wurde,
- weil sie keine abschreckende Wirkung hat,
- weil der Respekt für das Leben und die Menschenwürde verbreitet werden soll,

fordern wir, daß das sechste Zusatzprotokoll zur europäischen Menschenrechtskonvention, ratifiziert und die Todesstrafe in Verfassung und anderen Gesetzen gestrichen wird.

Aus oben aufgezählten Gründen fordern wir alle auf, die Kampagne für eine Generalamnestie und gegen die Todesstrafe zu unterstützen.

Name, Vorname	Anschrift	Unterschrift

Unterschriftenlisten abschicken an Türkeiinformationsbüro
c/o P. Öncan, Postf. 91 08 43, D-3000 Hannover 91

WARUM LAUFEN WIR ZU FUß NACH BONN?

* Am 1. November finden in der Türkei Frühwahlen statt.

Die ökonomisch-demokratischen und politischen Forderungen der türkischen und kurdischen Völker spielen bei diesen Wahlen keine Rolle, ihre Artikulation wird verhindert. Denn die Verbote gegen die türkischen und kurdischen Völker, die nach dem Militärputsch vom 12. September '80 verhängt wurden, haben noch volle Gültigkeit.

* Die revolutionär-demokratischen Kräfte in der Türkei kämpfen schon seit langem und besonders jetzt im Prozeß der Frühwahlen für folgende Forderungen:

- *Aufhebung aller Verbote gegen die türkischen und kurdischen Völker.*
- *Freiheit für die politischen Gefangenen! Bedingungslose Amnestie!*
- *Abschaffung der Todesstrafe!*
- *Die Folterer müssen zur Verantwortung gezogen werden!*
- *Schluß mit der nationalen Unterdrückung des kurdischen Volkes! Akzeptierung des Selbstbestimmungsrechts der Kurden!*
- *Demokratisierung des ganzen Staatsapparates, Abschaffung und Auflösung aller faschistischen Institutionen und Unterdrückungsapparate!*
- *Schluß mit der Herrschaft des Imperialismus und der Monopole!*
- *Streichung aller Auslandsschulden; die großen Fabriken, die Banken, Großgrundbesitz, der Innen- und Außenhandel müssen völlig unter die Kontrolle der Arbeiter und des Volkes gestellt werden.*
- *Die Herrschaft muß vom Volk ausgeübt werden!*

WIR DIE IM AUSLAND LEBENDE FORTSCHRITTLICHE, DEMOKRATEN UND REVOLUTIONÄRE

laufen kilometerlang zu Fuß nach Bonn, um diese Forderungen unserer Völker und die Kampagne des Menschenrechtsvereins in der Türkei zur Abschaffung der Todesstrafe und für die Generalamnestie zu unterstützen. Aus diesem Grunde machen wir einen 15-tägigen STERNMARSCH in der Bundesrepublik.

Wir laufen, um die demokratische Öffentlichkeit auf die in der Türkei nach wie vor bestehenden Menschenrechtsverletzungen des Folterregimes aufmerksam zu machen. Offiziell propagiert das faschistische Regime, die Türkei sei zur Demokratie zurückgekehrt. Wir laufen weil wir wissen, daß es nicht mal das geringste Anzeichen einer Demokratisierung in der Türkei gibt.

Nach dem Putsch vom 12. September 1980:

- 250.000 Menschen wurden verhaftet und mißhandelt.
 - über 120 Menschen starben unter Folter
 - 51 Menschen wurden hingerichtet (die Todesurteile wurden und werden nach Artikeln des 'türkischen' Strafgesetzbuches, das aus dem faschistischen Strafgesetzbuch von Mussolini's Italien übernommen wurde, ausgesprochen.)
 - 97 Todesurteile warten im türkischen Parlament auf Bestätigung.
 - Heute sitzen immer noch tausende von politischen Gefangenen in den Zivil- und Militärgefängnissen.
 - Führt das Regime einen unausgesprochenen Krieg gegen das kurdische Volk.
 - Der Verbot gegen alle demokratischen Massenorganisationen besteht nach wie vor.
 - Massenprozesse und Folter sind immer noch an der Tagesordnung.
 - eine faschistische Verfassung krönte alle Terror- und Unterdrückungsmaßnahmen des Regimes.
- Kurz: Der Faschismus wurde in allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen institutionalisiert. Daran hat sich nichts verändert. Die Monopole dürfen alles, die türkischen und kurdischen Völker nichts.

WIR RUFEN DIE DEMOKRATISCHE ÖFFENTLICHKEIT AUF,

- unsere Kampagne und unseren STERNMARSCH zu unterstützen, sich daran aktiv zu beteiligen.
- sich durch die Unterstützung dieser Kampagne mit den revolutionär-demokratischen Forderungen der türkischen und kurdischen Völker solidarisch zu erklären.
- Telegramme und Briefe an die Bundestagsparteien und den Bundestag zu schicken und sich für die Erfüllung unserer Forderung, die wir auf der Rückseite erläutern, einzusetzen.
- Protesttelegramme und -Briefe an den Vorsitzenden des türkischen Parlaments zu schicken und die Abschaffung der Todesstrafe und die Erlassung einer Generalamnestie zu fordern.

Necmettin Karaduman
TBMM Baskani
Bakanliklar/Ankara/Türkei

STERNMARSCH FÜR DIE ABSCHAFFUNG DER TODESSTRAFE UND FÜR GENERALAMNESTIE IN DER TÜRKEI

Der Menschenrechtsverein in der Türkei hat am 19. September mit einer Kampagne für Generalamnestie und die Abschaffung der Todesstrafe begonnen. Im Rahmen dieser Kampagne wird der Menschenrechtsverein in der Türkei verschiedene Veranstaltungen in mehreren Städten durchführen. Er wird dann alle im Laufe dieser Kampagne gesammelten Unterschriften mit einer Demonstration in Ankara dem Türkischen Parlament übergeben und es auffordern, die Abschaffung der Todesstrafe und die Frage der Generalamnestie auf seine Tagesordnung zu setzen.

WIR UNTERSTÜTZEN DIESE FORDERUNG UND RICHTEN MIT UNSEREM STERNMARSCH AN DEN BUNDESTAG DIE FOLGENDE FORDERUNG:

Die im Bundestag vertretenen Parteien müssen eine bundesdeutsche Parlamentarierkommission bilden und sie mit dem Auftrag in die Türkei senden, auf das türkische Parlament und die Parteien dahingehend einzuwirken, daß die Forderungen des Menschenrechtsvereines erfüllt werden. Diese Delegation muß außerdem auch die in der Bundesrepublik für die Abschaffung der Todesstrafe und eine Generalamnestie in der Türkei gesammelten Unterschriften dort an den Vorsitzenden des Türkischen Parlaments übergeben.

<u>DATUM</u>	<u>NORDZUG</u>	<u>SÜDZUG</u>	<u>SÜDZUG</u>
21.10.1987	Bremerhaven	Deggendorf, Rosenheim Landshut, München	
22.10.1987	Hamburg, Bremen, Hildesheim, Salzgitter	Nürnberg	
23.10.1987	Hannover	Aschaffenburg	Ulm
24.10.1987	Bielefeld	Frankfurt	Karlsruhe / Stuttgart
25.10.1987 und	Hamm	Wiesbaden/Mainz	Mannheim Wiesbaden/Mainz
26.10.1987			
27.10.1987	Essen	Koblenz	Koblenz
28.10.1987	Essen	Bonn	Bonn
29.10.1987	Duisburg	Bonn	Bonn
30.10.1987	Düsseldorf	Köln	Köln
31.10.1987	Wuppertal	Köln	Köln
1. 11.1987	Bergisch-Gladbach	Köln	Köln
2. 11.1987	ZENTRALE VERANSTALTUNG IN KÖLN		
3. 11.1987	Bonn	Bonn	Bonn
4. 11.1987	Bonn	Bonn	Bonn
5. 11.1987	PRESSEKONFERENZ UND SITZSTREIK IN BONN (Abschluß)		

ALLE FREUNDE DER MENSCHENRECHTE SIND AUFGERUFEN, DEN STERNMARSCH UND ANDERE AKTIVITÄTEN IM RAHMEN DIESER KAMPAGNE ZU UNTERSTÜTZEN!

Spenden für den Sternmarsch, für die Kampagne und insbesondere die politischen Gefangenen in der Türkei bitte auf folgendes Konto überweisen:

G. Calar, Konto NR: 324 511 13, Blz: 250 501 80, Stadtparkasse Hannover



**türkei
information**

V.i.S.d.P.: S. Soylu, c/o Kulturzentrum, Karolinenstr. 12, 2000 Hamburg 6

DIE KAMPAGNE DES MENSCHENRECHTSVEREINS HAT BISHER 50 000 UNTERSCHRIFTEN GESAMMELT

DAS ZIEL SIND 100 000 UNTERSCHRIFTEN

Zur Zeit sind im türkischen Parlament 146 Todesakten vorhanden, die auf Bestätigung warten. Das heißt, daß noch so viele Menschen zwischen Tod und Leben hin und herwandern. Als Schuldige für den Putsch am 12. September leisten tausende von Menschen in den Zivil- und Militärgefängnissen einen Kampf gegen die Mißachtung ihrer Menschenwürde.

Die vom Menschenrechtsverein gestartete und noch andauernde Kampagne für eine Generalfreigabe und für die Abschaffung der Todesstrafe wurde inzwischen von insgesamt 50 000 Menschen unterschrieben.

Das Ziel dieser Kampagne, die von wenigen Menschen getragen wird, ist es, 100 000 Unterschriften zu erreichen, und diese Unterschriftenlisten dem türkischen Parlament zu übergeben. Ihre Zentralaktion in Istanbul am 18. Oktober wurde wegen den vorgesehenen Wahlen als "bedenklich" angesehen, und eine Erlaubnis zu dieser Aktion nicht erteilt.

Ferner wurden auf einer Kundgebung der SHP in Corlu, auf der der Vorsitzende dieser Partei eine Rede hielt, 2 Unterschriftensammler festgenommen, konnten aber aufgrund von Bemühungen des Generalsekretärs der SHP -Fikri Saglar- nach einer kurzen Zeit wieder freigelassen werden.

aus: Yeni Gündem vom 11.-17. Oktober 1987

EINE UNTERSCHRIFTENSAMMLERIN FÜR DIE GENERALAMNESTIE WURDE FESTGENOMMEN

Die Polizei griff in die Unterschriftensammlungskampagne, die von Angehörigen und Verwandten der politischen Häftlinge in Ankara auf dem Güvenpark bei Kizilay für Generalamnestie gestartet wurde, ein. Die Polizei beschlagnahmte die Unterschriftenlisten und nahm Naciye Simsek fest, die sich dagegen gewehrt hat.

Unter den Sammlern befanden sich auch einige Mitglieder der SHP/Frauenkommission. Die Unterschriftensammler gingen dann gemeinsam zu der SHP Zentrale und baten um Hilfe bei der Freilassung der festgenommenen Naciye Simsek.

aus: Hürriyet vom 19. Oktober 1987

EIN FRANZÖSISCHER TOURISTENFÜHRER:

"DIE BEDINGUNGEN IN DEN GEFÄNGNISSEN DER TÜRKEI SIND ABSCHRECKEND"
Der wegen Propaganda gegen den türkischen Staat angeklagte 30-jährige französische Touristenführer Michael Caraminot, der aus einem türkischen Gefängnis entfliehen konnte und in seine Heimat zurückkehrte, sagte in Frankreich aus, daß die Bedingungen in den Gefängnissen der Türkei für die Gesundheit der Gefangenen, und hinsichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln, sowie der allgemeinen Praktiken abschreckend seien.

MENSCHENRECHTSVEREIN

Im Juli des Jahres haben 98 Menschen in der Türkei den "Menschenrechtsverein" gegründet. Die Vereinsgründung ist seit ca. 1 Jahr vorbereitet worden, vor allem von den Familienangehörigen der politischen Gefangenen. Ziel des Vereins ist es, die von der Türkei unterzeichneten internationalen Menschenrechtsvereinbarungen in der Gesellschaft lebendig werden zu lassen. Er hat sich folgende Aufgaben gesetzt:

1. Verletzungen der Menschenrechte in unserer Heimat, allem voran der Grundrechte und -freiheiten zu erforschen,, festzustellen, der Öffentlichkeit , den zuständigen Stellen, betroffenen Personen und Einrichtungen bekanntzugeben und jede Art von Initiative zu ergreifen, um sie zu verhindern .
2. Bestimmungen unserer innerstaatlichen Rechtssprechung, die im Widerspruch oder Nichtübereinstimmung mit internationalen Dokumenten zum Thema Menschenrechte stehen, die die türkische Republik unterzeichnet hat, herauszufiltern und Initiativen zu entwickeln, damit sie in Einklang gebracht werden.
3. Wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungen zum Thema Menschenrechte anzustellen, durchführen zu lassen und die Entwicklungen an diesem Punkt zu verfolgen.
4. Jede Art von Anstrengung zu unternehmen, damit alle Strafgefangene, Untersuchungsgefangene und in Polizeigewahrsam befindliche Personen ohne Unterschied nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politische Anschauung oder Überzeugung ihr Leben unter der Menschenwürde angemessenen materiellen und ideellen Bedingungen verbringen können.
5. Veranstaltung von Podiumsdiskussionen, Seminaren, Vorträgen, Panels, Symposiums, jede Art von Versammlungen und Demonstrationen, Ausstellungen, Publikationen, Wettbewerben und Auszeichnungen.
6. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, die das gleiche Ziel verfolgen.
(Aus der Satzung des Vereins)

Der Verein hat seinen zentralen Sitz in Ankara. In Provinzen und Kreisen können sich Zweigstellen und Vertretungen gründen. Bislang besteht neben der Zentrale eine Zweigstelle in Istanbul. Höchstes, bevorrechtigtes Organ des Vereins ist die von allen Mitgliedern gebildete Vollversammlung.

Unter den Gründungsmitgliedern des Vereins befinden sich viele in der Öffentlichkeit bekannte Persönlichkeiten. Dazu zählen bekannte Rechtsanwälte, Schriftsteller und Künstler, ehemalige Professoren und Hochschullehrer, die aus dem Amt entlassen wurden oder infolge des Drucks selbst gekündigt haben, der Redakteur *Ali Sirmen* der Tageszeitung *Cumhuriyet*, der wegen seiner Beteiligung in der Friedensbewegung 5 Jahre im Gefängnis gesessen hat, der Vorsitzende des Schriftstellerverbandes *Aziz Nesin*, einer der Führer der Lehrgewerkschaft *TÖB-DER*, *Ali Bozkurt* (*TÖB-DER* wurde nach dem Putsch verboten. Nach Prozeßende 1983 wurde sie nicht wieder zugelassen.), wichtige Aktivisten der Lehrerbewegung vor dem 12. September, der Vorsitzende der türkischen Ärztevereinigung *Nusret Fisik*, eine der bekanntesten Frauen der Feministinnen in der Türkei, *Sirin Tekeli*, Verleger , Familienangehörige von politischen Gefangenen und Mitglieder der SHP.

Wir führten ein Gespräch mit einer aktiven Mitarbeiterin des Menschenrechtsvereins, die auch die der Vereinsgründung vorausgegangenen Vorbereitungen mitgetragen hat:

- * Gab es Schwierigkeiten bei der Gründung des Vereins?

Der Verein hat sich im Juli gegründet und seine Satzung ordnungsgemäß dem Innenministerium eingereicht. Das Innenministerium hat die Satzung jedoch nicht akzeptiert und im Oktober an den Verein zurückgegeben.

- * Was waren die Gründe für die Ablehnung ?

Die Ziele des Vereins seien nicht die Aufgabe des Vereins, sondern Verpflichtungen des Staates, hieß es. Außerdem sei der Aufgabenbereich zu umfassend definiert.

- * Wie hat der Verein auf die Ablehnung reagiert ?

Die Satzung wurde geändert und wieder eingereicht.

- * Das heißt, die konkrete Arbeit hat noch nicht begonnen ?

Doch, der Verein hat mit der Abgabe der Satzung seine Arbeit aufgenommen. Es gibt die Zentrale in Ankara, die im letzten Monat Räume angemietet hat, und es existiert eine Zweigstelle in Istanbul. In Ankara sind Kommissionen eingerichtet worden zu den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen von Kampagnen zu bestimmten Problemen. internationale Kontakte, Finanzierung und Unterstützung der Gefangenen und ihrer Angehörigen sowie für die Unterstützung von Entlassenen.

- * Bitte sagen Sie uns etwas über das Selbstverständnis des Vereins.

Wir wollen unserer Satzung entsprechend dafür sorgen, daß die Menschenrechte in der Türkei nicht länger nur auf dem Papier stehen, sondern daß sie tatsächlich verwirklicht werden und uneingeschränkt für jeden gelten. In der Phase der Vorbereitung hat es eine intensive Diskussion darüber gegeben, was wir unter dem Begriff Menschenrechte verstehen. Für uns ist der Begriff nicht allein auf die in internationalen Vereinbarungen festgelegten Punkte beschränkt, sondern wir zählen darunter alle menschlichen und demokratischen Rechte. Eine unserer Hauptaufgaben sind die Probleme der Gefangenen, aber das ist nicht alles. Es ist geplant, für die unterschiedlichen Bereiche demokratischer Rechte wie Zensur, Homosexualität, religiöse Unterdrückung und die Gleichberechtigung der Geschlechter spezielle Kommissionen einzurichten.

- * Wie hat die Öffentlichkeit auf die Vereinsgründung reagiert ?

Der Verein hat sich auf einer gut besuchten Veranstaltung in Form einer Podiumsdiskussion der Öffentlichkeit präsentiert. Es kamen sehr viele Zuhörer, was ein starkes öffentliches Interesse beweist. Der jetzige Zeitpunkt ist jedoch verfrüht, um eine Einschätzung abzugeben.

- * In welcher Form wird der Verein arbeiten ? Ist an eine offene Anlaufstelle gedacht ?

Ja. Der Verein wird auf verschiedenen Ebenen arbeiten. Er wird ein umfangreiches Archiv zum Thema Menschenrechte und insbesondere Menschenrechtsverletzungen in der Türkei aufbauen. Außerdem werden wir Treffen und Seminare zu unterschiedlichen Themen organisieren. In der Zentrale ist auch an ein öffentliches Büro mit Publikumsverkehr gedacht. Darüberhinaus stehen unsere Räume und unsere Möglichkeiten jederzeit den Familienangehörigen der Gefangenen zur Verfügung.

- * Welche konkreten Aktionen sind für die nächste Zukunft geplant ?

Der Verein bereitet eine Ausstellung vor zu Situation der Menschenrechte in aller Welt. Außerdem wird in Istanbul ein 3-tägige Seminar stattfinden.

- * Gab es Reaktionen von anderen Organisationen oder politischen Parteien ?

Einige Gewerkschaften, darunter die Bagamsiz-Otomobil-Is (Unabhängige Automobil-Gewerkschaft), haben ihre Unterstützung zugesagt. Beinahe alle Redakteure der Tageszeitung Cumhuriyet haben die Vereinsgründung begrüßt. Ebenso einige bedeutende Mitglieder der SHP.

Auch viele Berufsverbände haben positiv reagiert und die Vereinigung der Absolventen der Fakultät für Politische Wissenschaften an der Ankara-Universität. Das ist eine wichtige Institution, weil fast alle Mitglieder heute wichtige Positionen innehaben. Auch die Türk Hukuk Kurumu (Türkische Rechtsvereinigung - eine unabhängige Instanz mit Vertretern aus allen juristischen Berufsgruppen, die die Einhaltung einiger Grundprinzipien des Rechts in der Rechtspraxis überwacht), hat die Gründung des Vereins begrüßt.

* Sie erwähnten die SHP. Gab es Reaktionen anderer politischer Parteien ?

Nein.

* Und die DSP ?

Nein, es gab bislang keinerlei Reaktion, weder von Ecevit noch von der DSP.

Anschrift des Vereins:

Nevzat Helvacı

Necatibey Caddesi,
Sezenler Sokak 2/2

Sihhiye / ANKARA

und Emil Galip Sandalcı

Ihlamuryolu Caddesi
Arpacioğlu Apt. 5/7

Topağacı - Teşvikiye
ISTANBUL

FOLTERZENTRUM DIYARBAKIR

Folgender Bericht wurde von den politischen Gefangenen im Militärgefängnis Diyarbakir geschrieben und richtet sich an die demokratische Öffentlichkeit. Der Bericht ist in der Originalversion mit Handschrift geschrieben, enthält eine Einführung, die wir im Folgenden nicht wiedergeben. Die Originalversion ist 30 Seiten lang. Dieser Bericht wurde geschrieben, anlässlich des Besuchs einer Journalistendelegation in die Gefängnisse im August dieses Jahres nach einer Hungerstreikwelle in fast allen Gefängnissen...

FOLTERMETHODEN

BASTONADE: Die am meisten verbreitete und ständig wiederkehrende Foltermethode! Sie wird realisiert, indem an die muskulösen Teile des Körpers wie unter die Füße oder in die Hände mit Holz, Knüppeln, Ketten, dünne Eisenstangen etc. ständig geschlagen wird. Diese Methode führt zur Zersplitterung der Haut unter den Füßen oder in den Händen, zur Zerdrückung fleischiger Teile, macht blau und reißt die Fingernägel ab. Sie bricht entweder die Hand oder den Fuß, verkrüppelt einen...

HUND GREIFT AN: Der Gefangene wird ganz und gar ausgezogen. Ein Wolfshund wird auf den Gefangenen gehetzt. Der Hund beißt zuerst in die Stelle zwischen den Beinen ein...

KETTE: An den Hals zweier Gefangener wird eine 20-25 Meter lange Kette angebunden. Die Gefangenen müssen sich dann Rücken an Rücken stellen und auf Kommando ganz schnell in entgegengesetzte Richtung laufen. Wenn die Kette dann ganz angespannt ist, fallen beide Gefangene auf den Rücken auf den Boden...

VOM FUß AUFHÄNGEN: An einem Fuß des Gefangenen wird eine Kette angelegt. Dann wird sie am Dach festgemacht. Bis der Gefangene bewußtlos wird, bleibt er hängen.

DIE BEINE WERDEN BIS ZUM AUSEINANDERREIßEN ANGESPANNT: Ein Bein des Gefangenen wird an einen Treppengestell, das andere an die offene Eisentür des Gemeinschaftsraums angekettet. Die Tür wird dann geschlossen. Die Beine werden soweit auseinandergezogen, wie die Eisentür breit ist...

BERG: 50-60 Gefangene werden zum Hof des Gefängnisses geführt. Der Gefängniswächter gibt den Befehl: "Bildet einen Berg!". Alle Gefangenen steigen dann aufeinander, überrumpeln sich in der Form eines Berges.

BURG: Die im Hofgang befindlichen Gefangenen müssen einen Kreis von 6 Leuten bilden. Dann steigen auf ihre Schultern nochmals Gefangene und auf ihre Schulter wiederum andere... Dann kommt das Kommando: "Stürzt die Burg!". Darauf müssen alle Gefangenen sich auf den Boden fallen lassen. Brüche an verschiedenen Stellen der Gefangenen sind die Folgen...

KOJE: Die Gefängniswächter kommen mit Holzknüppeln in die Gemeinschaftszelle und geben den Befehl: "Werft euch unter die Koje!" Alle müssen dann unter die Koje. Nur, kein Teil des Körpers der Gefangenen darf dann zu sehen sein. Weil alle Gefangenen nicht unter die Koje passen, bleiben entweder die Arme oder die Beine draußen. Die Wächter fangen dann an, mit ihren Holzknüppeln auf die draußenbleibenden Körperteile zuzuschlagen.

GEWICHTSWIEGE: Beim Hofgang müssen sich alle Gefangenen ausziehen und aneinanderreihen. Der erste Gefangene in der Reihe muß sich auf dem Rücken auf den Boden legen. Der zweite wird dann gezwungen, den ersten an seinem Penis zu packen und aufzuheben. Dann muß er sagen, wieviel der erste wiegt. Diese Prozedur wird solange wiederholt, bis alle Gefangenen "gewogen sind"...

KARAWANE: Beim Hofgang bilden die Gefangenen eine Reihe. Jeder Gefangener setzt sich auf die Schulter des Gefangenen vor ihm. An den Ohren muß er sich festhalten. Auf Befehl des Wächters müssen die Gefangenen laufen, bis sie sich nicht mehr auf den Füßen halten können.

HINRICHTUNGSGESTELL: In der Nacht wird der Gefangene aus der Gemeinschaftszelle mitgenommen. Die Wächter und Offiziere bilden ein provisorisches Gericht, das den Gefangenen zu Tode verurteilt. Am Treppengestell des II. Stocks wird ein Schnur festgemacht. Das andere Ende wird um den Hals des Gefangenen gelegt. Es folgt die Hinrichtung. Kurz bevor der Gefangene erstickt, wird der Schnur losgelassen.

KNÜPPEL: Die Wächter beschmieren den Knüppel mit Olivenöl und stecken ihn dann in den Hintern des Gefangenen...

ZIEH-ZIEH: Der Gefangene wird ausgezogen. Ein Schnur wird an seinen Penis festgebunden. Der Wächter nimmt das andere Ende des Schnurs und läuft schnell. Der Gefangene muß dann zwangsweise dem Wächter folgen...

KANALISATIONSWASSER: Die Kanalisationsöffnungen der Toiletten in der Isolationsabteilung werden zugestopft. Der Dreck der Zellen und das Kanalisationswasser werden hier angesammelt. Der Gefangene wird dann in dieses Kanalisationswasser reingeschmissen und gezwungen, Dreck zu essen...

BUCH LESEN: In der Gemeinschaftszelle wird durch den Wächter einem Gefangenen ein Buch ausgehändigt. Der Gefangene muß so laut wie möglich einzelne Silben losbrüllen. Die anderen müssen sie wiederholen. Das dauert von Morgen bis Abend. Die Gefangenen müssen dabei auf den Füßen stehen...

MILITÄRISCHE HITPARADEN: Alle Gefangenen müssen mindestens 50 Hitparaden auswendig lernen. Diese Hitparaden müssen solange gesungen werden, bis aus dem Gefangenen kein Laut mehr herauskommt...

WENN ICH SAGE, DU SOLLST STERBEN: Der Gefangene wird in die Mitte des Hofes in militärischer Disziplininstellung hingestellt. Der Wächter gibt Befehl zum "Sterben!". Darauf muß der Gefangene sich wie ein Toter auf den Boden fallen lassen. Diese Prozedur dauert je nach Willen des Wächters...

ZIGARETTEN: Es gibt verschiedene Variationen der Folter mit der Zigarette. Die meist angewendeten sind folgende: Den Gefangenen in der Gemeinschaftszelle geben die Wächter 5 Zigaretten. Ohne Unterbrechung müssen sie dann auf Befehl des Wächters die Zigarette aufrauchen. Sodann müssen die Filter der Zigaretten aufgegessen werden...

BADEN: Die Gefangenen ziehen sich aus und gehen in einzelner Reihe zum Baden. Im Bad darf keine Seife benutzt werden. Im Winter werden die Gefangenen mit Schlauchwasser bespritzt. Dann werden sie in den Flur geführt. Auf den Befehl "Leg dich hin, krieche!" müssen die Gefangenen sich auf den Boden legen und dahinschleppen....

ZÄHLORDNUNG: Die Gefangenen werden mindestens 5 Mal am Tag gezählt. Vor jeder Zählung müssen sie sich in Zählordnung aufstellen. Befehle werden erteilt... Dann "Eins, zwei, drei..."

NACHTWACHE: Jede Nacht müssen 5-7 Gefangene nacheinander in den jeweiligen Gemeinschaftszellen Wache halten. Die Nachtwächter des Gefängnisses laufen dann von Zelle zu Zelle und fordern den Gefangenen, der Nachtwache hält, auf, seine Hände vorzuhalten. Dann wird willkürlich zugeschlagen...

LOKOMOTIVE: Die Gefangenen werden zum Hof geführt. Zwei der Gefangenen werden ausgezogen. Der eine beugt sich und hält sich mit seinen Händen an den Knien fest. Der andere muß diesen von hinten umarmen. Auf das Kommando: "Los!" müssen die beiden Gefangenen in dieser Form den Gefängnishof x-Mal überqueren...

SCHEIßE ESSEN: In jedem Hof gibt es eine tiefe Stelle, wo sich Kanalisationswasser und Menschenscheiße ansammeln. Die Gefangenen werden gezwungen, hieraus zu essen...

PINKELN: Beim Hofgang muß sich ein Gefangener auf den Boden legen. Die anderen Gefangenen müssen auf ihn pinkeln...

VERGEWALTIGUNG: Die Gefängniswächter vergewaltigen meist junge Gefangene hinter der Treppe. Außer dem werden die Gefangenen gezwungen, sich auszuziehen und gegenseitig zu vergewaltigen...

KRANKENHAUS: Auch im Krankenhaus haben die Gefängnisregel volle Gültigkeit. Der kranke Gefangene wird nicht Mal auf die Toilette gelassen. Im Bett muß er in militärischer Disziplin liegen...

TUBERKULOSE: Die Tuberklose-Kranken essen aus den selben Tellern wie die anderen Gefangenen, schlafen unter der selben Decke. Die extra angesammelten Spucke der Kranken werden in das Gemeinschaftssessen gemischt. Alle anderen müssen so dann daraus essen.

AUF DEN FÜßEN STEHEN: Diese Methode hat im Gefängnis tägliche Anwendung. Von 5 h morgens bis 17-19 h abends müssen die Gefangenen auf den Füßen stehen...

HUNGRIG UND DURSTIG: Den Gefangenen werden willkürlich Essen und Wasser verweigert.

REDEVERBOT: Es ist für einen Gefangenen verboten, sich mit einem anderen zu unterhalten, zu lachen oder nachdenklich zu erscheinen. Wer dieses Verbot verletzt, wird auf diese oder andere Art gefoltert...

ÜBERFALL IN DER NACHT: Während die Gefangenen schlafen, kommen Wächter und Offiziere in die Gemeinschaftszellen angelaufen. Sie fangen an, die schlafenden Gefangenen brutal

PRÜGELEI zum BESUCH DES ANWALTS: Während die Gefangenen zum Anwalt geführt werden, werden sie geschlagen. Dem Gefangenen wird eingeredet, er soll mit dem Anwalt nichts reden. Es wird somit dem Gefangenen verboten, mit ihren Anwälten über den Inhalt und die Form der Verteidigung zu

PRÜGELEI BEI GERICHTSTERMINEN: Die Gefangenen werden in Leichenwagen zum Gericht gefahren. Beim Ein- und Aussteigen werden sie von den Wächtern geschlagen...

TODESFÄLLE IM MILITÄRGEFÄNGNIS DIYARBAKIR

1- 17. Mai 1982- Ferhat KUTAY, Necmi ÖNER, Mahmu ZENGİN, Esref ANYIK (33. Gemeinschaftszell)

Sie haben sich mit Naphta übergossen und verbrannt, um gegen die schlechten Bedingungen im Gefängnis zu protestieren. Nach dieser Protestaktion setzte eine Welle von Folter ein. Ihre Todesursache wurde als Selbstmord eingetragen...

2- 17. Mai 1982- Bedii TAN

Nach der Verbrennungsaktion wurden die Gemeinschaftszellen angegriffen. Er starb an den Folgen dieser Prügelei...

3- 21. März 1982- Mazlum DOĞAN (35. Zelle)

Um gegen die Folter und die Politik des Kronzeugen zu protestieren, erhängte er sich...

4- Kemal PİR, M. Hayri DURMUS, Akif YILMAZ, Ali CICEK im Todesfasten August v982

Während des Todesfastens wurde ihnen Wasser verweigert. Das später verabreichte Wasser wurde entweder in der Sonne vorher erhitzt oder aber tranken zuerst daraus die Ratten. Während des Todesfastens mußte M. Hayri DURMUS auf einem Betonboden liegen. In Anwesenheit des Gefängnisarztes und des Psychiaters wurden sie gefoltert.

5- 23. Januar 1987- Necmettin BÜYÜKKAYA (24. Zelle)

Während der Folter in der Gemeinschaftszelle, wobei alle in Anwesenheit der Offiziere A. Osman Aydin, A. Karaman und des Gefängnisleiters Birol Sen gefoltert wurden, wurde er im Koma ins Krankenhaus eingeliefert. Er starb hier...

6- Remzi AYTÜRK (24. Zelle)

Als er die Nachricht vom Tod von N. Büyükkaya erhielt, erhängte er sich, um gegen die Folter im Gefängnis zu protestieren.

7- März 1984- Cemal ARAT, Orhan KESKIN (35. Zelle)

Um gegen die Folter und die Repressionen im Gefängnis zu protestieren, fingen sie mit einem Todesfasten an. Während des Todesfastens wurden sie gefoltert und starben...

8- Januar 1984- Yilmaz DEMİR (10. Zelle)

Er wurde bei einer Folterprozedur unter Leitung des Gefängnisleiters verwundet. Danach wurden die Folterungen trotzdem fortgesetzt. Er erhängte sich, um dagegen zu protestieren...

9- Mai 1986- Suphi CEVIRICI

Er wurde in der 29. Gemeinschaftszelle gezwungen, Kronzeuge zu werden. Sie wollten ihn als Kronzeugen im Fernsehen auftreten lassen. Er erhängte sich...

10- M. Ali ERASLAN

An den Folgen eines Angriffes der Gefängniswächter mit Knüppeln starb er in der 7. Gemeinschaftszelle...

11- Ismat KARAK

Er starb in Folge schwerer Folterungen...

12- 16.5.1981- Abdurrahman CECEN

In der 36. Gemeinschaftszelle starb er unter Folter...

13- Januar- März 1983; Ramazan YAYAN, Medet ÖZBADEM (7. Zelle)

Obwohl ärztliche Behandlung notwendig war, wurden sie nicht ins Krankenhaus verlegt. Sie wurden stattdessen ständig geschlagen. Im Koma wurden sie ins Krankenhaus transportiert. Dort starben beide...

14-13.11.1981- Ali SARIBAL (3. Zelle)

Mit der Begründung, er setze seine politische Aktivität auch im Gefängnis fort, wurde er verschleppt und starb unter Folter....

15- 1982- Cemal KILIC (35. Zelle)

....starb unter Folter.

16- November 1982- Seyfettin SAK

Er wurde in der Gemeinschaftszelle von den Wächtern mit Holzstöcken geschlagen. Er wurde dann Krankenhaus geliefert und starb dort...

17-1982- Mehmet Emin AKPINAR (16. Zelle)

Er wurde täglich gefoltert, weil er kein Türkisch konnte. Er starb dann in Folge schwerer Folter im Krankenhaus...

18-1982- Aziz ÖZBAY (16. Zelle)

Er war 50 Jahre alt. Er konnte militärische Hitparaden nicht auswendig lernen. Deswegen wurde er ständig gefoltert. In Folgen einer Folterprozedur starb er...

19- 1982- Kenan CIFTICI (9. Zelle)

Er wurde in der Gemeinschaftszelle vom Offizier Ahmet Sahin ermordet...

20- 22. Februar 1982- Önder DEMIROK (18. Zelle)

...starb an den Folgen von Folterungen...

21- 1981- Ali EREK (35. Zelle)

Er wurde nach Beendigung des Todesfastens am 10. April 1981 in eine Isolationszelle geworfen. Hier wurde er gefoltert, und auch hier wurde sein Leichnam gefunden...

22- 27. April 1983 - Ibrahim Halil Baturalp (39. Zelle)

... starb an den Folgen eines Wächterprügels im Krankenhaus drei Tage nach seiner Einlieferung...

- 23- Mai 1984- Hüseyin YÜCE (16. Zelle)
... erhängte sich, weil er nicht ins Krankenhaus eingeliefert wurde...
- 24- 27. Dezember 1981- Ibis URAL (22. Zelle)
...starb unter schweren Folterungen!
- 25- Aziz BÜYÜKERTAS
...starb an den Folgen schwerer Folterungen in der 27. Gemeinschaftszelle!
- 26- Juni 1987- Mehmet KALKAN
.... starb bei der Vernehmung "aus Angst"!

VERGEWALTIGUNG DURCH "KNÜPPEL"

VOR- und NACHNAME	JAHR
1- Yasar Soyar (2 Mal)	1982
2- Osman Fitki (2 Mal)	1982
3- Halit Süleyman (1 Mal)	1982
4- Sino Albayrak (1 Mal)	1982
5- Bozan Karatay (1 Mal)	1982
6- Hüseyin Ceylan (1 Mal)	1982
7- A. Selam Ergin (1 Mal)	1982
8- Sükrü Görmüs (1 Mal)	1982
9- Sabri Sahin (1 Mal)	1982
10- Mahmut Karakus (1 Mal)	1982
11- Buba Tas (1 Mal)	1982
12- Ahmet Cin (1 Mal)	1982
13- Ferit Aydın (1 Mal)	1983
14- Riza Dogan (1 Mal)	1983
15- Remzi Baskat (1 Mal)	1981
16- Selim Dünder (1 Mal)	1982
17- Süleyman Öger (1 Mal)	1982
18- Cemal Öger (1 Mal)	1982
19- Erdem Bozansoy (1 Mal)	1982
20- Osman Zeren (2 Mal)	1982
21- Ali Eroglu (2 Mal)	1982
22- Ali Ceylan	1982
23- Yusuf Kizilcinar	1982
24- Sehmus Kizilcinar	1982
25- Ismail Cardak	1982
26- Hamit Sezgek	1982

VERKRÜPPELTE IN DIYARBAKIR

- 1- Dervis CELIK (31.Zelle)-Febr.1982
Sein Bein wurde gebrochen. Weil er nicht behandelt wurde, wurde er verkrüppelt.
- 2-Nebi SAHIN (31. Zelle)- Dez. 1982
Sein Kinn ist unter Folter gebrochen.
- 3- Burhan AKDAG (35. Zelle)-März 1982
Weil er ablehnte, die Essenteile auf dem Boden abzulecken, wurde sein Kinn gebrochen.
- 4- Ramazan DORA (36. Zelle)
Unter Folter wurden seine Rippen gebrochen...
- 5-Ahmet YILMAZER (36. Zelle)
...Rippen gebrochen.
- 6- M. Bozan ASLAN
Gelähmt in Folge einer Bastonadenfassade...
- 7- A. Kadir DENLI (36. Zelle)
Gelähmt wegen Bastonade!
- 8- Fuat CAVGUN (36. Zelle)
Schwer krank seit dem Todesfasten!
- 9- Müslüm ELMA
Nach dem Todesfasten gelähmt...
- 10- Recep MARASLI
Nach Todesfasten behindert.
- 11- Cemal MIRAN
Nach Todesfasten behindert.
- 12- Hamit KANKILIC
Nach Todesfasten behindert.

TUBERKULOSE-KRANKEN

- 1- M. Emin Dicle
- 2- Fuat Cavgun
- 3- Esat Aytun
- 4- Hamit Kankilic
- 5- Muzaffer Kevci
- 6- Mustafa Azizoglu
- 7- Ibrahim Ekinci
- 8- Sadik Uslu
- 9- Mehmet Ates

- 10- Hasan Yedal
- 11- Ali Kirdal
- 12- Kemal Teksöz
- 13- Mahmut Kurtel
- 14- Hamza Yavuz
- 15- Hamit Tosun
- 16- Emin Enc
- 17- Sabri Enc
- 18- Cevat Aktas
- 19- Selim Aydin
- 20- Selim Dündar
- 21- Halil Bedir
- 22- Bekir Akat
- 23- Adil Ok
- 24- Ibrahim Belet
- 25- Sukru Cicek
- 26- Latif Tüysüz
- 27- Ali Ceylan
- 28- A. Riza Köse
- 29- Bülent Bozdog
- 30- Mehmet Yiginer
- 31- Ibrahim Gümüstekin
- 32- M. Selim Cürükkaya
- 33- Mehmet Cicek
- 34- Izzet Baykal
- 35- Mehmet Yalcinkaya
- 36- Osman Erdal
- 37- Kemal Aktas
- 38- Nusrettin Cetin
- 39- Yilmaz Daglum
- 40- Abdurrahman Solmaz
- 41- Felemez Demir
- 42- Abidin Enez
- 43- A. Samet Tektas
- 44- Mustafa Karasu
- 45- Mehmet Sener
- 46- Ali Yaverkaya
- 47- Zülfükar Tak
- 48- Abdurrahman Sevgat
- 49- Ahmet Nitelik
- 50- Müslüm Elma
- 51- M. Can Yüce
- 52- Irfan Güler
- 53- Faruk Altun
- 54- Selahattin Kapancilar
- 55- Mehmet Alkan
- 56- Riza Sayin
- 57- Mehmet Akin
- 58- Yüksel Uzun
- 59- Süleyman Duran
- 60- Seyho Evirgen
- 61- Davut Tan
- 62- M. Emin Aslan
- 63- Sükrü Dolas
- 64- Ferhat Aktop
- 65- Nezir Topcu
- 66- Yasin Yüzek
- 67- Yasin Mut
- 68- Fatma Celik
- 69- Aysel Cürükkaya
- 70- Müslüm Cizak
- 71- Ahmet Göktas
- 72- I. Halil Cobanoglu
- 73- Mahmut Barik
- 74- Habib Enez
- 75- Burhan Akdag
- 76- Emin Bilge
- 77- Sehmuz Bagac
- 78- Abidin Aktas
- 79- Bekir Yildiz
- 80- Ihsan Tektas
- 81- Muzaffer Kizartici
- 82- Dursun Ünsal
- 83- Sinan Sandan
- 84- Hikmet Kilic
- 85- Süleyman Coskun
- 86- Bedrettin Kavak
- 87- Mehmet Balli
- 88- Fetah Cimen
- 89- Ali Ege
- 90- A. Kadir Göktas
- 91- Tahir Cetintas
- 92- Leytulah Yildiz
- 93- Halit Cakar
- 94- Ali Sercek
- 95- Arif Turgay
- 96- Ali Yener
- 97- Bayram Agaya
- 98- Hasan Deniz
- 99- Ismet Taymaz
- 100- Recep Yardimci
- 101- Salih Tugalan
- 102- Kemal Kilic
- 103- Mustafa Keser
- 104- A. Rahim Bilen
- 105- Orhan Celik
- 106- Alaattin Aktas
- 107- Sakir Eren
- 108- Mehmet Varol

WIE SIEHT DIE ISOLATION AUS?

Ein Raum. Zwei Meter lang, zwei Meter breit. Eine Toilette ohne Tür. Durch die Eisentür ist es für den Wärter möglich, den Gefangenen bei Benutzung der Toilette zu beobachten. Zwischen den Schlafkoje (Holzbett) und der Wand können zwei Menschen nebeneinander stehen. Sehr eng. Die entlassenen Gefangenen^{be} schreiben die Isolationshaft: "Das Sprechen, Lachen, unerlaubte Lesen von Zeitungen und Briefen, der Gang auf die Toilette sind verboten. Das längere Schlafen wurde nach dem 12. September als gegen die 'Ordnung' eingestuft. Sich während des Schlafens umdrehen, das Gesicht zudecken ist verboten."

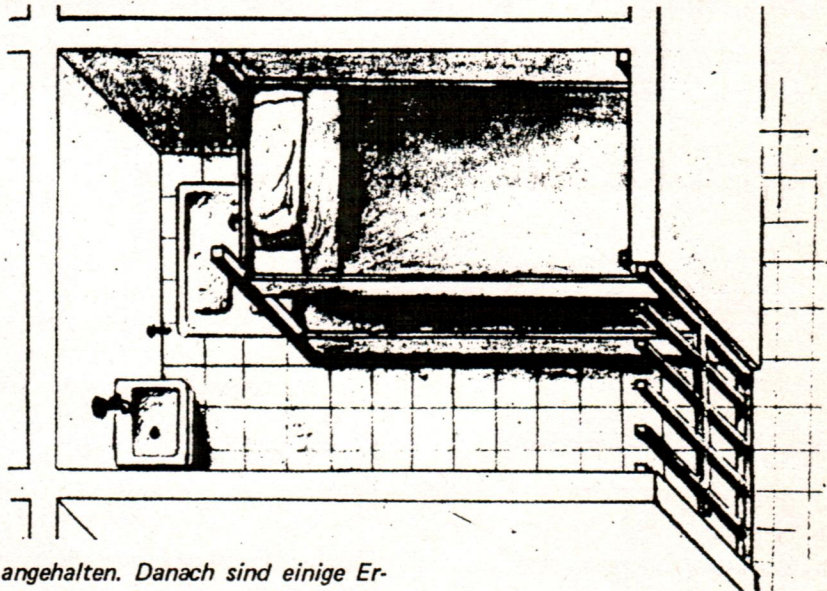
"LEBEN" IN ISOLATIONSZELLEN

In den Isolierzellen befinden sich meistens zwei Personen. Die Zellen sind sehr klein, mit zwei übereinander liegenden Kojen. Zwischen den Kojen und der Wand können nur zwei Personen nebeneinander stehen. Da aber öfter Sachen an die Wand gelehnt werden, ist es auch nicht mehr möglich, daß zwei Personen nebeneinander stehen können. In den Zeiten des ständigen Druckes dürfen die Häftlinge nicht stehen. Sie müssen die ganze Zeit sitzend im Stillstand verbringen; den Kopf gerade halten, den Blick auf den Berührungspunkt der Wand mit der Decke richten. Der Kopf darf nicht bewegt oder der Blick auf die Tür gerichtet werden, dies gilt als schwerwiegendes Vergehen. Wenn in solch einer Situation z.B. der Schnürsenkel des Schuhs aufgeht, muß man aufstehen und im Stillstand ganz laut rufen, ob man den Schnürsenkel binden darf. Erst wenn der Wächter es genehmigt, kann man den Schnürsenkel binden. Man muß es so schnell wie möglich machen und danach dem Wächter mitteilen, daß man ihn gebunden hat. Der Wächter erteilt dann den Befehl, daß man sich wieder hinsetzen kann. Daraufhin muß man die Antwort geben: "Zu Befehl Herr Kommandant." Es gibt mehrere Beispiele für diese Abfolge. z.B. man fragt, ob man auf die Toilette gehen darf, auf militärische Art, wie jetzt dargestellt wird:

*"Darf ich auf die Toilette, Herr Kommandant?"
- "Jetzt nicht. Setz dich hin."
"Zu Befehl Herr Kommandant".*

Während ich in der Isolationshaft saß, hat diese Situation lange

Von April 1978 bis 1986 befand ich mich im Militärgefängnis von Mamak. Fast die gesamte Zeit verbrachte ich in der Isolationshaft. Obwohl es keine gesetzliche Legitimation für die Isolationshaft gibt, kann der Blockleiter wegen eines simplen Grundes, wie z.B. wegen 'Widersprechen', jemand in die Isolationszelle stecken und oft wird man dort vergessen...



angehalten. Danach sind einige Ereignisse aufgetreten und es hat sich manches verändert.

In diesen kleinen Zellen müssen die Häftlinge Sportübungen machen; z.B. im Stehen Laufschriffe üben. Während dieser Übungen wird befohlen, daß man sich hinlegen soll. Da die Zellen ziemlich klein sind, verletzt man sich dabei häufig. Wenn man sich beim Hinlegen ein bisschen verspätet, wird man bestraft. Man erhält auf jede Hand 40 Schläge. Nach der Bestrafung muß man im Stillstand "Zu Befehl Herr Kommandant"

sagen. Man muß darauf achten, diesen Satz zu sagen. Wenn man es nicht sagt oder dem Wächter der Ton nicht gefällt, fängt die Bestrafung von vorne an.

Wenn die Hände dick werden oder aufplatzen, bekommt man die Strafschläge unter die Füße. Dabei muß ich noch etwas erwähnen: Als Erdal Eren (18 Jahre alt), der wegen eines angeblichen Mordes gehängt wurde, sich in der Isolationshaft befand, waren seine Hände ständig wegen

dieser Schläge geschwollen...

Nach dem 12. September 1980 wurde verboten, in den Zellen zu sprechen. Wenn z.B. während des Essens die Notwendigkeit bestand von dem Mithäftling Salz zu verlangen, mußte man den Wächter fragen, ob man das Salz haben könnte. Dieses Sprechverbot dauerte über ein Jahr.

Man wurde auch während der Toilettenbenutzung kontrolliert, weil Isa Armagan und Musa Pehlivanoglu durch ein Loch in der Toilette geflohen waren.

Die militärische Stillstandhaltung muß auch während des Schlafens eingehalten werden. Den Körper nach links oder nach rechts zu drehen ist verboten. Die Ruhezeiten vollziehen sich auch sehr streng. Man sitzt im Stillstand auf den Kojen. Da man dabei nichts anderes machen kann als zu träumen, muß man aufpassen, daß man während des Träumens nicht lächelt oder sich bewegt.

In den Isolierzellen befinden sich zwei Personen, die zu verschiedenen Extremen angehören. Es wird bewußt von der Gefängnisleitung so eingerichtet. z.B. Nasuh Mitap, ein Progressiver, teilte die Zelle mit einem Faschisten, der um die 5-6 Morde begangen hatte. Hamza Eroglu, ein anderer Progressiver, wurde in der Zelle von einem Faschisten verletzt, mit dem er die Zelle teilen mußte. Die Gefängnisverwaltung unternahm dagegen nichts.

Die Faschisten bzw. die MHP-Häftlinge können ohne jegliche Schwierigkeiten in das Krankenhaus überwiesen werden, auch wenn sie im Grunde gar nicht krank sind. Yilmaz Duran, Sami Bal, Hasan Caglayan, Munsih Yazicioglu, Aydin Eryilmaz waren diejenigen, die ständig ins Krankenhaus überwiesen worden sind und dadurch ihre organisatorischen Bindungen weiter führten. Dafür waren der Anwalt Galip Erdem und ein pensionierter Leutnant zuständig.

DIE ERSTEN TAGE IN MAMAK

Als ich neu in Mamak war, waren Soldaten in den Isolierzellen, die wegen "Befehlsverweigerung" oder "Ungehorsamkeit" verhaftet worden waren. Wir nannten diese Personen "Schwarzhemden". Diese mußten im Gefängnis arbeiten, sei es spülen oder das Gefängnisgelände renovieren. Nach einer bestimmten Zeit hat man

die Soldaten in den C-Block transportiert, so daß die Isolierzellen freistanden. Wenn einer dann in die Isolierzelle gesteckt wurde, wurde das Fenster verriegelt, die Glühlampe weggenommen und er wurde in dieses dunkle Loch gesteckt. Diese Strafe dauerte ungefähr 15 Tage lang. Zu den Essenszeiten wurde ein Teil des verriegelten Fensters geöffnet und man bekam ein Stück Brot und einen Teller Essen.

Zu der Zeit wurde Ibrahim Ciftci zum Tode verurteilt und nach einem Monat wurde ich verurteilt. Außerdem wurden zu der Zeit Häftlinge aus dem Gefängnis geholt und zum Verhör ins Polizeipräsidium gebracht. Um dieses zu verhindern, haben wir uns geweigert, unsere Freunde abholen zu lassen, trotz der gewalttätigen Angriffe der Soldaten. Schließlich haben wir es dazu gebracht, wenn von uns welche zum Gericht mitgenommen werden mußten, eine Bescheinigung mit Unterschrift zu verlangen.

Die Namen der Isolierzellen wurden verändert in "Zelle Nr. 8,9,10 vorne und hinten". Im Grunde hat sich aber nur der Name verändert und nicht die Isolationshaft. Vor 1980 war der Korridor, wo sich die Isolierzellen befinden, frei, trotz der eisernen Gitterstäbe, so daß man den ganzen Korridor sehen konnte.

Nach dem 12. September hat man die Gitteröffnungen geschlossen. Man hatte keine Möglichkeit mehr, den ganzen Korridor zu sehen oder Kontakt mit den anderen Häftlingen aufzunehmen. Nach 1983 hat man sie wieder geöffnet. Der Grund dafür war, daß die Wächter die Zellen wieder schneller kontrollieren konnten.

In der Isolationshaft ist eines der größten Probleme die Frischluft. Dienstags hat der Block - A Besuchszeit und Mittwochs die MHP-Häftlinge. Für uns bedeutet das, daß wir an diesen Tagen keine Möglichkeit haben, zum Luftschnappen nach draußen zu gehen. Nur donnerstags und freitags wenn die Anwälte nachmittags kommen, konnten wir morgens 5-10 Minuten lang raus. Da an Wochenenden die meisten Soldaten ihre freien Tage haben und die übrigbleibenden Wächter nicht die totale Kontrollmöglichkeit haben können, fällt das Rausgehen auch an den Wochenenden aus.

Für uns ist es ein großes Ereignis, wenn wir in einer Woche insgesamt eine halbe Stunde raus können. Aus den Isolierzellen im hinteren Teil des Gebäudes kann man das

Tageslicht sehen. Im vorderen Teil des T-3 Gebäudes kann man weder das Tageslicht sehen, noch richtig lüften, da dieser Teil über der Küche liegt. Weil es diesem Teil sehr stinkt, werden die Häftlinge vom vorderen und hinteren Teil alle 8-10 Monate ausgetauscht.

TAGESPROGRAMM

Morgens um sechs werden wir von einer Sirene geweckt. Kurz nach der Sirene muß man das Bett gemacht und die Zelle aufgeräumt haben. Außer den Erholungsbedürftigen ist es keinem gestattet sich tagsüber hinzulegen. Die Erholungsbedürftigen sind vom Hofgang und Pflichtsport befreit. Sie werden differenziert in: unbegrenzt Erholungsbedürftige, die wiederum aufgeteilt sind in unbegrenzt Bettlägerige und unbegrenzt vom Pflichtsport freigestellte und solche die für einen bestimmten Zeitraum vom Arzt freigestellt sind. Nachdem die Betten gemacht sind kommt das Essen. Meistens gibt es Suppe. Generell gibt es einmal die Woche Tee.

Um sein Frühstück entgegennehmen zu können, muß der untere Teil der Zellentür herausgedrückt und davor Zeitungspapier ausgelegt werden. Darauf legt man Teller und Glas und wartet. In der Zwischenzeit legt man auf das Bett Papier und stellt Wasser bereit; nun ist der Tisch gedeckt. Bevor das Essen ausgegeben wird, müssen in allen Blocks verschiedene Tischgebete gesprochen werden. Nach dem 12. September läutete das Tischgebet ein Jahr lang so: "Allah ist einzig, Allah sei Dank, Armee und Volk bestehe" Wenn daraufhin der Soldat "Guten Appetit" sagt, muß man antworten "Danke, mein Kommandant". Sollte dieser Vorgang dem Soldaten nicht gefallen, wird es solange wiederholt bis er zufrieden ist. Später entfiel "Allah ist einzig" und das Wort Allah wurde durch das Wort "Tanri" (=Gott) ersetzt und lautete dann so: "...Unserem Gott sei Dank, unser Volk bestehe". Während des Essens wird der Tee bestellt. Gleichzeitig stehen die Teegläser draußen. Die Teekannen werden nicht in die Einzelzellen gegeben. Das Glas steht draußen, der Teemann kommt und gibt Zucker hinein und geht. Dann kommt er mit den Teekannen in der Hand und gießt ein. Natürlich ist der Tee von uns selbst bezahlt. Wenn kein Teeverbot besteht, dürfen wir nach den drei Mahlzeiten Tee bestellen...

Nach dem Frühstück wird der Müll eingesammelt. Mit einem Wagen in der Hand, kommt der Müllmann - zu dieser Zeit muß der Müll fertig verpackt sein. Das heißt Papier wird draußen ausgelegt, der Müll darauf gelegt, und nun Zusammengerollt, die Seiten noch eingeknickt so daß es ein schönes Paket wird. Sollte ein Paket nicht gefallen muß es neugemacht werden. Nun zieht der Müllwagen an den Zellen vorbei... Nähert sich der Wagen der Zelle zu so muß man die Hand durch das Gitter tun um so das Paket auf den Wagen zu werfen. Beim ersten Wurf muß der Müll im Wagen landen, da man sonst nicht ohne Strafe davon kommt. Nach dem man den Müll geworfen hat muß man sagen "Danke mein Kommandant". Ist der Müll weg, wird drinnen nochmal aufgeräumt.

DIE ZÄHLUNG

Bevor die Zähler kommen, erscheint der Gefreite mit dem Befehl Zählhaltung einnehmen. Mit diesem Befehl erhebt man sich in gerader Haltung mit dem Rücken zur Tür. Dabei gibt der Gefreite die Befehle "Rührt Euch; stillgestanden" Wenn ihm der Vorgang gefällt, sagt er "Rührt euch" und man antwortet mit "Danke, mein Kommandant" wenn nicht geantwortet wird, gibt es Strafe, wenn es zu leise war, wird die ganze Prozedur wiederholt.

Währenddessen hört man die Zählergruppe in schnellen Schritten kommen. Normalerweise ist der Sicherheitskommandant des Inneren immer zur Zahlabnahme dabei. Manchmal ist der Blockkommandant dabei, die Wächter und alle Soldaten sind sowieso immer dabei. Der Unterschied zwischen dem morgendlichen und abendlichen Zählappell ist dieser: Abends kommen nur die wachhabenden Offiziere, Unteroffiziere u. die Soldaten...

Die Essensannahme ist wie am Anfang beschrieben. Tee genauso. Aber die Sache mit dem Tee lief niemals glatt. Wenn die Zählergruppe kommt, werden die Türen geöffnet. Mit den Befehlen des Gefreiten "Umdrehen" und "Raus" tritt man hinaus und stellt sich vor die Wand zwischen zwei Zellen in gerade Haltung, den Kopf nach oben und die Augen schauen auf die Stelle wo sich Decke und Wand treffen. Gleichzeitig werden die Befehle, "Rührt euch, Stillgestanden" gegeben. Einige nun kommenden Soldaten haben Schlagstöcke

in der Hand und befinden sich in Bereitstellung. Ein anderer Teil wartet vor den Zellen. Nun wird ununterbrochen versucht mit Haltungsbeehlen zu provizieren. In Krisenzeiten folgt solchen Provokationen immer Gewalt, sonst endet es mit Beleidigungen. Nach dem der Zählgefrieite, welcher die Befehle, 'Rührt euch, stillgestanden, gebt Actung' sagt, ist das der Befehl für den Unteroffizier zum Abschluß. Nach der Zählung gibt der Unteroffizier den Befehl von vorne zu zählen. Daraufhin fängt der erste von rechts mit "eins" an und die Zählung erfolgt der Reihe nach. Der letzte sagt, "Ende, mein Kommandant". Ist die Zählung nicht zufriedenstellend, wird sie wiederholt. Nach der Zählung läßt der Gefreite entweder von Atatürks Jugend oder die Botschaft der Armee aufsagen. Auf Befehl beginnt das Aufsagen mit lauter und einheitlicher Stimme im ganzen Block. Zur gleichen Zeit gehen die Soldaten, die an den Türen standen in die Zellen und durchsuchen jeden Winkel. Die Durchsuchung ist eher eine peinigende als eine ernste Sache. Denn diese Art der Durchsuchung wird jeden Tag gemacht.

Die drinnen befindlichen Akten, Verteidigungsschriften, Bücher und andere Gegenstände werden verstreut, zerrissen oder die Bücher werden an einer Seite aufgetrennt, um den Inhalt auszuschütteln und das Ganze auf einen Haufen zu schmeißen. Dieser Vorgang findet mit einem Zeichen des diensthabenden Offiziers statt, woraufhin dann der Zählgefrieite seine Trillerpfeife ertönen läßt. Egal, was getan oder gesagt wird, alles wird abgebrochen. Auf Befehl geht man wieder in die Zellen und die Türen werden ruckartig verschlossen. Man ist drinnen mit dem zusammengelegten Haufen und Staub alleingelassen. Danach wird gedrängt, schnellstens alles in Ordnung zu bringen.

Auch die Besuchstage sind sehr interessant.

Um Besuch zu empfangen, muß man über den Korridor. Da die Zellentüren aus Eisenstäben sind würden die, die Besucher empfangen, von den anderen beim vorbeigehen gesehen werden. Damit die kommenden und gehenden sich gegenseitig nicht sehen, werden während der Besuchszeiten die Zellenrolläden hinuntergelassen. Drinnen befindet sich außer einer 25 Volt Lampe kein anderes Licht.

Der Toilettenraum ist für den

Zelleninsassen fast sein alles. Dort hat er einen Vorrat an Nahrung, wäscht sich und geht dort zur Toilette. Da keine Toilettentür vorhanden ist, verlängert sich sogar der Auf und Abgeheweg. Das heißt beim Auf und Abgehen tut man einen Schritt mehr...

In der Zelle darf jeder nicht mehr als ein Buch haben. Befinden sich mehr Bücher, ist es strafbar. Die von den Besuchern gebrachten Bücher dürfen vorher von keinem gelesen sein. Ist das nicht der Fall sie nicht weitergegeben. Außerdem müssen die Bücher ohne Umschläge und in Pappe gebunden sein. Die Bücher kommen hinein. Der Buchgefrieite läßt den Titel, fragt: "Wie heißt das Buch?" und nachdem er den Titel verlesen ließ, sagt er: "Unterschreibe da" und zeigt auf ein Heft, dort, wo der Name und Titel des Buches aufgeführt sind, wird unterschrieben. Nach dieser Unterschrift wird das Buch nicht sofort ausgehändigt. Der zuständige Offizier kommt und sagt "Hat jemand ein Buch?" Mann sagt, daß man eines hat und nennt den Namen. Er nimmt es in die Hand und kontrolliert es gründlich und fragt "Hast du drinnen ein Buch?" Wenn du eins hast, gibst es ab und bekommst das neue. Wenn sie drinnen mehr als ein Buch finden, wird man bestraft.

Beeindruckend war, als die Ausgabe von Nokta mit dem Geständnis von Folterer Sedat Canver erschien. Irgendwie ist die erste Ausgabe reingekommen. Dies haben wir gelesen. Die zweite Ausgabe von Nokta in der die Fortsetzung der Geständnisse zu lesen war bekamen wir auch. Da es aber zur späten Abendstunde ausgegeben wurde, konnte es keiner lesen. Am anderen Morgen kamen viel mehr Soldaten als üblich und verlangten, daß wer die letzten beiden Ausgaben von Nokta hat sie rausgeben sollte. Die Zeitschriften wurden eingesammelt. - Bei der Zählung und durchsuchung fand man bei zwei Freunden die Zeitschrift Nokta. Diese Freunde wurden in die Käfige mitgenommen. Später wurde durchannonciert, daß in die Isolationshaft 40 Noktas reingekommen seien, davon aber nur 36 wieder eingesammelt wurden. Sollten die vier Zeitschriften nicht erscheinen, könnten sich diejenigen bei denen sie gefunden wurden, auf etwas gefaßt machen... "Wer selbst fällt, weint nicht". Danach wurden bei den Zählungen eine Woche lang die Zellen auf Kopf gestellt. Das heißt unter dem Vorwand daß die Zeitschriften nicht aufge-

taucht waren, wurde terrorisiert.

Bis vor einem Jahr konnte man mit der Erlaubnis des Wachhabenden Soldaten mit einer anderen Zelle kurze Gespräche führen. zum Beispiel "44. Zelle" ruft man. Der Soldat sagt "Was ist?" und du fragst, "Darf ich fragen ob in der 49. Zelle Nadel und Faden ist, mein Kommandant". Wenn er erlaubt, dann sagst du das wofür du die Erlaubnis bekommen hast.— In der letzter Zeit sind auch solche Gespräche verboten....

FOLTER IST BESTANDTEIL DER STAATSPOLITIK

Das Thema *F o l t e r* war in den ersten Monaten des Jahres eines der bestimmenden Themen in der türkischen Öffentlichkeit.

Auslöser hierfür war nicht zuletzt die Aussage des Folterpolizisten Caner, der durch sein in der Zeitschrift *Nokta* abgedrucktes Geständnis, alleoffiziellen, staatlichen Aussagen zu diesem Thema Lügen strafte. In seiner Aussage hatte der Folterer Caner die seit Jahren von den politischen Gefangenen, ihren Anwälten und Angehörigen immer wieder vorgebrachten Aussagen über *s y s t e m a t i s c h e* Folterungen bestätigt.

So wichtig die durch dies Geständnis ausgelöste Diskussion für die türkische Öffentlichkeit auch ist, wirft es ein bezeichnendes Licht *n i c h t n u r* auf die Türkei, daß den Aussagen eines (ehemaligen) berufsmäßigen Folterers letztlich mehr Gewicht beigemessen wird, als den Berichten derer, die gefoltert werden. Deren Leben und Persönlichkeit durch diese Folterungen planmäßig *z e r s t ö r t* werden soll und die seit sechs Jahren ihre ganze menschliche und politische Kraft darauf konzentrieren, hiergegen Widerstand zu leisten .

Wir drucken im folgenden die Erklärung eines politischen Gefangenen aus dem Militärgefängnis Selimiye.

Das Recht des 12. September

Zu keiner Zeit wurde so weit vom Begriff der Rechtsstaatlichkeit abgerückt. Der 12. September hat einen neuen "juristischen" Begriff hervorgebracht. Dieser Begriff heißt: "das Recht vom 12. September".

In der Türkei sollen die Unterdrückten schweigen oder zum Schweigen gebracht werden. Das ist die Logik des 12. September.

Nach dem 12. September wurde in den Folterkammern mehr "gearbeitet" als in den Webereien. Hunderttausende von Revolutionären, Demokraten, Patrioten und einfachen Menschen sind in diesen Kammern gefoltert worden. Manche von ihnen haben dabei ihr Leben verloren, viele von ihnen sitzen noch in den Kerkern und viele sind durch Folter zu Behinderten geworden. Einige Namen der Revolutionäre und Patrioten, die in den Folterkammern umgebracht worden sind: Ahmet Karlangac Ekrem Eksi, M.Zeki Yumurtaci, Süleyman Cihan, Ataman Ince, Ali Inan, in Istanbul; Hasan Asker Özmen, Zeynel Abidin Ceylan, Hasan A. Erdogan, Vedat Aldogdan, Behcet Dinceler in Ankara; Öman Aydogmus in Izmir.

Wer in der Türkei mit Würde und Ehre leben möchte, ist ständig der Verfolgung, der Repression und dem Terror der Polizei ausgesetzt.

"Entweder beugst du dich, oder wir werden dich vernichten"

Nach dem 12. September sind die Gefängnisse in Folterstätten und Konzentrationslagern umgewandelt worden. Diese Funktion der Gefängnisse nimmt manchmal zu oder ab, wird intensiver oder schwächer, sie wird jedoch fortgesetzt. *Entweder beugst du dich, oder wir werden dich vernichten* diese Logik findet am offensichtlichsten in den Gefängnissen ihren Ausdruck. Vor allem die Gefängnisse haben diese Aufgabe vollständig erfüllt und erfüllen sie weiter. Am Morgen des 12. September hörte man diese Leute aus den Lautsprechern: *"Wir haben die Macht in die Hand bekommen"* - *"Von jetzt an gibt es kein Recht mehr. Das Recht sind wir. Entweder kapituliert ihr vor dem Staat und nehmt den Schutz des Staates an, oder gebt Euch mit dem Geschehen zufrieden."* Solche Drohungen werden in der selben oder geänderter Form mit neuen Methoden fortgesetzt.

Jede Art von Folter, Repressalien und deren Anwendung muß beendet werden !

Einige der Themen die seit dem 12. September in der Weltöffentlichkeit andauernd diskutiert werden, sind die der Folterungen, der Menschenrechte, der Grundrechte und der Freiheit des Individuums; kurzgesagt,

die Existenz bzw. Nichtexistenz der Demokratie in der Türkei. Trotz der Propaganda und weiterer Bemühungen der Zivilisten und vor allem der Chefs der Militärjunta mit Äußerungen wie *"in der Türkei gibt es keine Folter, und wenn, dann nur in Einzelfällen, die untersucht und in denen gegen die Verantwortlichen gesetzliche Schritte unternommen werden"* trotz der Ausgabe von Millionen von Lira und Einsatz aller Rundfunksender, Fernsehen und Presse, um solche Propaganda zu verbreiten, hat die Diskussion über Folter in der Türkei nicht nachgelassen. Weder die nach den von den Juntachefs vorbereiteten Drehbüchern an bestimmten Orten unter der Kontrolle eben dieser Chefs gestatteten Gefängnisbesuche, noch die Untersuchung der sogenannten "Kommission zur Untersuchung und Beobachtung der Gefängnisse" die mit Erlaubnis des Generalstabes von der TBMM (Große Nationalversammlung der Türkei) gebildet wurde, noch die Scheinermittlungen, die eröffnet wurden, um die Mordtaten während der Folter zu vertuschen, konnten die öffentliche Meinung in der Türkei und in der Welt verändern. Der faschistische Charakter des Staates selbst verhindert die Glaubwürdigkeit der Erklärungen der Verantwortlichen.

Folter ist Bestandteil der Staatspolitik

Die Folter ist ein Bestandteil der Staatspolitik. Trotz aller Bemühungen, die Folter zu verheimlichen, reichen die durchgesickerten Nachrichten über Folterfälle in Gefängnissen, Polizeirevieren in Polizeipräsidien, in Dörfern und Revieren der Gendarmrie als Beweis dafür, daß die Folter Staatspolitik ist. ...

Mit der Folter wird bei der Polizei begonnen und sie wird in den Gefängnissen fortgesetzt. In vielen Fällen arbeiten Polizei und Gefängnisleitungen zusammen. Man kann die Folter in den Gefängnissen als Fortsetzung der Polizeifolter bezeichnen.

Jeder, der aus politischen Grund festgenommen wurde, wird eine bestimmter Frist (*) bei der Polizei ausgefragt bzw. durch Folter zum Geständnis gezwungen. Das sind die Folterme-

thoden, die in den Folterkammern praktiziert werden: Ausfragen, mit dem Stock auf die Fußsohlen schlagen, Elektroschocks, Schläge mit dem Sandsack, mit der Eisenstange, Eintauchen der durchs Schlagen verletzten Füße ins Salzwasser, lange Zeit hungern und dursten lassen, mit einer Leine an der Decke aufhängen, ins Kreuz schlagen, Zerdrücken der Sexualorgane und Hoden, Ausdrücken der brennenden Zigarette auf dem nackten Körper, Herausreißen von Fingernägeln, von Haaren und Schnurrbart, Haraushängenlassen aus Fenstern der oberen Stockwerke, Vergewaltigung der Frauen und Mädchen, Loslassen von Hunden auf die Personen Das ist nicht alles. Zwangsweises Verabreichen von Tabletten und Spritzen, die die Widerstandskräfte schwächen, das Nervensystem schädigen und die Reflexe durcheinanderbringen.

Die psychische Folter wird in entwickeltester Form angewandt.

Jeder Angeklagte, der vom Istanbul-Polizeipräsidium zur Untersuchungshaft ins Militärgefängnis von Selimiye gebracht wird, erhält zur Begrüßung "Willkommenschläge". Die vor Beginn der Untersuchungshaft beginnenden Schläge intensivieren sich mit dem Eintritt in das Militärgefängnis von Selimiye, ergänzt durch jede erdenkliche Art von Erniedrigungen. Diese Praxis ist in allen Gefängnissen, ob zivil oder militärisch, Tradition geworden. Eine Tradition, die Todesopfer forderte und auch in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Der Verleger İlhan Erdost ist durch die Schläge auf der Fahrt zum Militärgefängnis Mamak und während des Eintritts ins Gefängnis gestorben. Interessant ist die Aussage des Direktors des Militärgefängnis von Mamak, Oberst Raci Tetik, der im Prozeß um den Tod von İlhan Erdost die Schläge als eine legitime Maßnahme im Gefängnis verteidigte.

Mit folgenden Äußerungen bestätigte er die Folter im Militärgefängnis: *"Hier ist ein Militärgefängnis. Es hat eigene Bestimmungen. Ich habe angeordnet, jedem, der diesen Bestimmungen widerspricht, mit dem Schlagstock fünf bis zehn mal auf die Hand zu schlagen."* Als Folge der Folterungen, die Raci Tetik als *"fünf bis zehn Schläge"* bezeichnete sind viele Menschen zu Behinderten gemacht worden und İlhan Erdost ist daran gestorben.

.....

Wenn die Verantwortlichen gezwungen sind, zu der Folter Stellung zu

nehmen, behaupten sie, daß es in der Türkei und in den Gefängnissen keine Folter gäbe. Andererseits wird aber die Folter in den Gefängnissen als legitimes Recht verteidigt. *"Wir haben die Befugnis Gewalt anzuwenden. Außerdem ist das keine Folter, was wir machen. Folter heißt, jemanden an den Strom anzuschließen"* Diese Sätze stammen wiederum von den Verantwortlichen, die die Folter abstreiten. Das heißt, nach Meinung dieser Verantwortlichen ist es keine Folter, wenn jemand in eine nasse Decke eingewickelt wird und mit dem Elektro-Schlagstock geschlagen wird, wenn jemand mit dem Schlagstock auf Hüften und Fußsohlen geschlagen wird, wenn jemand gezwungen wird, bei Kälte durch Wasser zu laufen und anschließend mit Schlagstöcken geschlagen wird. Sehen wir einmal von diesem Formen der Folter ab. Aber die von den Verantwortlichen selbst als Folter akzeptierten Formen wie Elektroschocks, Aufhängen usw. wurden auch praktiziert. Es ist kein Geheimnis, daß unmittelbar nach dem 12. September in Zusammenarbeit mit der Polizei im Davutpasa Gefängnis jede Art von Folter praktiziert wird. Was in Davutpasa geschieht, ist der Öffentlichkeit genauso bekannt wie den Gefangenen. İrfan Celik, der im DHB-Prozeß angeklagt war, hat in einer Zeit, in der die Folter zugenommen hat, "Selbstmord" verübt.

Allein die Realität in den Gefängnissen Diyarbakir ist ein Beweis dafür, daß Erklärungen wie "es gibt keine Folter" gelogen sind. In den Gefängnissen von Diyarbakir haben dutzende von Gefangenen ihr Leben verloren. Allein im Prozeß gegen die PKK wurden 22 Akten "abgetrennt". Ebenso wurden die Akten von dem im TKP/ML-Prozeß angeklagten Ali Sarihal und dem im Prozeß gegen Dev Yol angeklagten Orhan Keskin "abgetrennt".

Der Grund für die "Abtrennung" ist ihr Tod.

Und das sind nur die bekannt gewordenen Fälle. Viele, die nicht "bereut" haben, den Verrat abgelehnt haben und mit ihrer Menschenwürde nicht vereinbaren konnten, wurden getötet. Ein Beispiel, der im PKK-Prozeß angeklagte Mazlum Dogan wurde im Sommer 1982 im Gefängnis ermordet, nachdem er vor Gericht die Mißhandlungen angezeigt hatte. In den Gefängnissen von Diyarbakir wurde die genaue Einhaltung der "Bestimmungen" noch nicht als ausreichend angesehen. Zusätzlich wurde

von den Gefangenen gefordert, sich selbst zu beschuldigen, auf ihre Menschenwerte und ihre Menschenwürde zu verzichten und den Verrat als Beruf anzunehmen. Die Alternative lautet "entweder Tod oder Verrat": Das ist nichts anderes als das "leben" zwischen dem "mehrmaligen Sterben".

So haben sich viele der Gefangenen angesichts dieser Alternativen gegen den Verrat und für den Tod entschieden. Die Bedingungen in den Gefängnissen von Diyarbakir haben eine Situation geschaffen, in der die Menschen den Tod bevorzugen. Der im PKK-Prozeß angeklagte Kemal Pir und seine drei Freunde sind durch die Folgen des Todesfasten gestorben. Gegen die seit langem anhaltende rassistische und faschistische Unterdrückung und Machenschaften und gegen die Politik des Zwangsverrats haben die Revolutionäre und Patrioten zuletzt Mitte Februar 1984 mit einem Todesfasten angefangen, in dem ein Revolutionär sein Leben verloren hat.

In verschiedenen Gefängnissen der Türkei sind über 100 Gefangene während der Untersuchungs- und Strafhaft durch Unterdrückung und Brutalität, wie Folter ums Leben gekommen. Allein in Diyarbakir beträgt diese Zahl fast 50 Personen, in Istanbul Gefängnissen etwa 20: İrfan Celikin Davutpasa; Hasan Mermeroluk und Serif Yazarim Gefängnis von Alemdag; İsmet Top, Hakkı Hocaoglu, Adil Can, Ahmet Sayken in Metris; Mustafa Tunc Mustafa Temel in Sultanamet. Das sind nur einige von denen, die in Istanbul Gefängnissen getötet wurden.

Die europäischen Delegationen

Um den Druck des Europarates bzw. der europäischen Öffentlichkeit zu mindern, erlauben die Verantwortlichen in der Türkei den Delegationen aus Europa ab und zu und zu den von ihnen bestimmten Zeiten und im von ihnen vorgeschriebenen Rahmen die Gefängnisse zu besuchen. Es ist aber ganz offensichtlich, daß diese sehr eingeschränkten Besuche keine Bedeutung haben. Die Bewegungsmöglichkeiten dieser Delegationen sind sehr eingeschränkt und die Delegationen haben nur die Möglichkeit unter bestimmten Voraussetzungen die Gefängnisse zu besichtigen. Gefangene, mit denen die Delegationen Gespräche führen, werden von der Gefängnisleitung ausgesucht. Die Leitungen der Gefängnisse versuchen,

soziale und kulturelle Möglichkeiten in Gefängnissen wie Metris, von denen lediglich nur ein Drittel der Gefangenen Gebrauch machen dürfen, als Recht aller Gefangenen zu verkaufen. Gefangene, die mit den erwähnten Delegationen ins Gespräch kommen, sind meist solche, die mit der Gefängnisleitung direkt oder indirekt zusammenarbeiten. Trotzdem sind diese Versuche, die europäische Öffentlichkeit zu täuschen, nicht gelungen.

Die Verantwortlichen dulden bei den aus Europa kommenden Delegationen keinerlei Abweichungen von den Abmachungen und protestieren dagegen. Ein konkretes Beispiel dafür bietet der Besuch der Menschenrechtskommission des Europarates im Jahre 1984 - die Mitglieder der Delegation der Menschenrechtskommission besuchten damals das Gefängnis von Sıgmacılar, wo sie kurze Gespräche mit Gefangenen führten. Nur dieser kurze Besuch reichte aus, um die Realität zu begreifen. Die von ihnen nach der Rückkehr an die Presse weitergegebenen Informationen lösten in der Öffentlichkeit Empörung aus. Interessant war die Reaktion der Verantwortlichen in der Türkei. Diese warfen der Menschenrechtskommission des Europarates vor, die Abmachungen nicht eingehalten und das Prinzip der Geheimhaltung(!) verletzt zu haben. Damit gaben sie sich nicht zufrieden. Aufgeregt behaupteten sie, daß die Delegation *"mit den Anarchisten gesprochen habe und diese natürlich sagen, daß gefoltert wird."* Damit gaben sie der Öffentlichkeit auch ihre Meinung bezüglich der vorherigen Kommissionen bekannt.

Somit wird deutlich, daß den Delegationen aus Europa nur dann Besuchsmöglichkeiten gegeben werden, wenn sie zustimmen, daß in der Türkei nicht gefoltert wird, oder zumindest die Realitäten geheimgehalten werden, bzw. im Rahmen des *zwischenstaatlichen gentlemen-agreements* behandelt wird. Diejenigen, die sich daran halten, sind "Freunde der Türken", und andere, die sich nicht daran halten, sind "eine Handvoll Sozialisten, Kommunisten und vor allem die Lobby's der Armenier, Griechen usw."

In den ersten Tagen ihres Besuches in der Türkei wurden die weltberühmten Schriftsteller Arthur Miller und Harold Pinter in der türkischen Presse positiv dargestellt und gelobt. Als sie nach Europa bzw. den USA zurückkehrten und gegenüber der Öffent-

lichkeit die Wahrheit erklärten, wurde vor den Verantwortlichen in der Türkei heftig protestiert und gegen die Delegation eine Verleumdungskampagne gestartet.

Wer die Folter anprangert, wird als "Vaterlandsverräter" beschimpft

Alle Versuche, auch die vom türkischen Parlament (TBMM) unter Kontrolle des Generalstabes gebildete Kommission zur Beobachtung der Gefängnisse können die Stimmen aus den Gefängnissen, die von Folter und Mißhandlungen berichten, nicht zum Schweigen bringen. Alle Versuche die Realität zu verbergen, bewirken das Gegenteil. Berichte, die von den der HP angehörigen Mitgliedern der Untersuchungskommission verfasst wurden, als auch von ihnen gestellte Anfragen, brachten die Verantwortlichen in Schwierigkeiten. Noch mehr: es wird versucht, die Äußerungen von HP-Abgeordneten im Parlament bezüglich Folter und anderer Ereignisse in den Gefängnissen - obwohl diese gerade ein Prozent der Realität zur Sprache bringen - als *"Verrat gegenüber dem Ausland"* zu bezeichnen und sie zu stoppen. Einige Abgeordnete werden als *"Kommunisten"* und *"Vaterlandsverräter"* beschimpft. Solche Beschimpfungen kommen sogar von dem Justizminister der Republik Türkei, Nejat Erdem. Dem Abgeordneten Cüneyt Canver, der sagte, daß *"in den Gefängnissen der Türkei gefoltert wird"* warf er vor, gelogen zu haben. Erdem beklagte sich: *"Es gibt einige, die uns beim Europarat anzeigen wollen"*. Das heißt, daß der Justizminister nicht die Folter und die Folterer angreift, sondern diejenigen, die sich über die Realität der Folter äußern.

Aber all dies ändert nichts an der Realität, daß in der Türkei gefoltert wird.

Die Unterdrückungs- und Einschüchterungspolitik in den Gefängnissen von Istanbul dauert an

Man kann nicht erwarten, daß die Verantwortlichen im Staat und die Verantwortlichen in den Gefängnissen, die am Ende der Befehlshierarchie stehen, auf ihre Unterdrückungs- und Folterpolitik verzichten. So wird diese Politik wie früher fortgesetzt, auch wenn von Zeit zu Zeit aufgrund öffentlichen Drucks Einschränkungen gemacht werden. Besonders in den letzten zwei Jahren wurde, unter dem Vorwand einheitliche Kleidung einzuführen, der Terrordruck gesteigert. Die Vorfälle in dem 1981 eröffneten Gefängnis Metris, einem

Zentrum von Unterdrückung und Folter, sind dafür ein Beispiel. Außer gegen eine Handvoll von Verrätern, wendet die Gefängnisleitung gegenüber den politischen Gefangenen alle erdenklichen Mittel an. mit denen ihre Ehre und menschliche Würde mit Füßen getreten werden. Die Gefangenen sind ohne Rechte und leben unter Verhältnissen von Unterdrückung Einschüchterung und Terror.

Vor Gericht zu führende Gefangene werden in den frühen Morgenstunden - im Winter bei Kälte und Regen - im Sommer unter der erdrückenden Hitze, nur in Unterhose und Unterhemd, ins Freie getrieben. Die Hände auf dem Rücken gefesselt müssen sie dort stundenlang warten. Das ist noch nicht alles:

- die nur mit Unterhose und Unterhemd bekleideten Gefangenen sind aufgrund der Kälte verschiedenen Krankheiten ausgesetzt. Auf diese Weise versucht man den Willen der Gefangenen zu brechen. Die Verantwortlichen geben dies offen zu und während sie sich brüsten - rechtfertigen sie diese unmenschliche Maßnahme damit, daß "sogar Napoleon der Kälte erlegen" wäre.

- Die Gefangenen müssen mit auf dem Rücken gefesselten Händen stundenlang in der eisigen Kälte stehen. Ihr Kreislauf verlangsamt sich und ihre Arme und gefesselten Handgelenke schwellen an. Der Gang zum Gericht und zurück wird zur unerträglichen Quälerei. Kurz gesagt: Das Anlegen von Handschellen geschieht nicht aus Sicherheitsgründen, sondern ist nur ein Mittel zur Folter.
- Die Gefangenen werden vor und nach dem Gang zum Gericht nackt ausgezogen und durchsucht. Da die Gefangenen sowieso unbedeckt sind gibt es eigentlich keinen Grund, sie noch zu durchsuchen. Die Durchsuchungsmaßnahmen sind nur ein Vorwand, um die Gefangenen zu erniedrigen, zu foltern.

- Die Gefangenen werden, nachdem sie stundenlang nur in Unterwäsche in der Kälte warten mussten, einer "Gesäß-Bastonade" unterzogen. Für diese willkürliche Maßnahme werden manchmal alle Aufseher des Gefängnisses bereitgehalten. .. Die Gefangenen werden bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Beim geringsten Widerstand auf dem Weg zum Gericht werden die Gefangenen in die Einzelzelle geworfen, wo sie zwischen einer Woche und 14 Tagen bleiben müssen.
- Wenn Gefangene ihr Recht beanspruchen, so wird dies als "Verstoß gegen die Disziplin" und als Mißachtung der Gefängnisordnung betrachtet. Die Gefangenen erhalten dann Besuchsverbot, dürfen nicht in die Kantine, bekommen keinen Tee usw. In den letzten Tagen wurden die Straferlasse vermehrt eingeschränkt. Diese völlig willkürliche Verweige-

rung von Straferlassen hat keine Grundlage (*) Nachdem das 1984 erlassene Gesetz auf die in U-Haft befindlichen Gefangenen ausgedehnt wurde, wird es willkürlich gegen alle Haftlinge ausgelegt. Die Absicht ist, diejenigen, die man nicht zu einem Geständnis bringen konnte, im Gefängnis verkommen zu lassen und unter schwersten Bedingungen langsam ihren Tode herbeizuführen.

- unter dem Vorwand einer Durchsuchung werden manchmal täglich, manchmal nur ab und zu, die Zellen durchsucht, wobei die Gefangenen mitten in der Nacht in Unterwäsche aus ihren Zellen gezerrt werden. Neben allen Arten von Gewaltanwendung, Bastonade, Schlägen und Drohungen, müssen sich die Gefangenen nackt ausziehen und werden durchsucht. Gefangene, die dagegen auf der üblichen Sicherheitsüberprüfung bestehen, werden mit der Begründung, sie würden sich nicht durchsuchen lassen, geprügelt und bestraft. Desgleichen werden während der Durchsuchung die Sachen der Gefangenen zerstört und geplündert. Ihr Essen wird runtergeschmissen, Papier Stifte und andere Dinge, die sie einen Tag vorher gekauft hatten, werden eingesammelt.

- Sowohl bei den Zellendurchsuchungen, als auch auf dem Hin- und Rückweg zum/vom Gericht werden den Gefangenen zwangsweise die Haare geschnitten.

- Seit annähernd zwei Jahren besteht Besuchs- Anwalts- und Hofgangsverbot.

- Der Briefverkehr innerhalb des Gefängnisses und mit der Außenwelt wird in höchstem Maße eingeschränkt.

- Die Folter und der Terror gegen die weiblichen Gefangenen überschreiten manchmal die Grenzen der Moral. Dabei haben die Durchsuchungen der nackt ausgezogenen weiblichen Gefangenen, Schläge von den Soldaten, Beleidigungen u.ä. besondere Bedeutung gewonnen. Die Leitung des Gefängnisses von Metris hat an die Soldaten Befehl erteilt, die weiblichen Gefangenen nackt zu durchsuchen, oder sie haben diese Maßnahme sogar selbst durchgeführt. Ebenso drangen mitten in der Nacht Soldaten in die Zellen der Mädchen und Frauen ein, um sie zu belästigen, wobei sie aber durch die Schreie der Frauen von ihrem Vorhaben abgebracht wurden. Diese Maßnahmen gegenüber den Frauen und Mädchen werden in ähnlicher Weise auch im Militärgefängnis von Sagmacilar durchgeführt. Dort wurde wiederholt Gewalt, Prügel und Folter angewandt.

Die Einheitskleidung

“Disziplinarstrafen”

Vor allem wird durch die Beseitigung sämtlicher Rechte und mit Hilfe von Verboten psychologischer Druck und psychologische Folter ausgeübt. Als Begründung für all diese Rechtlosigkeit ~~“müßte”~~ herhalten, daß die Untersuchungsgefangenen sich weigerten, die Einheitskleidung anzuziehen. Den Aussagen von Verantwortliche n verschiedener Rangordnung zufolge, würden mit dem Tragen der Einheitskleidung alle Fragen gelöst. So wurden die verschiedenen Arten von Repression, Beschneidung von Rechten und Einführung neuer Verbote “legitimiert”.

Die Realität beweist das Gegenteil. Obwohl die Gefangenen von Sagmacilar seit fünf Monaten Einheitskleidung tragen, sind die Fragen weiterhin ungelöst. Stattdessen sind immer neue Probleme entstanden. Es werden weitere Rechte eingeschränkt. Diejenigen, die die Einheitskleidung nicht tragen, haben überhaupt keine Rechte. Nachdem die meisten Gefangenen die Einheitskleidung angezogen haben, wurde mit der Erlaubnis, einmal in der Woche neun Minuten lang Besuch empfangen zu dürfen, angeblich eine der Fragen gelöst. Die Gefangenen können nicht direkt, sondern nur über ein Telefon mit ihren Besuchern sprechen. Die in den Besuchsräumen eingebauten vierfachen milchigen Trennscheiben erschweren die Begegnung zwischen den Gefangenen und Besuchern. Das noch bestehende Recht, alle 15 Tage einen Anwalt sprechen zu können, kann nur unter sehr ungünstigen Verhältnissen wahrgenommen werden. Die in der Vergangenheit wöchentlichen Anwaltsbesuche würden nach Einführung der Einheitskleidung auf alle 15 Tage eingeschränkt. Ein weiteres Recht, daß nach Anlegen der Einheitskleidung angeblich gewährt wurde, ist das Recht auf 3 Stunden Hofgang (4 mal 45 Minuten) pro Woche. Es ist klar, daß dies für die Gefangenen, die seit fast 1,5 Jahren kein Tageslicht gesehen haben, nicht zum Hofgang herausgelassen wurden, unter im höchsten Maße gesundheitsschädlichen Bedingungen leben, völlig unzureichend ist. Die Verantwortlichen, die gesagt haben, daß mit dem Anziehen der Einheitskleidung die strittigen Fragen gelöst werden würden, haben stattdessen den früher an 5 Tagen in der Woche stattfindenden Hofgang auf 4 Tage verringert. Dies ist für das Verständnis der von den Verantwortlichen angewandten Methoden bei der Lösung von Fragen sehr lehrreich. Diejenigen, die keine Einheitskleidung anziehen, profitieren von diesen sehr begrenzten Rechten nicht. Sie können keinen Anwalt sprechen und haben, da ihnen der Hofgang verwehrt wird, keine frische Luft zum atmen. Ferner können sie nicht einmal an Feiertagen oder zu besonderen Anläs-

sen Besuch bekommen, wie es sonst in vielen Gefängnissen üblich ist. Die Gefangenen, die die Einheitskleidung nicht anziehen, haben seit zwei Jahren weder ihre Familienangehörigen noch ihren Anwalt sehen dürfen. Diese Situation dauert bis heute an.

Während auf der einen Seite das Strafrecht immer weiter verschärft, das Strafmaß für politische Angeklagte auf das Vielfache erhöht wird, werden auf der anderen Seite durch eine Umstrukturierung in der Gefängnisleitung die Haftbedingungen zuungunsten der Gefangenen verschärft. Die früher nur für verurteilte Gefangene geltenden Disziplinarstrafen werden seit der Einführung des Gesetzes über den Straferlass (*) auch auf die in U-Haft befindlichen Haftlinge angewendet. Nach diesem Gesetz sind die Disziplinarbestimmungen gleichermaßen für U-Häftlinge gültig. So bleibt es der Auslegung der Gesetze überlassen, ob ein Gefangener von dem Straferlass profitiert oder nicht. Die dahinter stehende Absicht ist deutlich: durch Druck, ungerechte Behandlung und Folter werden diejenigen, die sich nicht beugen wollen, die ihrer politischen Überzeugung treu bleiben und sich gegen jede Art von Ungerechtigkeit und Unterdrückung wehren, mit der Drohung, ihnen keinen Straferlass zu geben, kleinzukriegen.

Eine Menge von Leuten sind, obwohl sie ihre Haft abgesessen haben, noch nicht freigelassen worden. Der Grund dafür sind die Disziplinarstrafen. Ihr Straferlass wurde wieder aufgehoben..

In Sagmacilar gibt es keine Schränke und Regale, wo man sein Essen, seine Bücher u.a. Sachen reintun kann.

Die Zahl derjenigen, die bestraft wurden, nur weil sie auf die Frage der Gefangenen aus anderen Zellen - “was passiert da?” mit - “es findet eine Durchsuchung statt!”, geantwortet haben, ist nicht gering. Oft wird aus nichtigen Gründen Besuchsverbote erteilt. In Sagmacilar verhalten sich die Verantwortlichen so willkürlich, daß es fast unmöglich ist, kein Besuchsverbot zu bekommen.

* Dieser Bericht wurde vor Verabschiedung des neuen “Strafvollzugminderungsgesetzes” geschrieben. Die von den Gefangenen gemachte Feststellung bezieht sich auf die vorherige gesetzliche Regelung, die bereits das System der Disziplinarstrafen auch während der U-Haft eingeführt hatte.

Der Bericht wurde von uns leicht gekürzt.

VOLLSTRECKTE TODESSTRAFEN NACH DEM 12.09.1980

1. Necdet Adalı Linker Ankara 07.10.1980

Mit der Hinrichtung von einem 'Linken' und einem 'Rechten' machte der Nationale Sicherheitsrat am 07.10.1980 den Anfang bei einer Welle von Hinrichtungen, die zu diesem Zeitpunkt seit 8 Jahren nicht mehr vollzogen wurden. Necdet Adalı war dabei zusammen mit dem flüchtigen Kemal Ergün für schuldig befunden worden, als Angehöriger der Gruppe "Kurtulus" eine Teestube beschossen und dabei 2 Menschen getötet zu haben.

2. Mustafa Pehlivanoğlu Rechter Ankara 07.10.1980

Er war wegen Beschießung einer Teestube, bei der 5 Menschen getötet wurden, zusammen mit Isa Armagan zum Tode verurteilt worden. Wie Kemal Ergün soll sich Isa Armagan auf der Flucht befinden. Beide werden im Iran vermutet.

3. Serdar Soyergin Linker Adana 26.10.1980

In einem Schnellverfahren wurde dieser Prozeß zu Ende geführt. Am 14.09.1980 war es in Adana zu einer bewaffneten Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der IGD-Angehörige Erdoğan Polat und der Hauptmann Rülent Angin getötet wurden. 5 Tage darauf fand die Verhandlung statt. In der dreistündigen Beweisaufnahme gab Serdar Soyergin an, daß er E. Polat in Notwehr getötet habe, daß er aber mit dem Mord an dem Hauptmann nichts zu tun habe. Serdar Soyergin wurde in dem Verfahren durch keinen Anwalt vertreten. Das am gleichen Tag (19.09.1980) gefällte Todesurteil wurde am 09.10.1980 durch den Militärischen Kassationsgerichtshof (MKH) bestätigt und am 26.10.1980 erfolgte die Hinrichtung.

4. Erdal Eren Linker Ankara 13.12.1980

Der als Angehöriger von Halkın Kurtuluşu angeklagte Erdal Eren wurde beschuldigt, nach einer Demonstration einen Polizisten ermordet zu haben. Das Todesurteil wurde drei Mal durch den MKH zurückgewiesen. Neben der Tatsache, daß er dem ermordeten Polizisten unmittelbar gegenüber gestanden hatte, der Schuß aber aus großer Entfernung von hinten abgegeben worden sein sollte, spielte auch das Alter des Angeklagten eine Rolle. Das Gericht befand, daß Erdal Eren zur Tatzeit über 18 Jahre alt gewesen war und verhängte immer wieder die Todesstrafe, die schließlich trotz internationaler Proteste auch bestätigt wurde.

5. Cevdet Karakaş Rechter Elazığ 04.06.1981

Wegen des Mordes an dem linksgerichteten Anwalt Erdal Aslan am 11.02.1980 wurde Cevdet Karakas am 09.12.1980 zum Tode verurteilt. Dieses Urteil wurde am 13.04.1981 durch den MKH bestätigt. Cevdet Karakas war bei seiner Hinrichtung 21 Jahre. Er war Halbwaise, dessen Vater in Deutschland arbeitet. Der Nationale Sicherheitsrat ordnete für den gleichen Tag die Hinrichtung für den 'Linken' Recep Sariaslan an, die aber nicht mehr vollstreckt zu werden brauchte, weil dieser bei seiner Festnahme schon erschossen worden war.

6. Veysel Güney Linker Gaziantep 11.06.1981

Auch hier kann man einen "Racheakt" der Sicherheitskräfte vermuten, weil Veysel Güney für den Tod von 2 Militärangehörigen verantwortlich gemacht wurde. Nachdem am 20.02.1981 das Todesurteil gegen das vermeintliche Dev-Yol Mitglied in Adana gefällt worden war, wurde es am 21.04.1981 durch den MKH bestätigt und da bei ihm auch nur der Nationale Sicherheitsrat zustimmen mußte, erfolgte die Hinrichtung keine 2 Monaten später.

7./8. Kadir Tandoğan Linke Istanbul 25.06.1981
Ahmet Saner

Als Angehörige der MLSPB wurden sie für den Mord an 2 amerikanischen Soldaten verantwortlich gemacht. Die nach dem Militärputsch gefällten Todesurteile wurden am 11.03.1981 zunächst durch den MKH verworfen, nach dem Einspruch des Militärstaatsanwaltes dann aber am 13.04.1981 bestätigt.

9. Mustafa Özenç Linker Adana 20.08.1981

Der 1959 geborene Mustafa Özenç war als Dev-Yol Anhänger am 13.03.1981 in Adana zum Tode verurteilt worden. Der MKH bestätigte am 23.06.1981.

10. İsmet Şahin Linker Istanbul 20.08.1981

Zusammen mit seinem Bruder soll er wegen Mordes gesucht worden sein. Als er sich seiner Festnahme widersetzte, soll er einen Soldaten getötet haben. Dafür wurde er am 27.10.1980 zum Tode verurteilt. Sein Bruder erhielt eine Strafe von 30 Jahren. Das Urteil wurde am 29.04.1981 bestätigt.

11.-13. İbrahim Ethem Coşkun
Seyit Konuk
Necati Vardar Linke Izmir 13.03.1982

Als Angehörige der TKEP waren die 22- 24-jährigen Angeklagten für einen Mord am 25.04.1980 und einen weiteren am 28.04.1980 an dem Provinzsekretär der MHP, Turan Ibrahim, zum Tode verurteilt worden. Am 22.09.1981 wurden diese Urteile vom 07.05. 1981 durch den MKH bestätigt. Hier erfolgte zum ersten Mal auch eine Bestätigung durch die inzwischen eingerichtete Beratende Versammlung (BV) am 05.03.1982.

14. Fikri Arıkan Rechter Ankara 27.03.1982

Fikri Arıkan, Kemal Özdemir und Eyüp Özmen waren für schuldig befunden worden, 2 Linke gefoltert zu haben und sie dann in einem Sack zu Tode geprügelt zu haben (sogenannter "Sackmord"). Das Urteil gegen den Vorsitzenden des Idealistenvereins, Eyüp Özmen, wurde später aus Mangel an Beweisen aufgehoben. Kemal Özdemir konnte bei einem Krankenhausaufenthalt fliehen, so daß die Todesstrafe gegen ihn nicht vollstreckt werden konnte. Die Revisionsverhandlung endete hier am 15.07.1981, die Bestätigungen erfolgten am 29.12.1981.

15. Şabri Altay Unpol. Izmit 23.04.1982
Dies war die erste Hinrichtung an einem unpolitischen Täter. Şabri Altay soll am 25.08.1974 seine Frau ermordet haben, um seine Geliebte heiraten zu können. Dafür wurde er im Jahre 1975 zum Tode verurteilt.

16. Cengiz Bağtemur Rechter Elazığ 01.05.1982
- Der 21-jährige Cengiz B. soll am 20.02.1980 den Vorsitzenden des Jugendvereines der CHP in Elazığ, Hasan Dogan, ermordet haben. Dafür wurde er am 11.05.1981 zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 30.09.1981 durch den MKH und am 26.04.1982 durch die Beratende Versammlung bestätigt.
17. Sebahattin Ovalı Unpol. Balıkesir 11.06.1981
- Der 1956 geborene Sebahattin Ovalı hatte in einer Blutrache Mehmet Uslu im Jahre 1977 umgebracht, nachdem dieser einen Bruder von ihm ermordet hatte. Das Urteil war im Jahre 1978 bestätigt worden.
18. Adnan Kavaklı Unpol. Amasya 18.06.1981
- Er wegen Mordes an einem 16-jährigen, den er zuvor vergewaltigt hatte, vom Strafgericht in Tokat zum Tode verurteilt worden. Das Urteil war 1978 bestätigt worden.
19. Ali Bülent Orkan Rechter Ankara 13.08.1982
- Er war wegen der Beschießung einer Teestube am 16.05.79, bei der 7 Menschen getötet wurden, am 25.02.1982 zum Tode verurteilt worden. Bei dieser Tat soll es 2 Mittäter gegeben haben, von denen einer bei seiner Festnahme Selbstmord verübte, der andere zwar gefaßt wurde, aber über seine Verurteilung nichts berichtet wurde. Nachdem dieses Urteil schon einmal durch den MKH und die BV bestätigt worden war, kam es erneut vor dem MKH, wo sie am 13.07.82 schließlich bestätigt wurde. Ali Bülent Orkan war bei seiner Hinrichtung 25 Jahre alt.
20. Veli Acar Unpol. Isparta 13.08.1982
- Wegen Mordes an seinem Bruder war er 1978 zum Tode verurteilt worden. In diesem Verfahren in Istanbul war seine Schwägerin zunächst ebenfalls zum Tode verurteilt worden, dann aber mit einer Gefängnisstrafe von 20 Jahren belegt worden.
21. Eşref Özcan Unpol. Kayseri 19.08.1982
- Er soll gegen Geld im Jahre 1976 den Ehemann von Rabia Gürlek umgebracht haben.
22. Halil Fevzi Uyguntürk Unpol. Afyon 29.12.1982
- Im Jahre 1975 soll er das Mädchen, das ihm für die Heirat verweigert worden war, dessen Mutter und eine weitere Frau in Tire ermordet haben.
23. Kazım Ergün Unpol. Akşehir 29.12.1982
- Aus Blutrache hatte er drei Personen der Familie Güllü umgebracht. Das Urteil wurde in Konya gefällt.
24. Muzaffer Öner Unpol. Amasya 30.12.1982
- Im Jahre 1979 soll er seine Frau und seinen Schwager in Istanbul umgebracht haben.

25. Adem Özkan Unpol. Balikesir 13.01.1983
Der 1947 geborene Adem Özkan war im Jahre 1976 wegen Mordes an seinem Großvater zum Tode verurteilt worden.
26. Hüseyin Çaylı Unpol. Afyon 13.01.1983
Im Jahre 1974 hatte er im Alter von 18 Jahren einen 6-jährigen Jungen vergewaltigt und dann getötet. Dafür war er vom Strafgericht in Yalvac zum Tode verurteilt worden.
27. Osman Demiroğlu Unpol. Isparta 14.01.1983
Im Alter von 23 Jahren hatte er im Jahre 1974 ein 14-jähriges Mädchen vergewaltigt und getötet. Dafür sprach das Strafgericht in Antalya die Todesstrafe aus.
28. Ahmet Mehmet Uluğbay Unpol. Aksehir 22.01.1983
Wegen Doppelmordes im Jahre 1977 war Ahmet Mehmet Ulugbay (auch als Mehmet Ulubay angegeben) am 13.05.1980 in Denizli zum Tode verurteilt worden.
29. Ali Aktaş Linker Adana 23.01.1983
Er war am 09.06.1980 in Iskenderun in eine Schießerei verwickelt, in deren Verlauf der rechtsgerichtete Sulhi Aksoy getötet wurde. Dafür wurde er am 13.05.1981 durch das Militärgericht in Adana zum Tode verurteilt.
30. Duran Bircan Unpol. Denizli 23.01.1983
Er war wegen Mordes an seiner Mutter und seiner Nichte, die er vergewaltigen wollte, durch das Stragericht in Denizli am 13.05.1980 zum Tode verurteilt worden.
31. Leon Emekciyan Armen. Ankara 29.01.1983
Der Armenier war an dem Überfall auf den Flughafen Esenboga in Ankara am 07.08.1982 beteiligt. Bei diesem Überfall wurden 9 Menschen getötet und 78 verletzt. Aus der Haft war von ihm zu vernehmen, daß er den armenischen Terror verurteilt und seine Tat bereue.
- 32.-35. Ramazan Yukarıgöz
Ömer Yazgan
Mehmet Kambur
Erdoğan Yazgan Linke İzmit 29.01.1983
Als Angehörige von THKP/C Devmrici Halkın Yolu (andere Publikationen geben 3. Yol als Organisation an) waren sie wegen eines Überfalls auf ein Goldgeschäft und Mord an dem Besitzer und einem Polizisten zum Tode verurteilt worden. Die Todesurteile waren am 20.04.1981 durch das Militärgericht in Gölcük verhängt worden, die Bestätigung erfolgte am 25.11.1981 durch den MKH. Am 05.05.1982 bestätigte die BV. Dann wurden die Urteile noch einmal zu einer Überprüfung zurückgezogen, ohne erneute Beratung dann aber vollstreckt.
Am 31.03.1983 findet sich in Milliyet eine Meldung, daß die Mutter von Ramazan Yukarıgöz bei der Beerdigung ihres Sohnes die ideelle Persönlichkeit des Staates beleidigt haben soll. Das Gericht habe den Prozeß vertagt, um über den Antrag auf

Haftentlassung zu entscheiden. Über den Ausgang dieses Verfahrens ist nichts bekannt.

- 36 - Ahmet Kerse Rechter Gaziantep 30.01.1983
- Wegen Mordes an dem linksgerichteten Lebensmittelhändler Battal Türkaslan am 22.05.1979 war er am 08.07.1981 durch das Militärgericht in Adana zum Tode verurteilt worden. Am 16.12.1983 bestätigte die BV.
- 37.-39. Ridvan Karaköse
 Cavit Karaköse
 Süleyman Karaköse Unpol. Aksehir 05.02.1983
- Aus Blutrache hatten die drei Brüder am 20.03.1974 eine Frau und ihren Sohn umgebracht und waren dafür in Aksehir zum Tode verurteilt worden.
40. Fatih Laçingil Unpol. Kesan 24.02.1983
- Wegen Raubmordes an einem Soldaten am 14.03.1975 in Kesan war er zum Tode verurteilt worden.
41. Faik Güngörmez Unpol. Kilis 24.02.1983
- In der Nähe von Gaziantep soll er zwei Morde begangen haben.
42. Mustafa Başaran unpol. Edirne 30.03.1983
- Wegen Doppelmordes als gedungener Mörder war er im Jahre 1976 zum Tode verurteilt worden.
43. Hüseyin Üye Unpol. Nazilli 30.03.1983
- Wegen Mordes an 5 Personen der Familie Ay aus Blutrache im Jahre 1980 war er in Nazilli zum Tode verurteilt worden.
44. Şener Yiğit unpol. Isparta 20.04.1983
- Wegen Mordes an der Frau des österreichischen Botschafters und seiner Tochter am 28.09.1978 war er zum Tode verurteilt worden. Die Bitte aus Österreich um Begnadigung des Täters fand kein Gehör.
45. Cafer Aksu (Altuntaş) unpol. Ordu 20.04.1983
- Wegen Doppelmordes am 02.04.1977 in Aybaati/Ordu war er zum Tode verurteilt worden.
46. Abdülaziz Kılıç Unpol. Edirne 26.05.1983
- Wegen Raubmordes an einem Arbeitskollegen im Jahre 1978 war er in Istanbul zum Tode verurteilt worden.
- 47./48. Halil Esendağ
 Selçuk Daracık Rechte Izmir 05.06.1983
- Wegen Mordes an vier Arbeitern in einer Bäckerei in Turgutlu wurden sie am 18.09.1981 durch das Militärgericht in Izmir zum Tode verurteilt. Das MKH bestätigte am 02.02.1983.

49.

İlyas Has

Linker Izmir

07.10.1984

Das erste Todesurteil, das unter dem gewählten Parlament vollstreckt wurde. Nachdem in Kurdistan vom 15.08.1984 an eine Offensive der PKK stattfand, hatte Staatspräsident Kenan Evren noch einmal ausdrücklich betont, daß man nicht gewillt sei, zum Tode Verurteilte ein Leben lang zu ernähren. İlyas Has war als Dev-Yol Anhänger beschuldigt worden, den Nachtwächter Süleyman Tosun am 07.06.1980 ermordet zu haben. Das Militärgericht in Izmir hatte ihn daraufhin am 19.01.1982 zum Tode verurteilt. Das Urteil war nicht nur aus der BV wieder zurückgezogen worden, sondern auch in dem neuen Parlament einige Male hin- und hergegangen, bis am 05.10.1984 schließlich bestätigt wurde.

50.

Hidir Aslan

Linker Burdur

25.10.1984

Im Zusammenhang mit der Besetzung der Staatsbetriebe Taria/ Izmir, der militärischen Räumung und den anschließenden Auseinandersetzungen in dem Arbeiterviertel Gültepe sollen drei Polizisten ermordet worden sein. Hierzu haben verschiedene Prozesse stattgefunden. In diesem Prozeß wurden neben Hidir Aslan noch Ali Akgün und İsmail Levent Aksu zum Tode verurteilt, ohne daß Hidir Aslan jedoch eine konkrete Beteiligung an Gewaltakten nachgewiesen werden konnte. Er wurde als führender Kopf einer Organisation (Dev-Yol) zum Tode verurteilt. Von den anderen zwei Todesurteilen wurde das Urteil gegen İsmail Levent Aksu revidiert, das Todesurteil gegen Ali Akgün steht im Parlament zur Ratifizierung an. Das Todesurteil gegen Hidir Aslan wird an einem Tag durch den Rechtsausschuß und das Parlament am 04.10.1984 bestätigt. Der Befehl zur Hinrichtung erfolgte am 19.10.1984. Da der Anwalt aber einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt hatte, wird noch einmal unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem MKH verhandelt (auch der Anwalt durfte nicht teilnehmen). Dann aber wird das Urteil doch noch am 25.10.1984 vollstreckt.

Oguzhan Müftüoglu:

Die Islamistisch-Rassistische Ideologie wurde nach dem 12. September '80 zur Offiziellen Ideologie des Staates

Oguzhan Müftüoglu befindet sich seit Januar 1981 in Haft. Er wird mit dem Vorwurf der Mitgliedschaft im Zentralkomitee von der Revolutionären Bewegung **Devrimci Yol im Hauptprozess vor dem Militärgericht in Mamak/Ankara angeklagt. Der Militärstaatsanwalt fordert gegen ihn die Todesstrafe. Im diesem Prozess gegen **Devrimci Yol** wurden zu Anfang des Prozesses (1982) ca. 700 Menschen angeklagt, gegen ca. 230 von ihnen forderte der Militärstaatsanwalt die Todesstrafe. Heute sitzen immer noch ca. 80 Angehörige von **Devrimci Yol** im Militärgefängnis Mamak. Die folgende Erklärung des Angeklagten **Oguzhan Müftüoglu** war adressiert an das Militärgericht der 4. Armee, vor dem der Prozess stattfindet.**

Bei den Prozessen vor den Ausnahmezustandsgerichten werden die Vergehen der Angeklagten mit linker Anschauung als Handlungen gegen den Staat betrachtet, während die Vergehen derjenigen mit rechter Anschauung als gewöhnliche Straftaten angesehen werden. Da der Prozeß gegen uns eine Phase erreicht hat, in der die abschliessenden Stellungnahmen vorbereitet werden, ist es notwendig, einige mit dieser Frage zusammenhängende Dinge offenzulegen. Man muß deutlich machen, aus welchen Gründen die Gesetze nach der jeweiligen politischen Überzeugung der Menschen unterschiedlich angewandt werden, um verstehen zu können, wa-

rum bei den Prozessen zweierlei Maß verwendet wird. Wenn es z.B. zu einem Kampf zwischen einer rechten und einer linken Gruppe gekommen ist, so können die rechten Angeklagten zu 5 bis 10 Jahren verurteilt werden, während die linken Angeklagten wegen des selben Vorfalls mit einer Verurteilung bis hin zur Todesstrafe rechnen müssen, weil sie angeblich versucht hätten, die bestehende Staatsordnung zu stürzen. Auf welche rechtliche Grundlage stützt sich eine solche Differenzierung?

Ein rechtsextremer Angeklagter, der einen Abgeordneten der CHP (*Republikanische Volkspartei*) getötet hatte, wurde wegen vorsätzlichem Mord zu

29 Jahren verurteilt. Während die Ermordung eines Universitätsprofessors, eines Sicherheitsbeamten oder eines Staatsanwalts durch Faschisten als gewöhnliche Strafdelikte angesehen werden, betrachtet man Aktionen gegen die MHP'ler (*Partei der nationalen Bewegung*) als Vergehen gegen den Staat. Diese Praxis ist mit rechtlichen Prinzipien unvereinbar. Ohne Zweifel verfolgt diese Praxis bestimmte ideologische und politische Ziele. Für die Ereignisse, die unser Land vor 1980 erlebt hat, werden politische Interpretationen geliefert, die nicht der damaligen Realität entsprechen.

In Anlehnung an diese Interpretationen wird zweierlei Maß vor den Gerichten angewandt. Im Gegensatz zu den Absichten der Linken, die verfassungsmäßige Ordnung zu stürzen und eine marxistisch-leninistische Ordnung zu errichten, hätte die extreme Rechte versucht, die Türkei vor den Kommunisten zu retten. Es wurde die Behauptung aufgestellt, sie hätten nur deshalb gehandelt, um den staatlichen Organen zu helfen. Diese falsche Interpretation wurde auch der Militärgerichtsbarkeit aufoktroiert. Am 4. Dezember wurde auf der Sitzung des Generalstabs, an der die Kommandeure der Ausnahmezustandsgebiete teilnahmen, ein Bericht verlesen, der

vom Befehlshaber der 1. Armee und den Ausnahmezustandskommandanturen verfasst worden war. In diesem Bericht wurden folgende Ansichten vertreten: *„Wie bekanntlich stammen diese Aktionen sowohl von linksextremen als auch von rechtextremen Kreisen... Ziel des Linksextremismus ist es, mit fortschrittlich-demokratischen Kräften, die sich aus der Arbeiterklasse und der werktätigen Bevölkerung zusammensetzen, eine bewaffnete Volksaktion durchzuführen, um die bestehende verfassungsmäßige Ordnung zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Kurz: In der Türkei soll eine marxistisch-leninistische Herrschaft errichtet, das Land mit der Hilfe der TKP zu einem Satelliten Moskaus gemacht werden..*

Das ideologische Ziel der aktiven Rechten hingegen besteht darin, die Türkei von den Kommunisten zu säubern und zu verhindern, daß sie kommunistisch wird. Die meisten Aktionen, an denen Mitglieder der Rechten teilnahmen, waren bewaffnete Angriffe, Morde, Attentate und Bombenschläge auf Personen, die der Linken angehörten. Angesichts dieser Tatsache kann man sagen, daß die Rechte, auch wenn sie keine ideologischen Ziele verfolgt, so handelte wie sie redete. An dieser Stelle ist es notwendig, einen wichtigen Punkt hervorzuheben: Während alle 35 Fraktionen der Linken sich unter der Fahne des Marxismus-Leninismus vereinigt haben und gemeinsam ein klares Ziel verfolgen, ist die Rechte uneinheitlich und unorganisiert. Ein Teil von ihr vertritt theokratische, ein anderer Teil rassistisch-faschistische Ideen.“ (Aus der Rede von Brigadegeneral N. Urug auf dem Koordinationstreffen für den Ausnahmezustand, den der Generalstab am 4. Dezember 1979 einberief. Die Rede wird von C. Arca'yürek in Cumhuriyet vom 24.2.1986 zitiert).

So hat der Staat die Ereignisse, die sich vor 1980 ereignet haben betrachtet. Die Morde an Landsleuten mit linker Anschauung seien mit der Absicht verübt worden, die Türkei von den Kommunisten zu säubern. Die Einstellung, die man gegenüber rechten Kreisen annahm, war geradezu wohlwollend und verharmlosend. Das zweierlei Maß, daß die Militärgerichtsbarkeit anwendet, ist bekanntlich auf solche Bewertungen zurückzuführen. Es ist nicht falsch, wenn man behauptet, daß die Mitglieder der Militärgerichte sich bei der politischen Bewertung der Ereignisse an den Anschauungen ihrer Vorgesetzten orientieren, wobei es aber auch Richter geben kann, die sich nur ihrem Gewissen verpflichtet fühlen. Aber leider ist das selten der Fall. Darum ist es

notwendig, auf die oben zitierte Bewertung zurückzukommen. In dieser Bewertung wird über die Linke gesagt, daß sie *„die verfassungsmäßige Ordnung stürzen und die Türkei zu einem Satelliten Moskaus verwandeln“* wolle. Demgegenüber wird von den Rechten angenommen, daß sie *„mit ihren Aktionen das Ziel verfolgte, die Türkei von den Kommunisten zu säubern und es vor dem Kommunismus zu bewahren“*. **Es ist wahr, daß die Revolutionäre eine sich von der heutigen Ordnung unterscheidende sozialistische Ordnung wollen.**

natürlich ist es wahr, daß die Revolutionäre eine sich von der heutigen Ordnung unterscheidende sozialistische Ordnung wollen. Aber in dieser Frage gab es zwischen den einzelnen Gruppen unterschiedliche Auffassungen. Ferner ist dies nicht die Ursache für das, was sich vor 1980 abgespielt hat. D.h., daß unser Land nicht deshalb in jene Lage gestürzt wurde, weil die Revolutionäre einen Linken Umsturz herbeiführen wollten und die Faschisten dies angeblich zu verhindern suchten, woraufhin es zu Auseinandersetzungen kam.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Behauptung, *„Ziel der linken Gruppen ist die Errichtung einer marxistisch-leninistischen Ordnung und die Verwandlung der Türkei in einen Satelliten Moskaus“*. Dies ist eine der unglaublichsten Beschuldigungen, die gegen uns erhoben wird. Es ist unmöglich, daß die Verfasser dieses Berichts unsere Einstellung zu „Moskau“ nicht kennen. In der Zeitschrift Devrimci Yol sind eine Menge Artikel über die Sowjetunion erschienen, in denen Kritik an der politisch-ideologischen Linie dieses Landes geübt wurde. Dies ist jedem bekannt. Wenn trotzdem behauptet wird, die linken Gruppen (darunter natürlich auch wir) seien sich darin einig, die Türkei in einen Satelliten Moskaus zu verwandeln, dann kann dies nichts anderes sein als eine absichtliche Verdrehung.

In letzter Zeit sind die Anstrengungen, islamistisch-rassistische Ideen unter der Beziehung türkisch-islamische Synthese als offizielle Ideologie des Regimes durchzusetzen intensiviert worden. Leider stützen sich die gegen uns gefällten Urteile auf solche absichtlich erfundenen Beschuldigungen. Auf der anderen Seite fällt es auf, daß man die These akzeptiert, wonach die faschistischen Kräfte nur verhindern wollten, daß die Türkei kommunistisch wird. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Behauptung, die Faschisten hätten nicht die Absicht gehabt, daß bestehende verfassungsmäßige System zu ändern. Dies ist Ausdruck einer Tendenz, die den Staat in einen islamistisch-rassistischen Rahmen zwingen will. Es ist allgemein bekannt, daß die rechtsextremen Kräfte, die die traditionelle kemalistisch-laizistische Grundlage des Staats ablehnen, Ein-

fluß auf das Staatsverständnis ausüben. Das Festhalten an dieser Auffassung ist ein Anzeichen dafür, daß man sich von den kemalistischen-laizistischen Ideen entfernt. Die in letzter Zeit zunehmenden Anstrengungen, islamistisch-rassistische Ideen unter der Bezeichnung 'Türkisch-Islamische Synthese' als offizielle Ideologie des Regimes durchzusetzen, sind ein Anzeichen dafür, an welchem Punkt diese Bestrebungen angelegt sind. Der Versuch, dem Staat eine islamistisch-rassistische Orientierung zu geben und sie von ihren laizistischen Grundlagen zu lösen, trägt nach unserer Meinung eher dazu bei, die verfassungsmäßige Ordnung zu ändern.

Andererseits wird in dem genannten Bericht die Ermordung von Landsleuten mit linker Anschauung so verharmlost, daß man meinen könnte, es gäbe dafür noch Prämien. Die von rechtsradikalen Kreisen durchgeführten Aktionen waren überwiegend gegen Personen mit linker Anschauung gerichtet. Daraus den Schluß zu ziehen, dies sei mit der Absicht durchgeführt worden, den Kommunismus in der Türkei zu verhindern, ist eine gefährliche Einstellung, die man zweifellos näher untersuchen muß. Ein Schritt weiter und die Faschisten werden offiziell zu Gehilfen der staatlichen Sicherheitsorgane erklärt. Meiner Meinung nach ist der Bürgerkrieg, der vor 1980 in der Türkei herrschte, ist der, daß die Regierenden Zivilfaschisten einsetzten, um die Opposition zu unterdrücken. Aus verschiedenen Gründen geht die Regierung dazu über, die oppositionellen Strömungen, die eine entgegengesetzte Auffassung vertreten, dadurch aufzuhalten, indem sie reaktionäre zivile Kräfte mobilisiert. Mit deren Hilfe und unter Einsatz von rechtlich unzulässiger Gewalt versuchen sie, die Opposition zu unterdrücken. So entwickelt sich der politische Kampf zu einer Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Bevölkerungsteilen. Die Gewalt breitet sich über die ganze Gesellschaft und über das ganze Land, wobei zuerst Steine und Knüppel, später Schußwaffen benutzt werden. Der Versuch, die aus ökonomischen und sozialen Ursachen entstandene Opposition mit Hilfe von reaktionären Kräften zu unterdrücken, führt früher oder später dazu, daß sich die Gewalt und die Auseinandersetzungen über das ganze Land ausbreiten und schließlich in einem Bürgerkrieg enden. Aus dieser Sicht sind für den Bürgerkrieg hauptsächlich diejenigen verantwortlich, die diese Politik auf die Tagesordnung gesetzt haben. Überall dort, wo der Versuch unternommen wird, bei der Unterdrückung wachsender

sozialer Oppositionsbewegungen reaktionäre zivile Kräfte einzusetzen, wird das unausweichliche Ende der Bürgerkrieg sein. Das ist das, was wir in den Jahren vor 1980 in der Türkei erlebt haben. Nach 1960 haben sich in der Türkei als Folge von sozio-ökonomischen Veränderungen und den daraus resultierenden Problemen die oppositionellen Strömungen entwickelt. Man versucht, besonders die links-oppositionellen Strömungen mit Hilfe von reaktionären Organisationen, die durch die Herrschenden gefördert wurden oder mindestens deren Schutz genossen, zu unterdrücken. Von den Ausbildungslagern, wo das Töten von Menschen und die Sabotagen gegen Demonstrationen und Streiks geübt wurden, über die blutigen faschistischen Angriffe (z.B. der Blutige Sonntag 1969) bis zu den Bürgerkriegsverhältnissen mit den Massakern von Corum und Maras zieht sich ein roter Faden. Über die Folgen dieser Politik beklagen sich am meisten ausgerechnet diejenigen, die für die Umsetzung dieser Politik verantwortlich sind. Diejenigen, die heute diese Gedanken der Militärgerichtsbarkeit aufkotieren wollen, werden später für alle Folgen dieser Politik vor der Geschichte zur Verantwortung gezogen.

DIE RACHE DES REGIMES: DIDAR SENSOY WURDE ERMORDET

Die Familienangehörigen setzten ihre Aktionen auch nach Beendigung der Hungerstreiks fort. Sie entschieden sich für einen Sitzstreik vor dem Parlament in Ankara. Die Angehörigen der Gefangenen aus Istanbul wollten nach Ankara, um dort vereint mit den Angehörigen in Ankara gemeinsame Aktionen durchzuführen. Am 30. August fuhren 3 Busse mit diesem Ziel von Istanbul nach Ankara ab. Vor der Stadt Ankara wurden sie von der Polizei aufgehalten. Die Polizei brachte die Busse auf den Platz Hipodrom in Ankara, ließ hier die Angehörigen aussteigen und schlug auf sie mit Knüppel ein. Die Polizei begnügte sich nicht damit, sie verprügelte auch alte Frauen, und Männer, und versuchte, sie unter die Polizeiwagen zu drängen.

Auch die Journalisten wurden verprügelt, die Fotoapparate aus ihren Händen gewaltsam entzogen. Einige Journalisten wurden wegen ihrer Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. 4 Frauen, Familienangehörige der politischen Gefangenen, mußten auch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Didar Sensoy, eine von ihnen starb im Folge der Knüppelschläge im Krankenhaus. Sie war 53

Jahre alt und Schwester des Gefangenen Hasan Sensoy im Militärgefängnis Metris. Außerdem war sie Gründungsmitglied des Menschenrechtsvereins.

Sacide Cekmecı, Hanife Yildiz und Güler Demirel, 3 ihrer Mitkämpferinnen befinden sich noch heute in ärztlicher Behandlung. Die Polizei gab sich nicht damit zufrieden. Sie nahm 75 Familienangehörige fest, darunter befanden sich 19 Journalisten. Daraufhin gingen die anderen Familienangehörige zum Parlament und fingen hier mit einem Sitzstreik an. Sie gaben bekannt, daß sie ihre Aktion solange fortsetzen werden, bis die Festgenommenen wieder freigelassen werden.

Der Parlamentsvorsitzende Necmettin Karaduman erklärte sich dann bereit, mit drei Angehörigen zu reden. Die Familienangehörigen aber lehnten jedes Gespräch ab, bis die Festgenommenen auf freien Fuß gesetzt wurden.

Gegen 20 Uhr des selben Tages wurden dann die festgenommenen Familienangehörigen und Journalisten freigelassen.

Gegen diesen brutalen Angriff der Polizei auf die Familienangehörigen und Journalisten wurde von breiten Kreisen protestiert. Auf die Todesnachricht von Didar Sensoy reagierten einige Familienangehörige, Schriftsteller, Künstler etc. mit einer Kundgebung vor dem Militärgefängnis Metris.

INTERVIEW MIT DIDAR SENSOY

Frage: Welche Erwartung habt ihr ans Ausland?

Didar Sensoy: Wir wollen politische Unterstützung. Von den Sozialdemokraten bis zu den Grünen müßt ihr alle linken und fortschrittlichen Vereinigungen darauf ansprechen, sich für eine Generalamnestie ein-

zusetzen. Die Türkei will in die EG eintreten. Deswegen erklärt sie, es würde Demokratie im Land geben.

Erzählt allen im Ausland, daß es keine Demokratie in der Türkei gibt, das soll jeder wissen. Die demokratischen Organisationen müssen politischen Druck auf die Türkei

DIDAR ŞENSOY
1934—



ausüben. Das sind unsere Erwartungen an Euch.

F: Im Ausland leben außer tausenden von politischen Flüchtlingen auch ca. 2 Mio. Menschen aus der Türkei. Es gibt sehr viele politische Organisationen und Mitglieder dieser Organisationen. Findet ihr die Unterstützung durch diese Organisationen ausreichend? Oder welche Erwartungen habt ihr an sie?

Didar Sensoy: Sie haben uns bisher nicht genügend unterstützt. Wir erwarten von den revolutionären Kräften im Ausland, daß sie eine politische Kraft werden und uns politisch unterstützen. Sie sollten auch praktische Solidaritätsaktionen organisieren. Z.B. Medikamente für die Kranken politischen Gefangenen, sie können uns auch finanziell unterstützen. Es gibt psychische Störungen bei den Gefangenen, Magenkrankheiten oder Krebs.

F: Vor kurzem ist Ahmet Cetin in Ankara infolge seiner Nierenkrankheit gestorben. Welche Bedingungen in dem Gefängnis haben dazu geführt? Können Sie uns was dazu sagen?

Didar Sensoy: Auch ein Sohn von uns ist 1984 im Militärgefängnis Sıgmalcılar gestorben. Sein Name war Hüseyin Aydın. Er war zum Tode verurteilt, und an Krebs erkrankt... Man hat ihm die medizinische Hilfe verweigert und nicht behandelt. Kurz vor seinem Tod haben sie ihn freigelassen, damit er nicht im Gefängnis stirbt. Nach 14 Tagen starb er...

F: Ihr habt vielleicht davon gehört,

daß vor einigen Monaten auch Muammer Özdemir in Hannover gestorben ist. Auch ihn hatte man damit er nicht im Gefängnis sterben soll freigelassen.

Didar Sensoy: Ja, wir haben davon gehört... Es ist das Schicksal Hunderter von Gefangenen, daß sie wegen den schlechten Lebensbedingungen in den Gefängnissen krank werden und solange nicht behandelt werden bis auch für sie jede medizinische Hilfe zu spät kommt... Wir erwarten vom Ausland zu allererst politische Hilfe, aber auch derartige praktische Hilfe. ...Mehrere europäische Ärztedelegationen sollten in die Türkei reisen. Diese Delegationen sollen Druck ausüben, so daß sie in die Gefängnisse gelassen werden, um die kranken Gefangenen zu untersuchen. Sie sollen die Leiden der Gefangenen mit ihren eigenen Augen sehen. 90% aller Gefangenen sind krank. Sie sollen sich für eine Generalamnestie einsetzen. Denn nur dann können unsere Söhne und Töchter entgültig gerettet werden. Wir erwarten von der europäischen Öffentlichkeit und besonders von euch, unseren Flüchtlingen, daß ihr euch für die Grundforderung nach Generalamnestie einsetzt und dort der Öffentlichkeit das erklärt.

F: Ist denn eine Generalamnestie nach ihrer Meinung möglich?

Didar Sensoy: Unsere Söhne und Töchter wurden verurteilt, ohne daß ein Prozeß gegen sie geführt worden wäre. Wir erwarten von diesem Regime keine Generalamnestie. Wir werden aber mit der Hilfe der europäischen fortschrittlichen Öffentlichkeit die Generalamnestie uns erkämpfen. Daran glauben wir stark.

F: Ihr seid aus Istanbul nach Ankara gereist, um die Forderungen der Hungerstreikenden zu unterstützen. Eure Unterstützung wollt ihr mit einer Demonstration und Petition an das Parlament zum Ausdruck bringen. Wie lange wollt ihr noch vor dem Parlament sitzen?

Didar Sensoy: Vielleicht verbringen wir diese Nacht hier. Es ist noch nicht klar. Aber auch wenn wir gehen, kommen wir morgen wieder. Wir danken Ihnen für das Interview.

Bericht einer Familienangehörigen:

“MICH BRINGT NUR DER TOD VON HIER WEG”

1. September

Das Jahr 1987. Im Sommer. Die Menschen fahren in den Urlaub, um sich zu entspannen. Ein Teil von ihnen kämpft aber ums Überleben.

Das sind unsere Kinder, die seit sieben Jahren sitzen und jeder Art von Folter, physischen und psychischen Unterdrückung ausgeliefert sind. Unsere Seelen sind drinnen.

Die aufeinander folgenden Hungerstreikmeldungen aus den Gefängnissen der Türkei schmerzen uns immer mehr. Wir denken an die Schwere des Hungerstreiks in der sommerlichen Hitze. Wir wollen, daß die Gründe für den Hungerstreik endlich behoben werden. Wir wollen, daß die Bedingungen in den Gefängnissen sich verbessern, daß unsere Kinder nicht sterben.

Unterwegs bei den zuständigen Stellen...

Anträge und Anträge...

Der Streik dauert seit 45 Tagen an. Unsere Kinder kämpfen mit dem Tod.

Wir suchen nach Auswegen. Es reicht was sie erleiden, was wir erlitten haben...

Wir wollen die Augen der anderen öffnen, damit man uns ein bißchen bemerkt...

Wir wollen, daß die Ohren uns hören...

Wir wollen, daß sich die Gefühle erweichen, und sich die Menschenliebe ein wenig ausbreitet...

Um das zu erreichen, wollen wir nach Ankara marschieren. Es ist ein Sonntag, der 30. August. Mütter, Väter, Ehepartner, Geschwister treffen sich auf der Suche nach Auswegen im Park von Sulatanahmet. Wir binden unsere weißen Kopftücher, die Symbole des Friedens, um und fangen an zu laufen, zum Frieden und zur Brüderlichkeit.

Die unterstützenden Intellektuellen,

Schriftsteller, Rechtsanwälte, Parteimitglieder, Vereinsmitglieder und hunderte von Vertretern verschiedener Zeitungen... Auch ihre Herzen sind bewegt von guten Gefühlen, die Sehnsucht nach einem Leben ohne Folter und Unterdrückung. Sie wollen uns verabschieden.

Wir haben Respekt vor den Gesetzen. Wir wollen keine Übertretung begehen. Wir laufen, traurig und still. In der Hoffnung nach schöneren Tagen, in den Händen die von Freunden geschenkten Blumen.

In Sirkeci steigen wir in die auf uns wartenden drei Busse und verabschieden uns langsam aus Istanbul. In den Bussen auch Vertreter von Illustrierten und Zeitungen, Vereinen, Arbeitern, Schülern und Rechtsanwälten. Wir freuen uns über die Solidarität. Wir fühlen, daß uns alle Demokraten unterstützen und verstehen.

Unterwegs werden freundschaften geknüpft. Friedens-, Freiheits- und Gefängnislieder werden gesungen, von innen kommend, gefühlvoll.

Als erstes halten wir in Canakkale. Die SHP empfängt uns mit Blumen. Wir verlesen eine Presseerklärung und hören ihren Reden zu. Un in der Stadt laufen wir, dem Gesetz entsprechend ein paar hundert Meter, und steigen wieder in unsere Busse.

Kurz nach dem wir aus der Stadt sind, sehen wir das Gefängnis von Canakkale. Die Eltern, Ehegatten, Geschwister wollen aussteigen und ihren Angehörigen zuwinken.

Vor dem Gefängnis steigen wir aus und winken mit unserem Kopftüchern, damit sie uns sehen. Zuerst sieht man kein Zeichen. Dann sehen wir eine Menge von Sachen, die aus den Fenstern gehalten werden. Wir freuen uns. Wir fühlen die Glückseligkeit des Sendens eines Grußes.

Die Polizisten, die uns aus der Stadt

gefolgt sind, sind sauer und nervös. Sie wollen unsere Grüße verhindern. Wir wollen ihnen deutlich machen, daß wir nichts Böses machen. Sie sagen uns, daß wir in Dreier- und Vierergruppen am Straßenrand laufen sollen. Wir folgen ihren Anordnungen.

Wir steigen wieder in die Busse und fahren in Richtung Bursa.

Traurige Lieder werden angestimmt...

Zu später Stunde kommen wir an und werden zu einem Gewerkschaftsgebäude geleitet. Wir danken jenen, die uns noch so spät begrüßen.

Man teilt uns zu fünfer und zehner Gruppen in die Häuser von Gewerkschaftern und Arbeitern auf.

Wir werden so gut aufgenommen, daß wir uns den Menschen noch fester verbunden fühlen. Wir sind sehr glücklich über die neuen Freunde.

Am Morgen treffen wir uns in der verabredeten Garage, stoßen auf eine große Anzahl von Zivilpolizisten und sind erstaunt. Da wir noch einen Termin bei der SHP haben, begeben wir uns in die Busse.

Da die Busse nicht in die Starabe einfahren dürfen, steigen wir aus und laufen die Strecke. Wir werden mit Interesse und Neugier beobachtet.

Der lokalen Presse und anderen lesen wir dort das Schreiben vor, daß unsere Anliegen darlegt. Wir diskutieren. Man sagt unterstützende Worte.

Wir sind verwirrt, als wir die Busse in der Starabe finden, die für sie gesperrt ist. Später erfahren wir, daß die Polizisten dies veranlaßt haben. Von diesen werden wir fotografiert und gefilmt.

Wir verabschieden uns aus Bursa und machen uns auf den Weg Eskisehir.

Am Nachmittag sind wir in Eskisehir. Die uns begleitenden Sicher-

heitskräfte lenken die Autobusse nach ihrem Gutdünken. Die Autobusse halten, und wir steigen aus. Aber plötzlich werden wir umstellt, und man hindert uns am Aussteigen. Wir fragen nach dem Grund, erhalten aber keine Erklärung. Die bereits Ausgestiegenen erreichen, ohne Kontakt zu den Zurückgebliebenen, das Parteigebäude der SHP. Zwei Busse werden, von Polizeiwagen geleitet, zu demselben Gebäude gebracht. Wir dürfen aussteigen.

Dort warten der Abgeordnete von Eskisehir, der Parteimitglieder. Wir lesen ihnen unsere Presseerklärung vor. Es wird erneut diskutiert, Blitzlichter flammen auf.

Als unser Blick aus dem Fenster fällt, läuft es uns kalt den Rücken runter. Aber es ist keine Angst. Vielleicht ist es Erstaunen und Nichtverstehen. Die ganze Straße ist voll von Cevik-Kuvvet-Truppen (Anm. Innere Prägung der schnellen Eingreifstruppen zur Unterdrückung der Opposition im Inland). Sie stehen alle mit dem Rücken zu uns. Eine Vielzahl von Polizeiautos. Was wird geschehen, geht das gegen uns, fragen wir uns. Aber warum? Wir haben doch nichts gemacht. Niemand weiß was geschehen ist.

Aber wir Mütter fühlen uns unwohl. Als ob man uns eingesperrt hätte. Wir hätten die Stadt besichtigen und einige Einkäufe machen können. Wir benötigen einiges. Wir brauchen Eau de Cologne, Taschentücher, einige brauchen Medikamente.

Wir finden dies Ungerecht...

Mit angespannten Nerven warten wir.

Die Nacht verbringen wir in einem Hotel. Zivilpolizisten sind in der Nähe.

Wir wollen raus, und versuchen es; als wir nicht behindert werden, atmen wir auf.

Die Busse warten vor dem Hotel auf uns.

Morgens um 5 machen wir uns wieder auf den Weg.

Nach einer Stunde machen wir eine Frühstückspause.

Die Polizisten in den uns folgenden drei Wagen machen ebenfalls Frühstückspause. Zusammen machen wir uns wieder auf den Weg.

Die Stunden vergehen. Wir nähren uns Ankara. 25 km. davor machen wir noch einmal Pause. Die Aussteigenden wollen am Kiosk Wasser und Brötchen kaufen. Die Zivilpolizisten hindern sie daran. Unsere Freundin Didar Sensoy ist Zuckerkrank. Sie braucht das Wasser. Sie sagt, daß sie krank ist, und das Wasser braucht aber die Polizisten sagen "Nein". Wir steigen wieder in die Busse ein und setzen unsere Reise fort. Je mehr wir

uns Ankara nähren, um so mehr werden die uns verfolgenden Polizeiwagen. Wir freuen uns, daß wir in Ankara angekommen sind.

Nun Ja, heute wird das Parlament eröffnet.

Wir werden es sehen.

Dem Parlamentspräsidenten werden wir unsere Anträge überreichen.

Wir werden ihn und die Abgeordneten bitten, sich mit den Gefängnissen zu beschäftigen.

Wir werden ihnen sagen, daß sie die Praktizierung der menschenunwürdigen Zustände in den Gefängnissen stoppen sollen.

Wir werden ihnen sagen, daß man unsere Forderungen nicht unter den Tisch kehren und dauerhafte Lösungen für unsere Anliegen finden soll.

Wir werden ihnen sagen, daß es reicht, was wir seit 1980 erleiden müssen.

Mit diesen Hoffnungen fahren wir nach Ankara. Es gibt welche, die die große Polizeipräsenz in Ankara der Eröffnung des Parlaments zuschreiben. Andere nennen dafür andere Gründe.

Jetzt werden unsere Busse vollkommen von der Polizei geführt. Wo sie auch hinfahren, wir fahren hinterher. Denn sie wollen es so. Wir sind alle ruhig. Ich nehme an, daß niemand daran denkt, was gleich passieren wird.

Ich weiß nicht, wie lange wir noch fahren. Wir kommen an einen weiten und abgelegenen Platz. Im nachhinein erfahren wir, daß es die Pferderennbahn ist.

Auf einmal stoppen die Wagen und wir werden gestoppt.

Wir sehen, daß aus dem ersten Wagen Menschen aussteigen. Bevor wir noch begreifen, was vorgeht, gibt es ein großes Chaos. Diesmal sehen wir, daß die plötzlich erscheinenden offiziell gekleideten Polizisten die Menschen hin und her schubsen, auf der Erde herumschleifen und hin und her schmeißen. Die Mütter klammern sich in Panik aneinander. In völliger Verwirrung fangen wir an, aus den Bussen auszusteigen. Wir finden uns inmitten von Polizisten wieder. Wir begreifen nicht, wo so viele Polizisten herkommen und was sie mit uns anstellen wollen. Es ist solch ein Chaos, das man es nicht verstehen kann. Noch auf den Stufen des Busses wird ein Jugendlicher neben mir gepackt, und sie versuchen ihn, mit sich zu schleifen. Der wehrt sich, er will nicht mit denen gehen. Ich springe auf ihn: "Wo wollt ihr ihn hinbringen, was hat er getan?"

Starke Hände reißen mich von ihm fort. Als ob es nicht meine Beine wären. Ich werde gezwungen,

zu laufen. Ich sage mir, jetzt bringen sie dich auch weg. Auf einmal ändern sie ihre Richtung. "Nehmt auch diese", sagend schubsen sie mich in einen von Polizisten gebildeten Kessel. Ich sehe das zum ersten Mal. Man kann sich darin nicht bewegen, so eng ist er. Jeder Mutter fragt die Polizisten, "Warum macht ihr sowas, was haben wir euch getan, schämt ihr euch nicht Frauen im Alter eurer Mütter derart zu behandeln?" Einige antworten harsch, "wenn du weitersprichst geht es dir schlecht" Einige widerrum, "was sollen wir machen Tante, unsere Befehle lauten nun mal so."

Kurz danach wird eine Seite des Kessels geöffnet und die versuchen, uns in die Polizeiautos zu verfrachten. Schiebend, schreiend werden wir in die Autos gedrängt.

Einen Augenblick lang sehe ich, daß Didar Sensoy beim Versuch, sie in den Wagen zu verfrachten, vor mir hinstürzt. Ich weiß nicht, ob sie sich in unserem Kessel befand. Die Polizisten fassen sie an den Armen und versuchen sie aufzurichten. Sie ist übergewichtig, sie schaffen es nicht, sie wird zum Wagen geschleift und hineingesetzt. Wir dort befindlichen werden in den Transporter gepfercht, die Türen werden geschlossen. Auch zwei Polizisten sind im Wagen. Der eine gibt sich sehr hart, der andere versucht, sich zu entschuldigen.

Wir wissen nicht, was mit den anderen passiert, das Geschlebe geht weiter.

Wir sehen, daß der Journalist der Zeitung Cumhuriyet stark angegriffen wird. Sein Hemd ist aufgerissen, er wird hin und her geschubst, sein Gesicht und seine Brust ist voller Blut.

Im Durcheinander merken wir, daß die Polizei die Jugendlichen unter uns bewußt herausgegriffen hat, daß aus den Bussen, deren Türen mittlerweile geschlossen sind, Jungen herausgeholt, in die Autos verfrachtet und weggebracht werden.

Wir sind entsetzt.

Warum sind wir hergebracht worden? Was ist passiert? Warum passiert es?

Wo hat man unsere Jungens hingebraucht?

Wir sind noch ziemlich weit außerhalb des Stadtzentrums.

Die Polizisten nähren sich uns und fragen uns, was wir denn jetzt machen wollen.

"Unser Ziel ist es, zum Parlament zu gehen und unsere Bittschriften abzugeben" sagen wir. Sie sagen, sie wollen uns hinbringen. Wir bestehen darauf, mit unseren Bussen zu fahren. Sie lehnen dies ab.

Wir fragen nach unseren Jungs. Sie sagen, sie hätten sie Parlament gebracht. Wir sagen, daß wir dann auch dorthin wollen. Diese entgegnen, daß es mit diesen Bussen nicht gehe, wir sollten doch jeweils zu viert dorthin fahren. Sie Versichern uns, daß wir derart dorthin kommen, wie man unsere Jungens dorthin gebracht hat. Wir glauben diesen Worten und fahren mit Taxis zum Eingang des Parlaments.

Wir sehen dort, daß weder die Jungen noch die Alten, die man weggebracht hat, dort sind. Wir sind wütend, weil man uns getäuscht hat.

Wir Mütter, Ehegatten und Geschwister stellen dort die Vermißten fest. Wir merken, daß 61 von 108 fehlen. Repräsentanten von Illustrierten, Zeitungen, Vereinen und einige Angehörige sind verschleppt worden.

Das wirkt sich wie eine kalte Dusche auf uns aus. Während wir wollen, daß sich die Situation unserer Kinder in den Gefängnissen erleichtert, fühlen wir jetzt auch noch die Trauer um diese Jungens.

Eine Weile bleiben wir so stehen und setzen uns auf den Bürgersteig, um uns zu entspannen, um uns zu beruhigen.

Wir beschließen, uns nicht früher von hier wegzubewegen, bis wir unsere Jungens wiederhaben und, gegebenenfalls einen Hungerstreik zu beginnen.

Dann nährt sich eine Person, die sich als der Sicherheitschef des Parlaments vorstellt: "Es ist verboten, hier zu sitzen, steht alle auf."

Wir sagen, daß wir nicht aufstehen werden, bis unsere Jungens wieder da sind.

Stunden vergehen. Die Aufforderung wird diverse Male in einem harschen Ton wiederholt. Andererseits films ein Zivilbeamter.

Wir waren nicht zum sitzen hierher gekommen. Wir wollten unsere Bittschriften abgeben und wieder zurückkehren.

Die Entwicklung der Ereignisse hat uns soweit gebracht.

Wir warten. Wir sagen uns, daß sie jeden Augenblick gebracht werden können.

Der Abgeordnete der SHP Seyfi Oktay und die Provinzvorsitzenden kommen. Wir schildern ihnen, warum wir hier sind und was wir erlebt haben. Wir bitten sie um ihre Unterstützung bei der Freilassung unserer Jungens.

Diese entfernen sich und als sie wiederkommen, sagen sie, sie hätten mit dem Gouverneur gesprochen, es würde keine Verhaftungen geben und man werde alle freilassen. So müssen

wir warten. Es gibt keine andere Möglichkeit.

Didar Sensoy drückt all unsere Gefühle aus, als sie dem Sicherheitschef Parlaments folgendes zuruft: "Wir werden uns hier nicht fortbewegen, bis unsere Kinder frei sind. Mich bewegt hier nur der Tod weg."

Wir beobachten, daß die strengen Sicherheitsmaßnahmen vor dem Parlament gelockert werden.

Inzwischen dauert unser seit dem Morgen angefangener Hungerstreik an. Niemand nimmt außer Wasser etwas zu sich.

Je mehr sich die Nachricht in Ankara ausbreitet umso mehr Besucher erscheinen. Weibliche Parteimitglieder und Vereinsvertreter machen Solidaritätsbesuche.

Auf einmal steht Didar Sensoy von ihrem Platz auf. Sie kommt auf uns zu. Genau vor mir geben ihre Füße nach. Ohne einen weiteren Schritt machen zu können geht sie zu Boden. Sie wird blaß, ihre Augen schließen sich.

Wir geraten alle in Panik. Mit Eau de Cologne und Wasser versuchen wir zu helfen. Den hinter uns stehenden Polizisten rufen wir zu: "Ein Arzt, Ein Arzt" Nichts passiert. Die Mütter halten ein Taxi an und mit einer Begleitung wird sie ins Krankenhaus gebracht.

Wir warten weiter. Die Nachrichten sind positiv. Man wird die Jungens freilassen. Wir sind ungeduldig. Sie sollen kommen, dann wollen wir die Bittschriften abgeben, dann sind wir fertig.

Einige nähren sich uns. Sie fragen nach Leman Firtina. Sie flüstern ihr etwas zu. Der plötzliche schmerzvolle Ausdruck und die Ratlosigkeit auf ihrem Gesicht lassen uns alle die schlimme Wahrheit wissen. Wir weinen alle.

Unsere Freundin Didar Sensoy konnte nicht gerettet werden, sie ist tot.

Wir wollen es nicht glauben, wir lehnen es ab.

Wir denken an die temperamentvolle Frau und wollen es nicht glauben.

Die seit 7,5 Jahren um das Schicksal ihrer Kinder in vorderster Front ringende, trotz des Drucks weiterkämpfende Frau konnte nicht tot sein.

Ihr Herz hatte die Ereignisse seit dem frühen Morgen nicht verkraftet. Hätte sie noch ein bißchen ausgehalten, hätte sie "ihre Söhne" noch gesehen.

Aber es ging nicht. Ereignisse, die nicht gingen, machten uns alle fertig.

Der in diesem Moment bei uns ein treffende SHP-Vorsitzender Erdal İ-nönü und Generalsekretär Fikri Sagar sprach uns ihr Beileid aus und

sicherten uns zu, sie würden wegen der Freilassung der Inhaftierten mit dem Gouverneur sprechen. Weinend lasen wir ihnen unsere Forderungen vor. Sie hörten zu.

Aufgrund der Ereignisse und der Nervenanspannung wird es drei Müttern schlecht. Sacide Cekmeci, Güler Demirel und Hanife Deniz werden in die Notaufnahme nach Hacettepe gebracht. Die Aufmerksamkeit und Sorgfalt dort sind groß. Die unglaublich vielen Besucher erscheinen und wir erfahren viel Sympathie. Was für eine Solidarität, sage ich mir. Wie schön ist das, daß sich die Menschen liebevoll begegnen und sich um eine Forderung versammeln. Die Sehnsucht nach friedlichen, freundlichen und freien Tagen spricht aus den Augen aller, die kommen. Ich erlebe selbstbewußte Menschen

Wenn dies alles nicht passiert wäre, hätte man sich über vorgeschriebene Wege an das Parlament gewandt, hätte die Bittschriften einzeln oder auch gemeinsam im Parlament abgegeben und wäre zeitig nach Istanbul zurückgekehrt. Am nächsten Tag hätte die Presse diese Nachricht entweder kurz oder lang wiedergegeben und alles wäre vorbei gewesen.

Leider ist das nicht so gekommen. Während wir auf die Lösung unserer Probleme warteten, kam zu unseren Schmerzen der Schmerz um unsere Schwester Didar Sensoy hinzu.

Wir hoffen, daß ähnliches nicht noch einmal passiert.

Wir wollen nicht mehr wegen der Sorgen um die Lage unserer Kinder unterwegs sein müssen.

4. September 1987

M.T.

NAMEN DER DURCH FOLTER ZWISCHEN 1980 und 1985 ERMORDETEN

MENSCHEN

- 1-Ahmet Veziroglu: Rechtsanwalt der Gewerkschaft DISK-Maden-Is (der Revolutionären Arbeitergewerkschaftenkonföderation angeschlossene Bergbaugewerkschaft). Offizielle Todesursachenangabe: Hinaussprung vom 5. Stockwerk der Sicherheitsbehörde Bursa. Todesdatum: 25.10. 1980
- 2-Ali Inan: Ein 17 jähriger Jugendlicher. Gestorben am 28.9.1980 im Militärkrankenhaus in Folge von Folterungen. Einlieferungsgrund ins Krankenhaus: Sein Körper sollte von Folterspuren "befreit" werden.
- 3-Ahmet Karlangac: Todesdatum: 16.10.1980. Offizielle Todesursache: "Nervenkrisis bei einer Gegenüberstellung auf der Polizeisicherheitsbehörde in Gayrettepe-Istanbul; er schlug seinen Kopf immer wieder an die Wand und starb daran..."
- 4-Ataman Ince: Er starb am 25.10.1982 in Folge von Folterungen "bei einer Vernehmung durch die politische Polizei in Istanbul".
- 5-Abdurrahim Aksoy: Festgenommen am 9. Februar 1982. 50 Tage lang wurde er gefoltert, er starb daran. Mitglied der Lehrgewerkschaft TÖB-DER. Offizielle Todesursachenbenennung: "Selbstmord".
- 6-Ali Saribal: Angeklagter im TIKKO-Prozess. Im Militärgefängnis Baglar in Diyarbakir wurde er in Folge brutaler Schläge ermordet...
- 7-Abdullah Paksoylu: Zahnarzt in der Kreisstadt Besni von Adiyaman. Am 16.2.1981 starb er auf der Polizeiwache. Offizielle Todesursache: "Selbstmord"...
- 8-Ali Erekl: Nach der Beendigung des Hungerstreiks im April 1981 im Militärgefängnis Baglar in Diyarbakir ist er gestorben...
- 9-Ali Adil Yilmaz: Er starb während einer Vernehmung auf der Sicherheitsbehörde in Ankara. Es gibt Zeugen dafür, dass er ermordet wurde... Datum: Zwischen 20.-26. 1.1981
- 10-Ahmet Altan: Im Januar 1981 wurde er im Dorf Muso von Kahramanmaras durch Schläge ermordet.
- 11-Ahmet Erdogan: Gestorben im Winter 1982 im Militärgefängnis von Mamak; Todesursache: offiziell Selbstmord.
- 12-Ali Cicek: Er starb in Folge eines Hungerstreiks im September 1982 im Militärgefängnis Baglar in Diyarbakir. Angeklagter im PKK-Prozess. Einer seiner Bruder-so sagt man- soll auch im Gefängnis ermordet sein...
- 13-Akif Yilmaz: Im selben Hungerstreik gestorben...
- 14-Ali Özbey: Gestorben am 27.12.1982 im Militärgefängnis Baglar in Diyarbakir. Angeklagt im PKK- Prozess.
- 15-Abdullah Gülbudak: Führer der Lehrgewerkschaft TÖB-DER. Ermordet am 15. Mai 1983 im zentralen Gefängnis von Ankara...
- 16-Ayhan Alan: Am 8.1.1981 wurde er in Tarsus durch Folterungen ermordet...
- 17-Abdullah Meral: Am 66. Tage des Todesfasten im Militärgefängnis Metris starb er am 17.7.84

- 18- Ali cakmakli: Am 24. 9.1980 wurde er auf einer Strasse in Adana aufgefunden.Im
krankenhaus starb er...
- 19-Ali Altiok:Durch Folter ermordet (detaillierte Informationen liegen nicht vor)...
- 20-Atalay Bahadirli:Durch Folter ermordet...
- 21-M. Ali Kilic: Am 13. 2. 1980 wurde er auf der Sicherheitsbehörde in Ankara in Folge
von Folterungen ermordet..
- 22-Bekir Bag: Offiziell:Selbstmord im Militärgefängnis von Mamak am 28.10. 1980... ..
- 23-Behcet Dinlerer: Mitglied der Revolutionären Bewegung "Devrimci Yol".Im politischen
Büro der Sicherheitsbehörde .in Ankara wurde er in Folge schwerster Folterungen emor-
det.Todesdatum:16.12.1980 ...
- 24-Bedri Sinak: Im Februar 1981 starb er an den Folge der Folterungen auf der Sicherheits-
behörde in Adana. .
- 25-Bayram Kocabas: Am 21.8.1981 durch Folter ermordet...
- 26-Bahadir Dumanli: Gefoltert und mit Gasbombe "behandelt im Militärgefängnis Metris.Er
starb am 3.1.1982 im Krankenhaus an den Folgen...
- 27-Bedri Bilge: Offizier der Türkischen Armee in Artvin.Er weigert sich,fortschrittliche
Menschen zu foltern,und wir deswegen selber am 20.7.1981 durch Folter ermordet...
- 28-Bedri Tan: Ermordet am 13-14. 8.1982 im Militärgefängnis Baglar in Diyarbakir.Ange-
klagt im PKK-Prozess.
- 29-Bahar Yildiz: Am 9. Mai 1982 wurde er von der Polizei in Istanbul erschossen.Er war
18 Jahre alt.
- 30-Cengiz Aksakal: Verhaftet in Artvin.Gestorben im Militärkrankenhaus Camak in Erzu-
rum,in das er wegen schwerer Folgen von Folter eingeliefert wurde...
- 31-Cafer Dagdogan: Ermordet in Folge von Folterungen in Adana.Seine Leiche wurde am
am 12.11. 1980 im Akkapi-Friedhof heimlich begraben...
- 32-Cemal Kipirdamaz: Während seiner Vernehmung in Usak wurde er schwer gefoltert.Bei der
Übergabe seiner Leiche an seine Familie im März 1982 wurde als Todesursache "Selbst-
mord angegeben...
- 33-Cumali Ay: Er wurde bei einer Operation in Adana festgenommen,später zur Vernehmung
nach Istanbul geschleppt.Er starb bei seiner Vernehmung...
- 34-Cuma Özaslan: Er starb an den Folgen von Folterungen am 25.11.1980 in Gaziantep.
- 35-Cemal Kilic: Gefangener im Militärgefängnis von Diyarbakir.1982 starb er duch Schläge.
- 36-Cemil Kirbayir: 1981 starb er wegen Folter auf der Sicherheitsbehörde in Kars.
- 37-Cemal Arat: Am 28.2. 1984 starb er während eines Hungerstreiks im Militärgefängnis
von Diyarbakir.
- 38-Dursun Özkuzu:Er wurde vom Fenster des politischen Büros der Sicherheitsbehörde in
Ankara heruntergeschmissen...
- 39-Ekrem Eksi: Am 16.10.1980 wurde er auf der Polizeibehörde in Istanbul durch Folter
ermordet...
- 40-Ercan Koca:Er wurde verhaftet,als er ein Transparent zum Protest der Hinrichtung
von Erdal Eren anbringen wollte.Er wurde bis zum Tod geschlagen,starb dann am 13.
12. 1980 im Militärgefängnis Gülhane...

- 41-Ensar Karahan: Gestorben an den Folgen von schwerer Folterungen in Artvin.
- 42-Ferhat Kuntay: Er starb 1981 im Militärgefängnis von Diyarbakir. Offizielle Todesursache: "Selbstmord durch Eigenverbrennung".
- 43-Esref Anyik: Sein Verbleib ist genauso wie bei F. Kuntay. Bloss ein Jahr später...
- 44-Enver Sahan: Am 13. 11. 1983 starb er in Folge von Folterungen in e. Krankenhaus in Ankara.
- 45-Mahmut Zengin: Gestorben 1982 im Militärgefängnis von Diyarbakir. Offizielle Todesursachenangabe: "Selbstmord durch Eigenverbrennung".
- 46-Fatih Öktülmüs: Am 69. Tage des Todesfasten im Militärgefängnis Metris in Juni 1984 gestorben...
- 47-Hasan Asker Özmen: Am 6. 10. 1981 starb er auf der Sicherheitsbehörde von Ankara in Folge von Folterungen.
- 48-Hulüsi Talak: Am 13. 2. 1981 wurde er in Gaziantep auf der Polizeiwache ermordet...
- 49-Hasan Gazioglu: Er starb an den Folgen schwerer Folterungen am 30. März 1981 auf der Polizeiwache Bakirköy.
- 50-Hasan Hüseyin Damar: Er wurde in seiner Zelle im Gefängnis von Kayseri Tod aufgefunden (militärgefängnis).
- 51-Hakan Mermeroglu: Er wurde im Militärgefängnis Metris in Folge einer Gasbombe ermordet, die in die Zellen abgeworfen wurden, um einen Widerstand der Gefangenen zu unterdrücken.
- 52-Hasan Kilic: Er ist aus dem Dorf Merkez Kuyluca der Stadt Tunceli. Am 1. 1. 1981 wurde er durch Schläge ermordet.
- 53-Günay Balcik: Er wurde bei einer Operation in Kirklareli verhaftet. Er wurde auf der Sicherheitsbehörde Eyüp in Istanbul umgebracht, auf die er zur Vernehmung gebracht war. In der polizeilichen Erklärung zu seinem Tod heisst es, "er sei erschossen worden, weil er am 19. 12. 1981 versucht habe, zu flüchten".
- 54-Haydar Sönmez: Er wurde am 20. 1. 1982 aus seiner Wohnung in der Kreisstadt Mazgirt von der Polizei abgeholt und auf die Sicherheitsbehörde nach Tunceli geschleppt. Er wurde hier schwer gefoltert. Am 6. März 1982 starb er im Militärkrankenhaus von Elazığ an Nierenverblutung...
- 55-Gürkan Murgan: Er starb im Militärgefängnis von Mamak; offizielle Todesursache "Selbstmord".
- 56-M. Hayri Durmus: Er starb während des Hungerstreiks im Militärgefängnis Diyarbakir anfang des Jahres 1982.
- 57-Hüseyin Colak: Gestorben am 10. 8. 1982 auf der Sicherheitsbehörde in Ankara. Todesursache wurde von der Polizei als "Hinaussprung aus dem 5. Stockwerk des Gebäudes" angegeben...
- 58-Hakki Hocaoglu: Ermordet im Militärgefängnis Metris anfang 1983. Offizielle Todesursachenangabe: "Selbstmord".
- 59-Haydar Basbag: Er starb am 69. Tage des Todesfasten im Militärgefängnis Metris im Juni 1984.

- 60-Hasan Telci: Er starb am 72. Tag des obengenannten Hungerstreiks.
- 61-Halil Celik: Gestorben am 6. März 1985. Offiziell angegebene Todesursache: "Hinaussprung aus dem 6. Stockwerk der Sicherheitsbehörde Ankara".
- 62-Haydar Öztürk: Folttertod auf der Sicherheitsbehörde Ankara am 26. Mai 1985.
- 63-Hüsnü Seyhan: Er wurde auf der Polizeiwache Anafartalar in Ankara im September 1983 erwürgt...
- 64-Halil Cinar: Folttertod im Militärgefängnis Diyarbakir.
- 65-Irfan Celik: Er starb in Folge von Folterungen in Davutpasa am 14. September 1980.
- 66-Ilhan Erdost: Er war Verleger. Er wurde am 11.12. 1980 durch Schläge ermordet. Der Fall ereignete sich im Militärgefängnis Mamak in Ankara und wurde auch in der Öffentlichkeit bekannt.
- 67-Ibrahim Eski: Er starb in Folge von Folterungen am 19.11.1980 in Ankara. 11 Polizisten wurden wegen diesem Fall vor das Gericht gestellt...
- 68-Ilyas Gülec: Seine Leiche wurde am 6.1.1981 in Bakirköy-Istanbul gefunden... ..
- 69-İsmet Ömürçan: Ein Militärkommando nahm ihn von seinem Dorf in Kahramanmaraş zur Vernehmung mit, bei der er gestorben ist.
- 70-Ismail Kiran: Auf der Sicherheitsbehörde Diyarbakir starb er im November 1983 durch Folter.
- 71-Kemal Pir: Er starb in einem Hungerstreik im Februar 1982 im Militärgefängnis Diyarbakir.
- 72-Kemal Demet: Er starb im Hungerstreik im Militärgefängnis Diyarbakir 1982 gemeinsam mit Hayri Durmus, Akif Yilmaz, Ali Cicek...
- 73-Mehmet Cizreli: Er wurde im November 1981 in der Kreisstadt Idil-Mardin tot aufgefunden.
- 74-Kemal Gezgin: Er starb am 13. März 1985 auf der Sicherheitsbehörde in Ankara.
- 75-Metin Sarıbulut: Er wurde auf der Sicherheitsbehörde in Ankara durch Folter ermordet. Zeuge dieser Greuelthat ist Ali Alfatli, Angeklagter im zentralen Devrimci Yol -Prozess in Mamak.
- 76-Munzur Gecgel: Die Polizei in Izmir übergab seine Leiche am 17.12.1980 seiner Familie.
- 77-Mustafa Sahin: Er wurde am 26. 1. 1981 in Elazığ verhaftet; seine Leiche wurde am 28.2.1981 im Fluss Peri aufgefunden.
- 78-Necip Kurtul: Er wurde am 6. Mai 1981 auf der Polizeiwache Seydisehir durch Folter ermordet.
- 79- Mehmet Ali Karasoy: Er starb am 16.7.1981 in Haft in Malatya...
- 80-Mehmet Emin Kutlu: Er wurde am 21.7. 1981 in Ankara, auf der Sicherheitsbehörde durch Folter ermordet.
- 81-Mustafa Hayrullahoglu: Er wurde im November 1981 in Istanbul verhaftet. Die Kriegszustandskommandantur erklärte seiner Familie, "er habe Selbstmord begangen", während die zivile Staatsanwaltschaft sagte "er sei im Krankenhaus gestorben."
- 82-Niyazi Gündoğdu: Er starb auf der Sicherheitsbehörde in Sivas während der Untersuchungshaft...

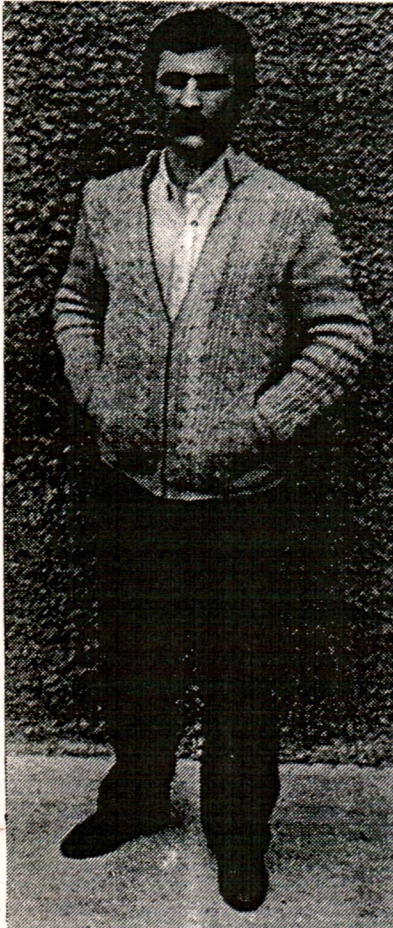
- 83-Mazlum Güder: Er starb im Militärkrankenhaus Elazig während seiner Haft...
Datum: 5. März 1983
- 84-Mehmet Mutlu Cetin: Folttertod auf der Sicherheitsbehörde Manisa im Jahre 1983.
- 85-Mustafa Yalcin: Er starb im Militärgefängnis Mamak am 28.8.1980 in Folge von Schlägen mit einem Knüppel...Dies wurde am 9.12. 1985 offiziell zugegeben.
- 86-Necmettin Büyükkaya: Am 2.April 1984 wurde er im Militärgefängnis Diyarbakir durch schwere Schläge ermordet..
- 87- Mehmet Kazgan: Er wurde in Malatya durch Folter ermordet.(März 1981)
- 88- Osman Karaduman: Er starb währen der Untersuchungshaft in Adana am 11.12.1980.
- 89-Önder Demirok: Er starb am 21.2. 1981 im Militärgefängnis Diyarbakir.
- 90-Orhan Keskin : Er starb am 2.April 1984 im Hungerstreik im Militärgefängnis Diyarbakir.
- 91-Rafet Demir: Er wurde von der Sicherheitsbehörde Bursa ermordet:angegebene Todesursache "Selbstmord durch Hinaussprung aus dem 5.Sockwerk." (25-30.9.1981)
- 92-Sadan Gazeteci: Er wurde im Gefängnis von Izmir am 29.9.1981 durch Schläge ermordet...
- 93-Sadettin Güven: im November 1980 starb er während seiner Haft im Krankenhaus..
- 94-Süleyman Ölmez: In Untersuchungshaft auf der Hauptwache in Tunceli starb er am 7.11.1980.
- 95-Sukru Gedik:Er war in Untersuchungshaft in Elazig.Seine Leiche wurde am 20.11.1980 seinem Vater übergeben...
- 96-Vedat Aldogan: 18. Mai 1985."Hinaussprung aus dem 6. Stock der Sicherheitsbehörde Ankara; Selbstmord"..... ..
- 97-Satilmis Sahin Dokuyucu: Angegebene Todesursache am 15.3.1981 war,"er sei aus dem 5.Stock der Sicherheitsbehörde in Ankara hinauausgesprungen".
- 98-Selim Mehmet Yücel: Er wurde auf der Polizei (politische) von hinten erschossen...
- 99-Serif Sar:Am 26.12.1981 im Militärgefängnis Metris gestorben.
- 100-Sait Gözer: Er wurde vom Polizeichef in Fatsa vor dem 12.September ermordet...
- 101-Taner Uzun: In der Vernehmung zum Artvin Devrimci Yol-Prozess ermordet...
- 102-Turgay Erbay: Er flüchtete aus dem Gefängnis und wurde in der Wohnung,in der er sich versteckt hielt erschossen.
- 103-Turhan Baglam: Er wurde im Januar 1980 in Kars durch Folter ermordet.
- 104-Yasar Okcuoglu: Er starb auf der Sicherheitsbehörde Istanbul am 1.12.1980 in Folge schwerer Folterungen.
- 105-Zeynel Abidin Ceylan:Er wurde am 26.9.1980 in seiner Zelle auf der Sicherheitsbehörd Ankara Tot aufgefunden. Es wurde festgestellt,dass an seiner Ermordung der Polizist Mustafa Haskiris beteiligt war....
- 106-Teoman Samanli: Er starb in der Isolationszelle im Gefängnis Bartin.
- 107-Yildirim Özkan:Gestorben am 18.3.1985 auf der Sicherheitsbehörde in Ankara.
- 108-Seymus Durgun: Er starb im gefängnis Canakkale im September 1985 in Folge von Folterungen...

- 109-Sazuman Kansu: Er wurde im Gefängnis Canakkale krank. Er wurde nach Istanbul zur ärztlichen Behandlung geschickt. Wegen Vernachlässigung starb er im Oktober 1985.
- 110-Serafettin Tiric: Arbeiter aus Fatsa. 47 Jahre alt. Er starb auf der 27 Mai-Wache während seiner Vernehmung (10 August 1985)
- 111-Hamza Titan : Am 8.11. 1985 wurde er in Hakkari von der Polizei abgeholt, nach 6 Stunden wurde seine Leiche seiner Familie übergeben.
- 112-Fikri SÖNMEZ, Mitglied der Revolutionären Bewegung Devrimci Yol, mehrheitlich gewählter Bürgermeister der Kleinstadt FATSA, verhaftet vor dem Putsch, angeklagt im Massenprozess Fatsa gegen Devrimci Yol, gestorben in Folge seiner Krankheit, die auf Folterungen zurückzuführen ist, am 5. Mai 1985. Seine Leiche wurde nicht zur Autopsie freigegeben....

•••

Es gibt verschiedene Zahlen über die unter Folter ermordeten Menschen. Diese Namen sind offiziell zugegeben.
Die richtige Zahl ist über 250.

MUAMMER'S LEBENSGEFÄHRLICHER ZUSTAND IST EINE ANKLAGE GEGEN DAS REGIME!



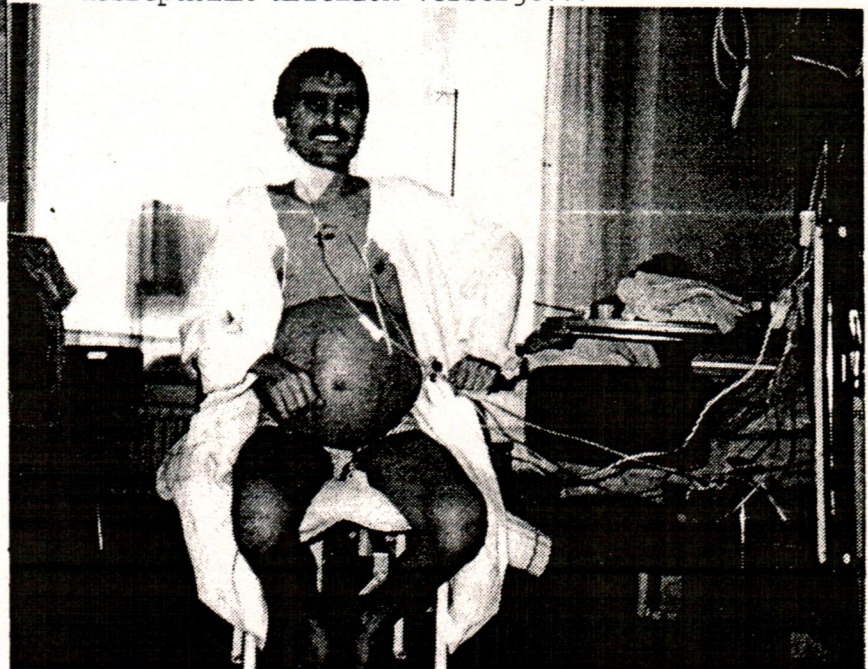
MUAMMER ÖZDEMİR, in den ersten Monaten seiner Verhaftung im Gefängnis (1981).

MUAMMER ÖZDEMİR, in einem Krankenhaus in der Bundesrepublik (November 1986).

Muammer Özdemir wurde im Kutlubey Devrimci Yol Prozess angeklagt. Er wurde zum Tode verurteilt. Später wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Haft umgewandelt. Im Gefängnis wurde er aufgrund der Folterungen und Hungerstreiks etc. krank...

Erst nach langem Hin und Her konnte festgestellt werden, dass er an Lebercirrhose erkrankt ist... Die notwendige ärztliche Hilfe wurde ihm von den Verantwortlichen des Regimes verweigert...

Der seit 2 Jahren in Todesgefahr lebende Muammer Özdemir wurde am 13.8.1986 für 6 Monate "beurlaubt". Der Grund: "Er wird sonst im Gefängnis sterben"... Zur Zeit wird er in einem Krankenhaus in der Bundesrepublik ärztlich versorgt...



RETTEN WIR DAS LEBEN DER POLITISCHEN GEFANGENEN IN DER TÜRKEI!

MUAMMER'S LEBENSGEFÄHRLICHER ZUSTAND IST EINE ANKLAGE GEGEN DAS REGIME!

Muammer Özdemir wurde 1984 im Prozess gegen Dverimci Yol vom Militärgericht der Kriegsrechtskommandantur in Izmir zum Tode verurteilt. Später verwandelte das Gericht die Todesstrafe in lebenslange Gefängnisstrafe. Die Militärstaatsanwaltschaft hatte Muammer Özdemir unter der Anschuldigung angeklagt, "für Devrimci Yol aktiv tätig gewesen zu sein, sich an deren Aktivitäten beteiligt zu haben und Verantwortlicher für Kulubey gewesen zu sein." Die "Straftaten", die er begangen haben soll, wurden wie folgt aufgezählt: Veranstaltung von Demonstrationen, Verwundung von MHP'lern, bewaffnete Auseinandersetzungen mit Gendarmen und Verwundung von Soldaten und Offizieren. ...

Im November 1980 war er bei einer bewaffneten Auseinandersetzung mit der Gendarmerie in Kulubey/Denizli festgenommen worden. Im Gefängnis wurde er dem Tod überlassen.

DURCH DIE HAFTBEDINGUNGEN ZUM TODE VERURTEILT :

Auf welchem Wege ein Gefangener im Militärgefängnis praktisch zum Tode verurteilt wird, hören wir von Muammer selbst: "Vor zwei Jahren erkrankte ich im Militärgefängnis. Wenn ich die Ursachen für die Entstehung der Krankheit nennen soll: die Folterungen, denen ich bei der Polizei und im Gefängnis wiederholt für längere Zeit ausgesetzt war, dazu gehörten außer Schlägen unter anderem Elektroschocks, vor allem Stromstöße durch die Geschlechtsteile, Schläge mit dem Sandsack (durch welche später schwer diagnostizierbare innere Verletzungen hervorgerufen werden), Wasserentzug für mehrere Tage (wodurch Leber und Nieren stark beeinträchtigt werden). Aber auch die Hungerstreiks, die wir im Gefängnis mehrere Male und für lange Zeit durchführten, die mangelnde Ernährung im Gefängnis und die unzureichende Gesundheitsversorgung gehören zu den Ursachen der Erkrankung.

Die ersten Anzeichen der Krankheit bemerkte ich Ende 1984. Zu diesem Zeitpunkt war ich im Militärgefängnis Sirinyer in Izmir. Ich ging zum Gefängnisarzt; dieser diagnostizierte Grippe. Später erfuhr ich, daß ich zu jener Zeit an Gelbsucht erkrankt war. Auf Grund der falschen Diagnose bekam ich Medikamente gegen Grippe. Diese und die Gelbsucht führten später zur Leberzirrhose".

VON GEFÄNGNIS ZU GEFÄNGNIS

"Eine Zeitlang habe ich diese Medikamente geschluckt. Aber sie nützten nichts. Anfang 1985 verschlimmerte sich meine Krankheit sehr. Einmal verlor ich das Bewußtsein. Freunde von mir sollen mich zum Gefängnisarzt geschleppt haben. Dieser ließ mich ins Krankenhaus bringen und dort kam ich zu mir. Die Ärzte dort sagten mit, meine Leber hätte sich vergrößert und mein Bauch würde Säure ansammeln. Ich wurde jedoch nicht behandelt sondern wieder ins Gefängnis gebracht. Später wurde ich 7 - 8 mal ins Krankenhaus gebracht und dort geröntgt. Sie stellten Diagnosen, aber sie konnten nicht feststellen, was ich hatte. ...

Aus dem Militärgefängnis Sirinyer wurde ich ins Militärgefängnis Buca gebracht. Später wurde ich in ein staatliches Krankenhaus überwiesen. Dort blieb ich eineinhalb Monate. Ich bekam ständig Medikamente, die aber wiederum nichts nützten. Sie haben eine Leberbiopsie durchgeführt, d.h. sie haben kleine Teile der Leber (Gewebsproben) entnommen. Nach Untersuchung dieser Teile wurde mir mitgeteilt, ich hätte Leberzirrhose.

Danach wurde ich wieder ins Gefängnis gebracht, diesmal ins Militärgefängnis Canakkale. Ich sollte Essen ohne Salz bekommen. Die Gefängnisleitung hielt sich aber nicht daran. Meine Freunde gaben ihr eigenes Taschengeld aus, um mich mit der Diät entsprechenden Nahrungsmitteln zu versorgen. Trotzdem verschlimmerte sich die Krankheit ..."

AUGE UM AUGE GEGEN DEN TOD

Muammer Özdemir ist nur einer der Revolutionäre, die in den Gefängnissen dem Tod ausgesetzt sind. Trotz der unmöglichen durch die Gefängnisleitung in Canakkale (keine Einhaltung der vom Arzt vorgeschriebenen Nahrung; ständige Mißhandlungen etc.) gab Muammer seine Hoffnung und seinen Widerstandswillen nicht auf. Er akzeptierte es nicht, nachdem er lange Folterprozeduren überstanden hatte, nun dem Tod überlassen zu werden. Er geht ständig zum Gefängnisarzt und fordert seine Einweisung in ein Krankenhaus, welches technisch und medizinisch dazu in der Lage ist, seine Krankheit zu behandeln. Nach langen Bemühungen und Widerstand Widerstand Muammers weist ihn der Gefängnisarzt in die medizinische Fakultät Capa in Istanbul ein.

GIBT ES IM KRANKENHAUS KEINEN PLATZ FÜR REVOLUTIONÄRE GEFANGENE ?

In Begleitung von Gendarmen wird er in die medizinische Fakultät gebracht. "Sie untersuchten mich nicht ernsthaft. Nachdem ich mehrfach danach gefragt hatte, sagten sie, sie hätten keinen Platz für Gefangene. Deswegen könnten sie mir kein Bett geben und mich nicht ärztlich behandeln. Daraufhin wurde ich in das staatliche Krankenhaus Bayrampasa gebracht. Aber auch hier lehnten sie es ab, mich zu behandeln. Ich wollte versuchen, in einem Gefängnis in Istanbul zu bleiben, damit ich später wieder ins Krankenhaus gehen könnte. Die Gefängnisse lehnten mich auch ab. Daraufhin wurde ich zwangsweise wieder ins Gefängnis Canakkale gebracht. Hier ging ich noch einige Male zum Arzt. Man gab mir wieder dieselben Medikamente und sagte, ich solle natriumarmes Essen zu mir nehmen. Aber unter den Bedingungen des Gefängnisses war es unmöglich, diese Diätvorschläge durchzuführen. Ein Mal hatte ich starkes Nasenbluten. Ich wurde in ein Krankenhaus in Izmir überwiesen. Doch sie brachten mich ins Gefängnis in Izmir. Erst nach 3 - 4 Stunden Nasenbluten wurde ich ins Krankenhaus gebracht. Hier blieb ich eine Woche. Dann wurde ich wieder ins Gefängnis in Buca gebracht..."

WARUM MACHT MAN EINE OPERATION ? UM ZU TÖTEN ODER UM ZU HEILEN ?

Nach einem Monat im Milltärgefängnis Buca durchlebt M. Özdemir eine schwere Magenblutung. Er kommt wieder ins Krankenhaus. Es werden neue Diagnosen gestellt. Muammer erzählt : *“Während der Untersuchung sagte mir der Chefarzt: Vor eineinhalb Jahren wurde deine Krankheit als Leberzirrhose diagnostiziert, aber wir haben Zweifel an dieser Diagnose, es könnte auch eine andere Krankheit sein. Deswegen werden wir dich noch einmal operieren und deine Leber untersuchen. Wenn es Zirrhose ist, werden wir es sowieso merken...”*

Wenn es eine Realität ist, daß die politischen Gefangenen nicht ernsthaft untersucht werden, dann ist es eine weitere Realität, daß die Gefangenen, deren Gesundheitszustand sich sehr verschlechtert hat, in der Türkei als Versuchskaninchen benutzt werden. Muammer ist nur ein Beispiel dafür.

Er wurde am 3. April 1986 operiert. 3 Tage nach der Operation wird Muammer in die Gefangenenstation des Krankenhauses gebracht. Das weitere erzählt er so: *“Eine Woche nach der Operation bekam ich sehr starke Blutungen und fiel ins Koma. Erst nach 7 Tagen kam ich wieder zu mir. Nach ein paar Tagen wurde mir das Ergebnis der Operation mitgeteilt: Leberzirrhose ! ...”*

DIE FOLGEN DER OPERATION

Nach der Operation wird er zuerst ins Gefängnis in Buca, später nach Canakkale gebracht. Dort traten die Folgen der Operation deutlich zu Tage. M. Özdemir, der vor der Operation mit Leichtigkeit laufen konnte, konnte sich nach der Operation nicht einmal mehr bewegen. Seine Freunde im Gefängnis mußten ihm ständig beim Aufstehen helfen. Außerdem fing die Leber an, mehr Säure zu produzieren. Die Säure fing an, sich zu vermehren und im Bauch anzusammeln. Seine Krankheit war nach der Operation viel schlimmer als vorher.

MUAMMER WIRD FREIGELASSEN

Nachdem er wieder ins Gefängnis Canakkale gebracht wurde, forderte er die Berichte und Diagnosen der Ärzte über seine Krankheit an. Nach Bemühungen,

auch von seiner Familie bekommt er diese. Er formuliert einen Antrag an die Staatsanwaltschaft in Canakkale, in dem er seine Freilassung zum Zweck einer ärztlichen Behandlung fordert. Die Staatsanwaltschaft wandte sich an die Ärztekommision. Diese setzen einen Bericht auf: *“Es gibt keine Hoffnung auf eine Heilung. Er ist haftunfähig.”* Der Staatsanwalt schickt diesen Bericht zusammen mit dem Antrag Muammers an die juristische Ärztekommision in Istanbul. Diese wollen Muammer sehen. Er wird daraufhin nach Istanbul gebracht. Dort wird er untersucht und wieder ins Gefängnis geschickt. Später schickt die Kommission ihren Bericht an die Staatsanwaltschaft in Canakkale. Auf diesen Bericht hin wird Muammer schließlich vorübergehend freigelassen - unter der Bedingung, daß er am 13. Februar 1987 wieder ins Gefängnis zurückkehrt.

Muammer dazu : *“Nachdem der Bericht der juristischen Ärztekommision kam, wurde ich für 6 Monate freigelassen. Wenn ich innerhalb dieser 6 Monate nicht sterben würde, wollten sie mich wieder einsperren. Ich glaube, sie haben mich freigelassen, weil sie nicht wollten, daß ich im Gefängnis sterbe. So wollten sie sich der Verantwortung entziehen...”*

Die Ärzte des Krankenhauses in der BRD, in dem er zur Zeit behandelt wird, sind schockiert, als sie von den Behandlungsmethoden der Ärzte in der Türkei hören. Nach ihrer Meinung hätte er geheilt werden können, wenn er richtig behandelt worden wäre.

MANCHMAL KÖNNEN WIDERSTAND UND HOFFNUNG DEN TOD BESIEGEN

Muammer befindet sich zur Zeit in einem Krankenhaus in der Bundesrepublik. Am 8.12. wird er operiert werden. Doch seine Überlebenschancen und die Möglichkeit einer tatsächlichen Genesung sind sehr gering.

Muammer kämpft mit seiner ganzen Hoffnung und Widerstandskraft um das Leben. Er überwältigt die sich ständig wiederholenden Komaanfälle.

Muammer fordert die Öffentlichkeit auf, sich dafür einzusetzen, das Leben der politischen Gefangenen in der Türkei zu retten, deren Gesundheit in schlechtem Zustand ist...

Muammers Forderung muß Gehör geschenkt werden !

WER IST MUAMMER ÖZDEMİR?

Muammer wurde 1957 als Sohn einer armen Bauernfamilie in Kutlubey/Denizli geboren. Nach seinem Realschulabschluß besuchte er die Oberschule Cal 1972-73. Wegen Finanzschwierigkeiten mußte er den Schulbesuch abbrechen. Erst später, 1975 ging er wieder auf die Oberschule in Usak und beendete dieses 1978. Weil er zu arm war, konnte er die Universität nicht besuchen.

Sein politisches Leben erzählt Muammer selber: *“1975 beteiligte ich mich als Sympatisant am revolutionären Kampf. 1977 beteiligte ich mich aktiv an den politischen Aktivitäten der Revolutionären Bewegung Devrimci Yol. Ich dachte sehr oft darüber nach, warum meine Eltern und die Bauern in Armut leben, obwohl sie sehr hart arbeiteten. Dieser Zustand beeinflußt mich sehr, als ich noch klein war. Ich fragte nach den Gründen dieser Armut, als ich an der Oberschule war. Ich fand die Antworten im täglichen Leben... Die ausbeutenden Klassen hatten*

ein Interesse daran, daß wir arm waren. Außerdem hatte das Volk für die Herrschenden in der Türkei keinen Wert. Sie betrachteten das Volk wie eine Schafherde. Dies müßte verändert werden. Das habe ich verstanden. Dafür habe ich gekämpft. Ich wurde 1978 und später noch zwei mal 1979 Verhaftet. Zuletzt wurde ich im November 1980, d.h. nach dem Putsch festgenommen...”

Er erzählt weiter: *“Nach meiner Verhaftung wurde ich zuerst auf der Armee-Kommandatur in Denizli, später im Polizeipräsidium in Izmir einen Monat lang gefoltert. Ich erlebte jede Art von Folterungen. ... 1981 wurde ich wieder gefoltert. Dies war auch im Polizeipräsidium Izmir. 21 Tage dauerten die Folterungen. 1982 wurde ich 17 Tage im Polizeipräsidium Denizli gefoltert...”*

Die Berichte von Ärzten über die Folterspuren konnte er mit Mühe bekommen...

Frage: Kannst du dich vorstellen und etwas zu deiner Vergangenheit sagen ?

Muammer Özdemir: Ich bin 1957 als das 5. Kind einer armen Bauernfamilie im Dorf Kutlubey der Provinz Denizli geboren. Wir sind alle bis auf das Jüngste verheiratet. Ich bin der einzige in der Familie, der eine Hochschulbildung absolviert hat, die aus finanziellen Gründen von vielen Unterbrechungen gekennzeichnet war...

Nach dem Putsch von 1980 wurde ich verhaftet und saß bis zum 13.8.1986 im Gefängnis. Der Entlassungsgrund war die Lebercirrhose, an der ich im Gefängnis erkrankt bin...

Frage: Wir wissen, dass du seit langem am Revolutionären Kampf teilgenommen hast. Wann und wie hat deine politische Aktivität angefangen ?

M.Ö. : Ab 1975 fing ich an, mich an revolutionären Aktivitäten zu beteiligen. 1977 schloß ich mich der Revolutionären Bewegung Devrimci Yol an. Der Grund dafür lag bei meiner Familie und bei der Lebenssituation der Bauern. Obwohl sie den ganzen Tag arbeiteten, hatten sie abends nichts zu essen. Ich fing an, mich für die Ursachen dieser Armut zu interessieren und nachzuforschen... Deswegen wurde ich von 1978 bis 80 vier Mal verhaftet. Nicht weil ich etwa "Straftaten" begangen hätte, sondern nur weil ich Linker war...

PROTOKOLL

MUAMMER ÖZDEMİR, 1957 geboren, Sohn des Osman, verurteilt zur lebenslänglichen Haftstrafe, wegen Verstosses gegen den Paragraphen 146., ist aufgrund des Beschlusses A.T. 24053-860 801-131 mit der Nummer 6771 der 3. Spezialistenkommission der Istanbul'er Gerichtsmedizinischen Institution des Justizministeriums aufgrund seiner Krankheit mit dem Beschluss der Entlassung der Republikstaatsanwaltschaft für 6 Monate am 13.8.1986 freigelassen worden.

Dieses Protokoll wurde unsererseits unterschrieben am 13.8.1986

I.Yılmaz Bozoğlu	Mehmet Gözüyökülu	Hasan Serden	Nurtekin Güngör
Stllv. Staatsanwalt	Anstaltsleiter	Vollstreckungs-	Vollstreckungssicher-
Unterschrift	Unterschrift	beamter	ungshauptbeamter
		Unterschrift	Unterschrift

TUTANAK

Cezaevinde 146/1 maddesini ihlal suçundan Müebbet ağır hapis cezasına hükümlü bulunan Osman oğlu 1957 doğumlu MUAMMER ÖZDEMİR, Adalet Bakanlığı İstanbul Adli Tıp Kurumu Başkanlığının 6.8.1986 tarih ve 3.İhtisas kurulu No:A.T.24053-860801-131 ve 6771 sayılı kararıyla hastalığı nedeniyle cezasının tehirine 6 ay müddetle karar verildiğinden Çanakkale C.Savcılığının 13.8.1986 tarihli tehir kararı gereği adı geçen hükümlü 13.8.1986 tarihinde 6 aylık tehirli olarak cezasının durdurulmasıyla aynı gün müebbet bırakılmıştır.
İşbu tutanak tarafımızdan imza altına alınmıştır. 13.8.1986

I.Yılmaz BOZOĞLU C.Savcı Yrd.	Mehmet GÖZÜYÖKÜLU Cezaevi Müdürü	Hasan SERDEN İnfaz Müdürü	Nurtekin GÜNGÖR İnfaz Kararı Başmüdü
----------------------------------	-------------------------------------	------------------------------	---

Folterbericht

Republik Türkei
Denizli
Anstaltsrevier
Nr.: 1083

Denizli
Cezaevi tabipliği
Sayı
1083
RAPOR

İlgi: Cezaevi savcılığının 19/12/1980 tarih ve bila sayılı yazılarına gereğince raporu istenilen MUAMMER ÖZDEMİR'in yapılan muayenesinde, iki diz eklemin ön tarafında kabuklaşmış yaralar sağ tibia ortasının ön tarafında sert ve künt cisimle yaralanmış, 5X5cm boyutlarında ödem ve fistikli yaralı yara ni almış ekimoz, sol tibyanın ortasında ödem iki ayak altınca baş parmağın perisine tekabül eden yerde sert ve künt cisimle meydana gelen ekimozlar görüldü bu haliyle schain illi günde ve gücüne manı olup (play önünden geçerli olcak üzere) günde tıbbi tedavi ile iyileceğini bildirir raporur.

23/12/1980
Merkez Hükümet Tabibi
Dr. Osman Babacan
Cezaevi T. Tabibi

BERICHT

Betrifft: Die von der Anstaltsstaatsanwaltschaft mit ihrem Schreiben vom 19.12.1980 verlangte Bericht betreffend der Untersuchung des Muammer Özdemir

- Verschorfte Wunden vorne an den beiden Kniegelenken
- in der rechten vorderen Seite der Schienbeinmitte ein durch einen harten und stumpfen Gegenstand verursachtes 5 mal 5 großes Odem und eine haselnussartige, grünverfärbte Prellung
- ein odem in der Mitte des linken Schienbeins
- unter beiden Füßen hinter den Zehen durch harte ... Gegenstände verursachte Prellungen

Vom Tag des Ereignissen an wird die betreffende Person 2 Tage nicht arbeiten können und wird nach 7 Tagen medizinischer Behandlung wieder hergestellt sein.

23.12.1980

Zentraler Staatsarzt

Dr. Osman Babacan

Anstaltsarzt (Unterschrift)

Frage: Deine letzte Verhaftung war im November 1980. Würdest du sie uns näher schildern

M.Ö. : In meinem Landkreis waren ich und einige Freunde bekannt wegen unserer politisch Einstellung... Bei einer Operation der Sicherheitskräfte in meiner Hauptstadt wurden wir nach einer bewaffneten Auseinandersetzung festgenommen. Nach meiner Festnahme wurde ich in der Kommandantur in Denizli und im Polizeiquartier Izmir einen Monat lang gefoltert... ..

Frage: Würdest du bitte den Prozess gegen dich schildern ?

M.Ö. : Mein Prozess began beim Militärgericht Nr. 2 der Ausnahmezustandskommandantur in Izmir. Der Prozess ist im Juni 1982 angefangen. Im Dezember 1984 war der Prozess durch die Bestätigung des Urteils des Militärgerichtes gegen mich durch das Kassationsgericht beendet.

Frage: Warum warst du angeklagt und warum bist du verurteilt?

M.Ö. : Wegen Mitgliedschaft in der Organisation "Devrimci Yol", wegen Tragen von Waffen, wegen schwerer Verletzung usw. Bezüglich der materiellen Straftatbestände konnte das Gericht mir nichts nachweisen. Obwohl das Gericht keine Beweise hatte wurde ich wegen Mitgliedschaft und Mitarbeit in "Devrimci Yol" zum Tode verurteilt. Erst später wurde die Todesstrafe gegen mich in lebenslängliche Haftstrafe verwandelt

Frage: Kannst du zur Form der Prozessführung etwas sagen ?

M.Ö. : Der Prozess war ein politischer Prozess und ich wurde wegen meiner politischen Überzeugung verurteilt, da das Gericht mir keine Straftatbestände nachweisen konnte, d.h. die Vorwürfe völlig aus der Luft gegriffen waren. Wenn du mich fragst, wie ich zu diesem Urteil komme, kann ich dir die Einführung der Einheitskleidung nennen. Wir waren gegen die Einführung dieser Massnahme, weil sie psychische Folter bedeutet... Wir wollten die Kleidung anziehen, die uns von unseren Angehörigen gebracht wurde. Als wir die Annahme der Anstaltskleidung verweigerten, begann die Gefängnisleitung uns zu foltern. Sie nahm uns mit Zwang unsere private Kleidung weg. Wir mussten ja zum Prozess in den Gerichtssaal. Die Gefängnisleitung zwang uns, die Einheitskleidung anzuziehen. Es kam aber öfters vor, dass wir uns nach Lösen der Handschellen von den Einheitskleidern befreiten, d.h. sie auszogen. Wir wurden dann jedes Mal vom Verfahren ausgeschlossen, weil dies als Mißachtung des Gerichts betrachtet wurde. So wurden viele in Abwesenheit verurteilt. Unsere Verteidigung war unter diesen Bedingungen unmöglich. Aus dem selben Grund konnten uns weder unsere Anwälte noch die Angehörigen besuchen. Briefkontakt war ebenfalls verboten.. So bekamen wir vom Verfahrensverlauf gar nichts mehr mit. Wir konnten uns gar nicht gegen die Beschuldigungen des Staatsanwalts verteidigen. Deswegen nenne ich die Urteile gegen uns politisch motivierte Urteile. Die Anwälte konnten uns auch nicht helfen. Ausser dem Stellen von Entlassungsanträgen hatten sie sowieso keine großen Verteidigungsmöglichkeiten. Die Anwälte wurden aus dem Verfahren ausgeschlossen und entfernt, so wie die Gefangenen. Was hat ein solcher Anwalt noch Möglichkeiten der Verteidigung? Zu keiner Zeit kann von einer Chancengleichheit der Verteidigung und der Anklage in der Türkei und speziell in unserem Verfahren die Rede sein.

Frage: Wie lange hattest du kein Kontakt zu deinem Anwalt?

M.Ö. : 19 Monate konnte ich weder meine Familie noch meinen Anwalt empfangen, überhaupt sehen....

Frage: Kannst Du über die Foltermethoden erzählen?.

M.Ö. : Ich wurde schon am Tag meiner Festnahme auf dem Dorfvorplatz gefoltert. Dann wurde ich auf die Kommandantur in Denizli gebracht. Von dort aus zum Polizeipräsidium in Izmir. An diesen Orten war ich unvorstellbaren Folterungen ausgesetzt. Bastonade, Stromstösse besonders durch Geschlechtsorgane, Der Palästina-Haken (Aufhängen an nach hinten gebundenen Händen), das Kreuzigen, das Aufhängen an Ellbogen, das Ausreißen von Nägeln, das Ausdrücken von Zigaretten an der Haut, das Schlagen mit Sandsäcken auf die Nieren; das Einsperren von nackten Menschen in "Schildkrötenkäfige", das Herablassen in Latrinen bis zum Hals, das Ausreißen von einzelnen Haaren... Dies sind nur die geläufigsten Foltermethoden. Ausserdem Schilkrötenkäfig und der Latrine habe ich alles mitmachen müssen. Dies passierte nicht nur während der Untersuchungshaft...

Ich wurde ausserdem noch zwei mal aus dem Gefängnis geholt. Einmal 21 Tage, dann wieder 17 Tage wurde ich in Izmir und Denizli gefoltert. Dadurch will man den politischen Willen der Menschen brechen und ihre Persönlichkeit zerstören, sodass ihnen unaufgeklärte Straftaten zugeschoben werden können. Die Geständnisse werden vorgeschrieben und man bringt den Gefolterten dazu, sie zu unterschreiben. Wenn jemand nicht unterschreibt, dann wird auch ein Unterschrift gefälscht. Dann werden diese Berichte an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet... Dann die Todesstrafen oder lebenslängliche Haftstrafe...

Aber auch in den Gefängnissen gibt es Folter. Besonders werden die gefoltert, die die Einheitskleidung nicht akzeptieren. Die Folter dauerte an, bis diese Massnahme der Einheitskleidung durchgesetzt wurde... Die Methoden waren hier aber nicht "verfeinert und modernisiert". Verprügeln und in Unterwäsche in kalte Zellen einsperren usw...

Frage: Wie hat das Gericht auf Folterberichte reagiert ?

M.Ö. : Alle Folterungen wurden den Gerichten mitgeteilt. Wenn man dabei ein ärztliches Attest -so etwas kam manchmal vor- vorweisen konnte, gab das Gericht dem Staatsanwalt die Anweisung, Anklage zu erheben. Aber damit wollten sie nur den Formalitäten vorbeugen und wiesen uns häufig nur an die Staatsanwaltschaft, in deren Auftrag die Folterungen durchgeführt...

Frage: Bekam denn jeder ein solches Attest ?

M.Ö. : Es sind nur sehr wenige. Insgesamt vielleicht in der ganzen Türkei hundert. Und es ist eher Zufallsangelegenheit. Nachdem ich von Folterungen ins Gefängnis zurückkehrte, dauerte es rund einen Monat, bis ich den Anstaltsarzt "überreden" konnte, mir ein Attest über die Folterspuren auszustellen.

Ich hatte auch erwähnt, dass in den Gefängnissen gefoltert wird... Dann wurde das dem Gericht geschildert und es schrieb an die Gefängnisleitung. Ergebnisse habe ich nur nie gesehen.

Frage: Du wurdest in den Gefängnissen der Türkei übelzugerichtet, bist krank. Kannst du hierüber etwas erzählen ?

M.Ö. : Die Ärzte hier und in der Türkei diagnostizierten bei mir Lebercirrhose. Ich erkrankte vor zwei Jahren im Gefängnis daran. Der genaue Grund der Entstehung dieser Krankheit kann nicht festgestellt werden, aber die Folterungen, die Hungerstreiks, ungenügende Ernährung und die schlechte Gesundheitsvorsorge (Es gibt praktisch keine !) haben dazu beigetragen -hier stimmen mir auch die Ärzte hier zu. Die Krankheit machte sich gegen Ende des Jahres 1984 bemerkbar, als ich mich im Militärgefängnis Sırıyer befand. Ich ging zum Gefängnisarzt und dieser diagnostizierte Grippe, obwohl ich Gelbsucht hatte -das hat sich später herausgestellt. Die falsche Diagnose, die Medikamente gegen Grippe und die Gelbsucht haben zur Lebercirrhose geführt...

Frage: Wie sind die Verhältnisse in den Militärgefängnissen und welche Auswirkungen

haben diese auf deinen Zustand gehabt ?

M.Ö. : Ich war nahezu 6 Jahre im Gefängnis. Während dieser Zeit gab es nur sehr schlechtes Essen... Dauernde Folterungen und Kälte... Es wird nur nachts geheizt und Brennstoff für die Öfen gibt es nur selten. Und da die Gefängnisse sehr feucht sind entstehen leicht Krankheiten. Nur wenn die Krankheit sich sehr verschlechtert, wird einer ins Krankenhaus geschickt. Wenn man zum Revier geht und ins Krankenhaus will, vergehen oft Monate, bis man dorthin überwiesen wird...

Frage: Hatten Sie selber Möglichkeiten, von außen Nahrung zu beschaffen ?

M.Ö. : Von aussen durfte kein Essen ins Gefängnis. Man konnte sich höchstens in den Kantinen versorgen...

Frage: Wie waren ihre finanziellen Möglichkeiten für den Einkauf in der Kantine ?

M.Ö. : Vielleicht 5% der Gefangenen hatten die Möglichkeit, dort einzukaufen. Diese sind hauptsächlich unpolitische Gefangene. Die politischen Gefangenen haben meistens kein Geld...

Frage: Welche Auswirkungen haben die Folterungen auf ihre Krankheit gehabt ?

M.Ö. : Das ist schwer zu sagen... Es ist nicht so einfach zu sehen... Spätschäden wegen Folter sind fast nie nachweisbar. Deswegen ist es auch schwer zu sagen. Aber eins möchte ich hinzufügen, nämlich dass ich mir sicher bin, dass die Folter eine der Hauptursachen meiner Krankheit ist...

Frage : Wie hat man dich in der Türkei therapiert ?

M.Ö. : Die Beschwerden fingen im November 1984 an und der Gefängnisarzt stellte bei mir Grippe fest. Die Medikamente, die er mir gab, waren gegen die Grippe und haben eigentlich meine Krankheit verschlechtert...

Frage: Kannst du dich daran erinnern, welche anderen Medikamente du bekamst ?

M.Ö. : Daran kann ich mich nicht erinnern; es waren Medikamente gegen Grippe, die mir nicht geholfen haben. Im Januar 1985 wurde meine Krankheit schlimmer. Im Februar 1985 bin ich dann beim Gemeinschaftsbad ohnmächtig geworden. Meine Freunde konnten mir nicht helfen und sie brachten mich zum Arzt. Der Arzt merkte, dass es ernst war und brachte mich ins Militärkrankenhaus. Dort kam ich wieder zu mir. Die Ärzte stellten Wasser im Bauch und Vergrößerung der Leber und Milz fest. Danach war ich 7-8 Mal im Krankenhaus und man konnte immer noch keine Diagnose stellen. So wurde ich nach langen Bemühungen in die Ägäis Universitätsklinik überwiesen. Trotz der Überweisung wurde ich ins Gefängnis Buca gebracht. Erst nach Tagen wurde ich ins staatliche Krankenhaus geschickt...

Im Krankenhaus erhielt ich Medikamente und mein Magen besserte sich. Nach 1/2 Monaten war bei Leber und Milz immer noch keine Besserung eingetreten. Man machte eine Leberpunktion und stellte fest, dass ich Zirrhose hatte. Manklärte mich auf, was ich nicht essen durfte, gab mir Medikamente und schickte mich ins Gefängnis zurück. Dann wurde ich ins Militärgefängnis Canakkale geschickt und kam dort aufs Revier. Hier wurde mir natriumarmes Essen verweigert...

Frage: Wann kamst du nach der Rückkehr ins Gefängnis wieder ins Krankenhaus?

M.Ö. : Nach anderthalb Monaten Revier kam ich wieder in die Gemeinschaftszelle. Dort blieb ich ungefähr 2 Monate. Weil meine Beschwerden wieder zunahmen, kam ich wieder ins Revier. Von hier aus kam ich wieder ins Krankenhaus. Gegen meinen begründeten Willen (hier war die technische und personelle Ausstattung sehr schlecht.) wurde ich ins Staatskrankenhaus überwiesen. Ich widersetzte mich dagegen und hatte Erfolg. Ich wurde ins Universitätskrankenhaus nach Istanbul gebracht. Man schickte mich aber wieder zurück, weil sie hier keinen Platz für Gefangene hatten. Ich wurde dann zuerst nach Canakkale, danach ins Universitätskrankenhaus von Izmir gebracht. Man machte wieder Tests und stellte wieder Zirrhose fest und empfahl mir die selben Medikamente wie im Staatskrankenhaus. Nach 15 tägigem Aufenthalt im Krankenhaus wurde ich wieder ins Gefängnis von Canakkale geschleppt. Hier verschlimmerte sich mein Zustand erheblich. Ich bekam immer heftiger werdendes Nasenbluten. Als sie eines Tages ein erneutes Nasenbluten nicht stoppen konnten, wurde ich wieder eiligst nach Izmir gebracht... Nach einer Woche war ich wieder im Gefängnis, wo alles noch schlimmer wurde und bei mir nun Magenbluten einsetzte. Ich kam wieder ins Krankenhaus. Die Ärzte sagten mir hier, sie würden nicht an die Zirrhose-Diagnose glauben. Sie sagten, sie wollten mich operieren, wenn es keine Zirrhose sei, könnten sie mich heilen.

Nach 2 Tagen, am 3.4.1986 wurde ich operiert. Dann lag ich für 6 Tage in der Haftabteilung, bis mein Magen wieder blutete und ich ins Koma fiel. Danach schickte man mich ins Staatskrankenhaus und die Ärzte teilten mir das Ergebnis der Operation mit. Es war doch Zirrhose. Danach kam ich wieder für 2 Monate in die Gefängnisse von Izmir und Canakkale. Ich konnte aber im Gegensatz zu früher nicht mehr laufen. Die Freunde mussten mir zur Toilette helfen. Die ~~Säure~~^{Wasser}bildung im ~~Magen~~^{Bauch} nahm zu, obwohl ich mehr Medikamente als vor der Operation zu mir nahm. Ich kann sagen, dass es mir nach der Operation, die umsonst durchgeführt wurde, wesentlich schlechter ging.

Frage: Warum hat die Gefängnisleitung dich trotz der lebenslänglichen Haftstrafe freigelassen?

M.Ö. : Nach meiner Operation hatte das Krankenhaus über meinen Zustand einen Bericht ausfertigen lassen. Durch den Anwalt besorgte ich ihn mir. Diesen Bericht legte ich dem Staatsanwalt in Canakkale mit einem Entlassungsantrag vor. Der liess mich einer Ärztekommision vorführen. Deren Urteil war, dass ich keine Heilungschance habe. Dann kam ich vor die juristische Ärztekommision in Istanbul, die den ersten Bericht bestätigte und meine Entlassung anordnete. Danach entlassen sie mich für 6 Monate aus der Haft. Sollte ich nach sechs Monaten noch leben, wollten sie mich wieder einkerkern. Ich glaube, sie wollten mich ausserhalb des Gefängnisses sterben lassen. So wollten sie sich der Verantwortung für meinen Tod entziehen...

Frage: Gibt es andere politische Gefangenen, die sich im lebensgefährlichen Zustand befinden ?

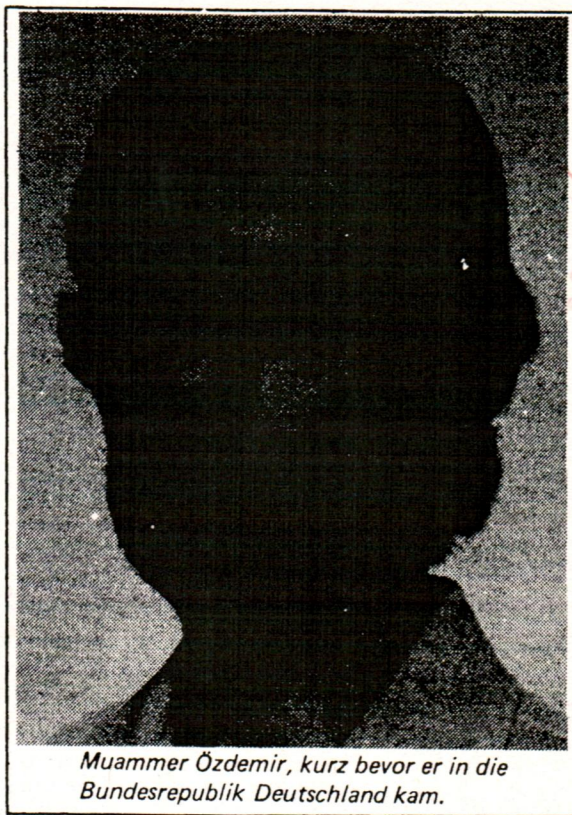
M.Ö. : 95 % aller schon länger sitzenden politischen Gefangenen sind krank. Ein Großteil von ihnen hat noch keinen Arzt gesehen. Selbst die Todkranken müssen auf die Einweisung in ein Krankenhaus warten. Die weniger Kranken müssen auf eine ärztliche Untersuchung 6 Monate und mehr warten... Im Gefängnis von Canakkale weiss ich von zwei Freunden, MURAT ÖZEL und MUSTAFA CINAR, die todkrank sind. Der eine hat eine Herzinsuffizienz und der andere TBC. Sie liegen im Gefängnisrevier und ihre Lage wird immer schlimmer. Nachts ist kein Pflegepersonal anwesend (Pflegepersonal ist in den meisten Fällen ein Mitgefangener aus dem selben Prozess)

Frage: Sind die beiden ins Krankenhaus gebracht worden?

M.Ö. : Ja, aber diese wie bei mir geschilderten kurzen Krankenhausaufenthalte schaden eher, als dass sie nützen. Man müsste ein internationales Medizinerkomitee initiieren, das Zugang zu den Gefängnisrevieren in der Türkei haben müsste. Ein solche Komitee könnte wenigstens Druck auf das Regime üben, die Lebensbedingungen in den Gefängnissen zu verbessern und die Todkranken in ein Krankenhaus zu bringen. Ich denke, dass eine europäische Kommission eher Ergebnisse erzielen kann, weil die Türkei ihre faschistische Praxis nicht mehr im Ausland als "Demokratisierung" verkaufen könnte. Dies wäre ein wichtiger Beitrag zum Kampf der Familienangehörigen der politischen Gefangenen, die Lebensbedingungen in den Gefängnissen zu verbessern, die langsame Ermordung der Gefangenen zu verhindern. Ausserdem könnten die demokratischen Anwälte in der Bundesrepublik durch eine koordinierte Arbeit internationalen Druck auf das Regime in der Türkei ausüben. Als letztes möchte ich noch sagen, dass alle Demokraten, Humanisten, Linke, Ärzte und Anwälte, kurz alle, die sich als Mensch fühlen und gegen die Missachtung der Menschenrechte sind, müssen sich hier dafür einsetzen, daß das Leben der politischen Gefangenen in der Türkei gerettet werden kann....

Dieses Interview mit Muammer Özdemir wurde im Krankenhaus durchgeführt, in dem er zur Zeit behandelt wird. Es hat ca. 20 Tage gedauert, bis das Interview fertig war, weil das Interview immer wieder abgebrochen werden musste, weil Muammer die meiste Zeit im Koma war oder eben bewusstlos, so dass er nicht sprechen konnte. Das Interview wurde auf Türkisch durchgeführt und ist 25 Seiten. Die obige Übersetzung ist eine starkgekürzte Zusammenfassung der Originale. (11.1986)

Für Muammers Tod Ist Der 12. September Faschismus Verantwortlich



Muammer Özdemir, kurz bevor er in die Bundesrepublik Deutschland kam.

Wir haben Muammer verloren...

Der Faschismus des 12. September hat ein weiteres Leben gekostet...

Muammer Özdemir, der seit dem 06. 10.1986 im Krankenhaus lag, ist dort am 12 März um 12.30 Uhr gestorben.

Die Ärzte der Medizinischen Hochschule Hannover konnten trotz großer Anstrengung das Leben unseres Freundes nicht retten.

* * *

Muammer Özdemir wurde wegen seiner Devrimci Yol Zugehörigkeit im November 1980 verhaftet. Die Militärstaatanwaltschaft hatte Muammer Özdemir unter der Anschuldigung angeklagt, "für Devrimci Yol aktiv tätig gewesen zu sein, sich an deren Aktivitäten beteiligt zu haben und Verantwortlicher für Kutlubey gewesen zu sein."

Die Kriegsrechtkommandantur Izmir verurteilte Muammer zum Tode. Die Todesstrafe wurde in eine le-

benslange Haftstrafe umgewandelt. Bei einer Auseinandersetzung in der Nähe von Kutlubey/Denizli wurde er von Militärkräften festgenommen. Nach längerer Zeit der Folter wurde er in das Sirinyer Militärgefängnis in Izmir verlegt.

Als Folge von Folter und schlechten Lebensbedingungen, unzureichender und schlechter Ernährung und mehrmaliger Teilnahme an Hungerstreiks wurde seine körperliche Verfassung immer schlechter. Aufgrund der schlechten Bedingungen erkrankte er 1984 an einer Gelbsucht. Anstatt ihn ernsthaft zu untersuchen, wurde er mit Grippemedikamenten behandelt. Aufgrund der fehlenden medizinischen Versorgung bzw. katastrophalen Behandlung wurde daraus nach einer Weile eine schwere Lebererkrankung und später eine Leberzirrhose.

Seine gesundheitliche Situation verschlechterte sich von Tag zu Tag. Nach langem Kampf konnte er ins Krankenhaus verlegt werden. Dort stellten die Ärzte eine Leberzirrhose fest. Aber wiederum wurden keine ernsthaften Bemühungen in Bezug auf die Behandlung unternommen. Im Gegenteil - er wurde falsch behan-

delt und operiert. Obwohl die Gefängnisverwaltung wußte, daß er an Leberzirrhose erkrankt war, wurde nicht für ihn gesorgt: Muammers Gefängnisfreunde gaben ihm von ihrem eigenen Essen um ihn zu retten. Muammers Forderungen nach weitergehender Behandlung wurden abgelehnt. Er wurde am 15. August 86 für 6 Monate "Beurlaubt." Er solle "bloß draußen sterben und nicht im Gefängnis." Dies war die Begründung der offiziellen Stellen für seine 6 monatige Freilassung...

Muammer gelangte am 05.10.86 mit Hilfe von Freunden in die Bundesrepublik Deutschland, und wurde im Krankenhaus aufgenommen. Trotz seines Lebensmutes und starken Widerstandes gegen seine Krankheit konnte er nicht gerettet werden. Die Ärzte, die hier für Muammer zuständig waren, konnten die an ihm in der Türkei durchgeführte Behandlung nicht verstehen. Obwohl Muammer an einer Krankheit gelitten hat, deren Behandlung möglich gewesen wäre, wurde er von dem menschenverachtenden Faschismus der Menschen keinen Wert beimißt, seinem Schicksal überlassen und damit zum Tode verurteilt.

Somit hat der 12. September Faschismus seine Rache an den fortschrittlichen und revolutionären Kräften von Kutlubey genommen.

Unser 1957 in Kutlubey/Cal geborene, und ab 1975 unter Einsatz seines Lebens am revolutionären Kampf beteiligte Freund, mußte uns am 12. März 1987 verlassen.

Alle in den Gefängnissen von Sirinyer, Buca, Canakkale, Aydin, Burdur, Denizli, sowie in anderen Knästen nach wie vor inhaftierten Genossen, Freunde in Kutlubey und im Ausland haben ihn in ihr Herz geschlossen.

Jeder weiß, daß für den Tod von Muammer das 12. September-Regime verantwortlich ist.

Muammers Mörder ist die Regierung Evren und Özals.

Die Methode des Faschismus besteht in den langsamen Ermordung und Vernichtung der Revolutionäre in den türkischen Gefängnissen. Obwohl viele der politischen Gefangenen an verschiedenen Erkrankungen leiden, werden die meisten von ihnen nicht ernsthaft gesundheitlich untersucht. Muammer ist nur ein Beispiel von ihnen.

Während seines Krankenhausaufenthaltes beschäftigte Muammer der Gesundheitszustand der politischen Ge-

fangenen in der Türkei sehr stark. Während gemeinsamer Gespräche äußerte er immer wieder den Wunsch, daß man sich mehr für diese Gefangenen einsetzen solle.

Für ihn war die Schaffung einer breiten Öffentlichkeit wichtig, um die Vernichtung der Revolutionäre in den Gefängnissen der Türkei zu verhindern.

**Muammer hat uns mit seinem Tod gezeigt und erinnert, wie wichtig und notwendig diese Aufgabe für uns ist.*

**Muammers Tod war ein Kampf bzw. Aufruf gegen die unmenschlichen Methoden in den Gefängnissen der Türkei.*

**Muammers Tod ist ein Aufschrei für die Beteiligung am Kampf für Freiheit, Unabhängigkeit und Demokratie.*

Obwohl er wußte, daß er sterben würde, sah man, daß Strahlen in seinem Gesicht morgen eine Rose, eine Waffe sein wird.

Schlaf ruhig, Genosse!

Auch Du wirst an dem großen Tag unter uns sein. Wir werden Deinen Kampf in unserem Kampf, Deinen Streit in unserem Streit leben lassen.

DIE LEICHNAME UNSERES FREUNDES WIRD IN DIE TÜRKIE ÜBERFÜHRT

Wir rufen alle Fortschrittlichen, Demokraten und revolutionäre Kräfte auf am 21.03.1987 am letztem Geleit zum Flughafen Langenhagen teilzunehmen.

**Mit der Teilnahme an Muammers letztem Geleit laßt uns die Folter und Unterdrückung verfluchen.*

**Laßt die Teilnahme an Muammers letztem Geleit ein Aufschrei sein für die türkischen Völker und die revolutionären Kräfte und ihnen zeigen, daß sie nicht allein und ohne Hohnung sind.*

**Laßt uns die Teilnahme an Muammers letztem Geleit zeigen, daß die Folterer und die Unterdrückten nicht so einfach davon kommen werden.*

Spendenaufruf für die Beerdigungskosten und seine Familie in der Türkei:

Bank für Gemeinwirtschaft Hannover

Konto-Nr. 1521 140 400

BLZ: 250 101 11

Stichwort: "Hilfe für Opfer der Folter"

**Trauerfeier am 21.3.1987 um 12 Uhr
Ort: Steintorplatz / Hannover**

V.i.S.d.P.: S. Soylu c/o Kulturzentrum
Karolinen Str. 12 2000 Hamburg 6

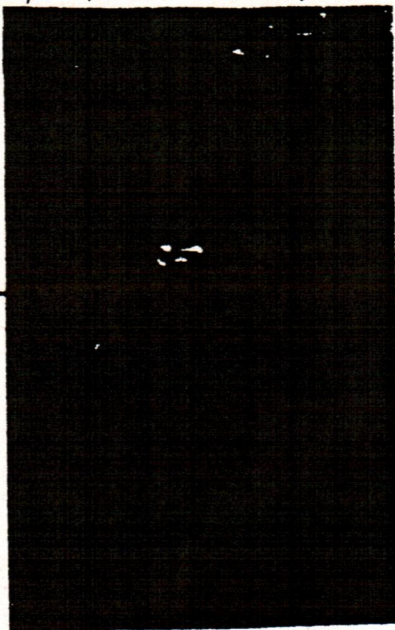
**DEVİRİMCİ
İŞÇİ** 

"Filistin askısında bayılır, cereyanı verince ayılır"

Der Palästina-Haken

Die schwerste Folter ist der Palästina-Haken. Wird sehr oft angewandt. Mehr als 20 Minuten kann das jemand nicht aushalten. Nackt werden sie aufgehängt, egal ob Mann oder Frau. Die Hände werden von hinten mit einem Riemen gefesselt. In der Mitte des Riemens ist ein Loch. Durch das Loch wird eine Stange gesteckt. Man stellt die Person auf einen Stuhl und die Stange wird an zwei Haken befestigt. Der Stuhl wird dann weggezogen. Schulterblatt und Rippe drücken entsetzlich auf die Lunge. Die Person wird bewußtlos. Aber wenn wir Strom geben, kommt sie wieder zu Bewußtsein. Ein

"İşte böyle eller arkadan kavuşturulur..."



Stromkabel wird an die Zehe angeschlossen, das andere an das Sexualorgan. Man sagt, das hätte Lungenkrankheiten zur Folge. Wer die Haken produziert, weiß ich nicht.

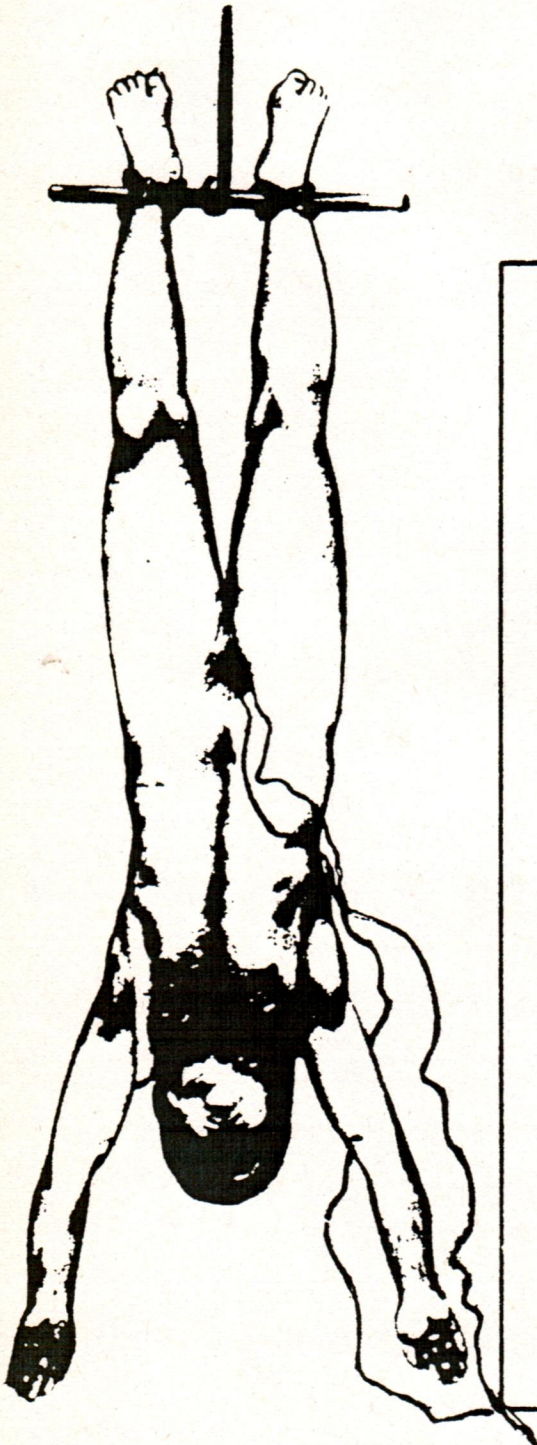


Feuerwehrschauch

Die ganz normalen Feuerwehrschauche. Bei Frauen dann Druckwasser auf die Genitalien. Bei einer Frau, der die Augen verbunden sind, erzielt dieses Druckwasser große Wirkung. Sie sind richtig schockiert.



Schlachterhaken



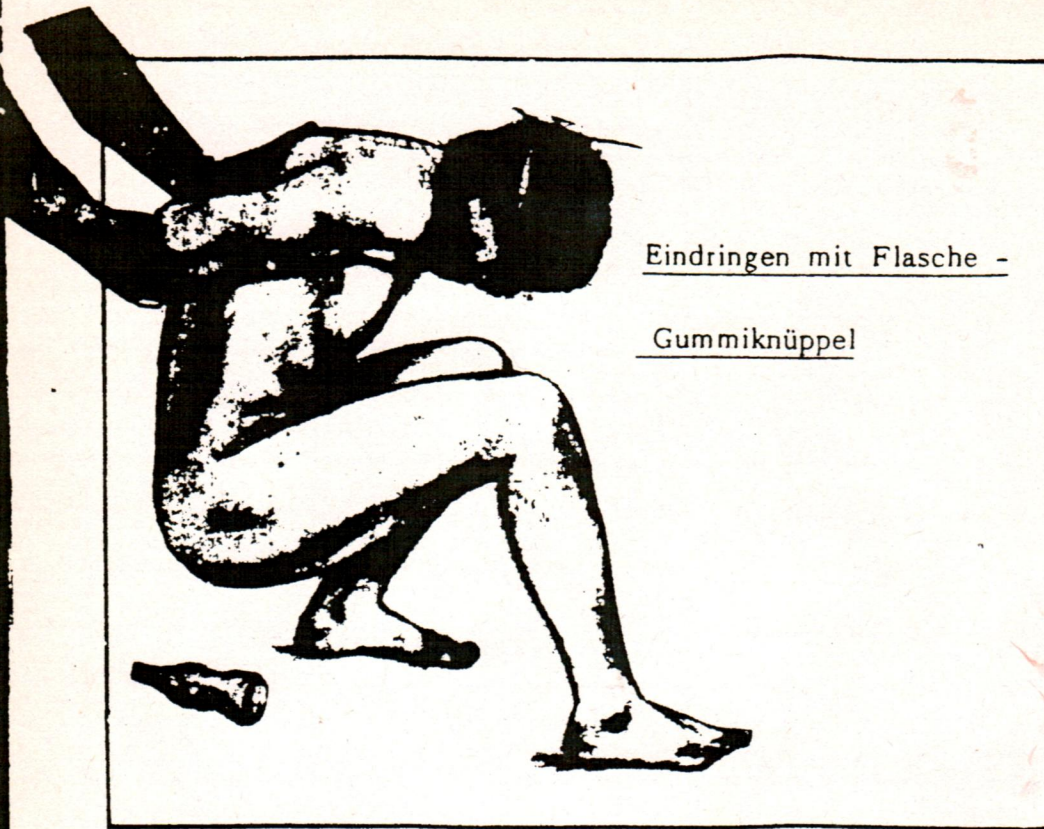
Schildkrötenkäfig

Der Angeklagte kann sich nicht bewegen. Er kann seine Toilette nicht erledigen. Die Folge sind eine Verkalkung der Gelenke. Wer längere Zeit in dem Käfig verbracht hat, kann hinterher nur mit Krümmem Rücken laufen.



"Salziger Käse"

Der Angeklagte sitzt in der Mitte eines Raumes. An den Wänden ringsherum sind Wassleitungen installiert. Hände und Füße werden gefesselt, die Augen verbunden. Das Wasser läuft, während er nichts zu trinken bekommt, aber ständig gezwungen wird, Salziges zu essen.



Eindringen mit Flasche -

Gummiknüppel

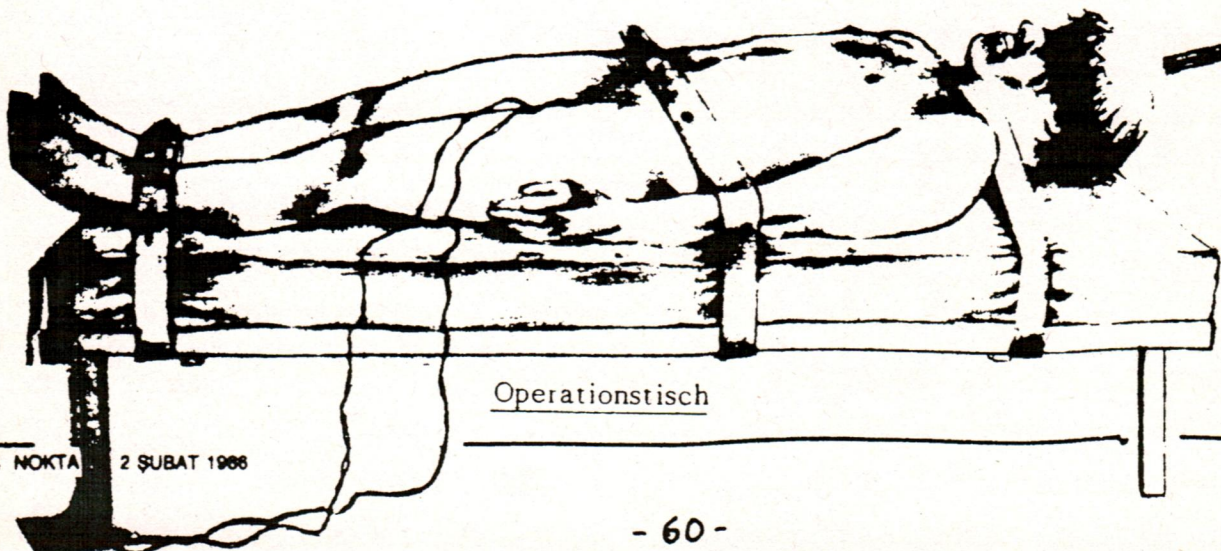


Fäkaliengrube

Diese Methode wird bei führenden Organisationsmitgliedern angewendet, wenn sie nicht sprechen, um so ihr Selbstwertgefühl zu brechen. Der Körper eines Angeklagten, der/die aus der Grube kommt, ist mit schweren Wunden übersät.



Dies ist eigentlich kein Tisch, sondern ein Bett. Die Matratze wurde vor der Folter mit Salzwasser durchtränkt. Der/die Angeklagte wird auf dem Bett festgeschnallt und mit Elektroschocks gefoltert. Diese sind so stark, daß sie den ganzen Körper zum Zittern bringen.



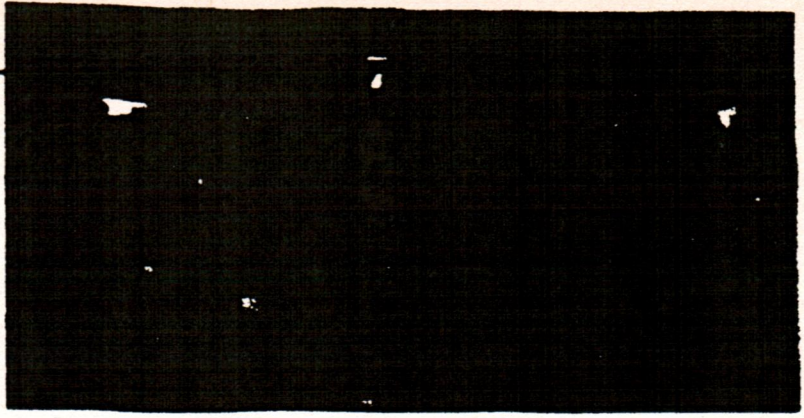
Operationstisch



Gemeinschaftsfolter

Diese Methode wird bei Angeklagten angewandt, die absolut nicht sprechen bzw. alles abstreiten.

Die Gefangenen werden z.B. in dieser stehenden Position auf dem Flur der Polizeistation angekettet; auf ihren Rücken heftet man Tafeln mit "Behandlungs"-anweisungen für die anderen Polizisten. Z.B. den Gefangenen Wasser zu geben, sie aber nicht austreten zu lassen.



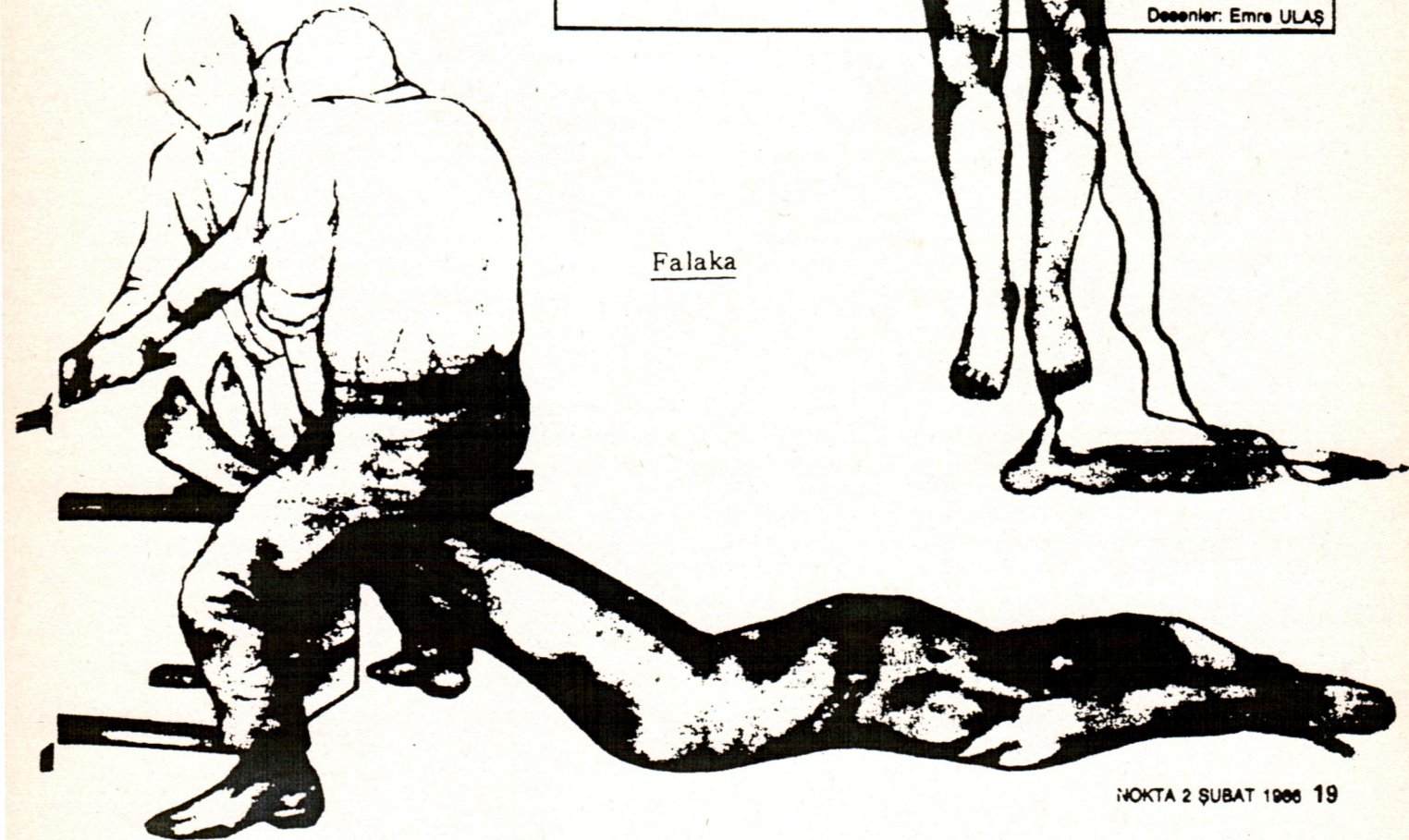
"Eller iki yana açılır. Bilekten tam, dirsek hizasından asılır..."

Kreuzigung

In dieser aufgehängten Position werden Elektroschocks gegeben. Die Angeklagten werden hart geschlagen und ausgepeitscht.

Disenler: Emre ULAS

Falaka



NOKTA 2 ŞUBAT 1986 19

Siddik Bilgin starb unter der Folter

Am 5. August 1985 hatte die Kommandantur des 8. Armeekorps und des Kriegsrechtes erklärt, daß der Lehrer Siddik Bilgin während einer Operation in Bingöl im Kreise Genc (Kurdistan) tot gefangen genommen worden sei.

Monate später, am 15.1.1986, brachte eine parlamentarische Anfrage des SHP-Abgeordneten von Icel, Ali Ihsan Elgin, den Tod Siddik Bilgins in die öffentliche Diskussion. (Cumhuriyet, 16.1.1986).

Berichte von den Angehörigen des Lehrers Bilgin und mehreren Einwohnern des Dorfes Doganli im Kreis Genc ließen erhebliche Zweifel an der offiziellen Version seines Todes aufkommen. Augenzeugenberichte sprechen von der Verhaftung Siddik Bilgins im Rahmen einer großangelegten Operation, in der die Armee ein ganzes Dorf militärisch belagerte und seine Bewohner tagelang praktisch gefangenhielt.

Siddik Bilgin sei auf schwerste Art und Weise gefoltert worden. Längere Zeit, während die Folter noch andauerte, sei er völlig ohne Bewußtsein, wenn nicht gar zu diesem Zeitpunkt schon tot gewesen, so die Aussage einer Frau aus Doganli gegenüber einer Delegation von SHP-Abgeordneten, die nach Bingöl reisten, um die Umstände des mysteriösen Todes von Siddi Bilgin vor Ort aufzuklären (Cumhuriyet, 31.1.1986). Sein Onkel, Giyazettin Bilgin, der zusammen mit Siddik Bilgin verhaftet worden war, berichtete auf einer Pressekonferenz im Zentralbüro der SHP in Ankara am 19.1.1986, daß sein Neffe in der Gendarmeriestation von Suveren schwer gefoltert und später am 31.7.1985 in den Bergen in der Umgebung von Doganli erschossen worden sei. Er hielt eine Scheinerschießung des bereits Toten - um die wirkliche Ursache seines Todes zu kaschieren - für möglich (Cumhuriyet, 20.1.1986). Denn ihm selbst waren die Augen verbunden worden. Auch ihn habe man schwer gefoltert (Milliyet, 26.1.1986).

Nachdem eine offizielle Stellungnahme der türkischen Regierung auf die Anfrage des SHP-Abgeordneten Elgin zunächst ausblieb, bot der türkische Innenminister Yildirim Akbulut 8 Tage später in einer schriftlichen Erklärung an die Presse eine zweite, nicht minder fragwürdige Version des Todes Siddik Bilgins an. Man habe Siddik Bilgin, dessen Unterstützungstätigkeit für die PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) den Sicherheitsorganen bekannt gewesen sei, verhaften lassen. Nachdem er zunächst alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe bestritten habe, habe er schließlich von sich aus angeboten, den Militärs Verstecke seiner Organisation zu zeigen. An einem solchen Ort habe man ihn bei einem Fluchtversuch erschießen müssen (Cum., 23.1.1986).

Der SHP-Abgeordnete Ceynet Canver, der ebenfalls der Delegation angehörte, die im Kreis Genc mit Bewohnern des Dorfes Doganli sprach, äußerte sich in Hinblick auf diese Widersprüche in den Erklärungen von offizieller Seite so: "Sie sehen selbst, wir haben Erklärungen von offizieller Seite gefordert und man hat uns nicht geantwortet. Wenn man uns nichts sagt, so werden wir dem glauben, was die Leute sagen." (Cumhuriyet, 1.2.1986).

Die Familienangehörigen Siddik Bilgins haben mehrfach von den Behörden die Herausgabe seines Leichnams gefordert. Ihre Bitte wurde aber immer wieder abgelehnt. Nachdem ein erneuter Antrag der Ehefrau Bilgin an die Staatsanwaltschaft mit der Begründung abgelehnt worden war, man habe den Leichnam bereits am 31.7.1985 dessen Onkel Giyazettin Bilgin ausgehändigt, forderte Müzehher Bilgin von Staatspräsident Kenan Evren, Premierminister Turgut Özal und Innenminister Yildirim Akbulut direkt Autop-

sie und Herausgabe des Leichnams.

Den Befehl und die Leitung des Kommandos, das Siddik Bilgin zu Tode gefoltert hat, führte derselbe Major der türkischen Armee, der auch im Folter- und Vergewaltigungsprozeß von Mugla angeklagt ist, der Major **Ali Sahin**.

Die Ehefrau Siddik Bilgins, Müzehher Bilgin schloß ihr Schreiben an die Regierungsverantwortlichen der Türkei mit den Worten: **"Wenn es in diesem Lande Demokratie gibt, so muß die Autopsie durchgeführt werden."**

Wir geben im Folgenden nähere Informationen zum Falle Siddik Bilgins, die sich chronologisch nach den Artikeln richten, die seit Mitte Januar diesen Jahres die Titelseiten der türkischen Tageszeitungen füllen.

Cumhuriyet, 16.1.1986

Am 15.1.1986 stellte der SHP-Abgeordnete der Stadt Icel, Ali Ihsan Elgin, dem Ministerpräsidenten Turgut Özal vor dem Parlament folgende Fragen zum Tode Siddik Bilgin:

- Ist es wahr, daß der Lehrer Siddik Bilgin, von dem die Kommandantur des 8. Armeecorps und des Kriegsrechtes am 5. August 1985 behauptet hat, ihn während einer Operation tot gefangen genommen zu haben, infolge von Folter ums Leben gekommen ist?
- Ist es wahr, daß seine Leiche seiner Familie nicht übergeben wurde, man ihn vielmehr in seiner Kleidung im Garten der Gendarmeriestation von Suveren begraben hat?
- Haben die Angehörigen Siddik Bilgins eine Autopsie verlangt? Wenn diese Frage bejaht wird, was war das Ergebnis der Autopsie?
- Bei welcher Behörde wurde der Tod Siddik Bilgins registriert? Hat die Militärstaatsanwaltschaft der Kriegsrechtskommandantur bis heute irgendwelche Ermittlungen geführt? Vorausgesetzt dies ist der Fall, mit welchem Ergebnis?
- Sind die Bewohner des Dorfes Doganli, das zum Kreis Genc gehört, gezwungen worden, ihr Dorf zu verlassen? Können Sie mir die Einwohnerzahl von Doganli im November 1983 und heutzutage nennen?

(Ministerpräsident Turgut Özal beantwortete die Fragen des Abgeordneten Elgins nicht.)

Cumhuriyet, 20.1.1986

4 Tage später hielten die drei SHP-Abgeordneten Kenan Nehrozoglu, stellvertretender Generalsekretär seiner Partei, Ali Ihsan Elgin, Abgeordneter von Icel, und Cüneyt Canver, Abgeordneter von Adana, mit zwei Onkel Siddik Bilgins im Zentralbüro ihrer Partei eine Pressekonferenz ab.

Mehmet Bilgin, Oberst a.D., ehemaliger Mitarbeiter des türkischen Geheimdienstes MIT und vor dem Militärputsch Senator der MSP, und Giyazettin Bilgin, der Dorfvorsteher von Doganli, widersprachen übereinstimmend der offiziellen Version des Todes von Siddik Bilgin. Ihr Neffe sei nicht, wie es offiziell hieß, auf der Flucht erschossen worden, sondern zunächst in der Gendarmeriestation von Suveren schwer gefoltert und dann - mit großer Wahrscheinlichkeit - an einem anderen Ort in den naheliegenden Bergen am 31.7.1985 erschossen worden.

Mehmet Bilgin berichtete, wie ihm in der Gendarmeriestation ein Mann, dessen Dienstgrad wegen abgenommener Schulterklappen nicht kenntlich gewesen sei, die Herausgabe des Leichnams seines Neffen verweigert habe.

Der SHP-Abgeordnete A. I. Elgin stellte fest, daß es sich beim Kommandeur der Gendarmeriestation von Bingöl offenbar um den gleichen Major **Ali Sahin** handele, der auch im Vergewaltigungsprozeß von Mugla unter Anklage stehe. **Ali Sahin** sei als der Prozeß in Mugla begann nach Bingöl versetzt worden. 'Folter, Haft ohne Urteil und Begraben ohne Zeremoniell, das sei genug', sagte Elgin, die SHP werde eine Sonderkommission in dieses Gebiet schicken.

Cumhuriyet, 23.1.1986

Der türkische Innenminister äußerte sich in Form einer schriftlichen, an die Presse gerichteten Erklärung erstmalig zu den Vorwürfen.

Siddik Bilgin sei als Lehrer in dem Dorf Dedebag tätig gewesen. Während seiner dortigen Unterrichtstätigkeit sei bekannt geworden, daß er für die Organisation PKK Kurierdienste und Propagandatätigkeiten übernehme habe. Drei Mitglieder der PKK, die bei einem bewaffneten Überfall auf die Gendarmeriestation Suveren am 23.7.1985 festgenommen worden waren, hätten diesen Verdacht durch Aussagen bestätigt. Eine daraufhin eingeleitete Fahndung nach Siddik Bilgin habe 4 Tage später zu seiner Festnahme geführt.

Nachdem dieser zunächst alle ihm zur Last gelegten Aktivitäten abgeleugnet habe, habe er schließlich angeboten, den Sicherheitskräften Verstecke seiner Organisation zu zeigen. Er habe die Soldaten zu einem solchen Unterschlupf gebracht. Hier habe er versucht zu fliehen. Der Aufforderung stehen zu bleiben, sei er nicht gefolgt, und man habe ihn so auf der Flucht erschossen.

Die Sicherheitskräfte hätten die Leiche Siddik Bilgins dessen Onkel Giyazettin Bilgin übergeben wollen, was von diesem aber abgelehnt worden sei. Deshalb habe man ihn dann begraben. Er sagte weiter, daß niemand gekommen sei, um die Leiche zu holen.

Akbulut bestritt, daß die Dorfbewohner von Doganli angehalten worden seien, ihr Dorf zu verlassen.

Der Onkel von Siddik Bilgin, Mehmet Bilgin, der für die Wahlen vom 6. November 1983 für die MDP kandidiert hatte, dessen Kandidatur die Junta jedoch abgelehnt hatte, hat bei der Staatsanwaltschaft von Kartal in Istanbul eine Petition eingereicht, in der die Bestrafung des für den Tod seines Neffen Verantwortlichen fordert. Er schilderte, was er selbst zur Aufklärung beitragen kann:

"Sie kamen zunächst zu seinem Haus, aber er war nicht dort. Deshalb sagten sie seiner Frau, er solle mit seinem Onkel, Giyazettin B., auf die Gendarmeriestation von Suveren kommen. Sie gingen zusammen dorthin. Die Person in der Gendarmeriestation hat sie 4 Tage lang gefoltert, ohne irgendeine Begründung dafür zu geben. Dann brachten sie die beiden zusammen mit 4 anderen Männern mit einem LKW an einen Ort in der Nähe von Doganli. Hier schossen sie auf ihn. Ob er zu diesem Zeitpunkt noch lebte, oder ob er schon tot war, kann ich nicht sagen."

Die Rechtsanwältin Sedaf Selma Sili, die die Familie Yilmaz im Vergewaltigungsprozeß von Mugla vertritt, hat in der Zwischenzeit folgenden Antrag eingereicht: aus der Presse habe sie erfahren, daß gegen den für die Folter ihrer Mandanten Kommandanten Major **Ali Sahin** andernorts der Vorwurf erhoben worden sei, daß er Menschen foltern und erschießen ließ. Sie forderte, daß dies in diesem Prozeß berücksichtigt werden müsse, um die hartnäckige Haltung des Major **Ali Sahin** zu demonstrieren.

Cumhuriyet, 24.1.1986

Der SHP-Abgeordnete Cüneyt Canver richtete folgende Fragen an den Innenminister:

- Wer gab den Befehl zu der Operation, in der Siddik Bilgin ums Leben kam? Wer ist der Major, der die Operation leitete?

- Ist dieser Major dergleiche, der im Vergewaltigungsprozeß von Mugla angeklagt ist?
- Hat dieser Major, der im Vergewaltigungsprozeß von Mugla und andernorts angeklagt ist, einen Mann erschossen zu haben. für diese Art von Aufgaben einen Sonderauftrag bekommen? Vorausgesetzt dies ist der Fall, können Sie uns bitte sagen, wie sein nächster Einsatz aussehen wird? Oder aber ist beabsichtigt, diesen Major von seinem Posten zu entfernen oder werden Sie eine Beschwerde gegen ihn einleiten?
- Warum ist der Tote nicht auf dem Dorffriedhof bestattet worden? Warum wurde er neben der Gendarmeriestation begraben?
- Haben Sie eine Erklärung dafür, wo die Differenzen zwischen der Stellungnahme des 8. Armeecorps und Ihrer eigenen?"

Cumhuriyet, 24.1.1986

Die türkische Nachrichtenagentur ANKA hat auf eine Nachfrage beim Ministerium für nationale Erziehung, Jugend und Sport und beim zuständigen Schulamt von Bingöl die Antwort erhalten, daß beide Stellen keinerlei Nachricht vom Tode Siddik Bilgin erhalten haben. Siddik Bilgin wird dort vielmehr als 'in den Ruhestand versetzt' geführt. Man habe bereits einen Nachfolger an seiner Stelle nach Doganli geschickt.

Cumhuriyet, 25.1.1986

Der SHP-Abgeordnete Ali Ihsan Elgin fragte den Innenminister:

- Ihrer schriftlichen Erklärung habe ich entnommen, daß Siddik Bilgin ein führendes Mitglied der PKK gewesen sein soll. In der Zeitung sah ich das Foto eines 10-jährigen Jungen, wie er in Handschellen an zwei Polizisten gefesselt abgeführt wurde. Wenn schon gegen Kinder mit derart scharfen Sicherheitsmaßnahmen vorgegangen wird, wie können Sie mir dann erklären, daß ein erwachsener Mann aus der Mitte von 89 Soldaten fliehen kann?
- Sie haben gesagt, die Dorfbewohner von Doganli seien nicht dazu aufgefordert worden, ihr Dorf zu verlassen. Den Lehrer, den man als Nachfolger für Siddik Bilgin in der Schule von Doganli einsetzen wollte, hat man an die Schule von Dedebag geschickt, weil Doganli verlassen war. Wie paßt dieser Sachverhalt mit Ihrer Erklärung zusammen?
- Welche konkreten Beweise haben Sie für die Zugehörigkeit Siddik Bilgins zur PKK, wo doch in den letzten 4 Jahren keinerlei Ermittlungen gegen ihn geführt worden sind? Wenn seine Mitgliedschaft bekannt war, warum hat man nichts unternommen?

Milliyet, 26.1.1986

Örsan Öymen gibt in einem Kommentar zu den Versuchen der türkischen Regierung, die wirklichen Todesumstände Siddik Bilgins zu verschleiern, den Bericht von dessen Onkel Giyazettin Bilgin wieder. Giyazettin Bilgin beschrieb auf bereits erwähnter Pressekonferenz die Methoden, mit denen man ihn folterte:

"Sie zogen mich nackt aus und hängten mich an den Handgelenken an der Decke auf. Ich sagte: 'Wenn Sie Ihren Gott lieben, tun Sie das nicht!' Die Folterer antworteten mir: 'Hier gibt es keinen Gott.' 'Im Gedenken an Mo-

hammad, tun Sie es nicht!" Sie entgegneten: 'Mohammad hat Urlaub.' Sie setzten die Folter fort. Ich hörte die Schreie meines Neffen Siddik."

Örsan Öymen stellt fest, daß es ein paar Anklagen gegen Folterer nur in den großen Städten gäbe, und wirft die Frage auf, ob die Menschenrechte denn in der Türkei lediglich regionale Bedeutung hätten, da es ebensolche Prozesse in anderen Teilen nicht gäbe.

Cumhuriyet, 27.1.1986

Die Nachrichtenagentur ANKA führte ein Interview mit dem Major **Ali Sahin**, der die türkische Presse beschuldigte, ihn öffentlich als Zielscheibe zu präsentieren.

ANKA: "Was sagen Sie zu den Vorwürfen betreffend Siddik Bilgin? Haben Sie den Befehl zu dieser Operation gegeben?"

A.S.: "Ich war es nicht allein. Es waren 9 andere Leute dabei. Wäre ich nicht Angehöriger der Armee, so würde ich zu diesen Vorwürfen nicht schweigen. Ich bin nicht so dumm oder unlogisch, als daß ich mich nicht dazu äußern würde. Aber die Beziehung zwischen einem Militär und der Presse hat ihre Grenze. Sollte ich eines Tages Zivilist sein, so kann ich Ihnen einiges zu diesem Fall erzählen."

ANKA: "Sind Sie im Begriff, die Armee zu verlassen?"

A.S.: "Nein. Ich liebe meine Arbeit, ich liebe mein Land, ich liebe meine Nation. Ich denke ausschließlich an die Sicherheit meines Landes und die Einheit und Unteilbarkeit meiner Nation. Ich bin mir bewußt, daß man mich als Zielscheibe präsentiert, aber ich bin bereit, zu sterben."

ANKA: "Wie kommen Sie auf diese Idee?"

A.S.: "CUMHURIYET hat mein Foto veröffentlicht."

ANKA: "Soweit wir informiert sind, sind Sie noch in einem weiteren Fall, in Mugla, wegen Folter angeklagt. Der Prozeß ist noch nicht abgeschlossen. Was sagen Sie dazu?"

A.S.: "Die Angelegenheit ist den Gerichten übergeben worden. Ich glaube an die Erhabenheit der Gerechtigkeit. Es gibt Gruppen und Zeitungen, die in diesem Prozeß gegen mich Stimmung machen, um so daß Gericht unter Druck zu setzen. Ich muß zu der Sache schweigen. Sie kennen mein Verhältnis zur Presse."

ANKA: "Wie konnte Siddik Bilgin aus der Mitte von 89 Soldaten fliehen?"

A.S.: "Ich kann zu dieser Angelegenheit nichts sagen. Als Person liebe ich mein Land und meine Nation und ich werde meine Arbeit für mein Land und meine Nation fortsetzen."

Die Nachrichtenagentur ANKA richtete an den Militärstaatsanwalt des 8. Armeecorps, Erol Küçükaslan, die Frage nach einem Ermittlungsverfahren gegen den Major **Ali Sahin**. Die Antwort lautete, daß es bereits ein Ermittlungsverfahren gegen den Major **Ali Sahin** gegeben habe, dieses sei jedoch eingestellt worden. Die eigenständige Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens sei den Militärstaatsanwälten, von dringenden Fällen abgesehen, nicht möglich. Vielmehr sei hierfür die Beauftragung durch die Kriegsrechtskommandantur erforderlich. Ein solcher Auftrag sei bislang nicht erteilt worden.

Cumhuriyet, 31.1.1986

Die SHP beauftragte einen Sonderausschuß, die Todesumstände Siddik Bilgins vor Ort zu untersuchen. Drei Abgeordnete der SHP, Ali Ihsan Elgin, Cüneyt Canver und Kamer Genc, reisten in Begleitung mehrerer Journalisten nach Elazig (Stadt in Kurdistan), wohin sich ein Teil der Einwohner Doganlis geflüchtet haben. Zusammen mit den SHP-Abgeordneten gaben drei Frauen, Fatma Bilin, Hüsniye Bilin und Sonmaz Konar, und ein Mann, Mehmet Bilin, aus Doganli in Elazig eine Pressekonferenz.

Die ehemaligen Bewohner von Doganli schilderten die Ereignisse in ihrem Dorf in der Zeit vom 24.-31. Juli 1985.

Am 24.7. seien alle Einwohner Doganlis auf die Gendarmeriestation geführt und dort nach dem Überfall auf die Gendarmerie befragt worden. Sie hätten darüber jedoch nichts gewußt. Viele von ihnen seien von den Soldaten geschlagen worden. Bis in die späte Nacht mußten sie in der Gendarmerie bleiben.

3 Tage später seien am frühen Morgen plötzlich alle Häuser von Soldaten umstellt gewesen. Man habe sie alle in die Schule gebracht und nach einem Militanten gefragt, den sie allerdings nicht gesehen hatten. Die Soldaten hätten daraufhin begonnen sie zu schlagen. Einige Männer seien an LKW's aufgehängt worden. Man habe sie mit langen Stöcken geschlagen und sogar verboten, ihnen Wasser zu geben. Unter diesen Männern habe sich Siddik Bilgin befunden.

Hüsniye Bilin beobachtete, wie Siddik Bilgin bewußtlos am Boden lag. Einer der Soldaten trat mit dem Fuß gegen den Kopf, Siddik B. habe jedoch keinerlei Reaktion gezeigt. Sie hätten ihn dann zur Wasserstelle geschleppt und ihn gewaschen. Sie riefen einen Arzt. Der Arzt untersuchte ihn und stellte fest, daß sein Herz ausgesetzt hätte. Sie brachten ihn in die Schule.

Sie hätten dann zu ihren Häusern zurückkehren dürfen. Man habe ihnen jedoch befohlen, die Vorhänge zuzuziehen, und vor jedem Haus 2-3 Soldaten postiert. 5 oder 6 Tage später hätten sie erfahren, daß Siddik getötet worden sei.

Die Leute aus Doganli berichteten, daß alle Dorfbewohner das Dorf innerhalb von 5-10 Tagen verlassen hätten, weil alle große Angst gehabt hätten. Einige seien nach Elazig, einige nach Adana und andere in andere Teile Bingöls gegangen. Hier in Elazig werde jetzt kein Druck auf sie ausgeübt.

Die SHP-Delegation setzte ihre Reise fort nach Bingöl Genc. Sie sprachen mit dem Cousin von Siddik Bilgin, dem Sohn von Giyazettin Bilgin, der zusammen mit Siddik Bilgin verhaftet worden war. Sait Bilgin meinte, daß die Haltung der Behörden gegen seine Familie politische Hintergründe habe, da die meisten jüngeren Familienmitglieder Sympathien für die Sozialdemokraten hätten. Zwar hätten sie nach dem 12. September versucht, sich von den alten Parteien fernzuhalten, aber nun sei es ja dennoch zu diesem unglückseligen Vorfall gekommen.

In Bingöl Genc sprachen die SHP-Abgeordneten mit dem Staatsanwalt Kazim Özbek. Sie forderten ihn auf, das Grab Siddik Bilgins zu öffnen. Kazim Özbek weigerte sich mit der Begründung, daß er dafür eine Genehmigung des Kriegsrechtskommandanten benötige.

Die Parteidelegation, die Journalisten und Angehörige Siddik Bilgins begaben sich daraufhin zur Gendarmeriestation von Suveren, wo der SHP-Mann

Cüneyt Canver verlangte, den Kommandeur, den Unteroffizier Mehmet Acar, zu sprechen. Mehmet Acar weigerte sich jedoch, mit der Delegation zu reden. Cüneyt Canver forderte ihn auf, ihnen das Grab zu zeigen. Er lehnte auch dies ab und sagte, Canver möge sich doch an die Dorfbewohner wenden, die könnten ihm weiter helfen. Die SHP-Abgeordneten fanden dann selbst das Grab. Über der Stelle, wo man Siddik Bilgin beerdigt hatte, war die Erde frisch aufgeworfen. Dorfbewohner hatten gesehen, wie die Erde erst vor wenigen Tagen neu aufgeworfen worden war.

Die Gruppe begab sich dann in einem 2-stündigen Fußmarsch nach Doganli, fanden jedoch das ganze Dorf verlassen vor.

Die SHP-Abgeordneten gaben auf dem Rückweg von Doganli im Hause von Siddik Bilgin's Frau eine Pressekonferenz und zogen folgende Konsequenz ihrer Nachforschungen: Ministerpräsident Özal sei der entschiedenste Befürworter der Folter. Wenn der Ministerpräsident eines Landes sage, in meinem Land gibt es keine Folter, sondern nur einige böse Menschen, so sei er der größte Unterstützer der Folter. Die SHP werde die Bildung einer parlamentarischen Untersuchungskommission bestehend aus Vertretern aller Parteien vorschlagen, die in allen Teilen des Landes - einschließlich der Gebiete, in denen noch der Ausnahmezustand herrsche, Fälle von Folterungen untersuchen solle.

Cumhuriyet, 1.2.1986

Bei ihrem Besuch des Dorfes Doganli machten die Abgeordneten der SHP folgende Beobachtungen: das Dorf habe viele Anzeichen dafür geboten, daß es von seinen Bewohnern sehr plötzlich verlassen worden sei. Cüneyt Canver sei durch ein Fenster in die Schule, die man verschlossen vorgefunden habe, gestiegen, und habe dort aufschlußreiche Unterlagen gefunden. Die Schule sei ganz offensichtlich als Zentrale der Operation benutzt worden. Cüneyt Canver fand eine Liste mit den Namen von 30 wachhabenden Soldaten, datiert vom 29.7.1985, und ein Notizbuch von Siddik Bilgin, in dem dieser sich Eintragungen über seine Schüler gemacht habe. Für diesen Fund gäbe es keine normale Erklärung, da Siddik Bilgin nicht in Doganli sondern Lehrer in Dedebag gewesen sei.

Der SHP-Mann Kamer Genc forderte den Rücktritt des Innenministers.

Cumhuriyet, 2.2.1986

Cumhuriyet sprach mit einem der 4 Männer, die zusammen mit Siddik Bilgin verhaftet worden waren. Der Mann wünschte aus verständlichen Gründen, anonym zu bleiben. Der Mann, der ebenfalls mehrere auf der Gendarmeriestation festgehalten und gefoltert worden war, schilderte detailliert, wie eine Einheit von Soldaten unter dem Befehl des Major **Ali Sahin** Siddik Bilgin mißhandelte. Obwohl dieser längere Zeit nicht bei Bewußtsein gewesen sei, haben seine Peiniger nicht von ihm abgelassen. **Ali Sahin** habe sich vergebliche Mühe gegeben, ihn wieder zu Bewußtsein zu bringen, schließlich jedoch den Arzt gerufen. Die Diagnose des Arztes habe er nicht verstehen können, da dieser sehr leise gesprochen habe. Siddik Bilgin habe weder laufen noch aufrecht sitzen können, weder auf lautes Schreien noch auf schwere Fußtritte habe er reagiert. 10 Soldaten hätten ihn schließlich wie "einen toten Sack" in die Schule geschleift.

Sie alle seien später mit LKW's an einen anderen Ort geschafft worden. Da ihm - ebenso wie den anderen Männern - die ganze Zeit über die Augen verbunden gewesen seien, konnte der Mann nicht mit letzter Sicherheit sagen, daß Siddik Bilgin zu diesem Zeitpunkt bereits tot gewesen sei, er hielt dies jedoch für äußerst wahrscheinlich. Die Soldaten hätten an jenem zweiten Ort deutlich das Szenario einer Flucht vorgespielt und mit Gewehren geschossen.

Cumhuriyet, 4.2.1986

Die SHP-Abgeordneten Ali Ihsan Elgin und Cüneyt Canver kündigten einen offenen Protest an: sie werden sich solange nicht mehr rasieren, bis der Leichnam von Siddik Bilgin seinen Angehörigen ausgehändigt worden sei. Sie forderten den Innenminister auf, er solle, anstatt sie zu kritisieren, ausreichende Präventivmaßnahmen anordnen, mit denen er weitere Folterungen in der Türkei verhindern wolle. Sie sagten weiter, die Türkei benötige neue Sicherheitskräfte, die die Bürger des Landes vor den heute agierenden staatlichen Sicherheitsorganen schützten.

Cumhuriyet, 9.2.1986

Die Ehefrau Siddik Bilgins, Müzehher Bilgin, beantragte am 8.2.1986 bei der Staatsanwaltschaft die Herausgabe des Leichnams ihres Mannes. Ihr Antrag trägt das Aktenzeichen 986/358. Der zuständige Zivilstaatsanwalt aus dem Kreise Genc, Kazim Özbek, lehnte ihr Gesuch mit einer schriftlichen Begründung ab (AZ: 23.015). Die Leiche Siddik Bilgins sei am 31.7.1985 dessen Onkel Giyazettin Bilgin ausgehändigt, der den Empfang mit seiner Unterschrift bestätigt habe. Giyazettin Bilgin sagte dazu, daß man ihn, während man ihn zusammen mit seinem Neffen in der Gendarmeriestation von Suveren schwer folterte, gezwungen habe, verschiedene Papiere zu unterschreiben, dessen Inhalt ihm nicht bekannt sei. Müzehher Bilgin wiederholt ihren Antrag, den sie dieses Mal direkt an Staatspräsident Kenan Evren, Ministerpräsident Turgut Özal und Innenminister Yildirim Akbulut adressierte. Sie schrieb sinngemäß: 'In einem Land, in dem die Mehrheit der Bevölkerung Moslem ist, ist das Todesdatum eines Menschen nicht das Wichtigste. Aber er muß nach den Regeln unserer Religion begraben werden. Dies entspricht dem menschlichen Wertempfinden. Die gegenwärtige Situation in einem islamischen Land müßte Sie eigentlich genauso beunruhigen. In jedem Land der Erde und in jeder Religion ist es eine Pflicht, die Toten zu achten und zu ehren. Deshalb verlange ich den Leichnam meines Mannes; das ist mein Recht als gläubige Muslimin. **Wenn es in diesem Lande Demokratie gibt, so muß die Autopsie durchgeführt werden!**'

"Es hat immer Folter in der Türkei gegeben, aber nie in diesem Ausmaß!"

Ehemaliger Polizist gesteht: "Ich bin ein Folterer"

Die türkische Wochenzeitschrift **Nokta** hat in der letzten Januarausgabe und in der ersten Februarausgabe ihres Blattes die Geständnisse des Polizisten **Sedat Caner** veröffentlicht.

"Ich habe in 7 Jahren 200 Menschen gefoltert."

Sedat Caner ist 30 Jahre alt und war seit 1978 Beamter der türkischen Polizei. Er gehörte zu einem 3-köpfigen Mobilien Sondereinsatzkommando, das zu Spezialeinsätzen in verschiedene Städte gerufen wurde. **Sedat Caner** und seine Kollegen führten Festnahmen durch. Sie "vernahmen" und sie folterten. Das ging über Jahre hinweg 'gut'. (Nokta, 2.2.1986)

Im Februar 1984 aber wurden **Sedat Caner** und seine beiden Kollegen des Sondereinsatzkommandos zu einer Freiheitsstrafe von 4 Jahren und 5 Monaten verurteilt. Das Gericht sprach die drei Polizisten für schuldig, während eines "Verhörs" im Sommer 1982 den Tod einer jungen Frau verursacht zu haben. Die 27-jährige **Cennet Degirmenci** starb unter der Folter in der Polizeistation von Gaziantep. Alle drei Polizisten verteidigten ihre Unschuld mit abgesprochenen Aussagen, nachdem ihre Vorgesetzten ihnen zugesichert hatten, daß sie aus der Angelegenheit heil herauskommen würden. Ein erstes Ermittlungsverfahren war deshalb ergebnislos eingestellt worden; der Militärstaatsanwalt hatte die Eröffnung eines Prozesses abgelehnt. Erst im Mai 1983 begann auf Anweisung des Militärgerichtes von Ankara ein Prozeß. Das Gericht glaubte den Aussagen der Angeklagten nicht und verurteilte alle drei zu einer Freiheitsstrafe. Der Oberste Gerichtshof bestätigte die Urteile - und **Sedat Caner** und seine Kollegen tauchten unter, ohne daß die Strafen vollstreckt werden konnten. (Aussage des Türkischen Polizeipräsidenten **Bedük**, Milliyet, 1.2.1986)

Sedat Caner meldete sich telefonisch bei **Nokta**: "Ich habe etwas wichtiges mitzuteilen". Und als man in der Reaktion nicht gleich reagierte.: "Ich habe gefoltert und ich möchte aussagen." **Sedat Caner** ist der erste Folterer in der Türkei, der ein Geständnis ablegte. **Nokta** führte ausführliche Gespräche mit dem ehemaligen Polizisten. **Sedat Caner** erinnert sich an viele Einzelheiten und schildert der Zeitung ganz ruhig, was alltägliche Praxis der türkischen Polizei ist. Der ehemalige Polizist nennt die Namen von Gefolterten. Er nennt die Namen von unter der Folter Getöteten und gibt die Orte an, an denen die Polizei sie verscharrt hat. Er nennt die Namen von Folterern und Verantwortlichen. Und er beschreibt die Methoden und die Instrumente der Folter. Er steht auf und demonstriert, wie er selbst und seine Kollegen Menschen "kreuzigen" und foltern. (Nokta, 2.2. und 9.2.1986)

Die Geständnisse des Folterpolizisten haben in der Türkei einigen Wirbel ausgelöst. Sie füllen die Titelseiten der türkischen Tageszeitungen. **Sükrü Bağ**, von dem **Sedat Caner** sagte, er sei unter der Folter getötet und später verscharrt worden, taucht plötzlich auf. "Ich wurde brutal gefoltert, aber ich bin nicht tot", meldet er sich in der Presse. (Hürriyet, 1.1.1986) Doch sein Vater, **Seyho Bağ**, ergänzt: "Es war nicht mein Sohn, sondern mein Neffe, **Yusuf Bağ**, den sie zu Tode gefoltert haben." (Hürriyet, 2.2.1986) Täglich wenden sich weitere Menschen an die Öffentlichkeit, die entweder

selbst gefoltert wurden, oder deren Kinder und Verwandte Folter erlitten, in einigen Fällen unter der Folter ums Leben kamen. Diese Menschen, die manchmal Jahre lang geschwiegen haben, "aus Angst" vor der Rache der Staatsorgane, trauen sich jetzt, ihre Erfahrung bekannt zu machen. (Eine geringe Anzahl dieser heute in der Türkei alltäglichen Anklagen gegen die Polizei, die Militärs und letztlich gegen die Regierung haben wir in diesem Bericht übersetzt.)

Die intensive Diskussion der Folterpraxis in der Türkei in der Öffentlichkeit und die offenen Stellungnahmen von Politikern und im Parlament vertretenen Parteien der Opposition bieten diesen Menschen Schutz.

Die türkische Regierung allerdings wäscht ihre Hände in Unschuld! Die erste Reaktion von Ministerpräsident Turgut Özal, als er drei Tage nach der ersten Veröffentlichung in *Nokta* von einer Reise in die Schweiz auf dem Flughafen von Journalisten empfangen wurde: er könne nicht wissen, ob **Sedat Caner** die Wahrheit sage oder nicht. (Cumhuriyet, 28.1.1986) Soweit er informiert sei, sei dieser "sogenannte Polizist" bereits im November 1983 nach dem Ausnahmegesetz Nr. 1402 (Anm.d.Ü. Entlassung unliebsamer Personen aus dem Amt) vom Dienst suspendiert worden. Die Abbildungen von Foltermethoden in *Nokta* seien schlicht und einfach "falsch". Eine Woche später behauptete Turgut Özal gar, **Sedat Caner sei ein Lügner, sein Geständnis die Hirngespinnste eines Geisteskranken.**

Bis heute hat die türkische Regierung keine ernsthafte Stellung zu all den von **Sedat Caner** und nach ihm von vielen anderen Menschen erhobenen Vorwürfen bezogen. Der türkische Innenminister Yildirim Akbulut bezichtigt den geständigen Polizisten "einen Lügner". Er sei Mitglied der linken Organisation Dev Yol, man könne ihm deshalb nicht glauben, und brauche seine Reden nicht ernst zu nehmen. Im übrigen sei diese ganze Diskussion eine von außen gesteuerte Kampagne der TKP (Türkische Kommunistische Partei), ein Inszenario, um dem internationalen Ansehen der Türkei zu schaden und ein falsches Bild vorzutäuschen von der angeblichen Verletzung der Menschenrechte in der Türkei. (Cumhuriyet, 29.1.1986. Milliyet, 30.1.1986)

Aber **Sedat Caner** weiß, wovon er spricht. Er gibt detaillierte Beweise für alles, was er der Öffentlichkeit berichtet: **"Es hat immer Folter in der Türkei gegeben, aber nie in diesem Ausmaß!"**

Oppositionspolitiker kritisieren die Regierung, die mit ihrer Haltung, offensichtliche Tatsachen schlichtweg zu leugnen, selbst "die größte Unterstützerin der Folter" sei. Sie fordern die ernsthafte Untersuchung aller erhobenen Vorwürfe.

Der frühere Ministerpräsident der Türkei Süleyman Demirel, der seit dem 12. September unter Politikverbot steht, bezog als Erster offen Stellung zu den jüngsten massiven Folttervorwürfen gegen die türkische Regierung. Er verurteilte grundsätzlich jede Form der Folter von einem humanistischen Standpunkt her und forderte die Regierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, mit denen weitere Folter wirksam verhindert werden könne. (Cumhuriyet, 31.1.1986) Demirel betonte die politische Verantwortung einer Regierung: "Wenn es unter unserer Regierung Folter gegeben hat, so müssen wir die Verantwortung dafür übernehmen. **Wenn es in einem Land Folter gibt, dann gibt es auch ihre politische Verantwortung.** Man kann nicht vom Staat bezahlte Leute haben, die foltern, und sich damit aus der Affäre ziehen. So kann man seinen Posten nicht beibehalten." (ANKA REVIEW, 4.2.1986)

Der Vorsitzende der im Parlament vertretenen SHP, Aydin Guven Gurkan, hat angekündigt, daß seine Partei in der ersten Sitzung des türkischen

Parlaments nach der jetzigen Sitzungspause am 11.2.1986 die Einrichtung einer parlamentarischen Untersuchungskommission fordern will. (Cumhuriyet, 30.1.1986) Das Parlament müsse die Vorwürfe prüfen, denn nicht nur die türkische Regierung sondern die ganze Türkei sei angeklagt. Ein SHP-Abgeordneter legte während der Haushaltsdebatte ein Folterinstrument auf den Tisch und erklärte den Parlamentariern seinen Gebrauch und die Wirkung, die es auf seine Opfer hat. Es handelte sich um ein elektromagnetisches Telefon, mit dem der Folterer dem Angeklagten per Handbedienung Elektroschocks verpaßt. Andere Mitglieder und SHP-Abgeordnete besuchen in Delegationen die Gefängnisse, sprechen mit Gefangenen um deren Angehörigen, geben Pressekonferenzen mit Opfern von Foltern usw.

Die türkische Regierung jedoch lehnt es ab, die schweren Vorwürfe überhaupt ernst zu nehmen. Die Kampagne verfolge das Ziel, in der Türkei Zustände wieder herzustellen wie es sie vor dem 12. September gegeben habe, so Innenminister Yildirim Akbulut in einer Kabinettsitzung (Cumhuriyet 31.1.1986). **Ministerpräsident Turgut Özal "findet die Berichte stark übertrieben"** (ANKA REVIEW, 4.2.1986). Die ANAP lehne die Einrichtung einer parlamentarischen Untersuchungskommission ab, begründete ANAP-Parlamentssprecher Mehmet Kececiler die Haltung seiner Partei, weil diese Dinge nicht Sache des Parlaments seien. **Wer Nachforschungen in dieser Angelegenheit vonseiten anderer Institutionen fordere, paralysiere die Arbeit der Polizei und der staatlichen Rechtsorgane.** (Cumhuriyet, 30.1.1986)

Bülent Ecevit, der Vorsitzende der seit dem 12. September verbotenen CHP und seitdem wie Demirel mit Politikverbot belegt, vertrat gegenüber Nokta die Ansicht: 'Wenn die ANAP sage, die Regierung werde Vorkehrungen zur Verhinderung von Folter treffen, so handele es sich hier um ein bloßes Lippenbekenntnis. Wenn die ANAP ernsthaft daran interessiert wäre, die Folter zu stoppen, so hätte sie vor wenigen Monaten dem Gesetzesvorschlag der SHP zugestimmt, der das Recht jedes Angeklagten enthielt, seinen Rechtsanwalt von Anfang an zu den Vernehmungen hinzuziehen. Da die Regierung diesen Vorschlag abgelehnt habe, habe sie damit gleichzeitig die Verantwortung für alle Folterungen in der Folgezeit übernommen.' (Nokta, 9.2.1986)

Sedat Caner hat sich inzwischen - vermittelt durch die Türkische Anwaltsvereinigung - der Staatsanwaltschaft gestellt, nachdem er zuvor auf einer Pressekonferenz, die mit Unterstützung der SHP zustande gekommen war, noch einmal die Richtigkeit der von ihm gemachten Aussagen beteuert hatte. (Cumhuriyet, 1.2.1986)

Die türkische Regierung versucht in der Zwischenzeit die Verbreitung des Geständnisses **Sedat Caners** zu unterbinden. Beide Ausgabe der **Nokta** sind verboten worden, der verantwortliche Herausgeber zur staatsanwaltlichen Vernehmung vorgeladen. Die türkische Polizei hatte die erste Nummer von **Nokta** an den Zeitungsverkaufsstellen aufgekauft, um sie so "unauffällig" aus dem Verkehr zu ziehen. **Nokta** hatte jedoch mit einer Neuauf-lage reagiert.

Nokta reagierte mit einer offenen Stellungnahme. Nicht sie seien es, die das Ansehen der Türkei schädigten, sondern Akbulut selbst bringe die Türkei in Mißkredit, wenn er von Caner, der als Polizist rechtmäßig verurteilt wurde, weil er unter der Folter eine Frau getötet habe, sage, dieser sei nicht Polizist sondern lediglich Fahrer gewesen, und in Gerichtsakten festgehaltene Fakten als "unwichtige Details" bezeichne.

Das Geständnis eines Folterers

"ICH BIN EIN FOLTERER"

Der Polizist mit der Dienstnummer 63823 **Sedat Caner** bekannte gegenüber von **Nokta** 7 Jahre lang gefoltert zu haben. Dem Justizminister habe er selbst mitgeteilt, daß er gefoltert habe.

(**Nokta**, 2.2.1986 und 9.2.1986)

Die Redaktion der türkischen Wochenzeitschrift **Nokta** erhielt eines Tages den Anruf eines Mannes, der angab, interessante Dinge erzählen zu können. Die Mitarbeiter, für die derartige Anrufe keine Seltenheit sind, nahmen den Mann zunächst nicht besonders ernst. **Sedat Caner**, der Folterpolizist mit der Dienstnummer 63823, bestand jedoch auf einem Gespräch mit **Nokta**. Er habe wichtiges mitzuteilen; er habe gefoltert und wolle ein öffentliches Geständnis ablegen.

Der **Nokta**-Mitarbeiter, der anschließend mit **Sedat Caner** sprach, beschreibt den 30-Jährigen als ausgesprochen ruhig. Ohne jede Erregung in der Stimme habe er Folterungen an "Männern, Frauen, Linken, Rechten, religiösen Menschen und Asozialen" eingestanden. "Ich habe alle gefoltert", sagte **Sedat Caner** in diesem Gespräch. Der Mann habe sich an alle Einzelheiten, Orts- und Zeitangaben, Namen sowie von Folterern als auch von Opfern und andere Daten sehr gut erinnern können und sehr differenziert beschrieben.

(**Nokta**, 2.2.1986)

Sedat Caner war, bevor er im Herbst 1978 nach einer Ausbildung von 3 1/2 Monaten in den Dienst der türkischen Polizei eintrat, als kleiner Büroangestellter tätig. Weil er nur ein sehr niedriges Gehalt bekam, sei er nach seiner Verlobung zur Polizei gegangen. Seine zukünftige Frau sagte später, daß sie ihn nicht geheiratet hätte, wenn sie gewußt hätte, daß er zur Polizei ginge.

Die ersten ca. 10 Monate war **Sedat Caner** an der Hochschule für Bauingenieurwesen im Istanbuler Stadtteil Kadıköy tätig. Nach dem faschistischen Massaker in Kahramanmaraş (Südosttürkei) wurde er zusammen mit 35 Kollegen dorthin versetzt. Er gehörte einem 3-köpfigen Mobilien Sondereinsatzkommando an und hat während seiner Dienstzeit, nach eigenem Geständnis 200 Menschen gefoltert. Sein Kommando erhielt Einsatzbefehle in verschiedenen Städten und Ortschaften. Dort führten sie Festnahmen durch und "verhörten" anschließend ihre Opfer. Sie hätten dafür mit den ortsansässigen Polizeistationen zusammengearbeitet, die ihnen Räumlichkeiten für Vernehmung und Folter zeigten.

Sein erstes Folteropfer sei ein 45-jähriger Dorfbewohner aus Bertis Köyü gewesen, dem die Beteiligung an einem Massaker in einem Haus vorgeworfen wurde, in dem als einziger ein 8-jähriger Junge überlebte. **Sedat Caner** gab an, er habe diesen Mann im 3. Stock des Lehrerseminars von Kahramanmaraş gefoltert. Während ein Kollege Fragen stellte, habe er den Mann mit der Falaka (Auspeitschen der nackten Fußsohlen) geschlagen. Damit die Studenten die Schreie seines Opfers nicht hören könnten, sei man dann aus dem 3. Stock des Seminars in die Umkleidekabinen der Sporthalle gewechselt. Der Mann habe aber trotz brutaler Mißhandlungen nicht gesprochen. In der Umkleidekabine der Sporthalle hätten er und seine Kollegen über

einen Zeitraum von 3 Monaten eine große Zahl Menschen mit allen bekannten Methoden gefoltert.

Sedat Caner erzählte der **Nokta**-Redaktion den "Fall", von dem er sagt, daß er sein ganzes weiteres Leben verändert habe. Die 27-jährige **Cennet Degirmenci**, die sein Sondereinsatzkommando am 22. Mai 1982 in Gaziantep (nahe Kahramanmaras) verhaftete, wurde in der Polizeistation von Gaziantep zu Tode gefoltert. Dieser Tod habe sein Leben verändert, weil es anschließend zu einem Prozeß kam, in dem **Caner**, sein Kollege **Mustafa Yazici** und der Einsatzleiter **Hüseyin Gülersönmez** zu einer Freiheitsstrafe von 4 Jahren und 5 Monaten verurteilt wurden. Sie wurden verurteilt, obwohl alle mit aufeinander abgestimmten Erklärungen ihre Unschuld verteidigten. Das Gericht glaubte den Angeklagten nicht.

U

Sedat Caner erzählte nun, wie **Cennet Degirmenci**, die man beschuldigte, Kurierdienste für die Organisation **Devrimci Halkin Birliđi** (=Revolutionäre Volksunion) geleistet zu haben. Am 22. Mai 1982 verhaftete sein Kommando **Cennet Degirmenci** in einem Haus, das der Organisation angeblich als Treffpunkt diente. Die Männer brachten sie auf die Polizeistation von Gaziantep, wo ihr Einsatzleiter **Hüseyin Gülersönmez**, ihnen befahl, zu dem Treffpunkt zurückzufahren, um eventuell eintreffende Organisationsmitglieder abzufangen. **Hüseyin Gülersönmez** blieb mit der jungen Frau allein.

Als sie ein paar Stunden später zurückgekommen seien, habe einer der wachhabenden Polizisten zu ihnen gesagt: "Geht hoch, sonst schreit diese Frau die ganze Nacht. Er wird sie noch umbringen." Oben sei die Tür von innen verriegelt gewesen. Als sie den Raum betraten, war **Hüseyin Gülersönmez** gerade dabei, **Cennet Degirmenci** künstlich zu beatmen.

Sie haben die Frau dann gemeinsam in ein Auto geschafft, das er, **Caner**, selbst gefahren habe. Er habe den Weg zum Krankenhaus eingeschlagen, aber **Hüseyin Gülersönmez** habe angeordnet, nach Kahramanmaras zurückzukehren. Im Rückspiegel habe er gesehen, daß **Cennet Degirmenci** keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, sie sei schon tot gewesen. "Unser Problem war es jetzt, aus dieser Situation irgendwie wieder heraus zu kommen.", erinnert sich **Sedat Caner** im Gespräch mit **Nokta** beinahe 4 Jahre später.

Sie seien nach Kahramanmaras zurück gefahren, um sich bei ihrem Vorgesetzten Rat zu holen. Dieser habe sie zum Städtischen Krankenhaus von Kahramanmaras geschickt. Dort habe der Arzt des Bereitschaftsdienstes die Aufnahme der Frau aber abgelehnt, weil sie schon tot war. Sie hätten sie dann in die Leichenhalle gebracht. Am nächsten Tag sollte eine Autopsie durchgeführt werden. Anders als im Normalfall sei auch hier ein Problem aufgetreten. Der Arzt und der Staatsanwalt, der seinen 1. Termin hier hatte, kannten einander nicht. Einer aus Angst vor dem anderen, so bescheinigte der Autopsiebericht schließlich, daß **Cennet Degirmenci** unter Gewalteinwirkung ums Leben gekommen war. **Sedat Caner** sagt, daß dies für sie ein großer Schock gewesen sei, da die Folter somit schriftlich festgehalten war. Er habe sich nicht zurückhalten können und gesagt, daß derjenige, der das getan habe, sicher bestraft werden würde.

Hüseyin Gülersönmez habe jedoch die alleinige Verantwortung am Tod **Cennet Degirmencis** abgelehnt. Damit habe er in gewisser Hinsicht auch Recht gehabt, erläutert **Sedat Caner**. Kurz vor diesem Vorfall hatten die Sondereinsatzkommandos die Anweisung erhalten, nach erfolgreicher Festnahme von als Organisationsmitgliedern Verdächtigten nicht zur Einsatzzentrale zurückzufahren, sondern ihnen "Geständnisse" an Ort und Stelle

abzupressen, die dann möglicherweise zu weiteren Festnahmen führen könnten. Der nun folgende Prozeß habe für einige Aufregung im Polizeiapparat gesorgt. Nachdem ihre Vorgesetzten ihnen versichert hatten, sie aus der Affäre zu ziehen, hätten sie vor Gericht alle übereinstimmend ausgesagt, daß **Cennet Degirmenci** bei ihrer Verhaftung beim Verlassen des Hauses die Treppe hinabgestürzt und noch auf dem Weg ins Krankenhaus ihren inneren Verletzungen erlegen sei. Auf einem Treffen höherer Polizeiränge, das in einem Gästehaus der Sumerbank (Staatliche Unternehmenskette) stattgefunden habe, ist ein neuer Autopsiebericht angefertigt und der erste zerrissen worden. "Der neue Bericht sei eine eindeutige Verkehrung der Tatsachen gewesen", so **Sedat Caner** Jahre später zu **Nokta**. Die Wahrheit sei vielmehr, daß **Hüseyin Gülersönmez** allein die junge Frau getötet habe, deren ganzer Körper mit Wunden und schwarzen Flecken übersät gewesen sei.

Die zivile Staatsanwaltschaft hatte die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens zunächst wegen Nichtzuständigkeit abgelehnt. Auch die Militärstaatsanwaltschaft habe keinen Prozeß eröffnen wollen. Einige Monate später ist dann auf Anordnung des Militärgerichtes von Ankara an die Kriegsrechtskommandanturen von Adana, Kahranmanmaras, Gaziantep, Adiyaman, Hatay und Icel dennoch im Mai 1983 ein Prozeß eröffnet worden.

Sedat Caner wurde während des laufenden Verfahrens von seinem Posten im Mobilen Sondereinsatzkommando in die Leibgarde des Justizministers versetzt. Im Februar 1984 erfolgte die Verurteilung der drei Polizisten zu einer Freiheitsstrafe, die von den ursprünglich geforderten 10 Jahren auf eine Strafe von 4 Jahren und 5 Monaten verkürzt wurde, weil es sich um die erste Straftat der Angeklagten handelte. Als der Oberste Gerichtshof dieses Urteil bestätigte, tauchten alle drei ab in die Illegalität.

In 7 Jahren 200 Menschen gefoltert

Sedat Caner schilderte der **Nokta** verschiedene Folterungen, an denen er selbst beteiligt gewesen ist. **Sedat Caner** nennt die Namen von Folterern, Gefolterten und Folterstätten.

Einmal hätten sie die Verlobte eines Gesuchten festgenommen. Obwohl es für jeden offensichtlich war, daß sie mit Politik nicht das Geringste zu tun gehabt habe, habe man die Verlobte von **Ali A.** sehr schwer gefoltert. Der Polizist **Ugur** habe sie am "Palästinahaken" aufgehängt und ihr gedroht: "Wenn du nicht auspackst, werde ich dich mit meinem Gummiknüppel entjungfern." Er selbst (**Caner**) habe diese Szene nicht ausgehalten und die Frau gebeten zu sprechen. Aber sie wiederholte, daß sie nichts wisse.

Ein anderes Beispiel sei die Folterung von **Hamit Kapan**. **Hamit Kapan** sei in der Polizeihaft **200 Tage lang brutal gefoltert** worden. Er habe aber trotz allem nicht gesprochen. **Sedat Caner** beschreibt **Nokta** die Methoden, mit denen sie den Mann folterten. U.a. habe man ihn 9 Tage lang in eine Fäkaliengrube gesteckt. Als man ihn wieder herausholte, habe er am ganzen faustgroße offene Wunden gehabt. **Hamit Kapan** habe so fürchterlich ausgesehen, daß keiner seiner Folterer sich mehr getraut habe, ihm ins Gesicht zu schauen. Sie haben schließlich Unterstützung aus Ankara angefordert. Ein Spezialteam habe **Hamit Kapan** daraufhin im Schichtwechsel von 8 Stunden Tag und Nacht ohne Pause gefoltert, um ihn endlich zum Reden zu bringen. Er habe aber nicht gesprochen. **Nokta** fragte **Caner**, wie denn das 200 Seiten umfangreiche Aussageprotokoll **Hamit Kapan**s zustande gekommen sei, daß man im Prozeß vorgelegt habe. **Sedat Caner** erklärte, daß sie nach 200 Tagen

schließlich aufgeben und ihr Opfer in Ruhe lassen wollten. Man habe ihn in eine Ecke gelegt, wo er sofort eingeschlafen sei. Plötzlich, als schon nieman mehr auf ihn geachtet habe, sei einer der Folterer aus Ankara plötzlich auf Hamit Kaplan zugetreten und habe dem Schlafenden eine Frage gestellt. Die Mann habe daraufhin im Schlaf ganz direkt auf alles geantwortet.

(In den Prozeßunterlagen sind auch die 200 Tage Polizeihaft festgehalten worden, obgleich die Gesetze - im Ausnahmezustand! - nur eine 45-tägige Polizeihaft zulassen.)

Ein anderes Mal haben sie in Kahramanmaras ein junges Mädchen gefoltert, das Schülerin der Mittelstufe gewesen sei. Der Folterer habe gesagt: "Sie ist Alevitin. Morgen wird sie Kinder in die Welt setzen und aus ihren Kindern werden Kommunisten werden." Das Mädchen sei mit Gummiknäppeln vergewaltigt worden. Sedat Caner: "Wir haßten diesen Mann für das, was er tat."

In der Regel würden Frauen und Mädchen während des Verhörs nicht vergewaltigt. Normalerweise drohe man ihnen lediglich eine Vergewaltigung. Diese Drohung setze die Frauen so stark unter Druck, daß sie meist ausreiche, um ihnen ein "Geständnis" abzurufen.

Ein anderes Mal haben sie einen alten erfahrenen Militanten gefoltert. Niemand habe den Namen dieses Mannes gekannt und keiner ihm eine Aussage entringen können. Schließlich haben sie seine Frau nackt hereingebracht. Man habe dem Mann die Augenbinde abgenommen und angedroht, daß seine Frau von vielen Polizisten vergewaltigt werden würde, wenn er nicht spräche. Sie haben gewußt, daß dieser Mann seine Frau sehr liebte. Er habe daraufhin ein "Geständnis" abgelegt. Trotzdem haben sie hinterher beide, den Mann und auch seine Frau, brutal gefoltert und anschließend ins Gefängnis gesteckt.

Ein anderes Mal habe er selbst im 3. Stock des Lehrerseminars von Kahramanmaras die Schwester eines Gesuchten gefoltert. Er habe sie dort oben foltern müssen, da die Umkleidekabine der Sporthalle "voll belegt" gewesen sei. Er habe die junge Frau, die vorher von seinen Kollegen mit Coca Cola-Flaschen vergewaltigt worden war, mit Hilfe des elektromagnetischen Telefons mit Elektroschocks gefoltert.

"Jedoch nicht nur der physische Körper des Angeklagten, sondern auch die Tiefe seiner Seele ist Angriffsfläche für die Folter", leitet Sedat Caner zur Beschreibung des nächsten Falles über. Sehr gut könne er sich an die Folter von Garbis Altinoglu erinnern, der als ein führendes Mitglied der Revolutionären Volksunion angeklagt war. Er sei ein sehr starker selbstbewußter Mann gewesen, der schon 1971 im Gefängnis gesessen hatte, aber im Rahmen der Generalamnestie von 1974 frei gekommen war. Garbis Altinoglu habe für ihn und seine Kollegen deshalb eine besondere Herausforderung dargestellt. Viele Foltermethoden habe man zum ersten Mal an diesem Mann ausprobiert. So trieben die Polizisten mit ihm folgendes: sie befestigten Ketten an seinen Handgelenken, an seinem Hals und an seinen Nasenflügeln. Jeder Polizist nahm eine Kette in die Hand, an der er beliebig ziehen konnte. So ließen sie ihn eine Woche lang täglich über eine Stunde wie einen Tanzbären in ihrer Mitte "tanzen". Am Ende habe Garbis Altinoglu mit herunterhängenden Schultern vor ihnen gestanden, aber gesprochen habe er auch jetzt nicht.

Garbis Altinoglu selbst machte in seinem Prozeß folgende Aussage über die an ihm verübten Foltern: "Solange ich in Kahramanmaras war,

habe ich 70 Tage lang viele Arten von Folter erlebt. Zu diesen gehörten: der Entzug von Nahrung und Flüssigkeit, Schlafentzug, das Abspritzen mit eiskaltem Wasser, die Falaka, Elektroschocks, die "Kreuzigung" und manchmal alle diese verschiedenen Methoden auf einmal. An 20 von 70 Tagen gaben sie mir nichts zu essen. Außer an den letzten 15 Tagen habe ich immer unter Hunger gelitten. Die ersten 5 Tage ließen sie mich nicht schlafen. Selbst wenn sie mich nicht folterten, war ich die ganze Zeit über an den Handgelenken aufrecht an der Wand angekettet"

" es war eine Pflicht, bei der du, wenn du ein bißchen nervös warst, einen Menschen umbringen konntest."

Dieser Mann, der mehrfach erwähnt, daß er weder seine Frau noch seine Kinder jemals geschlagen habe, gesteht gleichmütig ein, daß er in Operationen "in 13 Monaten 25 Menschen in Edirne, Canakkale, Izmir, Ankara, Istanbul und Balikesir gefoltert" habe. Auch als sein eigener Schwager gefoltert wurde, sei er dabei gewesen. Dieser habe ihn an der Stimme erkannt und es seiner Frau erzählt. Erst so habe seine Frau erfahren, was er in seinem "Beruf" eigentlich mache. Seine Frau habe ihm später die Schuld an der Verhaftung ihres Bruders gegeben.

Auf die Frage, warum er ein Geständnis ablege, antwortet **Sedat Caner** in Anspielung auf seine Verurteilung als Folterer: "Wenn du erfolgreich bist, loben sie dich und du wirst befördert. Aber wenn du den kleinsten Fehler machst, läßt man dich fallen. Zuerst bringen sie dich dazu, zu foltern und hinterher verurteilen sie dich. Das kann ich nicht verstehen."

Auf die Frage, was geschähe, wenn plötzlich von oben die Anordnung gegeben werde, die Folterungen einzustellen, antwortet **Sedat Caner**: "Das wäre gut. Wir werden aufhören. Es ist wie in der Mafia, man tritt ein und kann nicht wieder heraus. Wir können nicht einfach sagen, wir wollen aufhören, weil wir zu viel wissen. Aber wenn wir foltern, werden wir wie Roboter. Und wir können nicht leben, wenn wir foltern. (.....) Nach kurzer Zeit können wir die Folter nicht mehr vergessen. Wir stellen uns vor, selbst in der umgekehrten Position zu sein. (.....) Du denkst z.B. wenn du eine Frau mißhandelst, wenn du eine Frau mit Elektroschocks folterst, du denkst an deine Frau, an deine Schwester, deinen Bruder. (.....) Ich habe mich gefragt, was ich an ihrer Stelle tun würde. Du denkst an ihre Frau, ihren Mann, ihre Eltern ... Aber leider konnten wir nichts machen."

" damit niemand ihre Schreie hört."

Sedat Caner schilderte verschiedene, in der Folter üblicherweise verwendete Praktiken. Die Folterstätten lägen meist am Ortsrand, damit die Schreie der Angeklagten nicht gehört werden können. Außerdem foltere man meist nachts. "Zur Einstimmung" machten sie häufig Musik, die zusätzlich die Funktion habe, den Angeklagten zu demoralisieren.

Während der "Vernehmungen" in Kahramanmaras sei immer ein **Arzt zugegen** gewesen. In einem Fall z.B. habe der Arzt ihrem Opfer **Mustafa Serin** ein herzstärkendes Mittel in die Herzgegend gespritzt, damit sie die Folter fortsetzen könnten.

Die Türkische Ärztevereinigung versicherte, daß sie die betreffenden Ärzte aus ihrer Organisation ausschließen werde, wenn **Sedat Caner** ihre Namen nennen könne. (Hürriyet, 2.2.1986)

Auf die Frage, warum an den Folteropfern häufig keine sichtbaren Spuren gefunden werden, erklärte er, daß die **gesetzlich zulässigen 45 Tage Polizeihaft genau die Zeit ist, die zur Herstellung der Opfer nötig ist.**

Die Folterungen werden in der Regel von einem Team ausgeführt, das aus einem Foltererfahrenen und einem Neuling besteht. Auch er selbst habe Kollegen angelernt. Es sei üblich, daß die Folterer unter Tranquilizern stünden. Während der Folter übernehme oft einer die Rolle des "Bösen" und der zweite die des "Guten", um die Angeklagten mit falschen Hoffnungen irrezuführen und ihren Willen zu brechen.

Auch Leute, die sehr leicht alle von ihnen verlangten Aussagen machten, werden gefoltert. "Als zusätzliche Raffinesse", so **Sedat Caner**, schließlich wüßten sie selbst am besten, was sie getan hätten. Mit der Folter wolle man sie davon abhalten, eventuell nicht gestandene Aktivitäten fortzusetzen. Auch Frauen mit kleinen Kindern werden gefoltert. Wenn die Frauen bei der Festnahme niemanden haben, der die Kinder betreuen kann, nimmt man sie mit in die Polizeistation. Während man ihre Mutter foltert, werden die Kinder zu anderen gefangenen Frauen gebracht.

Die Polizisten gingen zeitweilig als "Angeklagte" getarnt mit in die Zellen. So können sie bei Gefangenen, die der Folter widerstehen, in seinen Gesprächen mit Mitgefangenen eventuell herausbekommen, ob weitere Folter "lohne".

Ihm seien auf der Straße ab und an Menschen begegnet, die er gefoltert habe. "Sie konnten mich aber nicht erkennen, da ihre Augen ja verbunden waren", erzählte **Sedat Caner N o k t a**.

Eine Liste mit Namen von Folterern und Gefolterten

Die türkischen Staatsorgane warfen **Sedat Caner** vor, er habe sich alles ausgedacht. Von ihm beschriebene Foltermethoden und -instrumente gäbe es gar nicht. Dazu sagte er selbst: "Ja, es gibt alle Folterinstrumente, die sie in **N o k t a** abgebildet haben, überall in der Türkei. **Z.B. wenn Sie ins Polizeipräsidium in Ankara gehen, werden Sie dort im 6. Stock alle diese Dinge finden. Aber wenn sie das jetzt schreiben, werden sie sie natürlich dort wegnehmen.** Deshalb haben sie ja die **N o k t a** aufgekauft, weil sie nicht wollen, daß die Leute das sehen." Er kündigte an, daß er eine Liste mit den Namen von 40-45 Personen angeben könne, die gefoltert wurden. Eine ebensolche Liste der Auftraggeber, der Polizisten, die momentan foltern und von **Polizisten, die trotz einer Verurteilung wegen Folter nach wie vor ihren Dienst ausüben,** werde er beifügen.

"Es war nicht mein Sohn, sondern mein Neffe, Yusuf Bag, den sie zu Tode gefoltert haben!"

Der Polizist hatte in seinen Geständnissen gegenüber Nokta von einem Mann namens Sükrü Bag gesprochen, der unter der Folter getötet worden sei. Sedat Caner nannte Nokta den Ort, an dem man ihn verscharrt habe. Nokta hatte diesen Fall von sich aus nicht veröffentlicht, sondern die Angaben zur Überprüfung an die Staatsanwaltschaft geleitet. Die Regierung erklärte schon bald, daß Sükrü Bag nicht tot sei. Er lebe und leiste gerade seinen Militärdienst ab. Staatliche Stellen bezichtigten Sedat Caner und Nokta der Lüge.

Am 1.1.1986 berichtete die Tageszeitung Hürriyet über ein Gespräch, das sie mit Sükrü Bag führte. Sükrü Bag: "Ich wurde schwer gefoltert, aber ich bin nicht tot." Er berichtete, daß man ihn 1979 in Kahramanmaraş 19 Tage lang brutal gefoltert habe. Man habe ihn auch gezwungen, Papiere zu unterschreiben, deren Inhalt ihm bis heute nicht bekannt sei. Bis 1981 sei er in Adana im Gefängnis gesessen, dann aber frei gelassen worden. Viele andere Menschen seien mit ihm ebenfalls gefoltert worden. Sükrü Bag bestätigte, daß er seit 1984 seinen Militärdienst leiste.

(Hürriyet, 1.1.1986)

Am nächsten Tag veröffentlichte dieselbe Zeitung den Bericht über ein Gespräch mit Sükrü Bags Vater. Der 60-jährige Seyho Bag erzählte dem Reporter, daß zwar nicht sein Sohn, wohl aber sein Neffe unter der Folter ums Leben gekommen sei. Die Polizei habe ihn 1981 verhaftet und wegen angeblicher organisatorischer Kontakte auf der Polizeistation festgehalten. Hier sei er so schwer gefoltert worden, daß er 7 Monate später im Gefängnis an den Folgen gestorben sei, ergänzt dessen Vater, Abidin Bag. Yusuf Bag habe eine Frau und 4 Kinder hinterlassen.

Der Bruder des Toten sei ebenfalls 5 Jahre inhaftiert gewesen. Erst vor einer Woche habe man ihn frei gelassen, da er seine Strafe vollständig abgesessen hatte. Erst gestern aber (31.1.1986) sei die Polizei ins Dorf gekommen und habe Hüseyin Bag erneut ohne Angabe von Gründen festgenommen.

Auf die Frage von Hürriyet, warum die Familie sich nicht gemeldet habe, um die Informationen von sich aus richtig zu stellen, antworteten die Gesprächspartner, daß sie erst von dem Reporter überhaupt von der Sache erfahren hätten. Zeitungen kämen nicht bis in ihr Dorf. Radio und Fernsehen würden aber nichts hierüber berichten.

(Hürriyet, 2.2.1986)

Ali Riza Alpaslan, der Schwager des Folterpolizisten **Sedat Caner**, sagte:
"Sie haben mich tagelang mit der Falaka gefoltert."

Die Tageszeitung *Cumhuriyet* sprach mit Ali Riza Alpaslan, der in Gegenwart seines Schwagers, des Folterers **Sedat Caner**, gefoltert worden war.

(Cumhuriyet. 9.2.1986)

Ali Riza Alpaslan berichtete, daß er bereits mehrmals verhaftet worden sei. Einige Male nach dem 12. September, einmal schon vor dem Putsch der Militärs von 1980. Das erste Mal habe man ihn an seinem Arbeitsplatz, einem Stahlwerk in Iskenderun, am 18. Mai 1980 festgenommen. Die Polizei habe ihm vorgeworfen, Mitglied der linken Organisation Dev Yol zu sein, und ihn 20 Tage lang im Gebäude der Politischen Abteilung nahe der Polizeistation festgehalten.

"In der Politischen Abteilung gibt es einen speziellen Salon. Besondere Folterinstrumente gibt es dort nicht. Man foltert üblicherweise mit Elektroschocks und der Falaka." Für ihn sei die Falaka (Auspeitschen der nackten Fußsohlen) das weitaus Schlimmste gewesen. 20 Tage lang sei er mit der Methode der Falaka gefoltert worden. Außerdem habe man ihn über längere Zeit hungern lassen und verschiedene Methoden psychologischer Folter benutzt. Die Polizisten haben ihm gedroht, daß man ebenso seine Frau foltern werde, wenn er nicht endlich Aussagen machen würde.

Ali Riza Alpaslan sagte, daß man ihn nach einem anderen Militanten gefragt habe. Dieser Mann, Veysel Güney, sei später verhaftet und in Gaziantep hingerichtet worden.

Er nannte die Namen einiger seiner Folterer: **Ugur Torun**, **Ramazan Dibidak**, der als **Cingene** (= Zigeuner) bezeichnete Polizist **Ibrahim**, der Polizist **Enver** und **Mehmet Özrek**. Der schlimmste von allen sei aber **Mustafa Gül** gewesen. Ob sein Schwager **Sedat Caner** bei seinen Folterungen zugegen gewesen sei, könnte er nicht sagen, da seine Augen die ganze Zeit mit einer Augenbinde verbunden gewesen seien. **"Viele erkenne ich an ihrer Stimme, aber ob noch andere in dem Raum waren, kann ich nicht sagen."** Daß sein Schwager dabei gewesen ist, habe er zum ersten Mal aus der *Nokta* erfahren. Er sei darüber sehr erstaunt gewesen.

(**Sedat Caner** hat in seinem Geständnis bekannt, den Folterungen seines eigenen Schwagers zugesehen zu haben. Er sagte auch, daß er nicht hätte sprechen können, um seine Verwandtschaft mit dem Gefolterten geheim zu halten.)

Die Polizei von Ankara hat Ali Riza Alpaslan als Zeugen vernommen und ihn nach seinem Schwager **Sedat Caner** befragt.

(Cumhuriyet. 12.2.1986)

Sedat Caners geschiedene Frau und ihre Schwester sind ebenfalls von einem Sondereinsatzkommando in die Polizeistation von Ankara gebracht worden.

(Cumhuriyet. 12.2.1986)

Der Assistent des Staatsanwalts von Ankara, Demirel Tavil, gab bekannt, daß alle Vernehmungsprotokolle **Sedat Caners** an die Staatsanwaltschaften

in anderen Städten weitergeleitet worden seien. Sein Geständnis habe keine Vorfälle beinhaltet, die sich in Ankara abgespielt hätten. die Staatsanwaltschaft von Ankara sei deshalb nicht zuständig. Die Entscheidung darüber, ob in dieser Angelegenheit ein Prozeß eröffnet werden solle oder nicht, läge jetzt in der Zuständigkeit der Staatsanwaltschaften von Iskenderun, Kahranmanmaras und Gaziantep.

(Tercüman, 15.2.1986)

Vier verdächtige Todesfälle im Gefängnis von Amasya seit Sommer 1984

Im Gefängnis von Amasya (Nordtürkei, nahe Schwarzmeerküste) haben sich im letzten Jahr nacheinander 4 verdächtige Todesfälle ereignet. Diese sind der Reihenfolge nach genannt:

Halis Bilge

Die Behörden hatten bekanntgegeben, daß er im Gefängnis verstorben sei. Halis gehörte zu den Angeklagten des Devrimci Yol-Prozesses von Tokat (Nordtürkei).

Recep Hisar

Recep Hisar war während einer Operation in Fatsa (am Schwarzen Meer) im Herbst 1983 verwundet festgenommen worden. Er war Mitangeklagter im Devrimci Yol-Prozeß von Fatsa.

Recep Hisar war über 1,80 m groß. Mitgefangene berichteten, daß er, als man ihn zum letzten Mal sah, nur noch 50 kg gewogen habe. Die Behörden gaben auch bei ihm an, daß er im Gefängnis verstorben sei.

Fikri Sönmez

Im Frühjahr haben die Behörden bekanntgegeben, daß Fikri Sönmez "an einem Herzanfall gestorben" sei.

Fikri Sönmez war noch vor dem Militärputsch vom 12. September 1980 während der sog. Punktoperation, bei der die Militärs die Stadt Fatsa eingekreist und unzählige Verhaftungen vorgenommen hatten, inhaftiert worden. Fikri Sönmez war der Bürgermeister von Fatsa. Er war einer der Angeklagten im Devrimci Yol-Prozeß von Fatsa. Einer der geständigen Angeklagten des Prozesses hatte ihn durch seine Aussage, Sönmez habe die Gefangenen u.a. dazu gebracht, die Aussage zu verweigern, zur Zielscheibe in den Augen seiner Verfolger gemacht.

Kenan Özcan

Kenan Özcan gehörte ebenfalls zu den Angeklagten im Devrimci Yol-Prozeß von Fatsa; er war 1981 verhaftet worden. Ein geständiger Mitangeklagter hatte ihn ebenfalls zur Zielscheibe der Anklage gemacht. Von Kenan Özcan weiß man, daß er sowohl auf der Polizeistation als auch im Gefängnis und in der mündlichen Verhandlung vor Gericht immer in irgendeiner Form Widerstand geleistet hat.

Der Fall Fikri Sönmez dürfte der Öffentlichkeit bekannt sein, da zu seinem Tod viele Aktivitäten, auch in der Bundesrepublik, stattgefunden haben. Zum Tod von Halis Bilge und Recep Hisar ist bisher nichts näheres bekannt. Uns liegen Dokumente vor, die auf die mehr als merkwürdigen Todesumstände Kenan Özcan's ein Licht werfen. Wir haben den Brief seiner Mutter, den sie im November 1985 an die Staatsanwaltschaft von Amasya schrieb, übersetzt. Des weiteren geben wir eine Zusammenfassung des Berichts der Untersuchungskommission, die die Todesumstände von Kenan Özcan untersuchen sollte.

Zur Vorgeschichte

Am 21. Oktober 1985 wurde der Familie von Kenan Özcan die Nachricht seines Todes übermittelt. Es hieß, er sei am Morgen des 20. Oktober zwischen 3.00 und 5.00 Uhr verstorben. Im Autopsiebericht des Arztes steht, der Angeklagte habe sich mit dem Bettlaken am Heizkörper in seiner Zelle, in der er allein war, erhängt. Am 21. Oktober brachte man den Leichnam nach Istanbul, wo die Familie Özcan lebt. Am 22. Oktober wurde er beige-setzt.

Beamte zeigten seiner Familie eine Notiz, die der Angeklagte angeblich selbst geschrieben soll bevor er Selbstmord beging. In dieser Notiz, die der Familie nur gezeigt, aber nicht ausgehändigt wurde, stehen so sinnlose Sätze wie: "Jetzt schläft jeder... Wir sind zum Ende gekommen... Es ist jetzt genau die Zeit..."

Diese Notiz, die angeblich von dem Angeklagten selbst stammt, müßte seiner Familie oder seinem Rechtsanwalt übergeben werden.

Interessant ist es, daß der Gefangene 3-4 Tage vor seinem Tod mit seiner Schwester telefoniert hat. Seine Schwester zeigte sich verwundert, daß ihr Bruder aus dem Gefängnis anrufe. Der Gefangene habe in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober zu seiner Schwester am Telefon gesagt: "Ich bin 7 Tage wegen eines Verhörs in Fatsa. Samstag kehre ich nach Amasya zurück." Bei diesem Anruf könnte es sich um ein Täuschungsmanöver handeln. Man ließ den Gefangenen mit seiner Familie sprechen, nachdem man schon beschlossen hatte, ihn zu töten. So wollte man verhindern, daß seine Familie ihn in dieser Zeit besucht.

Die Angehörigen sprechen von zwei Halswirbelbrüchen, außerdem habe sein Hals blutige Wunden aufgewiesen, die offensichtlich von einer Schnur stammen. Freunde des Gefangenen sagen über Kenan, daß er nicht der Mensch sei, der Selbstmord begeht. (Bevor er nach Fatsa gebracht wurde, war mit einer Person namens Yener Aksu zusammen). Der Anwalt des Gefangenen hat eine neue Autopsie beantragt. Vermutlich können an ihm die Spuren neuer Folter gefunden werden, da er unmittelbar vor seinem Tod "verhört" wurde.

Die Familie von Kenan Özcan wohnt in:
Esentepe Gayretyapi blokasi 10
Kat 5 Daire 10
Esentepe/Kartal Istanbul.

Der Name seiner Mutter ist Nezaket, der Name seines Vaters Muhittin.

Wir fordern eine Untersuchung der Verhältnisse im Gefängnis von Amasya! In der letzten Zeit sind des öfteren Gefangene, die Widerstand geleistet haben, in Einzelzellen verlegt worden. Das, was Kenan Özcan geschehen ist, stellt gleichfalls eine akute Gefahr für die anderen Gefangenen von Amasya dar.

Wir fordern gezielte Nachforschungen in Amasya und die Durchführung einer neuen Autopsie der Leiche von Kenan Özcan!

MILITÄRSTAATSANWALTSCHAFT DER TÜRKISCHEN REPUBLIK

AMASYA

Um die Todesumstände meines Sohnes Kenan ÖZCAN zu ergründen, der sich während des Fatsa-Prozesses auf der Beobachtungsstation des Militärgefängnisses von Amasya befand, und von dem berichtet wurde, daß er sich am 20.10.85 nachts zwischen 3.00 und 5.00 Uhr umgebracht haben soll, stelle ich folgenden Antrag:

1) Die Schriftstücke, die sich in den Taschen meines Sohnes befanden, sowie seine früheren Schriftstücke, bitte ich, an den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses zu schicken, damit eine Untersuchung klären kann, ob diese Schriftstücke tatsächlich von ihm stammen.

2) Der Verstorbene müßte sein Bettlaken zerschnitten haben, damit er daraus ein Seil machen konnte.

Ich bitte deshalb um die Untersuchung des Ortes seines Todes, damit festgestellt werden kann, ob sich dort ein zum Schneiden geeigneter Gegenstand befindet, mit dem das Laken zerschnitten worden sein könnte.

Kanipasa Caddesi Gayret blokari 10
blok 10. daire

Esenkent/K.Maltepe/Istanbul

Nezaket Özcan



KRIEGSRECHTSKOMMANDANTUR

ÜBT DRUCK AUF DAS GERICHT AUS

Ein im Fatsa-Verfahren als Militärrichter eingesetzter Offizier, berichtete wie im Verlauf des Devrimci-Yol Verfahrens von Seiten der Kriegsrechtskommandantur Druck auf das Gericht ausgeübt wurde.

Die Aussagen des Richters beweisen einmal mehr, in welcher Weise die Richter der Kriegsrechtskammern unter Druck gesetzt werden, und die Verfahren unter Verletzung grundsätzlicher juristischer Kriterien geführt werden.

Die Veröffentlichung des Verhandlungsprotokolls, das wir im folgenden auszugsweise wiedergeben, wurde in der Türkei strengstens verboten. Während der Verhandlung im Fatsa-Verfahren am 20. Mai erklärte der Offizier Niyazi Yilmaz, auf welche Weise das Gericht von der Kriegsrechtskommandantur unter Druck gesetzt wurden, das Verfahren so schnell wie möglich abzuschließen und keine weiteren Ermittlungen durchzuführen. Diese Aussagen wurden vom Gericht als "Rücktrittserklärung" des N. Yilmaz aus der Kammer angesehen. N. Yilmaz widersprach dieser Auffassung und sagte aus, das er nicht die von der Kammer zurücktreten wolle sondern eine Aussage machen wolle. Daraufhin beschloss das Gericht, Yilmaz' auszuschließen und wie inzwischen zu erfahren war, wurde er nach Isparta versetzt. Die Aussagen untermauern noch einmal das, was von Gefangenen und engagierten Rechtsanwälten über die Kriegsgerichte ausgesagt wurde.

Bereits im Mai war ans Tageslicht gekommen, daß der Militärstaatsanwalt und Major Halit Cengiz, der die Ermittlungen und Verhöre im Fatsaverfahren durchgeführt hatte und die Anklageschrift erstellt hatte, hierfür Bestechungsgelder erhalten hat.

Wir drucken im folgenden Auszüge aus dem entsprechenden Verhandlungsprotokoll:

.....
Daraufhin beantragte das Mitglied der Kammer Niyazi Yilmaz das Wort. "Am 14. Mai 1985 kam der juristische Berater und Richter bei der Kriegsrechtskommandantur der 3. Armee, der Major Cetin Akkaya in das Arbeitszimmer der Kammer des Fatsa-Devrimci-Yol-Verfahrens in der Stadt Amasya und begann sich mit den Richtern zu unterhalten, wobei im Verlaufe des Gesprächs der genannte Rechtsberater gemeinsam mit dem Militärstaatsanwalt einige Erklärungen abgaben, die unser Gericht beeinflussen und die Richter beschuldigen sollten.

In etwa:

In ihrer Verhandlung finden an unnötiger Stelle Geständnisse statt, wodurch die Verhandlung unnötig in die Länge gezogen wird.

....daß das Urteil in dem Verfahren

nicht 100%ig ausfallen könnte und es nicht nötig sei, noch weiter zu ermitteln, sondern auf Grundlage der vorliegenden Beweise ein Urteil zu fällen sei,

daß er selber auch Richter gewesen sei, und weitere Untersuchungen nicht nötig seien.

Sie sagten, daß eine ballistische Untersuchung erfordern würde, daß ich selbst in ein Verkehrsmittel steige und die Tatwerkzeuge einsammele

...und wenn der Rechtsberater mein Vorgesetzter wäre, er mich sonstwo hinschicken würde, und wenn das Verfahren so weiter laufen würde, das Urteil nicht vor 1990 zu erwarten sei....

...es wurden einschüchternde Worte gegen mich erhoben...



Am 4. Mai starb Fikri Sönmez, der ehemalige Bürgermeister von Fatsa an einem Herzinfarkt. Nach jahrelanger Inhaftierung und Folterungen war er krank, ärztliche Hilfe wurde verzögert

Die Verantwortung für seinen Tod tragen in jedem Fall die Militärs und das faschistische Regime in der Türkei.

Fikri Sönmez war seit 1980 inhaftiert. 1979 war er mit 70 % aller Stimmen zum Bürgermeister von Fatsa gewählt worden. In jener Zeit, als die Angriffe der Zivillfaschisten (MHP) und Operationen der türkischen Armee Schritt für Schritt den faschistischen Putsch vom 12. September vorbereiteten, wurde Fatsa als Modell der Volksdemokratie zu einem Hoffnungsträger des revolutionären und antifaschistischen Widerstandes.

In dem Maße, wie Fatsa für das Volk zum Symbol wurde, wurde es den Herrschenden ein Dorn im Auge. So fand der Putsch in FATSFA bereits im August, sozusagen als Generalprobe für den Militärputsch statt.

Hunderte von Fatsanern und mit ihnen Fikri wurden verhaftet und gegen sie einer der größten Massenprozesse eröffnet.

In 10 Monaten 11 "Selbstmorde" in Polizeistationen

Der SHP-Abgeordnete von Icel. Fikri Saglar, richtete Ende November 1985 eine Anfrage an das türkische Parlament, um 11 verdächtige "Selbstmorde" in Polizeistationen aufzuklären.

Fikri Saglar sagte, es sei bemerkenswert, daß es in den 5 Jahren vor 1980 nur 7 "Selbstmorde" in Polizeistationen gegeben habe, ihre Zahl nach 1980 aber auf 44 angestiegen sei. Der SHP-Abgeordnete machte nähere Angaben: 1975: keine, 1976: 1, 1977: keine, 1978: 1, 1979: 1, 1980: 4, 1981: 6, 1982: 11, 1983: 10, 1984: 6 und 1985: 11. Besondere Beachtung verdiene der erneute Anstieg der "Selbstmorde" unter der Zivilregierung der ANAP in den letzten 2 Jahren.

(Nokta, 1.12.1985)

Fikri Saglar fragte das Parlament nach der Ursache des "Selbstmordes" von zwei Männern, Vedat Aldogan und Haydar Öztürk.

Die Antwort des Innenministers lautete, daß es sich bei diesen beiden Männern um Organisationsmitglieder gehandelt habe. Sie hätten womöglich Selbstmord begangen, um keine Aussagen zu machen. Fikri Saglar fragte den Innenminister Yildirim Akbulut weiter, wie es möglich sein konnte, daß Vedat Aldogan sich aus dem 6. Stock der Zentralen Polizeistation von Ankara gestürzt habe, und sich - nur 12 Tage später - ein weiterer Mensch, nämlich Haydar Öztürk, ebenfalls aus dem 6. Stock derselben Polizeistation gestürzt habe. Fikri Saglar forderte eine Antwort darauf, warum Absicherungen angebracht worden waren, um dies zu verhindern.

Ali Aldogan, der Vater Vedat Aldogans, bezweifelte in einem an die Staatsanwaltschaft und andere offizielle Stellen gerichteten Schreiben, daß sein Sohn Selbstmord begangen haben soll. Es heißt in seinem Schreiben:

"Ich habe die Leiche meines Sohnes gesehen und es gab nichts als ein paar Spuren in seinem Gesicht. So sieht nicht die Leiche eines Mannes aus, der sich aus dem 6. Stock gestürzt hat."

Zur Situation in den Gefängnissen **Sagmalcilar** und **Metris** in Istanbul

(aus dem Brief eines politischen Gefangenen aus der Türkei. September 1985)

Metris und **Sagmalcilar** sind zwei Gefängnisse in Istanbul. Die Gefangenen haben hier bestimmte Kampftraditionen und -erfahrungen entwickelt. Sie leisten Widerstand gegen die seit langem andauernde (in den letzten 2-3 Jahren besonders harte) Praxis der Übergriffe, Unterdrückung und Folter. Sie befolgen die Vorschriften (der Anstaltsordnung) nicht. Ein zahlenmäßig nicht unbedeutender Teil (der Inhaftierten) hat sich mit Fortdauer des Widerstandes von ihrer Organisation gelöst und sein Verhalten in der einen oder anderen Form den Vorschriften angepaßt. Qualitativ und quantitativ gesehen setzt jedoch die Mehrheit den Widerstand fort.

In **Metris** sitzen ca. 1.000 Gefangene. 250 von ihnen setzen ihren Widerstand aktiv fort. Sie beugen sich dem Druck nicht und befolgen keine der Vorschriften.

In **Metris** hat sich die zahlenmäßig größte Gruppe, etwa 500 Häftlinge, die "Grünen", von der organisierten Masse der Widerstandleistenden zurückgezogen. Zu ihnen gehören jene, die den Hungerstreik aufgaben, weil sie die Schläge und den psychologischen Druck nicht ertragen konnten, und jene, die nach ihrer Rückkehr von der Polizeistation keinen Widerstand leisteten. Diese Gruppe, die sich aus Angeklagten der Organisationen TKP, TIP, TSIP, RIZGARI und EYLEM BIRLIGI zusammensetzt, haben sich als Gruppe vom Widerstand zurückgezogen. Sie haben die meisten Vorschriften akzeptiert, verweigern aber nach wie vor das Singen der Nationalhymne. Von Zeit zu Zeit machen sie vereinzelt Widerstandsaktionen, z.B. veranstalten sie Gedenkfeiern. Diese Gruppe ist im wesentlichen unorganisiert, bemüht sich jedoch hin und wieder um eine bessere Organisation.

Neben dieser Gruppe gibt es noch etwa 150 Gefangene, die ihre politische Identität im allgemeinen völlig verloren haben. Sie sind vereinzelt und haben sich allen Vorschriften angepaßt; sie singen sogar die Nationalhymne.

In einem anderen Gebäudeteil des Gefängnisses sind noch ca. 30 Reuige, die "Realisten", Verräter aus verschiedenen Prozessen untergebracht.

An einem von den anderen isolierten Ort ist eine Gruppe von 100 Faschisten untergebracht.

Die 250 Widerstandleistenden in **Metris** sind in einem isolierten Trakt, dem E-Block, untergebracht. Wir nennen diesen Trakt "Sibirien". Hier werden ständig die Zellen durchsucht. Unter unterschiedlichsten Vorwänden werden die Gefangenen überfallen. Bei diesen Übergriffen reicht es von Schlägen auf das Gesäß bis zu anderen Schlägen (in der letzten Zeit etwas weniger). Die Zelleninsassen wehren sich gegen diese Übergriffe. Gruppen von Soldaten treiben die Gefangenen gewaltsam aus den Zellen. Als Vorwand für Durchsuchungen dient in der Regel das Haarschneiden zu bestimmten Gedenktagen (weil die Gefangenen Widerstand leisten, werden sie geschlagen). Es werden entwürdigende Untersuchungen, bis zur Untersuchung des Afters, vorgenommen.

An Wintertagen läßt man die Gefangenen auf dem Weg zum und vom Gericht stundenlang im Kalten in Unterwäsche auf dem Hof warten. Dabei werden ihnen die Hände fest in Handschellen auf dem Rücken zusammengepreßt. An zweiter Stelle stehen Maßnahmen wie die Verringerung der Essensration (eine halbe Kelle pro Kopf), den ganzen Tag über eingestellte Lautsprecher,

das Abspielen von Marschmusik, zetiweiliges Lichtausschalten usw. Diese Maßnahmen gehören zur alltäglichen Repression. Der Besitz von Büchern, Dokumenten und Schreibutensilien (ausgenommen Bleistiften) ist verboten. Anträge und Verteidigungsschriften ans Gericht gehen durch die Zensur der Verwaltung, d.h. sie werden nicht an das Gericht weitergeleitet.

Die Verurteilten werden in getrennten Zellen eingesperrt. Immer wieder wird Einzelhaft angeordnet. Dadurch will man die Möglichkeit einer Strafmin- derung verhindern (Anm. d. Ü. diese wird nach mehrfach angeordneter Einzel- haft nicht mehr gewährt). Fast keiner erhält eine Strafminderung.

In **Metris** werden neben Hungerstreiks und aktivem Widerstand auch sog. Bart-, Abfall- und Teewiderstände organisiert. D.h. die Gefangenen geben ihren Abfall nicht heraus, sondern häufen ihn in der Zelle an, sie schneiden sich monatelang nicht den Bart und kaufen über einen längeren Zeitraum keinen Tee.

Diese 250 Widerstandsleistenden in **Metris** haben im April vergangenen Jahres die Einheitskleidung der Anstalt akzeptiert. Obwohl es die Weigerung der Einheitskleidung gewesen, die der Öffentlichkeit gegenüber lange Zeit als Vorwand für eine Verschlechterung der Haftbedingungen, für die Beschränkung der Verteidigung und eine Reihe von Verboten angeführt worden war, wurden die Verbote dennoch nicht aufgehoben. Jetzt führte man andere Vorschriften dafür ins Feld (wie die Pflicht, durch Schließen der Kleidung Achtung zu zeigen, und sich bei Untersuchungen bis auf die Unterhose auszuziehen). Die Gefängnis- kleidung wurde zunächst verteilt, dann aber wegen der angeblichen Nichtbefolgung anderer Vorschriften wieder eingesammelt. Zur Zeit gibt es neben allen Verboten (Verbot von Rechtsanwalts- und Verwandtenbesuch und Hofgang, u.a.) ständig physische und psychische Übergriffe auf die Widerstandsleistenden.

In **Sagmalcilar** gibt es annähernd 600 revolutionäre Gefangene. Hier gibt es keine getrennten Abteilungen für Gefangene, die sich von ihrer Organisation getrennt und den Widerstand aufgegeben haben. Alle Gefangenen leisten Widerstand (mit anderen Worten: hier sind die zum Tode Verurteilten der Aktionseinheit). Wenn ein Gefangener "umfällt", wird er nach **Metris** verlegt. Ein Gefangener, der in **Metris** besonders auffällt, wird nach **Sagmalcilar** verlegt. Diese Verlegungen sollen die Stärke des Widerstandes in **Metris** schwächen.

Die übertriebenen Sicherheitsmaßnahmen und die baulichen Gegebenheiten geben **Sagmalcilar** den Charakter eines Konzentrationslagers. Die Fenster sind nur eine Handspanne breit und winzig klein, so daß sie kaum Luft hereinlassen. Der Hof ist nach oben hin mit einem Drahtgeflecht abgedeckt, so daß kaum Sonnenlicht hereinfällt. In den Zellen sieht man die Sonne nie. In einer Zelle sind 1 bis 6 Personen (in **Metris** 16) untergebracht. Die zum Tode Verurteilten, die Lebenslänglichen und die als führende Mitglieder einer Organisation Angeklagten sitzen in Einzelzellen.

Die Gefangenen in **Sagmalcilar** sind nicht in dem Maße wie die Gefangenen in **Metris** physischen Übergriffen ausgesetzt. Das hat verschiedene Gründe. In **Sagmalcilar** befinden sich die Gefangenen, bei denen mit einem "Umfallen" nicht gerechnet wird und führende Organisationsmitglieder. Weil sich in **Metris** so eine große Anzahl Gefangener von ihrer Organisation losgesagt hat, geben sie sich hier besondere Mühe, das Gefängnis ganz in ihre Hand zu bekommen. Dementsprechend heftig sind die Übergriffe. Die Erfahrungen, die andere Länder mit der Organisation ihrer Gefängnisse gesammelt haben, werden ausgewertet und in **Metris** sorgsam angewendet. (Es gibt eine große

Ähnlichkeit zu den Methoden, die in Großbritannien gegen die IRA Anwendung finden.) Der Umstand, daß nach **Metris** die Gefangenen eingeliefert werden, die von den Polizeistationen kommen, erhöht seine Bedeutung. Sie denken, daß sie die Gefangenen, die von den Polizeistationen kommen, in einem Gefängnis, das sie völlig in der Hand haben, leichter zur Kapitulation bringen können.

Als Ergänzung dazu: In beiden Gefängnissen wird Gewalt in gleichem Ausmaß angewendet, denn sie wollen eine Situation, die das Aufkommen eines vereinten Widerstandes begünstigt, von vornherein verhindern. Indem sie die Hoffnung auf erleichterte Haftbedingungen wecken, wollen sie die Basis des Widerstandes zerstören. Zur Zeit nehmen auch hier (in **Sagmalcilar**) die Schläge auf dem Weg zum und vom Gericht zu. Schließlich haben sie auch mit den Schlägen auf die Füße begonnen. Die Verwaltung hat sich jetzt völlig geändert, ein Großteil des Personals hat gewechselt. In letzter Zeit häufen sich die Anzeichen für eine Zunahme der physischen Übergriffe. Bislang war die Situation weniger angespannt. Der Briefwechsel wurde hier weniger stark eingeschränkt. Im Alltag gibt es keine allzu großen Veränderungen. Jedoch wachsen die Spannungen ständig.

Die Gefangenen, die die Einheitskleidung tragen, können momentan 14-tägig einmal ein 15-minütiges Gespräch mit ihrem Rechtsanwalt führen. Sie erhalten einmal wöchentlich 15 Minuten lang Verwandtenbesuch und haben viermal wöchentlich 45 Minuten Hofgang. Denen, die die Einheitskleidung nicht tragen, wird immer noch all dies verweigert.

In den Zellen sitzen wir mit denen, die die Anstaltskleidung tragen, und denen, die sie nicht tragen, zusammen.

Nach dem Todesfasten, das im letzten Jahr von April bis Juni von Anhängern der Dev Sol und der TIKB gemeinsam durchgeführt wurde und mit dem Tod von drei Genossen der Dev Sol und einem Genossen der TIKB endete, ohne konkrete Erfolge zu erzielen, erleben wir im subjektiven Sinne Verschlechterungen. Aufgrund unterschiedlicher Einschätzungen haben verschiedene Gruppen verschiedene Widerstandsformen entwickelt. So entstanden konkrete Unterschiede.

Seit April vergangenen Jahres haben wir (Dev Yol, Halkin Kurtulusu, Partizan, KSD, Cephe Yolu, Sosyalist Vatan Partisi, HDÖ, Türkiye Devrimin Yolu, Devrimci Savas u.a.) uns auf eine Kampfaktik geeinigt, bei der wir die Gefängniseinheitskleidung tragen. Dev Sol, TIKB und die THKPC-Kämpfer, die diesen Schritt nach wie vor ablehnen und auf einem einheitlichen Vorgehen gegen die Kleidung bestehen, sind total gegen die Kleider und tragen sie nicht. Außerdem gibt es einige Gruppen wie Devrimci Kurtulus, Devrimci Halkin Birligi, KAWA u.a., die zwar für das Tragen der Kleider sind, sie jedoch noch nicht tragen, weil die ausgeteilten Gefängnisausweise wieder zurückgenommen wurden. So hat die trotz verschiedener Schwierigkeiten seit langem währende Einheit Schaden genommen. Es ist eine andere Wahrheit, daß wir hier all die negativen Punkte in der türkischen Linken, die sich vor dem 12. September herauskristallisiert hatten, durchleben.

Wir haben uns (zusammen mit anderen Fraktionen) nicht an dem Todesfasten im letzten Jahr beteiligt. Die Aktion war aus einer falschen Einschätzung der Bedingungen und aus einer falschen Herangehensweise an den Kampf im Gefängnis heraus entstanden (einem Verständnis, das beim Klassenkampf verkehrt ist). Von dieser Aktion abgesehen haben wir von Anfang an an allen Kämpfen und Widerstandsaktionen in den Istanbuler Gefängnissen teilgenommen. Wir haben stets unser Verständnis eines langfristigen, den allgemeinen Kampfbedingungen angemessenen Kampfes verteidigt. Wir vertraten

die Auffassung, daß unser Kampf im Gefängnis an folgenden elementaren Zielen ausgerichtet sein muß:

- 1) unsere politische Identität zu gewinnen, unsere revolutionäre Würde zu verteidigen
- 2) die Lebensbedingungen zu verbessern und Folter, Schläge und Unterdrückung abzuschaffen
- 3) das Verteidigungsrecht zu verteidigen und Möglichkeiten für die Verteidigung zu schaffen.

Wir haben das Verständnis von Kampf abgelehnt, das die Gefängnisse, die nur ein beschränktes Feld des Klassenkampfes darstellen, ins Zentrum des Kampfes rückt. Wir haben uns gegen ein Verständnis gewandt, das die unbedingte Entlassung aus dem Gefängnis als das eigentliche Ziel behauptet, und sich infolgedessen allem beugt, was uns aufgezwungen wird.

Wir haben schon gesagt, daß die Aktion des Todesfastens Produkt eines gestörten Verständnisses ist, das die Gefängnisse in den Mittelpunkt des allgemeinen Klassenkampfes rückt. Dieses Verständnis rührt vor allem aus der Ausweglosigkeit der Dev Sol (weil sie in der neuen Phase kein neues Politikverständnis entwickeln konnten und weil fast alle von ihnen im Gefängnis sind), aus ihrer Neigung und Lage, das Gefängnis ins Zentrum zu rücken. Wenn auch nur vorübergehend, so sollte es sie doch mit ein wenig Leben aufpumpen. Weil mehrere Fraktionen die Situation gleichermaßen einschätzten, beteiligten sie sich nicht an der Aktion.

Die Aktion wurde zu einem Zeitpunkt auf die Tagesordnung gebracht, als ein empfindliches Gleichgewicht zwischen den revolutionären Gefangenen herrschte. Die negativen Auswirkungen einer möglichen Niederlage hätten eingeschätzt werden müssen. Da sich gezeigt hatte, zu welchen Zerstörungen die Niederlage eines Hungerstreiks 27 Tage zuvor geführt hatte, konnten wir schon vor Beginn des Todesfastens absehen, welche negativen Auswirkungen eine solche Aktion haben könnte. Es war klar, daß eine Niederlage der Todesfastenaktion den Preis der Lossagung vieler Leute vom Widerstand fordern würde. Unter den "Umgefallenen" befinden sich viele ehemalige Mitglieder der Dev Sol. Das genügt, um die kostspieligen, negativen Auswirkungen einer zum falschen Zeitpunkt und aus einem falschen Verständnis heraus begonnenen Aktion einzuschätzen.

Immer noch steigt die Spannung, die wir in den Gefängnissen erleben, in höchstem Grade. Jedes Jahr diskutieren wir aufs Neue die objektiven und subjektiven Bedingungen für einen dieser als lang und aufreibend erlebten Hungerstreiks. In unserer von der Öffentlichkeit isolierten Situation steht uns nur ein sehr eingeschränktes Aktionspektrum zur Verfügung. Eure Anstrengungen Öffentlichkeit herzustellen, sind in dieser Situation unsere größte Stütze. Unser größtes Problem ist es, daß es bislang nicht gelungen ist, in den Gefängnissen eine Aktionseinheit (es existiert noch nicht einmal ein gemeinsames Verständnis von Widerstand) aufzubauen. Wir führen unser Leben fort mit kontinuierlichem Widerstand und Hungerstreiks, die die im höchsten Maße schlechten Bedingungen von uns fordern (zu den bereits genannten sind hinzuzufügen: Aufheben der Strafminderung, Verbote, Verhängung von Strafen, die die Entlassung aufschieben usw.). Im Bewußtsein unserer Verantwortung gegenüber dem werktätigen Volk, wobei wir jeden Tag etwas entschlossener und härter werden und uns bemühen, unsere Mängel und Fehler zu bekämpfen, führen wir unseren Widerstand fort - **werden wir ihn weiterführen...!**

In Istanbul gibt es aus unseren (5 verschiedenen) Prozessen in **Metris** noch 60 und in **Sagmalcilar** 40 Gefangene. Nur wenige unserer Freunde haben sich im Laufe des Widerstandes im Gefängnis von uns getrennt und ihre politische Identität aufgegeben. In **Metris** sind es etwa 15, in **Sagmalcilar**

niemand. Die Gefängnisverwaltungen verwenden viel Mühe darauf zu verhindern, daß Anhänger unserer Bewegung zusammen kommen. Sie legen uns in getrennte Zellen. Es gibt kaum Freunde, die in dieselbe Zelle kommen.

In Istanbul sind unsere Prozesse in die Plädoyerphase gekommen. Wir bereiten unsere Verteidigung vor. Wenn auch noch unklar ist, wie die Verteidigung aussehen wird, so können wir doch sagen, daß sie gemäß der Linie von Ankara verlaufen wird. (Anm. d. Ü. Das bedeutet, daß die Angeklagten sich zu ihren Aktionen bekennen und sich politisch verteidigen werden.)

Das war es, was wir an konkreten Nachrichten in Bezug auf die Situation hier in Kurzform mitteilen können.

(Dieser Brief trägt aus verständlichen Gründen keine Unterschrift, da er auf illegalem Wege aus dem Gefängnis nach draußen gelangt. Der Gefangene hat ihn mit viel Mühe geschrieben und weitergegeben. Die Identität des Schreibers muß auf jeden Fall geheim bleiben. Ein Bekanntwerden brächte ihn in große Gefahr.)

Antrag auf Anerkennung als politische Gefangene

Ahmet Akif Mücek und Sedat Kesim sind zwei Angeklagte aus dem großen Prozeß gegen die türkische linke Organisation Devrimsci Yol. Beide sind als politische Gefangene im Gefängnis Sagmalcilar in Bayrampasa in Istanbul inhaftiert.

Obwohl sie als politische Gefangene besonders harten Haftbedingungen unterworfen sind, werden sie offiziell nicht als "politisch" akzeptiert, sondern der in der Öffentlichkeit als "terroristische Gewalttäter" hingestellt.

Ahmet Akif Mücek und Sedat Kesim beantragen bei dem Vorsitzenden des 1. Militärgerichtes der Kriegsrechtskommandantur von Selimiye (Stadtteil von Istanbul) ihre Anerkennung als politische Gefangene. In ihrem Schreiben vom 31.10.1985 geben sie eine ausführliche Erklärung, die den Grund ihres Antrages erläutert.

Das Direktorium des Sondermilitärgefängnisses von Bayrampasa/Istanbul bestätigte den Antrag der beiden Gefangenen und leitete ihn mit Datum vom 4.11.1985 an den Vorsitzenden des 1. Militärgerichtes der Kriegsrechtskommandantur in Selimiye/Istanbul weiter.

Schon häufig haben politische Gefangene beantragt, als solche anerkannt zu werden, da sie als politische Gefangene auch einer Sonderbehandlung ausgesetzt sind. Diese Anträge sind in der Vergangenheit - in der Regel wohl unbesehen - vernichtet worden.

Daß dieser Antrag, den wir im Folgenden in Auszügen wiedergeben werden, erstmalig überhaupt angenommen wurde, daß in der türkischen Öffentlichkeit z.Zt. eine gewachsene Sensibilität besteht, was die politischen Gefängnissen in den türkischen Gefängnissen angeht.

31.10.1985

AN DEN VORSITZENDEN DES 1. MILITÄR-
GERICHTES DER KRIEGSRECHTSKOMMANDANTUR

SELIMIYE

Jedesmal, wenn sich in der Türkei oppositionelle Stimmen erhoben und stärker wurden, jedesmal, wenn von menschlichen Rechten und Freiheit in ihrem wahrsten Sinne gesprochen wurde, haben diese (Stimmen) die Organe von Unterdrückung und Gewalt, die die Beschützer dieses Systems sind, gegen sich gefunden. Die Demokratie, die in der Türkei nicht einmal im bürgerlichen Sinne existiert hat, wurde aus fadenscheinigen Gründen, um sie "zu schützen und wiederherzustellen", hieß es, vollkommen außer Kraft gesetzt. Selbst das Parlament, das in Wahrheit die Aufgabe hatte, ...(Fotokopie nicht lesbar) das faschistische ...(Fotokopie nicht lesbar)... zu kaschieren, wurde aufgehoben. Stattdessen schuf man eine Situation, in der jegliche Rechte und Freiheiten des Menschen öffentlich mit Füßen getreten werden. Aus welchen Gründen auch immer - die Unterdrückung, die Folter und die Beschneidung aller Rechte hatten nur ein Ziel: die Gefangenen dazu zu bringen, daß sie sich von ihren politischen Idealen abwenden, und sie zu Robotern zu machen. Unter dem Vorwand, sie "zu bessern", will man aus ihnen ehrlose, sich selbst entfremdete Menschen machen ...

In den letzten Jahren vergaß man nicht selten sogar diese inhumanen Ziele.

An die Stelle des eigentlichen Ziels traten die Mittel selbst. Die Autoritäten der Gefängnisse griffen zu Unterdrückung und Folter, um ihre eigenen sadistischen Bedürfnisse zu befriedigen. Hunderte, ja Tausende von politischen Gefangenen wurden in den Kerkern von Metris, Kabakoz, Alendag, Selimiye und Sagmalcilar, die einen Schandfleck in der türkischen Geschichte darstellen, täglich und stündlich der Folter, Beleidigung und Unterdrückung ausgesetzt.

Die Folter fängt bei der Polizei an und geht im Gefängnis weiter. Meist arbeiten die Gefängnisautoritäten und die Politischen Abteilungen der Polizei eng zusammen. Jeder politische Gefangene wird zunächst im Polizeipräsidium 90 Tage lang "verhört", besser gesagt gefoltert. Eins muß man hier ganz deutlich sagen. Vernehmung bedeutet: Bastonade (Falaka). Stromschläge, Prügel mit Sandsäcken und Eisenstangen, blutiggeschlagene Fußsohlen mit Salz einzureiben und für lange Zeit weder Essen noch Trinken zu geben. Es heißt weiter: Menschen mit einem Seil an der Decke aufzuhängen, sie zu kreuzigen, ihnen Geschlechtsteile und Hoden zu zerquetschen, brennende Zigaretten auf ihrer nackten Haut auszudrücken, ihnen Nägel, Haare und Barthaare auszureißen und sie aus hochgelegenen Fenster herauszuhängen. Es bedeutet, Frauen und Mädchen zu vergewaltigen, Hunde auf Verdächtige zu hetzen, und - damit noch nicht genug - Medikamente und Spritzen einzusetzen, um die Willenskraft, das Bewußtsein zu benebeln und Körperreflexe zu beeinflussen. ...

Die höchstentwickelten Methoden psychologischer Folter werden praktiziert.

...

Die "Willkommensprügel", die gleich nach der "rechtmäßigen" Verhaftung beginnt, steigert sich noch im Gefängnis. ...

Am 12. April 1984 hat in Sagmalcilar ein Hungerstreik gegen Folter, Unterdrückung und Sanktionen stattgefunden. Dieser Hungerstreik wurde dann in ein Todesfasten umgewandelt. Nach dieser Aktion, die 25 Tage dauerte, sind Abdullah Meral, Haydar Kocbas, Hassan Telci und M. Fatik Öktülmüs gestorben. ...

Von Zeit zu Zeit erhalten europäische Delegationen die Genehmigung, an von den türkischen Behörden festgelegten Tagen und im Rahmen eines von ihnen festgelegten Ablaufes die Gefängnisse zu besuchen. Das machen sie, um dem Druck, den der Europarat (besser gesagt: die europäische Öffentlichkeit) ausübt, zu entgehen. Diese oberflächlichen Besuche bedeuten jedoch nichts. (Die Delegationen) sind in ihren Möglichkeiten aufs Äußerste beschränkt. Sie dürfen sich nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen im Gefängnis bewegen. Die Gefangenen, mit denen sie sprechen dürfen, werden von der Gefängnisleitung vorher ausgesucht. Die sozialen und kulturellen Rechte und Möglichkeiten der Gefangenen, die von der Gefängnisdirektion von Metris lanciert werden, sind nur 1/3 der Gefangenen zugänglich. Das sind die Leute, die direkt oder indirekt mit der Gefängnisleitung zusammenarbeiten.

1984 z.B. besuchte die Menschenrechtskommission des Europarates das Gefängnis Sagmalcilar und konnte dort mit einigen Inhaftierten kurz sprechen. Bei ihrer Rückkehr nach Europa berichteten sie über die tatsächliche Situation der Gefängnisse und der Gefangenen. Die Türkei erhob Protest. Die Kommission hatte ihrer Meinung nach nur mit Anarchisten, die natürlich von (angeblicher) Folter berichteten, gesprochen. Außerdem habe sich die Kommission nicht an die Abmachung der Geheimhaltung gehalten. ...

Die aktuelle Situation in den Gefängnissen

- Die Gefangenen, die zum Gericht gebracht werden sollen, werden vor Sonnenaufgang geweckt, und müssen dann - unabhängig vom Wetter - stundenlang mit auf dem Rücken gebundenen Händen auf dem Hof warten.

Die Gefangenen, die so stundenlang nur mit Unterwäsche bekleidet warten müssen, sind für alle Krankheiten sehr anfällig.

Dahinter steckt die Absicht, daß die Gefangenen "sich unterwerfen". Das wird auch ganz deutlich ausgesprochen: "Selbst Napoleon wurde durch die Kälte besiegt!"

Diese Behandlung führt zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Kreislaufs und zum Anschwellen der Hände, und muß deshalb auch als eine Form der Folter bezeichnet werden.

- Nach der Rückkehr von der Verhandlung folgt wiederum eine Bastonade. bei der Gefangene oftmals das Bewußtsein verlieren.

- Wegen ihres "Benehmens" im Gerichtssaal werden die Inhaftierten willkürlich bestraft, indem man sie in Einzelzellen sperrt.

- Zusätzlich werden Strafen wie Verbot des Teetrinkens oder Einkaufsverbot für die Kantine verhängt.

- Manchmal täglich, manchmal in anderen Zeitabständen werden Zellenrazzien veranstaltet. Die Gefangenen werden mitten in der Nacht in Unterwäsche aus ihren Zellen geholt, verprügelt oder ganz ausgezogen und einer Leibesvisitation unterzogen. Wer sich wehrt, wird bestraft. Persönliche Gegenstände werden geplündert und demoliert.

- Sowohl bei den Razzien als auch vor Gerichtsverhandlungen werden den Gefangenen zwangsweise die Haare abrasiert.

- Seit ungefähr zwei Jahren ist es verboten, Besuch zu empfangen, den Rechtsanwalt zu sehen und auf den Hof zu gehen.

- Der Briefwechsel nach außerhalb ist stark eingeschränkt; innerhalb des Gefängnisses ist er verboten.

- Die Methoden gegen weibliche Gefangene sind mehr als Gewalt und Terror. Sie richten sich gegen ihre Ehre und ihr Schamgefühl. Sie müssen sich vor den Soldaten ausziehen und werden auch von ihnen körperlich untersucht.

- In Sagmalcilar tragen die Gefangenen die (für politische Gefangene vorgeschriebene) Einheitskleidung. Dennoch werden sie nicht anders behandelt als in den anderen Gefängnissen (wo die Gefangenen diese Kleidung verweigern, und man sie angeblich deshalb so schlecht behandelt).

- Das einzige Recht, das die Inhaftierten durch das Akzeptieren der Einheitskleidung erworben haben, ist der 45-minütige Hofgang an 4 Tagen in der Woche.

- Im Gefängnis von Sagmalcilar dürfen die Gefangenen keinerlei Kleidung von ihren Familien bekommen. Außerdem dürfen sie monatelang das Bad nicht benutzen. Sie bekommen kein warmes Wasser, um ihr Geschirr zu reinigen.

- Die Gefangenen haben in diesem Gefängnis keine Schuhe. Sie wurden ihnen abgenommen.

- In einer 4 x 2 m großen Zelle, die eigentlich für 3 Personen gedacht ist, leben hier 6 Leute. Die Zellenfenster sind aus Sicherheitsgründen nur 20 x 30 cm groß.

- Kürzlich wurde bei einer Untersuchung festgestellt, daß viele der Gefängnisinsassen an Tuberkulose erkrankt sind.
- Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß (auch ernsthaft) Erkrankte ins Hospital eingeliefert werden. Hüseyin Yavuz (Angeklagter im Prozeß gegen die kurdische linke Organisation Tekosin) starb, weil er nicht rechtzeitig behandelt wurde.
- Medikamente sind im Gefängnis sehr teuer. Ihr Vorrat ist zudem stark begrenzt. Von außerhalb kann man keine (Medikamente) bekommen.
- Viele Disziplinarstrafen, deren Verhängung eigentlich nur für bereits Verurteilte zulässig ist, werden auch schon bei Angeklagten angewandt.
- Vielen Gefangenen, die ihre Strafe abgesessen haben, werden willkürlich Disziplinarstrafen auferlegt, aufgrund derer man sie dann nicht freiläßt.
- Wer sich bei seinen Besuchern über die schlechte Behandlung im Gefängnis beschwert, wird mit Prügel bestraft.
- Besuchsverbot wird willkürlich verhängt. Es ist beinahe unmöglich, darum herumzukommen.
- Die Gefangenen, denen ohnehin schon alle Rechte entzogen wurden, (weil sie das Tragen der Einheitskleidung ablehnen), sind nur deshalb keinen weiteren Repressionen ausgesetzt, da es keine anderen Strafmöglichkeiten mehr gibt.
- Die Art und Weise, wie die Gerichtsverhandlungen geführt werden, macht eine Verteidigung der Angeklagten von vornherein unmöglich. Die Angeklagten des Saales zu verweisen, ist dabei das am häufigsten verwandte Mittel.
- Gefangene, die die Einheitskleidung ablehnen, brachte man in Unterwäsche in den Gerichtssaal, wo der Richter sie dann wegen "unsittlichen Verhaltens" ausschloß.
- In Metris und Sigmalcilar gibt es viele Gefangene, die ihre Rechtsanwälte seit 2 Jahren nicht mehr gesehen haben. Diejenigen, die die Einheitskleidung akzeptiert haben, dürfen ihren Anwalt 14-tägig einmal für 10 Minuten sprechen. Allerdings nur mit Sichtscheibe und über Telefon und in Anwesenheit eines Soldaten.
- In Metris wurden mehrfach Rechtsanwälte verhört und verprügelt.
- Die Angeklagten erhalten Bücher und die Akten und Protokolle ihrer Verhandlung u.ä. entweder überhaupt oder nur eingeschränkt (wobei diese dann bei der nächsten Razzia wieder verschwinden).
- Weil die Gefangenen ihre eigene Kleidung kaum waschen und nicht trocknen können, verrottet sie. ...

10.000 Menschen sind in der Türkei unter der Anschuldigung angeklagt und verurteilt worden, Organisationen mit dem Ziel gebildet zu haben, "den Staat zu untergraben und die marx.-len. Diktatur des Proletariats zu begründen, bzw. solchen schon bestehenden Organisationen beigetreten und für die Ziele dieser Organisationen Aktivitäten durchgeführt zu haben".

Man klagt uns an und verurteilt uns als politische Gefangene. Im Gefängnis aber heißt es: es gibt keine politischen Gefangenen!

Wir verlangen die rechtliche und de facto-Anerkennung als politische Gefangene.

AHMET AKIF MÜCEK

SEDAT KESIM

31.10.1985

Sondergefängnisse für politische Gefangene

Von den Prozessen der politischen Gefangenen, die nach dem Putsch vom 12. September in Militärgefängnissen untergebracht wurden, sind inzwischen viele abgeschlossen. Trotzdem wurden die in diesen Prozessen Verurteilten dennoch nicht zur Verbüßung ihrer Strafe in Zivilgefängnisse verlegt. Sie werden weiterhin in Sondergefängnissen interniert.

In der Öffentlichkeit werden diese Sondergefängnisse als Zivilgefängnisse ausgegeben. Sie unterscheiden sich in ihren Haftbedingungen jedoch nicht von den Militärgefängnissen. Ein solches Gefängnis befindet sich in der Westtürkei in der Stadt Bartın (200 km von Istanbul).

Im Juli 1984 erließ der heutige Justizminister M. Necat Eldem eine besondere Verordnung für die Justizverwaltung. Diese Verordnung enthält Anweisungen, die die Unterdrückung der politischen Gefangenen und gravierende Menschenrechtsverletzungen legitimieren.

Wir geben im Folgenden eine auszugsweise Übersetzung dieser Anweisungen.

Justizministerium
der Republik Türkei
Generaldirektorium für den Strafvollzug

An das Ministerium

Die Besonderheit der jetzigen Inhaftierten in dem geschlossenen Sondergefängnis von Bartın erfordert es, ein neues Statut zu erlassen.

Um dieser Notwendigkeit nachzukommen, haben wir die Staatsanwaltschaft von Bartın beauftragt, ein solches Statut zu erstellen. Das uns nun vorliegende Mustere Exemplar übersenden wir Ihnen zur Ansicht und Bestätigung.

Wir bitten Sie, dieses Statut für das Sondergefängnis von Bartın zu bestätigen und die Genehmigung zur Durchführung der Verordnung zu erteilen.

Bestätigt

(Eldem)

Minister

(Cahit Özdikis)

Gefängnisdirektor

Sondergefängnis Bartın - Verwaltungsvorschrift

§ 1 Verurteilte und Inhaftierte werden bei ihrer Ankunft im Gefängnis unter der Aufsicht des Oberwärters zwei Mal und an zwei verschiedenen Orten von zwei Wärtern durchsucht: gleiches gilt für die von ihnen mitgebrachten Gegenstände.

In Ausnahmefällen können Staatsanwalt und Direktion für die Untersuchung der Gefangenen bei der Gendarmeriekommandantur Unterstützung durch eine Schutzinheit anfordern. Es steht in deren Ermessen, wieviele Personen dann mit der Durchsuchung beauftragt werden.

§ 2 Werden bei der Durchsuchung verbotene Gegenstände gefunden, so muß dies protokollarisch festgehalten und an den Staatsanwalt vermittelt werden.

§ 3 Durchsuchung

c) Inhaftierte und Verurteilte dürfen nur das Nötigste an Geld bei sich haben (Ringe, ausgenommen Verlobungsringe, wertvolle Uhren oder sonstige Wertgegenstände sind nicht zulässig).

Diese Verordnung entspricht § 102, 103 und 104 der Satzung.

§ 5 Nach der Durchsuchung werden die Inhaftierten und Verurteilten rasiert und der gesellschaftlichen Norm entsprechend frisiert.

§ 9 Neuankommende Inhaftierte und Verurteilte werden nach der Aufnahme dem Direktor vorgeführt. Anschließend führen Psychologe und Sozialbetreuer ein erstes Gespräch.

§ 10 Es sollen Gefangene mit unterschiedlichen politischen Ansichten zusammengelegt werden. Die als Führer eingestuften Personen sollen getrennt untergebracht werden.

§ 12 Verurteilte mit unterschiedlichen Ansichten werden nach dem Prinzip Auseinandersetzung - Versöhnung gemeinschaftlich untergebracht. Die Verurteilten sollen - soweit entsprechende Kapazitäten vorhanden sind - nach Alter, Haftdauer, Bildungsstand und nach der Art ihrer Vergehen getrennt werden.

§ 13 Je nach Jahreszeit und Gefängnistyp wird für die Inhaftierten und Verurteilten ein Tagesablauf programmiert.

Dieses Programm verpflichtet die Gefangenen, zu arbeiten und Sport zu treiben.

§ 15 Den Verurteilten und Inhaftierten ist untersagt, während der Schlafzeiten laut zu sprechen, an die Wände zu schreiben, zu malen, Bilder aufzuhängen, Nägel und ähnliche Gegenstände in die Wand zu schlagen, die Betten umzustellen, sich gegenüber dem Gefängnispersonal respektlos zu verhalten bzw. persönlichen Kontakt zu ihnen anzuknüpfen, jemanden zu unterdrücken, andere in feindlicher Absicht aufzuwiegeln, sich Vorteile und Privilegien zu verschaffen, Gruppen und kollektive Bewegungen zu bilden - ganz gleich zu welchem Zweck, politische Anschauungen zu verbreiten, zu meditieren oder Rituale einer Sekte auszuüben, sich ordnungswidrig zu verhalten, eine anstößige, unhöfliche Sprache zu gebrauchen, Karten o.ä. zu spielen, Alkohol und andere Drogen zu konsumieren oder bei sich zu führen, ohne entsprechende Genehmigung Geld u. a. von anderen anzunehmen, zu gebrauchen oder zu erpressen, Erpressungsgelder zu fordern, Material und Einrichtung der Anstalt unzumutbar zu gebrauchen, Gegenstände herzustellen, die zu Angriff oder Flucht verwendet werden können, diese bei sich zu tragen oder zu verstecken, unerlaubt Geld oder andere Dinge zu haben, deren Wert die vorgeschriebenen Grenzen überschreitet, und Gegenstände ohne Wissen der Anstaltsleitung zu kaufen oder zu verkaufen.

In den, von der Leitung festgelegten Zeiten, ist das Schachspielen gestattet.

§ 18 Die Verurteilten und Inhaftierten haben den Vorgesetzten, Angestellten und Wärtern zu gehorchen, ihren Anweisungen und der Anstaltsordnung Folge zu leisten, sich gegenüber dem Personal anständig, aufrichtig und respektvoll zu verhalten, deren Schamgefühl nicht zu verletzen und die ihnen aufgetragenen Arbeiten fehlerfrei und zeitgerecht auszuführen. Sie sollen sich nicht unmoralisch benehmen, keinen schlechten Neigungen nachgehen.

nicht den schlechten Wegen folgen. sich mit Ernst und Würde angemessen verhalten; sie sind verpflichtet. sauber herumzulaufen.

Die Verurteilten sind verpflichtet. die Einheitskleidung. die sie bei der Ankunft im Gefängnis erhalten. zu tragen. Verurteilten. die sich weigern. die Einheitskleidung zu tragen. werden Disziplinarstrafen auferlegt. Darüberhinaus (gelten für sie folgende Maßnahmen):

a) es ist ihnen nicht gestattet. in der Kantine einzukaufen (ausgenommen sind Medikamente).

b) es ist ihnen untersagt. Besuch zu empfangen. außer ihrem Rechtsanwalt und dem gesetzlichen Vertreter.

c) die Anstaltsleitung nimmt ihre persönliche Kleidung bis auf die Unterwäsche fort. Auch vom Justizministerium genehmigte Kleidung. die als Postpaket geschickt oder von Besuchern mitgebracht wird. ist nicht zugelassen.

§ 20 Verurteilte und Inhaftierte dürfen alle 20 Tage einmal baden.

§ 21 Es ist den Inhaftierten und Verurteilten nicht erlaubt. sich Haare und Bart wachsen zu lassen. uns sich unmordentlich und entgegen der gesellschaftlichen Norm zu frisieren.

§ 22 Auch während eines Besuchsverbotes können die Inhaftierten den Rechtsanwalt bzw. den gesetzlichen Vertreter empfangen. Während des Besuchs muß so laut gesprochen werden. daß Wärter oder anderes Personal das Gespräch verfolgen können. Gegebenenfalls wird der Diensthabende dazu auffordern. Bei Zuwiderhandlung wird das Gespräch unterbrochen.

§ 23 Die Besuchszeit ist auf 30 Minuten begrenzt. Ansonsten bestimmen Staatsanwalt und Gefängnisleitung die Dauer der Besuche.

§ 25 Während der Besuche ist es untersagt. laut zu schreien oder zu flüstern. um die Wärter nicht an der Kontrolle (des Gespräches) zu hindern.

§ 27 Bei guter Führung dürfen die Gefangenen 4 Briefe pro Woche schreiben. bei schlechter Führung nur zwei Briefe. Ein Brief darf nicht länger als zwei Seiten lang sein.

Die Briefe müssen leserlich geschrieben sein. Unleserliche Briefe werden zurückgegeben. Die Gefangenen dürfen keinen Briefkontakt haben zu anderen Verurteilten. die zu den Anarchisten und Terroristen zählen und in Militärgefängnissen einsitzen. Schreiben die Inhaftierten dennoch solche Briefe. so werden diese von der Disziplinarkammer vernichtet; die Briefumschläge werden den Inhaftierten ausgehändigt.

Im Übrigen entscheidet die Disziplinarkammer darüber. welche Briefe weitergeleitet. welche dem Absender zurückgegeben und welche Absätze gestrichen werden.

§ 30 Zeitschriften. Zeitungen und Bücher werden von der Disziplinarkammer durchgesehen. bevor sie den Verurteilten ausgehändigt werden sollen. Es steht in ihrem Ermessen. ob sie diese vollständig. gar nicht oder zensiert (z.B. nur einzelne Seiten) aushändigen. Es ist nicht gestattet. (daß die Gefangenen) sich auch zugelassene Zeitschriften. Zeitungen oder Bücher per Post schicken oder von Besuchern mitbringen lassen; sie müssen über die Anstaltsleitung bestellt werden.

Die Verurteilten sind verpflichtet. jeden Freitagabend nach der Arbeit und jeden Montagmorgen zu Arbeitsbeginn an einer Zeremonie teilzunehmen. bei der die Nationalhymne gesungen wird. Sie müssen dabei stramm stehen und laut mitsingen.

Der Leiter des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses der gegen die Türkei erhobenen Foltervorwürfe stellt fest: 'Weder in den Zivil- noch in den Militärgefängnissen haben wir Anhaltspunkte für Folterungen gefunden'

Aus Anlaß des 37. Jahrestages der Menschenrechtskonvention der UNO und um den in der türkischen Presse erhobenen Vorwürfen, in den Gefängnissen der Türkei werde gefoltert, entgegenzutreten, hatte das türkische Parlament einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die Situation in den Gefängnissen überprüfen sollte.

Der Ausschuß setzte sich aus 7 Parlamentsabgeordneten zusammen, die der ANAP, der SHP und der MDP angehörten.

Am 29. November stellte der Leiter des Untersuchungsausschusses und Parlamentsabgeordnete der ANAP von Istanbul, Bülent Akarcali, die in einem Bericht zusammengefaßten Ergebnisse der Presse vor.

Die türkische Monatszeitschrift Y A R I N stellte in einem Artikel ihrer Januarausgabe diesen Jahres die wichtigsten Ergebnisse dieses Berichtes zusammen.

Die Parlamentarier besuchten Zivil- wie Militärgefängnisse. Sie sprachen mit Staatsanwälten, Gefängnisdirektoren, Wärtern, Lehrern, Ärzten und mehreren Gefangenen. Foltervorwürfe, so der Bericht, würden insbesondere von ganz bestimmten Gefangenen mit ganz bestimmten politischen Ideen erhoben. Diese "Marxisten-Leninisten" würden in den Gefängnissen ganz bestimmte Aktionen wie z.B. Hungerstreiks durchführen. Sie verfolgten damit allein das Ziel, das Interesse der Öffentlichkeit auf sich zu lenken, um so entgegen der tatsächlichen Bedingungen in den Gefängnissen den Eindruck zu erwecken, in der Türkei würden die Menschenrechte verletzt. Diese Gefangenen würden sich sogar selbst gegenseitig Verletzungen zufügen, um so so "unser bestehendes demokratisches System" anzugreifen.

Nachdem der Leiter des Untersuchungsausschusses, Bülent Akarcali, die Behauptung aufgestellt hat, daß die Mitglieder des Ausschusses bei ihren Nachforschungen weder in den Zivil- noch in den Militärgefängnissen konkrete Anzeichen für das Vorhandensein von Folter gefunden habe, nannte er selbst einige Zahlen, die im Widerspruch zu seinen Ausführungen stehen. Die von ihm angeführten Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum seit September.

- Vor den Zivilbehörden und -gerichten seien insgesamt 2.120 Folterungen angezeigt worden, an denen 4.623 Personen beteiligt sein sollen.
- 439 Personen seien der Beteiligung an Folterungen für schuldig befunden und verurteilt worden.
- Vor den Kriegsrechtsbehörden seien 941 Fälle nach den Notstandsgesetzen abgehandelt worden.
- Insgesamt 105 Personen seien hier für schuldig befunden und verurteilt worden. Es gäbe zur Zeit 1.758 noch nicht abgeschlossene Fälle.

Im Anschluß an die Pressekonferenz stellten die Journalisten Bülent Akarcali als dem Leiter des Untersuchungsausschusses einige interessante Fragen. Die Monatszeitschrift Y A R I N veröffentlichte Auszüge dieses Gespräches, die wir hier wiedergeben wollen:

(Anm. d. Ü. Metris-Gefängnis in Istanbul) In Metris weigert sich die Mehrzahl der Gefangenen, die Anstaltskleidung zu tragen. Es gibt in Metris einige Männer, die 3-4 Jahre lang keinen Hofgang bekommen haben. Diese Menschen sind gezwungen, ihre Mahlzeiten auf dem Boden zu sich zu nehmen - ein Zustand, der für jeden Menschen untragbar ist. (...)

In den Zivilgefängnissen ist es möglich, mit den Gefangenen allein zu sprechen, aber in den Militärgefängnissen sind Gespräche nur unter Aufsicht zugelassen. (...)

Die Männer, die sich der Anstaltsordnung nicht beugen, haben aber keine Angst, selbst in Anwesenheit der Aufsicht, alles zu sagen, was sie zu sagen haben. In einem Fall z.B., wo ich mit einem hungerstreikenden Gefangenen im Beisein einer Aufsicht sprach, sagte der Mann: 'Sind Sie nicht der faschistische Hund, der uns geschlagen hat?' (...) Ich glaube, wenn sie so etwas sagen, werden sie wieder geschlagen. Das Gefängnispersonal erzählte uns, sie würden die Gefangenen nicht schlagen. Aber es ist sehr schwer, die Richtigkeit dieser Aussagen zu überprüfen. (...)

Ich hatte den Eindruck, daß die Ernährung der Gefangenen während unserer Besuche nicht die normale Anstaltskost war. Man versuchte, einen besseren Eindruck zu erzeugen. (...)

Ein Arztbesuch ist ein großes Privileg, weil sie ihn nicht jedem bewilligen. Ich glaube, daß man nur wenn man sehr schwer erkrankt ist, einen Arzt aufsuchen darf."

ANAP-Abgeordnete für Modernisierung der Foltermethoden

Bei der türkischen Nachrichtenagentur THA ging ein kurzes Interview ein, in dem die Abgeordnete der ANAP (Mutterlandspartei), Frau Rezzan Sahinkaya, aus Istanbul ihre Ansichten über die Folter in unterschiedlichen Situationen erläutert.

(Milliyet, 1.2.1986)

Die Psychologieprofessorin, Frau Rezzan Sahinkaya, äußerte sich so: "Wenn wir objektiv sind, gibt es kein Land, das nicht foltert. Alle foltern. Und wenn ein Land behauptet, es täte es nicht, so ist das gelogen. Wissen Sie. M. Ali Agca hat den Papst nicht getötet. Er hat nur auf ihn geschossen; aber er war verrückt. Er meinte, er sei ein Prophet. Die Menschen, die in unseren Gefängnissen sitzen, sind ja keine Engel. Sie töteten Menschen. Tak, tak, tak, tak, haben sie auf Menschen gefeuert.

Andere Länder haben Foltermethoden gefunden, die die Opfer sofort, an einem Tag, wie an einer Herzkrankheit sterben lassen, so daß man keine Spuren der Folter findet. Das findet statt in Europa, in Amerika, in den sozialistischen Ländern. Unsere Polizisten sind tapfer. Sie sind alle mit den Sprichwörtern aufgewachsen wie: "Das Fleisch gehört dir, die Knochen mir." oder "Ein Mann, der seine Tochter nicht schlägt, der haut sich aufs eigene Knie." Ihre Tradition erlaubt unseren Polizisten zu schlagen. Sowieso sind meine Kinder, sie dorthin gehen, keine Unschuldslämmer. Wenn sie eine Gelegenheit finden, werden sie auch tak, tak, tak, auf Polizisten schießen.
(.....)

In Europa, in Amerika und in den sozialistischen Ländern hinterläßt die Folter an den Gefolterten keine Spuren. Bei uns sieht man Spuren. Weil unsere Ärmsten immer noch die veralteten Methoden benutzen."

Milliyet kommentiert die Äußerungen Frau Rezzan Sahinkayas:

"ANAP's "Tante Rezzan" verlangt nach Foltermethoden, die keine Spuren hinterlassen, und die den Eindruck erwecken, die Menschen seien an einer Herzkrankheit gestorben. Die Pedanterien von Frauen machen sich auf unterschiedliche Art und Weise bemerkbar, natürlich!"

Der Vorsitzende des türkischen Parlaments bedauert die Folter in der Türkei

"In jeder Gesellschaft der Welt wird gefoltert, so - ich nehme es an - auch in der Türkei", äußerte sich Necmettin Karaduman, der Vorsitzende des türkischen Parlaments, zu diesem "bedauerlichen" Thema.

"Es mag einige Einzelfälle geben; diese Personen werden festgenommen und bestraft. Aber diejenigen, die behaupten, diese Einzelfälle seien allgemein verbreitet, und daß es derartige Vorfälle auch weiterhin in der türkischen Gesellschaft gäbe, die irren sich. Im Übrigen gibt es vereinzelte Fälle von Folter bedauerlicherweise zu jeder Zeit und in jeder Gesellschaft. Leider auch bei uns in der Türkei."

(Hürriyet, 17.12.1985)

DAS IST METRIS!

Wir veröffentlichen einige Passagen aus den Erklärungen, die die politischen Gefangenen aus dem Militärgefängnis Metris bezüglich der Bedingungen seit dem 12. September 1980 in den Gefängnissen gemacht haben.

WAS PASSIERTE IN DEN GEFÄNGNISSEN METRIS UND SAGMALCILAR

BAUART DER GEFÄNGNISSE:

Die für die politischen Gefangenen neugebauten Gefängnisse sind so errichtet, daß die Gefangenen überhaupt keinen Briefkontakt zur Außenwelt haben, die Gemeinschaftszellen und Isolationszellen nie belüftet werden. Selbst der Gefängnishof ist mit Stacheldraht überzogen. Auch diese Idee der Gefängnisbauart wurde aus den USA importiert.

... Die Gemeinschaftsräume teilen sich in Metris in drei Abteilungen: Schlafräum, Küche und Toilette-Bad. In einem Gemeinschaftsraum werden meistens Kojen für 16-18 Gefangene unterbracht. Nach Oktober 1983 wurden die Schlafplätze für Gefangene ständig gewechselt, damit diese sich nicht wohl fühlen sollten. Der Luftraum in einem Gemeinschaftsraum sollte für jeden Gefangenen 12 Qubikmeter betragen. D.h. für jeden Gemeinschaftsraum muß der Luftraum 216 Qubikmeter betragen. Die wirklichen Werte liegen aber weit darunter, daß man in so einem Raum gar nicht mehr richtig atmen.

In Sagmalcilar dagegen ist es nicht viel anders....

WASCHMÖGLICHKEITEN:

In Metris befindet sich das "Bad" in den Gemeinschaftsräumen. Das Wasser läuft vielleicht ein Mal in vier Wochen für nur zwei Stunden; somit wird auch das Wasser zum Mittel der Repression.

DURCHSUCHUNGEN:

Unsere Räume werden willkürlich untersucht. Das Ziel ist es nicht, etwas zu finden, sondern alles aber auch alles durcheinanderzubringen. Auch dies ist ein Mittel der Repression...

HOFGANG:

Wir werden kaum an die frische Luft gelassen. Die Zeit des Hofgangs darf in einer Woche hundert Minuten nicht überschreiten. Es bleibt jedem selbst überlassen, die Folgen dieser Maßnahme für die Gesundheit der Gefangenen zu beurteilen....

BESUCHSZEITEN:

Die Besuchszeit in Metris beträgt im ersten Abschnitt des Jahres sechs Minuten und in der zweiten Hälfte des Jahres 15 Minuten. Nur ein Mal in der Woche darf ein Gefangener Besuch bekommen. Wir dürfen nur über ein Fenster hindurch mit unserem Besucher sprechen. D.h. daß seit 58 Monaten keiner von uns seine Verwandten umarmen oder küssen können. Es gab sogar längere Zeiten, wo wir überhaupt keinen Besuch empfangen durften.

ERNÄHRUNG:

Als ob dies nicht ausreichen würde, werden wir auch schlecht ernährt. Die Menge des Essens darf nicht mal als minimal bezeichnet werden. Die Qualität des Essens ist sehr schlecht. Durch diese mangelhafte Ernährung werden viele von uns krank. Es kommt entweder eine Gewichtsabnahme oder Gewichtszunahme zustande. Es kommt aber auch vor, daß zwar viele von uns z.B. im Gesicht oder an den Armen und Beinen sehr mager und an den Hüften und am Bauch sehr dick sind. Wenn wir krank sind, werden wir nicht ins Krankenhaus verlegt, oder es ist meistens zu spät. Die Kranken, die dringend ins Krankenhaus eingeliefert werden müßten, werden über längere Zeiten im Gefängnis behalten, sodaß die Möglichkeit ausgeschlossen ist, Atteste aus schreiben zu lassen, die Folterspuren ausweisen. Außerdem soll durch diese Verzögerung die Heilung der Krankheit verhindert werden.

VERTEIDIGUNG:

Um eine vollständige Verteidigung zu verhindern, werden uns die Anklageakten nicht überreicht. Mit unseren Verteidigern dürfen wir nur über Telefon sprechen. Außerdem muß ein Soldat dabeisein. Die Sprechzeit ist auf 15 Minuten begrenzt.

DIE TODESFÄLLE IN METRIS UND SAGMALCILAR

HAKKI KOCAOGLU: Er wurde durch die schlechten Bedingungen im Gefängnis psychisch krank. Doch niemand interessierte sich für seine Krankheit. In seinen Unterlagen steht, daß er Selbstmord begangen haben soll...

ADIL CAN: Nachdem er vom Polizeirevier ins Gefängnis gebracht wurde, erkrankte er. Der Arzt behandelte ihn nicht. Erst sehr spät wurde er ins Krankenhaus gebracht. April des Jahres 85 starb er...

ISMET TAS: Am 5.12.1983 wurde er vom Gericht freigesprochen. Während seines Aufenthaltes im Gefängnis unterlag er Herzbeschwerden. Dem Glück und der Freude, daß er entlassen sollte, hielt sein krankes Herz nicht stand. Er starb noch im Gefängnis...

HÜSEYİN AYDIN: Nach einer kurzen Zeit seiner Freilassung starb Hüseyin Aydın. Er hatte sich im Gefängnis an Magenkrebs erkrankt.



Quelle: "Fordert nun Demokratie" / Erbil Tusalp

ZU DEN ZAHLEN DER ANGEKLAGTEN

Eine der Hauptbegründungen für den Eingriff des Militärs in die Politik besteht in der Durchschnittszahl von "20 Menschen", die vor dem 12. September täglich ihr Leben verloren haben. Was ist aber der Preis für den 12. September? Die Zahl der Menschen, die im Jahre 1985 - also nach 5 Jahren des Putsches - bei politischen Auseinandersetzungen umgekommen sind, beträgt 254, außerdem gibt es im selben Jahr 130 Verletzungsfälle. Das heißt, daß zwar täglich nicht 20 Menschen ihr Leben verloren haben, aber 32 Menschen monatlich gestorben sind.

In der Zeit vom 12. September 1980 bis 19. November 1985 kann man 8654 Vorfälle registrieren, bei denen 972 Menschen getötet und 994 Menschen verletzt wurden. 67 304 Menschen wurden in dieser Zeit verhaftet. Die Dauer der Untersuchungshaft betrug minimal 15 und maximal 90 Tage. 45613 Akten wurden in der genannten Zeitspanne an militärische Gerichte weitergeleitet, von denen 13603 mit Freispruch endeten. 1106 Verhandlungen dauern noch an. In einer Akte werden ungefähr 10 Menschen erfaßt. Wir können sagen, daß in dieser Zeit .. eine halbe Million Menschen vor das Gericht gestellt wurden. Das Maß der Strafen sieht folgendermaßen aus:

22612 Menschen erhielten zwischen 0-1 Jahr Gefängnisstrafe. 10784 erhielten zwischen 1-5 Jahren, 6166 Menschen zwischen 5-10 Jahren, 2396 Menschen erhielten zwischen 10 und 20 Jahren, 939 erhielten 20 Jahre Gefängnisstrafe. Zu lebenslänglich wurden 630 Menschen verurteilt. Für 429 Angeklagte wurde die Todesstrafe beschlossen, 248 vom Kassationsgericht und 79 vom Türkischen Parlament. 32 Todesurteile wurden bestätigt, 47 warten auf Bestätigung. 27 bestätigte Todesurteile wurden vollstreckt. Das sind die Vollstreckungen aus politischen Gründen. 48 Menschen wurden aus nicht politischen Gründen in dieser Zeit erhängt. 9805 Menschen befinden sich zur Zeit im Gefängnis. 5502 Menschen, die vor Gericht sind, haben noch keine Strafe bekommen.

Auf die Frage des Preises für den 12. September kann man weiter mit Zahlen antworten.

Die bekannten Zahlen der Todesfälle durch Folter sehen folgendermaßen aus: insgesamt 293 Todesfälle; 55 Todesfälle werden noch untersucht. Es ist bewiesen, daß 19 Menschen durch Folter getötet wurden. Wenn man den Statistiken der Regierung Glauben schenkt, ist der Rest - 219 Todesfälle - aus anderen "Ursachen" gestorben:

- 72 Menschen durch einen natürlichen Tod
 - 43 durch Selbstmord
 - 16 Menschen sollen auf der Flucht erschossen worden sein
 - 7 Menschen wurden in bewaffneten Auseinandersetzungen erschossen
 - 11 Menschen infolge von Hungerstreiks
 - 2 Todesfälle sollen nicht geklärt worden sein
- Es existieren bei den militärischen Gerichten 957 Todesfälle durch Folter.

NAMEN VON MENSCHEN, DIE SPURLOS VERSCHWUNDEN SIND

Zu dieser Liste gehören folgende Namen:

Mustafa Cakas, Ibrahim Cakabay, Ibrahim Polat, Hasan Akan, Ahmet Büyükorhan, Sehmuz Begec, Yasar Durmaz, Hasan Celik, Enver Sahan, Ramazan Güncü, Sah Ismail Süt, Dede Oguzhan, Haydar Öztürk, Kemal Gezgin, Yildirim Özkan, Hanza Titan, Serafettin Tiric, Sazuman Kansu, Sehmuz Durgun, Teoman Samanh, Halil Celik.

Was ist mit diesem Menschen geschehen? Warum leitet man keine Untersuchungen ein, um deren Todesursachen zu klären?

Was ist mit den folgenden Menschen passiert?

Hasan Mesken, Ali Cetiner, Hüseyin Engirek, Ali Orayolu, Fidan Yildirim, Ali Tasyurdu, Hayrettin Eren, Battal Evren, Ismail Cüneyt.

Leben diese Menschen noch?

Oder sind sie tot?

DER PREIS DER DEMOKRATIE, DEN DER 12. SEPTEMBER GEFORDERT HAT ist bezahlt, wenn es einen Erdal Eren gegeben hat, der erhängt wurde, obwohl er nicht mal sein 18. Lebensjahr vollendet hatte.

Wenn die Verhandlung von Offizier Sükrü Bag immer noch andauert, der dem Mord an İlhan Erdost durch Prügeln im Militärgefängnis Mamak einfach zugeschaut hatte. Wenn selbst die Mörder nicht ausfindig gemacht werden. Wenn der Vorsitzende der DISK 6 Tage gefoltert wurde, und die Akten zu diesen Folterungen vom Staatsanwalt beschlagnahmt und vernichtet worden sind. Wenn es einen Zeynel Abidin Ceylan gibt, der durch Folter getötet wurde, und es bewiesen ist, daß er durch Folter getötet worden ist. Wenn die Verhandlung seiner Folterer immer noch andauert. Wenn es einen Cumali Ay gibt, der nach seinem Tod Aussagen gemacht haben soll. Wenn aus dem Mund eines Angeklagten die Zunge herausfällt, als er ins Krankenhaus eingeliefert wird. Wenn es solche Professoren wie Celal Sungur, der seinen Ärzten den Befehl gibt, in den Rapport vom ins Krankenhaus eingelieferten Behcet Dinlerer "Straftat" einzutragen und darauf besteht, daß der mit dem Tod ringende Behcet Dinlerer unbedingt auf der weit abgelegenen Intensivstation behandelt wird. Wenn es Menschen gegeben hat wie Abuzer Eren, Mehmet Caker, in deren Füße und Köpfe Nadeln geschlagen wurden. Wenn Menschen gefoltert wurden, nur weil sie ihre Gewerkschaftszeitungen verteilt haben, ohne daß was gekostet hat.

Dieser Preis ist bezahlt worden:

Wenn es Richter gibt wie Halit Cengiz, der bestochen wurde, damit er die Untersuchungen zu den 300 Todesfällen durch Folter einstellt, in denen Polizisten und Soldaten als Schuldige angeklagt waren. Wenn dieser Richter es für unnötig hält im Fall von Ayhan Yıldız, der in Fatsa von Polizisten hingerichtet wurde, eine Untersuchung einzuleiten. Wenn es einen Lehrer namens Ismail Yalcin gibt, der zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt wurde, weil man an seiner Art, wie er die Buchstaben c und s schrieb, eine kommunistische Propaganda zu erkennen glaubte. Solche Geschichten kann man weiterführen.

Dieser Preis wird weiterbezahlt, wenn Frauen, deren Männer gesucht werden, daraufhin untersucht werden, ob sie in den letzten Tagen Geschlechtsverkehr gehabt haben. Wenn 39 Tonnen Bücher verbrannt, 118 000 Bücher vernichtet und 113 000 Bücher in den Lagern des Staates beschlagnahmt werden.

Und wenn die Frage gestellt werden muß, was mit den folgenden Menschen passiert ist. Warum, wie, wo und wann sie getötet wurden?

Ahmet Hilmi Feyzioğlu, Ali İnan, Ahmet Karlangaç, Aziz Ağaç, Ahmet Demir Ataman İnce, Abdurrahman Aksoy, Aydın Demirkol, Akin Tanış, Ali Karibal, Ali Çakmaklı, Abdullah Paksoylu, Ahmet Sakin, Ali Erek, Ahmet Erdoğan, Ali Adil Yılmaz, Abdülkadir Kaya, Ahmet Atlan, Adnan Zincirkıran, Ali Küçük, Ahmet Çetin, Ali Çiçek, Ali Çakmak, Akif Yılmaz, Ali Özbey, Ali Kılıç, Abdullah Gülbudak, Ayhan Alan, Ali Merkit, Abdullah Meral, Adil Can, Ali Uygur, Ahmet Uzun, Aziz Özbay, Abdurrahman Çeçen, Ahmet Ziya Erdönmez, Ahmet Yıldırım, Abdullah Gözalan, Aziz Büyükerataç, Ali Taşyurdu, Arif Coşkun, Ali Altıok, Atalay Bahadır, Alaaddin Mürteza, Asım Keser, Alaaddin Bölükbaşı, Ayhan Eskici, Ahmet Gürlü, Ayşe Makar, Ali Güven, Ahmet Büyükorhan, Adnan Tüysüz, Ali Çetiner, Ali Ovayolu (Ovalıoğlu), Abdurrahman Aktimur, Ayhan Yıldız,

Bekir Bal, Behçet Dinlerer, Bedri Sınak, Bahadır Dumanlı, Bedri Bilge, Bedii Tan, Bahar Yıldız, Bozan Çimen, Bayram Kocabaş, Bekir Traşlı, Battal Evren, Behzat Baykal, Bedrettin Karak, Benli Coşkun.

Cengiz Aksakal, Cafer Dağdoğan, Cemal Kıpırdamaz, Cumali Ay, Cemil Kirbayır, Cemal Kılıç, Cemal Arat, Cevher Yaşar, Cuma Özaslan, Cennet Değirmenci, Cavit Özer, Cemal Işık, Cennet Kocaman, Cuma Cihan, Cebail Dinç, Cemal Özdemir, Cemalettin Yalçın, Coşkun Altun, Cemal Zengin.

Dursun Özkuzu, Dede Oğuzhan, Davut Elibolu.

Ekrem Ekşi, Ercan Koca, Ensar Karahan, Eşraf Anyık, Erol Türkmən, Enver Şahan, Ekrem İnel, Ekber Yürek, Eyüp Akkurt, Emin Alkan, Ergin Şen, Eşref Milli, Elif Upçin.

Fatih Öktülmüş, Fehmi Özaslan, Ferhat Kutay, Fidan Yıldırım, Feyzullah Bingöl, Fuat Gürbüz, Feridun Yılmaz, Feyzi Güzel.

Zeynel Abidin Ceylan, Zafer Müştebaoglu, Zeki Yumurtacı, Zeki Mermer, Zekeriya Ülkücü, Zülfükar Bayram, Zeki Subaşı, Zuhâl Öner, Zekeriya Erdoğan.

Gürkan Mungan, Günay Dalçık, Gürsel Küçükylmaz, Gülden Erdem, Gülşah Teke, Güner Akkuş.

Hüseyin Karakaş, Hasan Asker Özmen, Hulusi Dalak, Hasan Gazioglu, Hasan Hüseyin Damar, Hasan Mermeroluk. Hasan Alemlioğlu.

Hasan Kılıç, Haydar Sönmez, Hayri Durmuş, Hüseyin Çolak, Hüseyin Aydın, Hakkı Hocaoglu, Hasan Telci, Haydar Yağmur, Hasan Akbaba, Halil Çırak, Hasan Hakkı Erdoğan, Hasan Çelik, Haydar Öztürk, Hüseyin Yüce, Halil Atalay, Halil Çelik, Halis Bilge, Hasan Sabitoğlu, Hamza Titan, Hasan Akan, Hamdi Filizcan, Hasan Mesken, Hayrettin Eren, Hüseyin Engirek, Haydar Başbağ, Hasan Dönmez, Hasan Kelçe, Hasan Sertkaya, Hasan Hüseyin Erbil, Hüseyin Erol, Halil Gündoğan, Halil Uluğ.

İrfan Çelik, İlhan Erdost, İbrahim Eski, İsmet Ömürçan, İsmet Kara (Karakın), İbrahim Çakabay, İsmail Kiran, İbrahim Ulağ, İsmet Taş, İbrahim Halil Baturalp, İhsan Karaer, İbrahim Polat, İhsan Çetintaş, İsmail Esen, Jones Rumpf, İlyas Güleç, İsmail Çelik.

Kemal Pir, Kemal Demet, Kadir Bayraktar, Kemal Özdemir, Kemal Gezgin, Kenan Gürsoy, Kenan Özcan, Kazım Çakır.

Metin Aksoy, Mustafa Şahin, Mehmet Ali Kılıç, Mehmet Ali Karasoy, Mazlum Doğan, Mehmet Emin Kutlu, Mustafa Hayrullahoğlu, Mazlum Güder, Mehmet Selim Yücel, Metin Sarpbulut, Mehmet Mutlu Çetin, Mehmet Reşat Semizoğlu, Maksut Tepeli, Mustafa Tepeli, Mustafa Çakaş, Melimet Kazgan, Mustafa Tunç, Mustafa Yalçın, Nurettin Yedigöl, Niyazi Gündoğdu, Necmettin Büyükkaya, Necmi Öner, Mehmet Salih Besen, Mahmut Zengin, Medet Özbadem, Mehmet Ali Eraslan, Mehmet Akpınar, Mehmet Gümüş, Munzur Geçgel, Mustafa Kemal Özdemir, Necip Kutlu, Mehmet Kardöş, Mehmet Ceren, Nihat Kurban, Necdet Yanargül, Mustafa Işık, Mehmet Cizreli, Mehmet Dağ, Mehmet Yıldız, Mustafa Çevik, Mehmet Sani, Mahmut Kaya, Mehmet Ali Erbay, Mehmet Bağdaş, Mustafa Karasu, Mehmet Direrci, Muammer Özdemir.

Osman Taştekin, Osman Karaduman, Önder Demirok, Orhan Keskin, Öner Toktaş, Ömer Çorak, Orhan Erdağlı, Özgüç Tuncay, Orhan Gezici, Osman Yoldaşcan, Ömer Aydoğmuş, Ömer Aktaş, Ömer Çavuşoğlu, Özalp Öner Rafet Demir, Ramazan Göncü, Remzi Aytürk, Ramazan Yayan, Recep Sarıaslan, Raci Yılmaz, Recep Tuna, Ramazan Oğuz, Rüstem Gürsoy.

Süleyman Ölmez (Özmen), Şadan Gazeteci, Şükrü Gedik, Satılmış Şahin Dokuyucu, Şerif Yazar, Şehmuz Akdoğan, Süleyman Cihan, Şehmuz Begeç, Selçuk Küçükçiftçi, Siddık Bilgin, Selahattin Kunduz, Sadi Ekiz, Süphi Çevirici, Şchittin Tiriç, Salim Topal, Sabri Çuhadar, Şerafettin Tiriç, Şazuman Kansu, Şehmuz Durgun, Şahismail Şut, Süleyman Aydemir, Selma Ayber, M. Şefik Karaağaç, Sinan Karaçam, Sevim Akbaş, Süleyman Aslan, Sabri Kandemir, Şadiye Yavuz, Selim Mertin, Süleyman Şeker, Şehmuz Babuş, Sevgi Kılıç, Sedat Özkaracadağ.

Turhan Sağlam, Taner Uzun, Talip Yılmaz, Teoman Samanlı, Turgay Erbay, Teyfik Karataş, Tamer Arda, Tekin Çakmak, Tahsin Elvan, Tahir Şahin.

Vedat Aldoğan, Vakkas Devamlı, Veysel Yıldız, Veysi Şimşek, Vasif Özeltin.

Ünsal Beydoğan.

Yaşar Okçuoğlu, Yılmaz Peköz, Yılmaz Demir, Yıldırım Özkan, Yusuf Bağ, Yücel Haz, Yüksel Topdoğan, Yaşar Durmaz, Yakup Göktaş.

Handwritten signatures and notes at the top of the page, including "ANKARA" and "Abdullah" in blue ink.

PETITION DER ANGEHÖRIGEN DER POLITISCHEN GEFANGENEN IN MAMAK!

Als Angehörige und Verwandte von politischen Häftlingen im Militärgefängnis von Mamak haben wir es als nötig angesehen, durch einen Antrag unsere Probleme und folglich unsere Forderungen bekannt zu machen, um zu bewirken, daß in dieser Hinsicht etwas unternommen wird.

1. Wie allgemein bekannt ist, ist die Besuchszeit seit mehr als 6 Jahren auf 5 Minuten beschränkt. Wenn man bedenkt, daß viele von uns aus anderen Städten nach Ankara kommen, muß man uns zustimmen, daß diese kurze Besuchszeit nicht ausreicht. Wir wissen, daß diese Anordnung früher erderlich war, da es damals zu viele Häftlinge gegeben hat. Diese Anordnung ist aber mit der Freilassung von vielen Häftlingen hinfällig geworden. Wir wollen, daß diese Tatsache in Betracht gezogen wird, und die Besuchszeiten verlängert werden.
2. Außerdem dürfen die Häftlinge nur von Verwandten ersten Grades besucht werden, obwohl das Gesetz vorsieht, daß auch Verwandte und Angehörige des dritten Grades die Gefangenen besuchen dürfen. Auch werden unsere Briefe nicht rechtzeitig an unsere Angehörigen in diesem Gefängnis weitergeleitet sondern bis zu 6 Monaten zurückgehalten. Wir möchten, daß diese Anordnung abgeschafft wird, die Briefe in und aus dem Gefängnis rechtzeitig weitergeleitet werden. Wir möchten weiterhin, daß diejenigen, die bisher ihre Verwandten nicht besuchen durften, die Erlaubnis zum Besuch erhalten.
3. Ein anderes Hauptproblem der Gefangenen ist die Maßnahme der Isolationshaft. In die sogenannten "Isolationszellen" werden jeweils ein Linker und ein Rechter gesperrt. Diese Maßnahme dauert seit 6 Jahren an, obwohl dies in keinem Gesetz vermerkt ist. Die Isolationshaft darf - so das Gesetz - 15 Tage nicht überschreiten. Die Verlegung von linken und rechten politischen Gefangenen in dieselbe Zelle verursacht nichts anderes als Auseinandersetzungen. Wir möchten, daß auch diese Praktiken abgeschafft werden.
4. Obwohl das Gesetz vorsieht, daß Gefangene regelmäßig zweimal am Tag Hofgang haben müssen, um frische Luft schnappen zu können, wird den Gefangenen in den Isolationszellen dieses Recht nicht gewährt. Die Gefangenen aus den Gemeinschaftsräumen dürfen nur in Abständen von 15 Tagen oder einmal im Monat einen Hofgang machen. Wir möchten, daß das Gesetz Achtung findet.
5. All diese Umstände führen dazu, daß der sowieso schlechte Gesundheitszustand unserer Verwandten sich weiterhin verschlechtert. Die medizinische Versorgung wird entweder verhindert oder erst so spät gewährt, daß sie dann nichts mehr ausrichten kann.

Wir haben bis zu diesem Zeitpunkt mehrmals all diese Probleme und unsere Bitten an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Doch hat man bisher nichts unternommen. Wir beharren darauf daß in dieser Hinsicht unsere Bitten ernstgenommen werden. Wir hoffen, daß zu diesen Problemen Lösungen gefunden werden.

Anmerkung

Dieser Antrag wurde geschickt an:
die Regierung
das Ministerium für nationale Verteidigung
den Staatskontrolldienst
das Ministerium des Generalstabes
das Ministerium für Justiz und Recht
den Vorstand des Türkischen Rechtsanwaltsbundes

Handwritten signatures and notes at the bottom of the page, including "ANKARA" and "107" in blue ink.

PRESSEERKLÄRUNG

Es ist eine unwiderlegbare Realität, daß in den Gefängnissen der Türkei die politischen Gefangenen seit dem 12. September 1980 menschenunwürdigsten Repressalien und Folterungen ausgesetzt sind. Wir beobachten mit wachsender Sorge die sich vermehrenden Meldungen in den Tageszeitungen zum Thema... und wir wissen auch, daß es der Widerstand der politischen Gefangenen ist, der zur Zunahme der Repressalien und Folterungen geführt hat...

Hier das letzte Beispiel dafür: Der Widerstand der politischen Gefangenen im Gefängnis von Typ E in Malatya... Das Gefängnis Malatya ist ein Gefängnis, über das in der Türkei bis heute nicht geredet wurde... Wenn die Bezeichnung zutrifft: Eine hermetisch abgeschlossene Kiste... Hunderte von politischen Gefangenen die in diesem Kerker *leben* müssen haben mehrere Male ihre Probleme durch Anträge an das Justizministerium mitgeteilt. Es wurde nichts unternommen. Weder die politischen Parteien noch die Presse hat die schlimmen Bedingungen im Gefängnis Malatya zum Ausdruck gebracht, es wurden auch keine Untersuchungen an Ort und Stelle angestellt...

Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihre Probleme zu lenken, haben nun politische Gefangene *die Einheitskleider* am 13. Juli 1987 abgelegt und in einen **unbefristeten Hungerstreik** eingetreten. Der Unbefristete Hungerstreik wird solange andauern bis ihre Forderungen erfüllt sind. Im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen wird der Streik in **Todesfasten** umgewandelt.

Die Forderungen der politischen Gefangenen im Hungerstreik sind folgende:

-Verbesserung der Lebensmittelqualität und soviel, daß es einen Menschen satt macht und von einem Menschen gegessen werden kann.

-Die Gelder fürs Essen, die vom Justizministerium gewährt werden, müssen erhöht werden oder die Versorgung der politischen Gefangenen durch ihre Familien muß erlaubt werden.

-Gewährung von ausreichendem Wasser zum Trinken und sich waschen.

-Es muß erlaubt werden, daß die Bäder mehr als einmal alle 15 Tage oder sogar einmal Monat benutzt werden können.

-Alle linken Gefangenen müssen in einem Block zusammen verlegt werden.

-Der selbst in Militärgefängnissen erlaubte offene Besuche an Feiertagen muß auch hier eingeführt werden.

-Abschaffung der Zwangsmaßnahme zum Anziehen von Einheitskleidern.

-Abschaffung der Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Besucher, und Zulassung von Besuchern deren Familienname nicht gleich mit unserem ist.

-Radio, Kassettenrekorder und ähnliche Sender sowie Zeitschriften und Zeitungen müssen zugelassen werden, Briefe müssen ohne Verzögerung an die Gefangenen weitergeleitet werden.

-Abschaffung der Maßnahme, daß die neu angekommenen Gefangenen isoliert und in der Isolation unterdrückt und gefoltert werden.

-Der Gefängnisarzt muß sich um Gefangene kümmern, die gesundheitliche Versorgung der Gefangenen muß verbessert werden.

Wir unterstützen die Forderungen und den Widerstand unserer Kinder und Verwandten im Gefängnis und protestieren gegen unmenschliche Praktiken im Gefängnis.

Die Familienangehörigen der politischen Gefangenen aus dem Gefängnis Malatya.

Neben den türkischen Fahnen und den Fotos von Evren
sind folgende Parolen an der Wand:

"Aus diesem Gefängnis werdet ihr als disziplinierte
Söhne der Türkischen Nation entlassen"

"Sprich Türkisch, Sprich viel"

"Jeder Türke wird als Soldat geboren"

"Wir sind Türken und Söhne der Türken"

...

Ein Ausblick aus dem Innern des Militärgefängnis
Diyarbakir, in dem hauptsächlich kurdische Gefangene
sitzen



KRANKE IN ZIVIL- UND MILITÄRGEFÄNGNISSEN

Bemerkung: Diese Angaben stützen sich auf zwei Listen, die der Verein zur Verteidigung der Menschenrechte im Mai 1987 herausgebracht hat, und Devrimci Isci Nr. 32. Verzeichnet sind nur die Fälle, die gemeldet wurden, deshalb sind die Listen nicht vollständig.

Hasan Merdan, Hüseyin Cevher, Hıdır Gürgöze, Resul Celik, Cezmi Çelik, Siho Dirlik, Mehmet Sag Sürek, Ali Poyraz, Mehmet Bal, Ali Toprak, İ. Bubo Arslan, Mehmet Ali Yılmaz, Kemal Artuc, Hüdaverdi Kunt, Latif Ortac, Iskan Acıkcın, Cemal Ağcakaya, Recep Nur Cengiz, Yusuf Korkmaz, Doğan Kılıçkaya, Hasan Kartal, İlker Dilcan, Galip Ögüt, Mahmut Aktaş, Salman Öge, Fethi Lale, Kadir Yıldırım, Akif Özdemir, Mehmet Uğur, Halil Kırık, Cevdet Demir, Bektaş Höşük, Hasan Yazgılı, Ömer Gelici, Hasan Sidar, Veis Sami Türkmen, Nedim Soylu, İsmail Türker, Hasan Serik, Ali Erikli, Cabbar Gülsen, Ramazan Özkan, Mehmet Koparan, Bekir Meric, Ali Mitil, İbrahim Karataş, Hasim Kılıç, Kemal Acun, Tayyar Dölek, Cuma Keklikci, Hasan Kesekli, Derviş Çakır, Aydın Kığılı, Mehmet Çimen, Sabri Işık, İrfan Huyutemiz, İbrahim Tut, Orhan Yücel, Adnan Bezeyiş, Lütfi Çınar, Ferali Kılıç, Namık Kemal Fırtına, Hasan Kaymaz, Abdurrahman Erdem, Fehmi Şanlıer, Rıza Kışın, Fikret Babaoğlu, Yavuz Akkaş, Sadık Süleyman Öge, Yedigözel Adıgüzel, Mehmet Unal, Cafer Salgın, Emin Begen, Asmi Pat, Ali İbrahim Önsoy, Ramazan Salcan, Muzaffer Kökalan, Yusuf Demir, Beli Turunç, Süleyman Kaya, Alpaslan Özmen, Ali Asker Uluoğlu, Nejden Çelik, İsmet Öztürk, Yavuz Deniz, Tahit Amorak, Hasan Bayrak, İnan Kamil Turan, Turgut Günaydın, Erdal Ketenci, Mustafa Karaba, Ömür Gümüş, İsmet Polak, Ali Kaçar, Ali Güler, İsmail Bucar, Musa Elmas, İbrahim Önderoğlu, Erdoğan Akbal, Veyis Akgül, Mehmet Edes, Abidin Çabuk, Aysel Zehir, Sadıkoğlu Batmaz, Samil Batmaz, Ali Galip Sayılğan, Ali Alfatlı, Nesim Aydın, Hüseyin Cinan, Nurettin Aytuğ, Erdoğan Genç, Sadettin Kahraman, Ali Yağ,

Koray Satioğlu, Mustafa Yalın, Oğuzhan Müftüoğlu, Cahit Akçam, Şerif Simen, Atilla Kılıç, Zeynel Karacaoğlu, Melih Pekdemir, Necmettin Özdemir, Pamuk Akkız, Murat Özel, Mustafa Çınar, Kemal Ç ağlar, Arif Kurdişoğlu, Alaatin Ç elik, Ertuğrul Güloğlu, Abdurrahman Taştan, Ekrem Kılıç, Ahmet Arlanbakan, Hamiözsomar, Ali Asker Uluoğlu, İlhan Kamil Turhan, Ali Kaçar, İbrahim Geçkalan, Ali Galip Sayılğan, Osman Öztürk, Murat Kadıoğlu, Süleyman Baş, Selçuk ..., Mehmet Ergün, Bahattin Ercan, Osman Bozkurt, Hüseyin Parlak, Şenol Merçül, Necati Benzer, Kerim Peşgirli, Ertuğrul Güloğlu, Ekrem Kılıç, Aslan Aslan, Hami Özsomar, Haydar Öztürk, Süleyman Kaya, İsmet Öztürk, Tahir Amonak, İlhan Kamil Turhan, Ketenci Ömer Gümüş, İsmail Uçar, H. İbrahim Önderoğlu, Veyis Akgül, M. Ali Yavuz, Muharrem Kaya, Mustafa Çoşkun, Yahya Kemal Çoban, Turan Ulu, A. Şener Yıldırım, Muzaffer Karataş, Nuri Eryüksel, Ahmet Ç elik, Suavi Sırdar, Yavuz Akkaş, Azmi Pat, Ramazan Salcan Yusuf Demir, Ali Can, Murat Polat, Cahit Tunçbilek, Alaadin Dursan, Düzgün Edeş, Paşa Bayoğlu, İbrahim İnci, İlker Demir, Mehmet Gözüpek, Metin Aktekin, Rıdavan Gülfidan, Hanefi Güleriyüz, Fatih Kuru, Battal Oğum, Rafet Erdem, Şemdin Şimsir, Suat Özdamar, Umud Özbey, Alpaslan Özmen, ...Ç elik, Yavuz Deniz, Elmas Erdoğan Akbak, Aslan Canlı, Murat Sever, Necmettin Gökçe, Hulusi Zeybek, Fevzi Yalçın, Hasan Coşar, İbrahim Bingül, Bertal Tosun, Mehmet Kılıç, Ahmet Parlak, Arslan Çağlayangil, Sadık Süleyman Öge, Mehmet ..., Emin Beğen, Ali İbrahim Önsoy, Muzaffer Kökalan, Bedri Turunç, Nahsuh Mitap.....

EIN BRIEF KURZ VOR DER HINRICHTUNG

Mein lieber Vater,

Ihr wißt es, wie sehr ich euch liebe. Ich weiß auch, wie sehr ihr mich liebt und ihr euch viel bemüht und von euch viel geopfert habt, damit ich eine gute Ausbildung bekomme. Ich schreibe euch diese Zeilen, weil ich nicht möchte, daß ihr euch des wegen Vorwürfe macht. Ihr habt all eure Pflichten gegenüber mir erfüllt. Deswegen kann euch niemand Vorwürfe machen. Wenn jemand versuchen sollte, euch wegen mir Vorwürfe zu machen, müßt ihr wissen, daß er die Sklaverei dieser Ausbeutungsordnung dadurch verteidigt. Ich habe meinen Weg selbst gewählt. Ich habe mich nicht dafür entschieden, für dieses oder jenes persönliche Interesse ein gehorchender Sklave dieses Systems zu sein, sondern ich habe mich für den Kampf gegen diese auf das Kapital, seine Herrschaft und seine Ausbeutung beruhende Ordnung auf der Seite der Arbeit und der Werktätigen entschieden.

Ich wußte, daß dieser Weg voll von Hindernissen und schwer gangbar ist. Denn die Ausbeuterklasse ist in den Imperialismus integriert, ihre Interessen sind die des Imperialismus und sie beherrscht den Staat. Sie kann ihre Herrschaft nur fortsetzen mit Unterdrückung und Terror, mit der Politik der Demagogie und Propaganda, die auf Lügen basieren.

Je tiefer die Krise des schiefen, vom Imperialismus abhängigen kapitalistischen Systems wurde, desto stärker wurden Terror und Unterdrückung. Schließlich schickten sie zuerst ihre zivilen Hunde (gemeint sind Faschisten, T.I.) auf das Volk. Sie haben die faschistischen Barbaren die Schulen, die Fabriken und die Stadtteile besetzen lassen, um die werktätigen Massen, die Demokraten, Intellektuellen und Studenten zu versklaven. Sie veranstalteten Massaker. Dann versuchten sie den Klassenkampf zu verschleiern, indem sie die Ereignisse mit "Anarchie und Terror" bezeichneten. All dies reichte nicht aus. Ziviles Kriegsrecht wurde verhängt, dann regionales Kriegsrecht und schließlich folgte der Putsch vom 12.

...
Eine Situation, in der alle erkämpften Rechte der werktätigen Klassen und Schichten abgeschafft sind. Alles waren Szenen eines von vorneherein geplanten Spieles. In jeder Szene wechselten nur die Akteure.

Aber dieses Spiel wurde mit einigen Unterschieden auch in der Vergangenheit gespielt. Dieses Spiel konnte aber die werktätigen Völker der Türkei, das Wachstum ihres revolutionären Kampfes nicht aufhalten. Niemals werden sie es aufhalten können. Daß sie mich und noch hunderte von uns ermorden, wird den in unserem Land ablaufenden Klassenkampf aufhalten können, und dieser Kampf wird solange anhalten, bis dieses Mißsystem mit all seinen Übeln in den Abfall der Geschichte geschmissen wird.

Während ich meine Sätze beende, bitte ich euch um eins, habt Geduld und bleibt bei Sinnen und läßt es nicht zu, daß meine Hinrichtung ein Familiendrama auslöst.

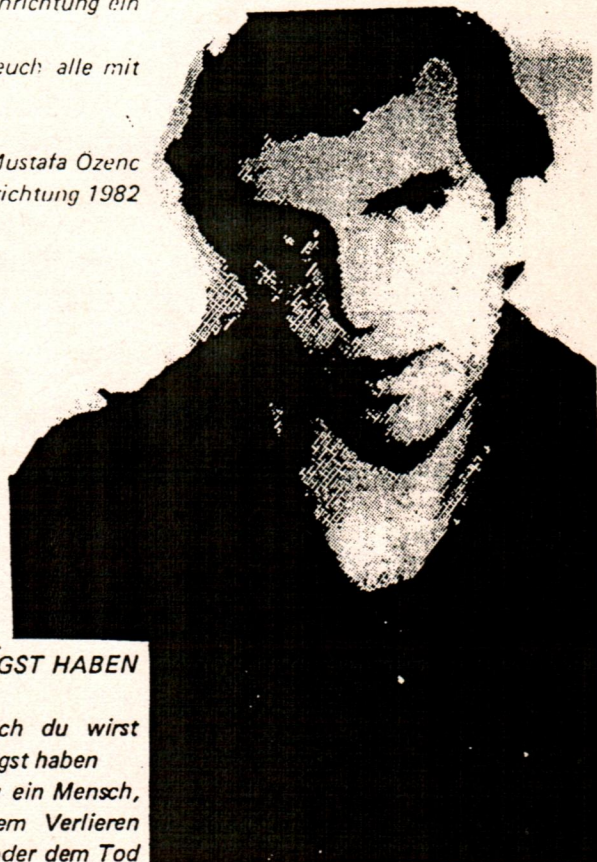
Unendliche Grüße an euch: alle mit Liebe und Respekt
Lebt wohl...

Mustafa Özenc
kurz vor seiner Hinrichtung 1982

Die Angst, mein Kleiner, ist natürlich für einen Menschen
Das ist die Realität des Lebens, das muß man hinnehmen
Aber wenn du tapfer bist und einen starken Glauben hast,
Liegt es in deiner Hand, sie nicht zu zeigen.

Tapferkeit, mein Kleiner, ist nicht keine Angst zu haben,
Sondern die Angst im Innern zu besiegen,
Ein leicht zu lösender, starker Knoten, und ein nie zu beugender Kopf zu sein.

Vergiß nicht, du bist die Hoffnung von Morgen
Besieg die Angst, beug deinen Kopf vor dem Feind nicht
Du mußt tapfer sein, auch während du stirbst.
Denn nur das ist eines Menschen würdig!
Mustafa ÖZENC
1982 im Militärgefängnis von Adana hingerichtet...



AUCH DU WIRST ANGST HABEN

Du, mein Kleiner, auch du wirst Angst haben
Denn vor allem bist du ein Mensch,
Vor der Liebe, vor dem Verlieren
oder dem Tod
Vor dem unsichtbaren Verrat mit
schwarzem Gesicht

Mustafa Özenc

AUF BEFEHL HINGERICHTET

Erdal Eren wurde am 13. Dezember 1980 im geschlossenen Gefängnis von Ankara erhängt. Er hatte noch nicht mal sein 18. Lebensjahr vollendet. Die Chronologie seines Todes sieht folgendermaßen aus: Am 2. Februar 1980 stirbt auf der Hosdere str. bei einer Protestaktion der Soldat Zekeriya Öngel.

4. Februar '80; Erdal Eren wird verhaftet.

5. Februar; Bekanntmachung der Anklageschrift für eine Todesstrafe.

13. Februar; die erste Verhandlung.

19. März '80; Beschluß der Todesstrafe vom Gericht.

15. Juli '80; Aufhebung der Todesstrafe durch das 3. Amt des Kassationsgericht.

12. September '80; bedarf keiner Erläuterung.

20. Oktober '80; Der Beschluß der 3. Amtes des Kassationsgerichts von der Aufhebung der Todesstrafe wird vom Vorstand des Kassationsgericht wiederum aufgehoben.

28. Oktober; Das 3. Amt des Kassationsgerichts hebt nochmals den Beschluß der Todesstrafe auf mit der Bitte sie in lebenslängliche Gefängnisstrafe anzuwandeln.

20.11.80; Der Vorstand des Kassationsgericht macht die Aufhebung durch das 3. Gerichts nochmals ungültig. Die Todesstrafe wird endgültig festgelegt.

12.12.80; Der Nationale Sicherheitsrat billigt das Gesetz bezüglich d. Todesstrafe.

13.12.80; Diesen Tag gibt es für Erdal Eren nicht mehr.

Erdal Eren war zusammen mit Necdet Adali- das erste Opfer des 12. Septembers. Wenn die Rechtsanwälte auf diese Zeit zurückblicken, sehen sie einen unglaublich schnell durchgeführten und einen mit vielen Fehlern behafteten Prozess, einen Oberstaatsanwalt der alles daran setzt, die Todesstrafe als Urteil zu verhängen; und einen jungen Menschen, der nichtmal 18 jähig hingerichtet wurde.

"Wir beharren darauf, daß dieser Prozess eine Schande für das Recht darstellt; daß wir in dieser Prozess Recht hatten, und daß Eren rechtwidrig erhängt wurde."

So der Rechtsanwalt Nihat Toktay.

Das Ehemalige Mitglied des 3. Hofes vom Militärischen Kassationsgericht, Ahmet Turan macht die folgende Aussage; "Ich glaube an einen Rechtsfehler im Urteil von Erdal Eren. Es gibt in der Akte Erdal Erens keine genügende Beweise dafür daß er denn Soldaten getötet hat. Aus diesem Grunde haben wir den Beschluß der Todesstrafe aufgehoben, denn mein Gewissen erlaubte es mir nicht aus solchen wichtigen Gründen heraus eine Todesstrafe zu beschließen."

Ein anderer Rechtsanwalt -Sami Cakmak- der Erdal Eren damals vertreten hat, stellt fest; **"Erdal Eren wurde erhängt aufgrund eines außergewöhnlichen Gerichts eines außergewöhnlichen Regimes außergewöhnlich durchgeführten Beschlusses."**

Der Prozeß von Erdal Eren wurde mit einer außergewöhnlichen geschwindigkeit durchgeführt. Dies war von oben angeordnet. Erdal Eren stellte diese Sache in seiner letzten Verteidigung fest und sagte, daß der Beschluß wahrscheinlich schon von Befehlshabern des Kriegsrechts festgelegt wurde, und daß dieser Prozeß nur noch eine Formalität war. Nach dieser Aussage wurde Erdal Eren vor dem Gericht von Soldaten erschlagen. Sein Verteidiger, Nihat Toktay, bekam für seine Verteidigung 6 Monate Gefängnisstrafe.

Die Autopsie des Körpers des Soldaten, der auf der Hosdere str. getötet wurde und wie sie vorgenommen wurde ist bedenklich. Die Autopsie wurde von einem unerfahrenen und nicht vereidigten Arzt durchgeführt. Bei der Autopsie war -wie von Gesetz vorgesehen- kein Richter anwesend. Es gibt also keinen Rechtsarzt, keinen Richter, aber die Todesstrafe gibt es.

Der Verteidiger Sami Cakmak sagt aus, daß dieser Beschluß und die Vollstreckung keinen "Rechtsfehler" darstellen. Diejenigen, die die Todesstrafe beschlossen haben, wußten, was sie taten. Der Präsident des Generalstabs, Kenan Evren, der damals auch den Posten des Staatspräsidenten hatte, sagte damals aus; **Seite langem gibt es keine Hinrichtungen."**

"Wir müssen -so der Verteidiger Sami Cakmak- dafür kämpfen, daß die Todesstrafe schnellstens abgeschafft wird."

Der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins Rechtsanwalt Nevzat Helvacı fordert einen neuen Prozeß und nennt dafür 3 Gründe: Autopsie wurde rechtswidrig durchgeführt. 2. Es konnte nicht bewiesen werden, ob die Kugel, die aus dem Körper des Soldaten herausgeholt wurde, aus der Waffe des Angeklagten stammt, und ob der Soldat durch diese Kugel gestorben ist. 3. Es konnte nicht festgestellt werden, ob Erdal Eren sein 18. Lebensjahr vollendet hatte oder nicht.

Erdal Eren wurde während seiner Inhaftierung regelmäßig und systematisch gefoltert, verlor aber seine Hoffnung auf das Leben und seinen Glauben an die Zukunft niemals. Selbst den Tag, an dem er hingerichtet wurde, begegnete er mit einem hoffnungsvollen und liebevollen Lächeln.



Taz 30.10.

„Sie machen uns das Leben zur Hölle“

Ein Gespräch mit Emil Galip Sandalci, dem Istanbuler Vorsitzenden des „Vereins für Menschenrechte“ zur Situation der politischen Gefangenen in der Türkei

„In diesem Land braucht man wirklich nicht Marxist zu sein, damit sie einem das Leben zur Hölle machen. Es ist völlig ausreichend, das Berufsethos zu wahren und die Menschenrechte zu verteidigen.“ Ich habe mir den Istanbuler Chef des „Vereins für Menschenrechte“ ganz anders vorgestellt, professioneller und formeller in der Öffentlichkeitsarbeit. Ich wußte um die biographisch erworbene Autorität Emil Galip Sandalcis. Ein Journalist der alten Garde, seit den vierziger Jahren aus Dutzenden Zeitungen rausgeflogen, da dem herrschenden Opportunismus unbequem. Er kennt Folter aus eigener Erfahrung, aus der Zeit nach der Militärintervention 1971. Als Vorstandsmitglied der Rundfunk- und Fernsehgesellschaft wurde er damals verhaftet, weil er Programme wider die Militärsenden ließ. Doch statt eines Public-Relation-Profis empfängt mich ein herzlicher, liebenswürdiger, mit seinen 64 Jahren Jugendlichkeit ausstrahlender Mann, der mich sofort duzt und Kaffee kocht.

Die Gründung des Vereins hat eine lange Vorgeschichte. Die Hungerstreiks der politischen Gefangenen, die Aktionen der Familienangehörigen vor den Zuchthäusern. Aus dem Kreis der Familienangehörigen und prominenter Intellektueller setzten sich dann die Gründungsmitglieder des Vereins zusammen. Lange Zeit hat das Innenministerium die Gründung des Vereins verhindert. Menschenrechte seien Sache des Staates und nicht irgendwelche Vereine. Erst nach langen juristischen Auseinandersetzungen wurde der Verein im Juli vergangenen Jahres rechtsfähig. „Seit sieben Jahren werden Menschen durch Folter ermordet, verschwinden während der Untersuchungshaft und werden in den Suizid getrieben“, heißt es im Gründungsmanifest.

Der Verein entfaltet eine rege Aktivität. 169 staatliche Morde wurden belegt. Jüngst ist ein

60seitiger Bericht zur Situation in den Gefängnissen vorgelegt worden, der den Leser erschauern läßt. „Gibt es Fälle, die Sie besonders berühren?“, frage ich Sandalci. „Schreib über den Rechtsanwalt Esber Yagmurdereli, verheiratet, zwei Kinder. Er siecht ohne Pflege in dem Gefängnis dahin.“ Yagmurdereli ist nach Paragraph 146/1 zu lebenslanglich verurteilt. Der als elfjähriges Kind Erblindete soll versucht haben, „mit Gewalt die Verfassung der türkischen Republik zu ändern“, wie es in besagtem Artikel steht.

Ein paar Tage vor meinem Besuch wurde Sandalci von einer Frau zusammen mit ihrer Tochter aufgesucht. Als 16jährige kam die Tochter ins Zuchthaus und beteiligte sich am Hungerstreik der politischen Gefangenen für bessere Haftbedingungen. Es folgte Zwangsernährung, bei der ein Serum intravenös gespritzt wurde. Viele der Hungerstreikenden entfernten die Nadel — sie hatte keine Kraft mehr und ließ sich zwangsernähren. Seitdem fühlt sie sich als Verräterin, da sie die Zwangsernährung zuließ. Seit dieser Zeit ist sie psychisch gestört. Sie verhält sich wie ein Baby, verlangt nach Muttermilch. „Die Mutter will, daß wir sie zur Behandlung ins Ausland schicken. Aber wir sind machtlos. Nie wird sie als Politische einen Paß und eine Ausreisegenehmigung bekommen.“

Sandalci greift nach dem Telefon. Beim Abnehmen des Hörers verändert sich nicht nur die Stimme, sondern auch die Mimik des trotz allem lebensmutigen Mittsechzigers. „Jawohl, Herr Kommandant... Ich bitte um Ihre Nachsicht, Herr Kommandant... Auf Wiederhören, Herr Kommandant.“ Am Apparat war der Leiter eines Militärgefängnisses, bei dem Sandalci um die Erlaubnis nachsuchte, einen Gefangenen zu besuchen. „So ist es, mein Freund, so sind die Zeiten.“